SYNTAGMATIS MuSICI
MICHAELIS PRAETORII C.
TOMuS SECuNDuS
De
ORGANOGRAPHIA.

Darinnen
Aller Musicalischen Alten vnd Newen/ sowol Außländischen/ Barbarischen/ Bäwrischen vnd vnbekandten/ als Einheimischen/ Kunstreichen/ Lieblichen vnd bekandten Instrumenten Nomenclatur, Intonation vnnd Eigenschafft/ sampt deroselben Justen Abriß vnd eigentlicher Abconterfeyung:

Dann auch
Der Alten vnd Newen Orgeln
gewisse Beschreibung/ Manual- vnnd PedalClavier/ Blaßbälge/ Disposition vnd mancherley Art Stimmen/ auch wie die Regahl vnd Clavicymbel/ rein vnd leicht zu stimmen: vnd waß in vberliefferung einer Orgeln in acht zu nehmen sampt angehengtem außführlichem Register befindlichen:

Nicht allein Organisten/ Instrumentisten/ Orgel- vnd Instrumentmachern/ sampt allen den Musis zugethanen gantz nützlich vnd nötig/ sondern auch Philosophis, Philologis vnd Historicis sehr lustig vnd anmütig zu lesen.

Benebenst einem außführlichem Register.

Gedruckt zu Wolffenbüttel/ bey Elias Holwein Fürstl. Braunsch. Buchdrucker vnd Formschneider daselbst. In Verlegung des Autoris.

Anno Christi. M. DC. XIX.



Denen Ehrenvesten / Groß- vnnd Hochachtbarn / Hoch- vnd Wolgelarten / Hoch- vnd wolweisen / auch Führnemen / Herren Bürgermeistern vnd gantzen Raht der Stadt

Leipzig /

Meinen großgünstigen Herren vnd mechtigen Beförderern / etc.

EHrenveste / Groß- vnd Hochachtbare / Hoch- vnd Wolgelarte / Hoch- vnd Wolweise / auch Fürneme / großgünstige Herren vnnd mechtige Beförderer / etc Es ist fast sehr zuverwundern / das man so wenig / ja in etzlichen gar keine nachrichtung haben kan / was vor Instrumenta Musicalia an Blasenden vnnd Besäyteten / so wol im Jüdenthumb bey dem rechten Gottes dienst / alß im Heydenthumb bey dem Abergleubischen Götzendienst sind gebrauchet worden.

Denn das Jüdenthumb anlangend; so wird der Posaunen Materien gedacht / Inmassen auff GOTtes des Allmechtigen befehl Num. 10. vers. 2. Im Jahr nach erschaffung der Welt 2454 zwey Trommeten von dichtem Silber zu machen von Mose angeordnet worden / dadurch die Gemeine zuberuffen vnd ein Zeichen zu geben / wenn das Heer auffbrechen solte. Die grösse dieser Posaunen nun

ist ge-

ist gewesen/daß man sie in einer Hand hat halten können/wie Iud. c. 7. vers. 20. zuersehen. Der form vnd gestalt aber / hat man gar keine nachrichtung/wie auch gleicher massen/was sie vor einen Laut von sich gegeben / ob es ein Unisonus gewesen / oder ob man Variationes oder vnterschiedliche Thon/wie heutiges Tages auff den vnßrigen Posaunen oder Trommetten geschicht/ darauff haben können. Es lest sich aber ansehen/das man Variationes darauff haben können/weil vnterschlecht Blasen vnnd Trommeten ein vnterscheid gemacht wird. Schlecht Blasen ist geschehen/entweder mit einer Trommet / wen die Fürsten vnd Obristen/oder mit beyden / wenn die Gemeine sich für die Thür der Hütten deß Stiffts versamlen sollen. Trommeten aber ist geschehen / entweder in den Festen vnd Newmonden / oder in Kriegeßleufften / wenn man die Läger auffbrechen / oder in den Streit ziehen sollen. Num. 10. v. 3. 4. 5. 6 9 10.

Es wollen etliche fürgeben / daß die Posaunen / so das Jubell- oder Erlaß-Jahr anzuzeigen Levit. c 25. v. 10. gebrauchet worden/ (von dessen Hall es das Hall-Jahr genennet)sollen auß einem Horn von einē Wider gemachet worden seyn; Wiewol andere vermeinen/dz sie solche form vnd gestalt zwar gehabt haben/aber auß Silber oder andern Metal gemacht gewesen seyn.

Pfeiffen wird zwar 1. Sam. c. 10. v. 5. 2. Sa. c. 6. v. 5. 1. Reg. c. 1. v. 40. in den Psalmen vnd vielen andern örtern der Schrifft gedacht/ auch wie sie bey Salbung der Könige / 1. Regum c. 1. v. 40. Gastungen/ Esaiæ 5. v. 15. vnd Leichbegengnüssen Matth. 9. v. 23 gebraucht worden: Aber der Materiæ, darauß sie gemacht/viel weniger der form vnd gestalt / auch wie viel sie Löcher gehabt / oder wie viel Thon sie von sich geben / gar nicht erwehnet.

Der König David hat nicht allein eine berümbte / wolbestalte vnd Volckreiche Capellen zu Jerusalem angeordnet / sondern auch viele Instrumenta erfunden / vnd auß Hebenholtz / so auß Ophir gebracht vnd vor diesem in Palæstina nicht gesehen worden / machen lassen/ wel-

sen / welches denn Besäytete Instrument gewesen / weil sie geschlagen worden / 2. Chronic. c. 29. v. 27. vnter diesen ist auch die Harffe / 1. Reg. c. 10. vers. 11. 12. So mit den Fingern gegriffen / 2. Sam. c. 6. v. 5.

Vnd das David viel Instrument erfunden / auch machen lassen / bezeuget die heilige Schrifft / 1. Chron. c. 23. v. 5. vnd c. 25. v. 7. 2. Chron. c. 29. v. 26. 27. vnd Iosephus lib. 7. Antiquit. Iudaic. Derer werden etzliche in den Psalmen hin vnd wieder / aber Bloß nach den nahmen erzehlet / darauß weder jhre Abriß noch Intonation, noch wie eine Säyte gegen die ander in Instrumento Octa-Chordo, Decachordo, &c. gestimmet / zuvernemen. Es ist aber König Davids Cappell in die vier tausent Personen starck vnd dergestalt disponirt gewesen / das darvnter zweyhundert vnd acht vnd achtzig Directores, so in vier vnnd zwäntzig Chor abgetheilet / vnnd in jedem Chor zwölff Personen gebraucht worden / vnter denen sind drey tausent / sieben hundert vnd zwölff andere Musicanten / welche zu jedem Chor mehr alß anderhalb hundert Personen thun / gewesen. Diese alle haben auff den Instrumenten / So König David machen lassen / Musiciret, 1. Chron. c. 23. v. 5. vnd c. 25. v. 7.

Solche Cappellam hat Salomon nicht allein / weiter erhalten / sondern auch ebener massen Harffen vnd Psalter auß Hebenholtz / so auß Ophir gebracht worden / machen lassen. 2. Chron. c. 9. v. 10. 11.

Hieronymus in Epistola ad Dardanum, Iosephus vnd Polydorus Virgilius lib. 1. c. 15. de inventione schreiben / daß die Cither bey den Hebreern vier vnd zwantzig Säyten gehabt / die gestalt aber sey gewesen ein Triangel oder ein Griegsches Deltoton, daraus etliche der vnsern die jtzige Harffen machen. Denn ist noch ein ander Instrument / welches Iosephus Cynnyram nennet / hat zehen Säyten gehabt / vnd ist mit einem Plectro: vnd noch eins / so er Nablum nennet mit zwölff Säyten / ist mit den Fingern geschlagen worden: Wird aber nicht gedacht / wie sie formiret oder gestimmet gewesen seyn.

Daß aber im Jüdenthumb die Instrumenta nicht eigentlich beschrieben; ist vielleicht die vrsach/weil dieselbige den Jüden allen bekand gewesen/vnd vnnötig von bekanten dingen viel zu schreiben: Vber das auch/daß Sie so dahero Instrumenta, welche sie bey Verrichtung des wahren Gottesdienstes im Tempel dem Ewigen vnnd Allmechtigen GOtt zu Ehren / den abergleubischen Heyden zu jhrem Götzendienst vnd Mißbrauch nicht haben gönnen vnd Communiciren wollen / damit nicht die Perlen für die Säwe/wie man sagt geworffen würden.

Von Pfeiffen vnd Besäyteten Instrumenten im Heydenthumb hat man noch etwas mehr nachrichtung aus Historicis, Poëtis, Philologis vnd Musicis, wie viel die Pfeiffen löcher / die Besäytteten Instrument aber Säyten gehabt haben. Etzliche Pfeiffen sind von sieben Röhren zusammen gesetzet gewesen/daher Virgilius spricht: Disparibus septem compacta cicutis FISTVLA, welche anders nichts sein als vnsere sieben Claves: A. B. C. D. E. F. G. Oder sieben Voces Musicales recentiorum vulgares: Vt, Re, Mi, Fa, Sol, La, Ni: Oder der Belgarum new erfundene Bo, Ce, Di, Ga, Lo, Ma, Ni. Etzliche Pfeiffen haben nur vier Löcher gehabt/welche M. Varro alß testis αὐτόπτης in dem Tempel Marsyæ gesehē hat/wie er schreibet lib. 3 de L. L. Etliche Pfeiffen Spondaicæ genennet/haben löcher gleiche weit von einander; Dactylicæ aber vngleiche gehabt. Scal. lib. 1. c. 20. Poët. Tibia Phrygia sinistra hat zwey löcher / dextra nur Einß gehabt/wie Servius in 9. AEneid. v. 618. ex Varrone bezeuget.

Die Tyrrheni haben eine art von Pfeiffen gehabt/so aus zweyen Röhren zusammen gesetzet. Die kleine Röhre vnten ward geblasen/darauß ging der Wind in die grössere vnd bewegete das Wasser / welches darinne war / vnd gab also eine grosse Harmoney von sich Scal. lib. 1. c. 20. Poët. Iulius Pollux lib. 4.

Es be-

Es beschreibet auch Victruvius lib. 10. cap. 13. de Architectura das Instrument/so man Hydraulicum nennet/ und vom Ctesibio sol erfunden seyn/wie Plinius lib. 7. c. 37. Ramus lib. 1. Schol. Mathemat. Turnebus 1. Adversar. auß welchem ohne zweiffel hernach unser Orgel entsprungen ist.

Die Besäyteten Instrument anlangend / ist die Leyre in gestalt eines Schlitten (wie Cœlius Rhodiginus lib. 9. cap. 6. Antiq. Lect. auß dem Ammonio Marcellino bezeuget) formiret, die Säyten im anfang von leynen Fäden/hernach aber aus Därmen gemachet gewesen. Scal. lib. 1. cap. 48. Poët. An der Zahl nur vier/entweder nach der Zahl der vier Element / oder vier Zeiten des Jahrs: Oder der vierden zahl zu Ehren/ welche von der Pythagoricis für eine heilige Zahl ist gehalten worden / dabey sie auch geschworen / wie Pythagoras in aureo camine bezeuget:

Ναὶ. Μὰ τὸν ἁμετέρᾳ ψυχᾷ παραδόντα τετρακτὺν
Παγὰν ἀενάου φύσεως, und bey dem Macrobio, A. Gellio, Suida und andern weitleufftiger zuersehen ist:

Oder den Musis zu ehren/derer im anfang nur vier sollen gewesen seyn: Oder nach der Zahl der vier Numerorum Harmonicorum proportionalium Pythagoreorum 1. 2. 3. 4. Darinnen alle der alten Consonantiæ, alß Vnisonus, Quarta, Quinta, Octava, Duodecima und Decimaquinta begriffen. Es hat aber die erste und letzte Säyte eine Octavam : Die mitelsten beyde untereinander einen Tonum , gegen die eusserste aber eine Quartam oder Quintam geklungen/ wie aus diesen numeris Harmonicis 6. 8. 9. 12. klärlich zu ersehen. Es ist aber diese Musica im anfang sehr schlecht

gewesen / biß auff die zeit Orphei, da die Zahl der Säyten auff Sieben kommen ist / nach der Zahl der sieben Planeten, oder nach der sieben Töchtern Atlantis, darvnter Maja des Mercurii Mutter / so die Leyre erst erfunden / gezehlet werden / Polyd. Virgil. lib. 1. cap. 15. de invent. bezeuget.

Hernach sind andere Instrumenta mit vieln Säyten erfunden / alß Epigoniam vom Epigono Ambraciota mit 40. Simicum mit 35. Säyten / derer Iulius Pollux vnd Ioseph. Zarlinus in proœmio Dial. 1. Demonstrat. Harm: vnd Magadis mit 20. Säyten / deß Athenæus lib. 13. gedencket.

In Palæstina, Asia minore vnd Græcia sind keine Vestigia mehr verhanden jrgend alter Instrument: Denn es hat Mahometh zur fortpflantzung seines Tyrannischen Regiments / Teuffelischen Sect vñ groben vnmenschlichen Barbarey nicht alleine die freyen Künste so zur freundligkeit / sondern auch alles was zur frölichkeit dienlich / alß Wein vnnd Säytenspiel in seinem gantzen Lande verbotten / vnnd an deren stadt eine Teuffels Glocke vnnd Rumpelfaß mit einer schnarrenden vnd kikakenden Schalmeyen verordnet / welche annoch bey den Türcken in hohen Wert vnnd so wol auff Hochzeiten vnnd Frewdenfesten / alß im Kriege gebrauchet werden. Denn wenn des Türckischen Käysers / oder anderer grosser Herrn Kinder solten Beschnitten werden / wird ein solcher Proceß angestellet.

Erstlich reiten zween Türcken vorher / einer mit der Heertrummel / der ander mit einer Schalmeyen / darauff folgen etliche wollaußgestaffierete Reuter / vnd nach diesen wieder zween Spielleute den ersten gleich. Nach diesem führet man einen Ochsen mit vergüldeten Hörnern vnd wollriechendem Laub vmbhenget / welchen eine grosse anzahl

anzahl Reuter folget. Darauff Spielleut vnd wieder ein Ochse/dem Ersten gleich. Diesem folgen etliche vorneme Herrn vnd Reuter/ dann ein hauffen wolgeputzter Janitscharn zu Fuß / vnter welchen des Herrn Sohn / so beschnitten werden sol. Diesem folgen zu letzt viel Spielleut mit Trummeln vnd Schalmeyen biß zur Kirche.

Wenn auch ein Christ zum Mammelucken vnd Türcken worden vnd sich beschneiden lassen/setzet man jhn auff ein schön Pferd/ führet jhn durch die gantze Stadt mit Schalmeyen vnd Trummeln. Diese Lumpen-Music wird noch heutiges Tages bey den Türcken in hohem Wert geachtet/ vnsere aber dagegen zum eussersten verachtet. Denn wie einsmals Francisco I. König in Franckreich / dem Türckischen Bluthunde Solymanno Anno Christi 1520. der Türckischen Hegyræ aber 926. in sein Tyrannisch Regiment getretten/ein groß vnd statlich Instrumentum Musicum, daran etliche Männer mit verwunderung der Türcken genung zu tragen gehabt/sampt etzlichen ausserlesenen in der Musica wolgeübten Künstlern vnd Musicanten zur sonderlichen Verehrung vberschicket hatte / ist es im anfang zwar dem Türckischen Käyser lieb vnd angenehm gewesen. Alß aber bald hernach zu Constantinopel das Volck mit hauffen zu lieff / solche außländische/liebliche Musicanten zu hören / vnd sonderliche lust vnd liebe zu dieser Kunst gewan / besorgete sich der Türckische Käyser/es möchten die Seinen jhre grobe Barbarey hiedurch ablegen vn̄ freundlicher/oder seinem vorgeben nach/ Weich vnd Weibisch werden: Ließ derowegen solch herzlich Instrument zerbrechen / vnnd mit Fewr verbrennen vnnd schickete dem Frantzosen seine Musicanten wieder zu Hausse.

Aber weil hiervon in Primo Tomo Syntagmatis Musici außführlichen Bericht zu finden/ so erachte ich vnnötig/ mit mehrerm alhier darvon weiters zuerinnern.

Weil man denn nun von der form/gestalt vnd abriß der alten Instru-

Instrumenten/so wol derselben Säyten/Löcher vnd Intonation keine oder gar wenig nachrichtung hat/alß habe ich mich meiner Einfalt nach bemühet nicht allein der jetzigen in Teutschland/Italia/Franckreich vnd Engelland gebreuchlichen/kunstreichen vnd lieblichen Instrumenten Abriß vnd Contrafactur, Sondern auch derselben Intonation, wie Hoch vnd Niedrig dieselben können gebraucht werden/in diesem Tomo Secundo, ans Liecht zu geben: Darauß denn nicht allein die Instrumentisten zuersehen/wie die Blasende so wol alß Besäytete Instrumenta in einander zu ziehen/zu stimmen vnd zugebrauchen seyn/ sondern auch die Cantores in anordnung der Concert-Music, welche Stimmen sich zu diesem oder jennem Instrument wegen Tieffe oder Höhe schicken/zu ersehen hetten.

So hab ich auch der Außländischen/Barbarischen vnd Bewrischen Instrumenten/so zum theil in der Mußcaw/Türckey vnd Arabien/zum theil in India vnd America gebraucht werden/Abcontersseyung mit hinzu setzen wollen/damit sie vns Teutschen/zwar nicht zum gebrauch/besondern zur wissenschafft auch bekant sein müchten.

Demnach auch von den Orgeln nicht viel in den Historien gefunden wird/alß habe ich/so viel von alten Orgeln vnnd derselben Structur ich wissenschafft haben können/auch mit hierein bringen wollen/auch wie aus der Disposition der Alten/diese jetzige Newe Orgeln/ von Jahren zu Jahren/so wol an Pfeiffwerck vnd viellerley art Stimmen auff vnterschiedliche Fuß Thon gerichtet/alß Blaßbelgen/ Windladen/Manual vnnd Pedal Clavir, &c. entsprungen seyn: Dann auch an stadt eines Corollarii, wie die Regahl vnd Clavicymbel rein vnd leicht zu stimmen seyn/was in vberliefferung einer Orgel sonderlich in acht zu nemen/auch etlicher vornemen Orgeln Dispositiones zu gleich mit hinein setzen wollen.

Weil denn E. H. W. vnd Herrl. besondere grosse fautores der Music sein vnd dieselbe hoch/lieb vnd wert halten; gestalt sie denn vornehme Leute in jhrer hochlöblichen Schule jederzeit gehabt/alß Georgium Rhaw/welcher zu seiner zeit albereit eine Missam mit 12.

Stim-

Stimmen Componiret, in Sanct Thomas Kirchen in grosser Versamlung Musiciret, vnnd damit einen grossen applausum promeriret hat / auch hernach vmbs Jahr Christi 1530. eine besondere Musicam practicam in zwey Büchern außgehen lassen / welche auch annoch von den Italis allegiret wird: Denn auch Iohannem Galliculum, welcher in praxi also erfahren gewesen / dz er vmbs Jahr Christi 1520. einen sonderlichen Tractat de compositione Cantus in öffentlichen Druck hat außgehen lassen: Anderer nach diesen / geliebter kurtze halben zu geschweigen / wird mit allen ehren vnd ruhm gedacht deß hocherfahrenen vnd vortrefflichen Mathematici, Musici vnnd Chronologi Herrn Sethi Calvisii S. gedechtnüß / welcher nicht allein in Chronologicis vnd Musicis jhm einen vnsterblichen Nahmen erlanget / besondern auch den trefflichen Mann M. Iohannem Lippium dermassen Instituiret, daß er in Musicis weit kommen / auch viele Scripta ferner gemeinem Vaterland zum besten hette in publicum geben können / wo er nicht durch den früzeitigen Todt aus diesem leben wehre hinweggenommen worden / dessen stell aber numehr mit einem auch vornemen Musico practico vnd Componisten Iohan-Hermanno Schein ersetzet worden. Alß bin ich auch der meinung / das vorgedachtem vortrefflichem Calvisio, sonderlich / was Theoriam in Musicis anlangen thut / der Sinnreiche Mathematicus vnd Musicus Theoricus, Henricus Baryphonus VVerniggerodano Cheruscus jetziger zeit Musicus vnd Cantor zu Quedlinburg rühmlich nachfolgen / vnd seine Opera Theorico-Musica, damit Teutscher Nation mercklichen wird gedienet seyn / auch albereit viele vorneme Leute mit verlangen darauff warten / in kurtzen an Tag geben wird.

Vnd dieweil auch von E. Hochw. vnd Herrligk. meiner wenigen vnverdienten Person biß daher grosse Gunst / geneigter Wille vnd Gutthat wiederfahren / dafür ich mich noch zur zeit danckbar zu erzeigen keine fügliche gelegenheit haben können. Alß bin ich in den gedancken gestanden / ich wolte mit diesem gar geringen Opusculo E. E. alß einer der gern Danckbar sein wolte / wenn er nur könte / mich einstellen /

sen/Ob nun wol das Werck an jhm selbest zwar nicht groß vnd ansehnlich/so hoff ich doch/ es werden E. E. nicht auff das Werck allein/ sondern vielmehr auff mein gutes/danckbares Hertz vnd Gemüt sehen/ den Willen vor die That auff vnd annemen/ vnd ferner meine vnd der meinigen großgünstige Herrn/ Patroni vnd Beförderer sein vnd bleiben. Diß grosse vertrawen setze zu E. E. ich festiglich/ vnd denselben nach meinem geringen vermügen alle wilferige Dienste zubezeigen bin ich jederzeit höchlich beflissen/dieselbige göttlichem Schutz vnd Schirm zu allem glücklichen wolergehen hiemit heilsamlich vnd getrewlich befehlende. Datum den 19. Iunij, an welchem nun mehr vor 1294. Jahren das Concilium zu Nicea, so von dem Christlichen Käyser Constantino Magno außgeschrieben/ vnd von 318. Bischöffen wieder die verfluchte Ketzerey des Arry gehalten worden/ seinen anfang genommen/auch diß decretum gemacht/ das man in der Kirchen dem Versiculo: Gloria Patri & Filio & Spiritui Sancto diesen folgenden hinzuthete: Sicut erat in principio, & nunc, & semper, & in secula seculorum, Amen. Im Jahr nach Christi Geburt Stylo Vulgari 1619. nach dem exacto Calculo aber 1621. nach erschaffung der Welt 5568. der Sündflut 3912. außgang aus Egypten 3116. Erbawung der Stadt Rom 2371. in der 599. Olympiade.

E. E. Hochw. vnd Herrl.

Vnter Dienstwilliger

Michaël Prætorius C.

Allen Organisten, Instrumentisten, Orgel- vñ Instrumentmachern/ vnd denen die Musicam Instrumentalem, nicht allein Teutscher sondern auch anderer Nationen, exerciren vnd Liebhaben.

WUnschet der Autor neben gebürlichem Gruß/ vnd nach Standes gebühr seiner Dienste/ Glück/ Segen vnd alle Wolfart: Vnd bittet dienstfreundlich/ es wolle ein jeder diese seine wolgemeinte Arbeit/ welche er nicht mit geringer Mühe vnd Vnkosten/ so wol auß andern bewehrten Schrifften/ Relationibus, als auch sonsten aus eigner fleissiger Erforsch- vnd Erfahrung zusammen bracht/ im besten/ vnd nicht dergestalt auffnemen oder vermercken/ ob wolte er diese Kunst zu gemeine machen/ vñ vor einen jeden deroselben vnwissenden Hümp- vnd Stümpler in vnser Teutschen Mutter Sprach an Tag geben. Jn massen jhme denn allbereit solches von etlichen flachgelehrten Klüglingen zur vngebühr beygemessen vnd auffgerücket worden: All dieweil dieses ja keine Sacra Vestæ, oder Matris Deorum, welche prophanum vulgus, wie der Poët redet/ vorbey gehen müssen; noch Magisterium Lapidis Philosophici, welches Secretioris Philosophiæ Authores vor ein sonderlich Mysterium halten wollen; Noch in der Natur verborgene rationes vnnd vrsachen/ warumb der Nympharum Insulæ in Lydia auff der Pfeiffen Thon sich vom Erdreich ab/ mitten in die See begeben vnd Kreutzweise sich bewegen/ alß führeten sie einen Reigen/ vnd hernach wieder an jhren Ort an den Vfer kehren/ welches M. Varro, alß der es selbsten mit Augen angesehen haben wil/ bezeuget.

Es weis sich auch der Autor gar wol/ ohn einiges erinnern zu bescheiden/ daß er Primum Tomum in Lateinischer Sprach an Tag geben/ deme den billich die andern Tomi in gleicher Gestalt hetten folgen sollen/ wo er nicht gnugsame Vrsachen gehabt hette/ diesen II. vnnd auch III Tomum in Teutscher Sprach zu divulgiren, weil ein jede Sprache nicht allein jhre besondere Idiomata im reden/ sondern auch absonderliche vnd eigene Terminos hat/ welche bey den jetzigen Italis vnd Germanis im gebrauch/ nicht wol mit eigentlichen vnd deutlichen Lateinischen dictionibus vnd Wörtern vertiret werden können/ vnd dahero die Rede vielmehr vertunckelter vnd vnverstendlicher als deutlicher würde/ bevorab/ weil meistentheils Orgel- vnd Instrumentmacher/ Organisten vnd Instrumentisten der Lateinischen Sprach nicht kündig seyn.

So hat der Autor in diesem/ wie auch in allen andern seinen Operibus dahin gesehen/daß er mit seinem von GOtt dem HErrn aus Gnaden ihme verliehenem Talento vnd Gaben/gemeinem Vaterlande Teutscher Nation dienen möchte / vnd der Posteritet, so kurtz denn auch noch diese zum Ende nahende vergengliche Welt stehen mag / zum Gedechtnüs wolmeinend nach sich verlassen: Was nemblich vor vnterschiedliche Musicalische Instrumenta zu dieser letzten noch vbrigen zeit GOtt Lob/ so wol in Käyser: König: Chur: vnd Fürstlichen Capellen/alß anderen Kirchen zu GOttes Ehren/ vnd vnserer Hertzen seliger auffmunterung im löblichen vnd stetigem gebrauch seyn.

Zu wünschen wehre es wol/daß man/was eigentlich für Musicalische Instrumenta vnd Organa Ecclesiastica vor vnd zu Davidis, Salomonis auch nach deren zeiten/vnd wie ein jedes nach seiner Art eigentlich gestalt/ gestimmet vnd beschaffen gewesen/ jetziger zeit wissen vnd zum gebrauch haben könte. Es ist aber solches leider in keinen Antiquiteten hinderlassen / daher vns denn der Alten Musica Instrumentalis so wenig / ja gantz vnnd gar vnbekant blieben. Man findet in etzlichen Bibliotecken ein Buch Anno Christi 1511. zu Basel in 4to getruckt / darin etzliche der Alten / so wol auch etliche der jetzigen Instrumenta abgerissen: Aber es ist ein solches Werck so gar Alt nicht / vnd kan noch dartzu der abgerissenen Instrumenten gebrauch vnd eigentschafft nicht sonderlich daraus vernommen werden

Derowegen verhoffet der Autor, vorgenante Zoili werden sich eines andern vnd bessern bedencken: Vnd wenn sie betrachten/ wie viel herlicher Sachen vnd treffliche Künste von vornemen Medicis, Chirurgis, Mathematicis, Geometris, Pictoribus vnd andern der Freyen Künsten erfahrnen publiciret vnd an Tag gegeben/ damit der posteritet mercklichen gedienet worden: Auch seine wol- vnnd gemeinem Nutz zum besten gemeinte labores mit besserm Betracht vnd nachdencken ansehen: Kan auch gern geschehen lassen/das hiernechst andere vñ vortrefflichere Leute/welche sich viel Jahre in den Antiquiteten nicht allein der Musicorum, sondern auch Historicorum vnd Philosophorum ziemlich weit vmbgesehen/ daher Vrsach nemen/ diese schlechte delineationes vnd geringe Anleitung mercklichen zu verbessern / auch deutlicher vnd vollkommener an Tag zu bringen: Andern anfahenden aber wil er hiemit zu fernerm nachforschen vnd nachdencken nur ein weinig anlaß gegeben haben / Vnd dofern er ja in einem oder andern so wol in seinen Ersten als diesen jetzigen Operibus hallucinirt oder geirret/zu viel oder zu wenig gesetzt oder geschrieben hette: So zweiffelt er nicht/es werden vernünfftige Hertzen/ die nicht aus affecten, Haß/ Neid

Neidt oder Mißgunst / so sie etwa zu seiner Person ohn Ursach vnd vnverschuldet tragen möchten / vrtheilen vnd judiciren, sondern alles im besten verstehen vnd auffnemen: auch darbey betrachten / daß jhme wegen des vielen hin- vnd herwiederreisens / Leibes schwachheit / vnd anderer grossen Beschwehrung / Vnruh vnd viel vnsäglichen verhindernüssen / vnmüglich alle dinge eben so genaw auff die Goldwage zu legen: Welches die jenigen / so sonsten nichts gedencken / als wie sie einem ehrlichen Manne ein Mackel anhengen mögen / vnd allein das / was sie thun / für Köstlich vnd Ruhmlich achten vnd halten / billich thun solten: Damit jhnen nicht vorgeworffen werden möchte / das Alte Proverbium: Hic Rhodus, hic salta. Welches er doch dahin gestelt sein lassen vnd gedencken muß: Ne Iovem quidem, sive serenum sive pluvium, omnibus placere posse. Will sich also hiemit in aller rechtschaffenen vffrichtigen Musicorum vnd Musices amantium, Organistarum vnd Organoποιῶν benevolentz vnd Gunst zum besten anbefohlen / vnd dargegen seines theils zu allen müglichen Diensten / so lang jhm der liebe GOtt das Leben gönnet / nach gebühr anerbotten haben. V.

DIe fVrCht Des Herren Ist Der VVeIsheIt anfang.



In dieser
ORGANOGRAPHIA
oder II. Tomo,
Sind Fünff Theil oder Partes begriffen:
Im Ersten Theil.
wird tractiret
Instrumentorum Musicalium Nomenclatura:

Aller Musicalischen Instrumenten / so zu vnser jetzigen zeit im Gebrauch / Distribution vnd Begriff in vnterschiedenen Abtheilungen / sampt deroselben Namen oder Nennung mit beygesetzter Tabell, pag. 1. biß 8. vnd auch 10.

Im Andern Theil
Intonatio & Proprietas:

Aller Blasenden vnd Besäyteten Instrumenten mancherley Stimmen / vnd deroselben Thon / nach jhrer grösse vnd eigenschafft möglicher höhe vnd tieffe zuerzwingen: In einer Tabell vnd eines jeden Instruments insonderheit beygefügter Erklärung.

13. Dop-

Im III. Theil.

Historia Veterum Organorum.

Von der Ersten Invention der Alten Orgeln/ jhrer Disposition, der Claviren, Laden/ Blaßbälgen vnd was sonsten mehr darzu gehörig: Auch wie das alles von einer zeit zur andern vermehret vnd verbessert/ vnd biß zum jetzigen Stande gebracht worden.

8. Vom

Im IV. Theil.

Historia Novorum Organorum.

Da dann folgend gehandelt wird.

Im V. Theil.

Im VI. Theil.

Sciagraphia: oder Theatrum Instrumentorum.

Von Harmonischer Einigkeit der Kirchen Music.

ES felt aber unter andern auch in diesem und sonderlich in Tertio Tomo, vor Cantoribus und Musicis auch dieses so hochnötig zu erinnern für/ daß die Cantores und Organisten in öffentlicher λειτουργία und Kirchen Amptes Verwaltung/ so mit der Orgel und Chor-Gesang umb einander umbgewechselter weise zu bestellen/ sich in gebührlicher concordia und ein

vnd einmütigkeit friedlich begehen vnd mit Chormessiger Harmonischer Intonation vnd Final einer dem andern begegnen solten/damit nicht die Music confundirt, GOtt vnd Christliche Gemeine geergert werde/ vnd sie jhnen selbst schaden zuziehen mögen. Denn wenn ein Organist nicht den gebührlichen Ambitum behelt/besondern den Gesang dem Cantori zu wieder/ per Secundam oder Tertiam transponiret, gehet es hernach entweder in die höhe in ein quirren vnd kirren/ oder herunter in ein murren vnd brummen aus/ dardurch nicht allein die art vnd eigenschafft des Modi die affectus zu moviren mutiret, besondern auch die Music, so wol was die Cantores, als Instrumentisten anlanget/ confundiret wird. Denn ist der Cantor in der Music beschlagen/ folget er hierin dem Organisten gewiß nicht/sondern dieweil gemeiniglich ein Cantor nach einem Schlüssel/ oder Chor-Pfeifflin; Oder auch an seiner selbst eignen Stimme den rechten Chor-Thon finden vnd begreiffen kan/so stimmet er nach geendigtem Orgeln/von newen/zum andern vnd rechten Chormessigen Clavi: Welches denn in der Kirchen nicht alleine verdrüßlich zu hören/ sondern auch den Schülern zur Confusion leichtlich anlaß geben kan. Denn weil der vorige Orgel-Clavis vnd Ambitus den Schülern noch in frischem gedechtnüs/ gehet es selten ohne Confusion ab/ oder ja im Anfang gar schwerlich an/ ehe man des newen angestimbten Thons vnd Clavis gewohnet/ vnd den in der Orgel gegebenen aus dem Sinn vnd Gedechtnüs fahren lesset. Zugeschweigen/ das solches auch den Instrumentisten/ Stadt- vnd Kunstpfeiffern ziemlich schimpfflich ist. Denn wenn jrgend ein Cantor so denen Organisten im vnrechten Clave folget/ vnd dem singen den Anfang machet/ ehe die StadtPfeiffer darzu kommen vnd mit anfangen/ oder ehe sie zuvor in den Cornett oder Posaun stossen vnd den rechten Chormessigen Clavem dem Cantori geben/können sie sonderlich auff den Cornetten oder Geigen/ so vor sich zum Chor vnd rechten Clave gestimmet/ nicht fort kommen/ weil jhnen die transpositio per Secundam vnd Tertiam nicht wol bekant/ Sintemahl es etlichen sawer vnd schwehr gnug wird/ einen Cantum per Quartam oder Quintam zu transponiren, vnd machen also wol gar eine Confusion, oder doch sonsten erbärmliche Arbeit.

Für dem Angesichte vnd heiligen Ohren GOttes aber vnd Christlicher Gemeine/ prophaniren vnd entheiligen sie mit solcher vbellautenden inconsequentz vnd feindseliger Music den öffentlichen Gottesdienst nicht wenig/ offendiren GOtt den HErren als einen GOtt der Ordnung schwehrlich/prostituiren auch sich selbst nicht ohne Christlicher Andechtiger Hertzen ergerlichem verdruß

vnd eifferigem vnwillen / andern zum spöttlichem gelächter vnd lächerlichem gespötte: Wie leider aus angemaster eigensinnigkeit/vberiger Weiß- vnd Klugheit/ auch vnerserttigtem Ehrgeitz vnd rachgirigem wiederwillen eines wieder den andern / durch vnselig eingeben des Störnfrieds vnd Kirchenfeindes an etlichen/ doch/GOtt lob/gar wenig Orten zugeschehen pfleget. Ja solche friedhässige Musici thun jhnen selbst den grösten schaden / in dem sie bey Christliebenden Leuten vnd getrewen Inspectorn sich in Haß vnd Vngunst setzen / vnd dadurch / wofern sie auff vermahnung / von jhrem vnlieblichen Kirchen Vnwesen vnd ergerlichem vnfriedlichen æmulation nicht abstehen / endlich gantz wol verschuldete remotion vnd entsetzung jhres Dienstes verursachen. Damit aber vernünfftige vnd bescheidene Organisten gantz nicht gemeint seyn.

Harmoniæ vocum addictos, Harmonicis
Consonare decet cordibus ac animis.
Concordiâ enim res parvæ crescunt:
Discordiâ maximæ dilabuntur.

II.

DJeweil mir auch vorkömpt / daß meine vor vier Jahren publicirte Lateinische Opera, als Missodia, Hymnodia, Megalodia vnd Eulogia (so an statt vnd gleich als Motetten meistentheils wol zu gebrauchen) von etlichen Kirchen vnnd Gemeinden begehret / aber vnvermügens halben vnd weil ohne daß die Cantiones vnd Noten-Wercke tewerer / als andere Materia zubezahlen/ von denselben nicht gezeuget werden können: So erbiete ich mich dahin / das zu GOttes Ehr vnd seines Namens erbaw: vnd außbreitung (dahin alle meine Opera vnd labores eintzig vnd allein gerichtet vnd gemeinet seyn) ob genante Opera vnd Exemplaria, vnd was auch von den Teutschen Musis Sioniis, Vranodia vnd Litania, noch verhanden / so wol das jetzige grosse Opus Polyhymniæ III. Panegyricæ: denen/so sie/doch auff vorgehende der Pfarrherrn oder Kirchväter desselben orts schreiben/ begehren / gantz willig vnd gerne ohn einig entgelt von Mir vnd den Meinigen gereichet vnd außgefolget werden sollen. Jedoch das nicht jemand leichtfertiger weise sich vnterstehe dieselbe abzufordern/ seines

seines gefallens Krämerey vnd Gewin damit zutreiben / Inmassen vor diesem von etlichen geschehen sein sol; vnd ich selbst darhinder kommen bin/welche dieselben der Kirchen entzogen / auch wol von mir selbsten begehret / vnd andern vmbs Geld verkaufft: Oder an andern örtern vertauschet. Daß Ich dann an seinen Ort vnd zu deroselben verantwortung stelle. Hette zwar selbsten / wie angefangen/die letzten (als 6.7.8.9.) Theil der Teutschen Musarum Sioniarum vnd mehre Sachen/an viele Orter hernach senden wollen: So ist es mir mit den Botten so wiederwertig ergangen/daß Ich es gantz verbleiben lassen müssen.

Es sind aber in denselben Lateinischen vnd Teutschen Operibus nachverzeichnete Cantiones begriffen.

In der MISSODIA seind:

1. Zehen Kyrie: vnd Fünff Et in terra.
2. Dominus vobiscum &c. Patrem. Præfationes: Sanctus: Agnus. Amen. & Gloria, diversa.
   Vff mancherley Art vnd mit 4. 5. 6. 8. Stimmen.
3. Missa sine nomine: vnd Discubuit Jesus. 8. vocum.

In der HYMNODIA seind:

XXIV. Hymni fast mit allen Versen vnterschiedlich / durchs gantze Jahr durch vnd durch/ vnd also ein jeder Hymnus mit 2. 3. 4. 5. vnd 6. Stimmen (Do dann der letzte Verß meistentheils / mit 7. oder 8. Stimmen) vnd absonderlich/gar füglich als Motetten zugebrauchen.

In der MEGALODIA seind.

XIV. Magnificat mit 5. 6. vnd 8. Stimmen.

In der EVLOGODIA seind.

XVII. Vnterschiedene Bene-Deo dicamus:

In natali Domini.

Resonet in laudibus.

Completoria: Regina cœli;

Salve Regina.

à 2. 3. 4. 5. 6. & 8. vocum:

alles vff Motetten Art gerichtet: Also daß ein jedes an statt einer Motetten, musiciret werden kan.

In der VRANO-CHORODIA: sind

Etliche Teutsche Kirchen Lieder: mit zween/drey vnd vier Choren/auff zweyerley vnterschiedene Arten/gar schlecht in Contrapuncto Simplici, Nota contra Notam, also daß die Gemeinde in der Kirchen zu gleich mit drein singen kan/gesetzet. Inmassen dann daselbsten in der præfation mehrer Bericht darbey zufinden.

In der LITANIA: sind

1. Die kleine Litaney: Nimb von vns HErr GOtt:
2. Die grosse Litaney: Kyrie, Christe eleison, &c.
3. Erhalt vns HErr bey deinem Wort:

Mit 5. 7. vnd 8. Stimmen auff zweene Chor gerichtet.

Was in der POLYHYMNIA III. Panegyrica vor Teutsche Psalmen vnd Kirchen-Lieder begriffen/vnd was vor vnterschiedene newe Arten nach der jtzigen Italianischen newen Manier darinnen vorhanden: Solches ist in der præfation beim General-Bass daselbsten/vnd auch in Tertio Tomo Syntagmatis Musici, fol. 175. 176. &c. Item fol. 202. 203. zufinden.

POLYHYMNIA V. EXERCITATRIX (davō fol: 207.) ist die Jahr zu Franckfurt am Mäyn Verlegt vnd im Druck publicirt worden. Dariñen etliche Halelujah vñ andere Gesänge auff eine sonderli-

che

che Art/die Knaben im singen zu exerciren vnd zu jtziger Italianer newen Manier zugewehnen: Welche auch ohne singen/auff fünff oder sechs Geigend- oder Blasenden Instrumenten/gleichsam als Canzonen, musicirt werden können: Vnd hiebevor niemahls im Druck herfür kommen.

POLYHYMNIA. IV. PUERICINIA (fol: 205.) Darinnen XIV. Concert-Gesänge / in welchen anfangs drey oder vier Knaben miteinander Concertiren, ehe die andere Stimmen in Pleno Choro vnd die Instrumenta darzu kommen: Dergleichen Art hiebevor nicht gesehen worden. Vnd PRAEAMBVLVM IUBILAEUM (fol: 210. 211.) Darinnen XI. Concert-Gesänge / auff noch eine andere sonderbare newe Manier / dergleichen Art hiebevor auch noch nicht in Druck kommen / mit Sinfonien vnd andern Ornamenten auff Instrumenten.

Wie dann auch etliche von den WELTLICHEN:

Diese alle werden ob GOTT wil auch noch in diesem Jahre zu Franckfort vnd Leipzig im Druck herfür kommen.

III.

NAch dem ich auch / bevorab im Tertio Tomo, etliche sachen Tractiere / davon etliche Musici vnd Stadt-Cantores im anfang/ehe sie derer recht jnne werden / vielleicht sinistrè judiciren, eins vnd ander Cavilliren vnd improbiren, auch balt sonst/balt so interpretiren vnd außdeuten möchten. So bitte Ich nochmahln / wo jrgend in einem oder andern ein Scrupel zu finden vnd fürfallen wolte: Sie mir solches Schrifft- oder Mündlich anmelden vnd meine Meinung darüber vernehmen möchten. Solte Ich aber vnterdes nach GOttes willen von dieser Welt mit Tode abgehen/zweiffele ich nicht (Inmassen Ich dann auch fr. wil gebeten haben) es werden sich auch andere gute Leute zu Dreßden/ Halla / Leipzig / Quedlinburg vnd andern Orten finden / denen solche newe Manier bester massen bekant / welche / dofern etwa Contraria Scripta wieder mich herfür kommen solten / meine Sententiam vnd Opiniones defendiren vnd etwas deutlicher vnd außführlicher an den Tag geben können.

Denn ich hiermit nur allein eine geringe Anleitung vnd Antrieb zugeben / vnd gleichsam das Præambulum vnd ersten Grundt-Stein zu legen vermeint/ darauff andere vortrefflichere Musici den Baw/ nach bestem jhrem Vormügen/ ferner continuiren, vollführen / vnd dieweil von Tag zu Tag immer etwas mehrers vnd bessers erfunden werden kan/ daß jenige so etwa noch desideriret werden möchte/vollends compliren vnd ergänzen. Bevorab weil Ich etliche Sachen vnd Tractätlein / als vnter andern vom General-Bass, Liefferung der Orgeln vnd andere mehre (so in meinen Operibus zum theil promittiret, vnd albereit ein guter Anfang davon gemacht/auch mit etlichen vornehmen Musicis, die sich dessen bester massen erinnern werden / in Newligkeit conferiret) vielleicht wegen Schwachheit oder andern Zufällen nicht gantz zum ende möchte bringen können. Vnd wolle demnach also der liebe Musicus vnd Liebhaber der Geistlichen Music, mit Mir (als einem / der im anfang cœteris artibus liberalibus obgelegen/vnd sehr spät zum exercitio Musices gelanget) vnd mit denen Operibus Musicis, so innerhalb 16. Jahren (allein durch GOttes Gnade vnd Gabe) gefertiget / zum theil auff eigne Vnkosten zum Druck befördert / zum theil aber noch zur zeit ad revisionem zurück gehalten werden / günstig verlieb vnd willen nemen. Vnd das es alles / wegen viellfeltigen Schwachheiten / steten Reisen/vnd anderer heuffigen verhinderungen/nicht so elaboratum & ex omni parte perfectum herfür komen können/im besten vermercken vnd pro candore Christlich entschuldigen helffen. Ist es nicht alles wolgerahten: So ist es doch von Hertzen gut vnd wol gemeinet.

Helffe nun der fromme liebe getrewe GOtt / das /wie wir in diesem vergenglichem Leben/die himlische Bet- vnd Lobgesänge der H. Patriarchen/ Propheten / Apostelm vnd anderer Geistreichen Gottseligen Christen mit vnterschiedenen Choren (bißweilen nicht absq; Confusionibus) anzuordnen vnd mit Lallenden Zungen anzustimmen/ angefangen haben. Also auch im künfftig jtzt herzunahendem ewigen Leben/vnd himlischen vnvergenglichen Wesen/ bey der frewdenreichen Hochzeit vnsers himlischen Breutigams JEsu Christi / mit den himlischen Cantoribus vnd perfectissimis Musicis allen H. Engeln vnd ErtzEngeln für dem Stuel des Lambs stehen/eine stätig immerwehrende Cantorei halten/ vnd alternatim per Choros varios mit vnserm Lob vnd Frewden-Geschrey / GOtt den HErrn die dreyeinig-vnzertheilte Heiligkeit zu Loben vnd zu Preisen gleichsam Concertiren vnd mit den Cherubin vnd Seraphin die allerlieblichste köstlichste Concert-Gesänge / das dreyfache Sanctus, S. S. Heilig

H. H. ist

H. H. ist GOtt der HErre Zebaoth: Vnd was die liebe Engelein bey der Geburt des HErrn Christi angestimmet/ dasselbige ohne einige Confusion vnd fehlen/mit frewden vollendts hinaus führen Gloria in excelsis Deo, Ehre sey Gott in der Höhe: Vnd mit den Eltesten in der Offenbarung Johannis sambt jhren Harffen vnd Zimbeln / Canticum Agni, das Lied des Lambes singen / klingen/ Te decet laus, te decet hymnus, tibi debetur omnis honor, tibi virtus & fortitudo, Domino Deo nostro in secula: Vnd also das Reich vnd die Krafft vnd das Heil vnd die Macht Christi/ vnsers GOttes ewiglich rühmen vnd preisen mögen/ Amen/ Amen.

Ad Clarissimum & Celeberrimum ævi nostri Musicum

MICHAELEM PRAETORIUM,

Capellæ Electoralis Saxonicæ Dresdensis, Archiepiscopalis Magdæburgensis & Guelpherbytanæ Brunovicensis, Directorem & Choragum Solertissimum.

Anagrammatismus.

MICHAEL PRÆTORIVS.
HIC IAM ALTER ORPHEVS.



HIC IAM, Musarum decus, ALTER, dicitur, ORPHEVS,
Pieridum doctâ qui regit arte Chorum.
Luxuriante leves qui tangit pollice chordas,
Et cujus dulci templa canore sonant.
Omne tulit punctum: docet hoc, quod doctus Apollo
Indelibatâ condidit ante viâ.
Qui sic? Nam vigili prospexit ad omnia sensu,
Hinc est multorum maxima cura Ducum.

Hinc secum ducit summâ cum laude Camænas,
Quæ tristes mulcent voce sonante viros.
Hinc animo crescit virtus, hinc splendor honore
Culmen Prætori laudis utrumq; tenes.
Testor! sed non es proprii jactator honoris,
Fastidis strepitus: Te tua Musa vehit.
Artem rimatus multo sudore latentem,
Quam tibi dat tersæ nobile mentis opus.
Hos raros libros oculorum indagine lustra,
Rebus in adversis dulce levamen erunt.
Buccina, Bombyces, Tuba, Tibia, Bassanelli,
Organa, Systra, lyræ, Barbitos atq; Chelys.
Sambucæ, Crotalum, Pandura, Theorba, Penorcon,
Cymbala, Nabla, fides, Tympana, Crembla, Chorus.
Omnia Phœbeæ si quæ sunt plectra Cohortis,
Sint tibi lætitiæ, causa, caputq; tuæ.
Hic labor, hoc opus est vel Phœbo judice dignum
Transvolet Eoas, occiduasq; plagas.
Felices animi qui sic clarescere tentant,
Non horum virtus indiga laudis erit.

Μουσικοφιλίας ergò
admodulabatur Collegium Musicum Quedlinburgense.

1618. OranDVM } ChrIstVs approPInqVabIt
1619. PœnItenDVM } ChrIstVs approPInqVabIt
1620. ô VenI DoMIne IesV ChrIste VenI.
1623. aCh koM HErr IesV ChrIste/DV eVVIger Sohn Gottes.

Erster Theil
Dieses
TOMI SECUNDI.
Von der Musicalischen Instrumenten/ (so jetziger zeit im brauch/) general oder gemeinen Beschreibung: Und dann auch von derselben Namen/ Abteilung und vollkomlichen unterscheidt.

I.



AS die Beschreibung der Musicalischen Instrumenten anlangen thut/ so werden sie beschrieben/ das es sein Kunstreiche Wercke vornehmer und tieffsinniger Künstler/ welche dieselbe aus fleissigem nachdencken und embsiger ubung erfunden/ aus tüchtiger Materi zubereitet/ und mit eigentlichen und proportionirten Figuren aus der Kunst efformiret, durch welche sie eine schöne harmoniam oder wollautende zusammenstimmung von sich geben/ und zu außbreitung Göttlicher Ehre/ auch zu der Menschen rechtmessigen und geziemenden Wollust und ergötzungen gebraucht werden.

II.

Was aber die Abtheilung solcher Musicalischen Instrumenten belangt/ so kan man dieselbe von einander füglich nicht unterscheiden/ als nach ihrem Thon und Klang.

Erstlich/ quo ad qualitativam generationem, wie nemlich und mit was bewegung der Instrument und Menschlichen Glieder derselbe Schall und Klang verursachet wird.

Zum Andern/ quo ad quantitativam mensurationem, wenn wir der Instrumenten Schall und Thon/ nach dem er lange weret/ oder hoch und niedrig kan gebracht werden/ betrachten.

III.

Belangend nun der Musicalischen Instrumenten Thon oder Anstimmung/ quo ad qualitativam generationem; so sein etliche Instrument/ welche durch

dis

die Lufft klingendt vnd döhnendt gemacht werden: Wenn nemblich die Lufft in die kunstreiche gänge derselben geleitet wird/vnd sie dadurch einen wolklingenden schall von sich geben: Vnd werden genandt Instrumenta ἐμπνευστά, einblasende oder anblasende Instrumenta.

IV.

Es ist aber hierunter noch ein vnterscheidt: denn etliche durch hülffe der Natürlichen Lufft klingendt gemacht werden; Etliche aber werden durch den Menschlichen Athem angeblasen.

V.

Der ersten arth sein die Instrumenta/ welche/ wenn der Windt oder die Lufft durch auffziehen der Blasebälge in die Pfeiffen gelassen wird/durch schlagen der Clavir zum schall oder klang verursachet werden: Als/

Organum pneumaticum, die Orgel.
Positivum, Positiff.
Organum portatile, ein Positiff welches im tragen kan geschlagen werden.
Regale, ein Regal.

Vnd diese köndte man pfeiffende Instrumenta nennen.

VI.

Welche aber durch den Menschlichen Athem angeblasen werden/ die nennet man Inflatilia, Blasende Instrumenta. Vnd derselben seyn etliche/die allein mit dem Munde angeblasen vnd intonirt werden/ ohn einiges bewegen deß Instrumentes; Als da ist/

Tuba, ein Trommeten.

Etliche aber werden vber das einblasen deß Menschlichen Athems/ zugleich mit den Henden gezogen/oder mit Fingern geregirt; vnd haben entweder keine Löcher/ Als/

Buccina seu Trombone, die Posaune.

do mit der eine Handt oder auch mit einem Griff die vnterste Röhren oder Züge baldt auß, baldt ein gezogen werden müssen;

Etliche aber haben löcher/ welche wenn man drein bläset/mit den Fingern bald zugedruckt/ bald widerumb offen gelassen werden/ nach dem der Thon im Gesang solches erfordern thut.

VII.

Diese Instrument welche löcher haben/seyndt abermahl dreyerley. Die ersten haben

haben die löcher allein fornen; Die andern haben sie fornen vnd hinten; Die drittem haben dieselben fornen/hinten vnd an den seyten.

VIII.

Was die ersten anlanget/ welche fornen allein/ vnd hinten keine Daumenlöcher haben; so sind dieselbe noch zweyerley arthen: Denn etliche haben darbey einen Sack anhengendt/ Als da ist/

Tibia utricularis, Schafforgel oder Schäfferpfeiffe.

Etliche aber haben keinen/ Als/

Fiffari, Tibia transversa vel Traversa, Querflöte, Querpfeiffe.
Lituus, Schallmeye.
Piffari, kleine Alt Bombarten.

IX.

Der ander Art Instrumenten/ welche nemlich ihre löcher fornen vnd hinden haben sind diese:

Cornu, Cornetto, Cornet/ ein schwartzer krummer Zinck.
Cornamuti, ein gelber vnd gerader Zinck.
Cornamuse, Krumbhörner.
Tibia, Fistula, Flauti, Ein Flöte oder Plockpfeiffe.
Fagotti, Dolzaine, Dulcian/ Fagott.
Bombyces, Grosse Baß vnd andere Pommern.
Bassanelli, & cæteræ tibiæ utriculares, als/ Bock/ Hümmelchen/ Dudey/ etc.

X.

Zum dritten/ welche fornen/ hinten vnd darneben/ auch an den seitten löcher haben/ vnd mit den Ballen an Henden zugedrücket werden/ sind diese:

Rackette, Sordunen, Doppionen, Schryari, Schreyerpfeiffen.

XI.

Vnd dieses seynd also die ἐμπνευστὰ, Inflata, pfeiffende Instrument. Nun folgen/ welche ἄπνευστα vnd sonderlich κρουστὰ percussa, klopffende Instrument genennet werden.

Vnd seynd diese/ welche mit sonderlichen Hölzern oder andern Sachen geklopfft werden; Vnd diese werden widerumb vnterschieden; Denn etliche haben keine Sayten/ ἄχορδα, etliche aber haben Säyten/ ἔγχορδα.

A ij XII. Welche

XII.

Welche keine Säytten haben/dieselbe werden allein durch schlagen oder klopffen / klingendt vnd thönendt gemacht : Vnd solches geschicht/

1. Durch eyserne oder höltzerne Schlägel oder Stöcklein/ als da seyn.

Tympanum, ein Paucke/Trummel.
Crepitaculum, ein Triangel.
Clavitympana, Die Strohfiedel.

2. Durch Klöpel oder Kügelchen/Als/

Campanæ, Glocken.
Tintinabula, Glöcklein.
Cymbala, Cymbeln.
Sistra, Röllichen.
Nolæ, Schellichen.

XIII.

Die Instrument/welche ἔγχορδα, Fidicinia, Säittene oder Besäittete Instrumenta genandt werden; Derselben haben etliche Gedärmsäitten / auß den Därmen der Thieren vnd sonderlich der Schaffen gemacht; Etliche aber haben Ertzsäiten/aus Stahl/Silber/Eysen/Messing oder andern Materien zubereittet.

XIV.

Welche nun Gedärmsäitten haben/dieselbe geben einen lieblichen Concent von sich/in dem 1. Etliche allein mit den Fingern gegriffen vnd moderiret werden/ Als:

Testudo, Chelys, Laute.
Theorba, Ist wie ein groß Baßlautte/

Welches Instruments Beschreibung vnd delineation im andern Theil dieses Tomi Secundi Syntagmatis Musici zufinden.

Quinterna, Quintern.
Arpa, Psalterium, ein Harffe.

2. Etliche aber werden zugleich mit eim Härnen Bogen berührt vnd gestrichen: Als seyn.

Lyra, Lyroni, Italianische Lyra.
Arci-violate lyre, Grosse Lyra.
Viole de Gamba. Violn de Gamba.
Violino, Rebechino, Fides, Fidicula, kleine Geigen / Sonst Viol de bracio genandt
Viol Bastarda.

Chorus

Chorus seu Tympanischiza, ein Trumscheidt.

Diß ist ein Instrument ziemlicher lenge / fast wie ein Balcke / auff welchen die vier Säitten mit einem Bogen werden angestimmet / vnd gibt einen Resonantz / gleich als wenns vier Trommeten wehren / vnd Clarien mit eingeblasen würde. Davon auch im 2. Theil.

3. Ist noch ein Instrument / an welchem zugleich die Clavier geschlagen / vnd die Säitten mit einem Rade / an stadt deß Bogens / erreget werden / Nemlich /

Lyra Rustica, seu pagana, ein gemeine Lyra.

XV.

Diese Instrumenta / welche jetzt erzehlet / haben (wie gesaget) Därmsäiten. Nun folgen welche mit Ertzsäiten (auß Silber / Eysen / Stahl oder Messing gezogen) bezogen werden. Vnd werden dieselbige klingendt gemacht oder geschlagen;

1. Nur mit den blossen Fingern / als /

Pandora, Penorcon, Orpheoreon, Harpa Irlandica, Irländische Harffe.

2. Etliche aber mit einem Federkielchen / als da ist:

Cithara, die Cither.

3. In etlichen werden die Säiten mit Raben Feddern / so in die hölzerne Tangenten eingefügt / angeschlagen / als da seyn:

Instrumentum specialiter sic dictum, Virginale, Spinetta, Clavicymbalum, Clavicytherium, ein Instrument: Arpichordium, Clavichordium.

4. Etliche aber mit hölzen Klöppeln intoniret, als:

Sambuca, Barbytus, ein Hackebret.

XVI.

Vnd alle diese bißher erzehlete Instrumenta können prima genennet werden / zum vnterscheidt der nachfolgenden / welche als â primis orta aus den vorhergehenden gleichsam zusammen gesetzt seyn / als da ist. 1. Claviorganum, welches ein Instrument ist / da nicht allein die Pfeiffen durch die Blasebälge / sondern auch die Säiten durch die Federkielchen / mit anschlagen / der Clavierstimmen / klingendt gemacht werden / vnd also einen lieblichen schall von sich geben.

2. Crembalum, ein Brummeisen / zu welchem / wenn es sol Thönendt gemacht werden / der Menschliche Athem / gleich wie in den andern blasenden Instrumenten / auch helffen / vnd zugleich mit eim Finger geschlagen werden muß. Vnd auff solche weise köndten diese Instrumenten / Mixta oder vermischt genennet werden.

XVII.

Vnd diß ist also die Betrachtung deß Klangs oder Thons der Musicalischen Instrumenten/ quo ad qualitativam generationem, wie vnd was gestaldt derselbige ins Werck gesetzet vnd verursachet wird.

Ferner müssen wir auch eben denselben Klangk oder Thon betrachten / quo ad quantitativam mensurationem, nach der abmessung desselben.

Vnd dasselbe erstlich 1. respectu longitudinis, Ob derselbe Thon lange wehre vnd bestendig sey oder nicht. 2. respectu latitudinis, welche Instrumenta alle Stimmen vnd Tonos imitiren, repræsentiren, vnd an Tag geben können: Welche aber nur etliche Stimmen von sich lauten lassen / vnd welche nur einen Thon von sich geben. 3. respectu profunditatis vel elevationis & depreßionis, welche Instrumente vber jhren Natürlichen Thon können gezwungen vnd gebracht werden/welche aber nicht.

XVIII.

Betrachtende nun erstlich der Musicalischen Instrumenten Thon respectu longitudinis, so befinden wir/das 1. Etliche Instrumenta jhren Thon bestendig behalten/vnd denselben nicht leichtlich endern / ob sie gleich stettig vnd täglich geschlagen vnd gebraucht werden: Als da sein alle die/welche wir haben kloppende vnd schlagende Instrument genendt / vnd hernach auch etliche pfeiffende Instrument / Als Organum, ein Orgel vnd Positiff.

2. In etlichen aber wird der Thon gar leichtlichen vnd offt verendert vnd verstimmet: Als da ist vnter den blasenden Instrumenten/ welche mit dem Munde angeblasen werden/ Tibia utricularis, die Sackpfeiffe/ vnd fast alle besäitete Instrumenta/welche entweder mit Ertzsäiten/ bezogen werden/Als Cithara, Pandura, Penorcon, Orpheoreon, Arpa Hybernica: Oder mit Därmsäiten/Als Arpa communis, ein gemeine Harffe; Testudo, Lautte; Theorba, viole, violini, Geigen/ Lyra/etc. Wiewol sich die mit Därmsäitten bezogene Instrumenta noch viel ehe verstimmen / als die mit Ertzsäiten / weil sich jene viel leichter vnd ehe (nach dem das Wetter ist) außdehnen oder zusammen ziehen / als die Stählene vnd Meßings Säiten/ vnd derowegen desto ehe wandelbar werden.

3. Etliche aber die sehen ins mittel/welche nicht einen so gar bestendigen Thon behalten/ wie die ersten/ auch nicht so gar leichtlichen verrücket werden/ wie die andern; Als da ist/ Tympanum, ein Trummel / Regale, Clavichordium, Clavicymbalum, Spinetta.

XIX.

Zum Andern/wenn wir der Musicalischen Instrumenten Thon vnd Klang besehen/

sehen/ respectu latitudinis, wie viel Thon oder Stimmen ein jeders Instrument von sich geben/so seynd 1. etliche Instrumenta πάντονα, Omnivoca vel omnisona, vollstimmige Instrument/ welche alle Stimmen eines jeden Gesanges repræsentiren vnd zuwege bringen können/ oder wie man sonsten zu reden pflegt / die alle Partheyen machen/ vnd von mir Fundament Instrumenta/weil sie zum Fundament mit einer Stimm vnd sonsten allein darin zusingen vnd zuklingen gebraucht werden müssen: Als die Orgel/Regal/Clavicymbel, Virginal, Lautte / Harff / DoppelCither/ Pandor/Penorcon vnd dergleichen.

2. Etliche aber sein πολύτονα, vielstimmig Multi{voca, sona,} die nicht alle/sondern nur etliche Stimmen von sich geben; Als Cithara parva,& Lyra parva de bracio, & Lyra de gamba.

3. Etliche sein μονότονα uni{voca sona,} Einstimmig / welche nur mit einer Stimme dem Harmonischen concent zuhülffe kommen: Als da sein alle die Instrument, welche mit dem Munde angeblasen werden/ Als/Posaunen/Zincken/Flöten/Schalmeyen vnd dergleichen; Wie auch etliche Besäitete Instrument / Als Geigen vnd dergleichen: Vnd in Tertio Tomo, Ornament Instrumenta genennet werden.

XX.

Endlich vnd vors dritte/wenn wir den Thon vnd Klang der Instrumenten betrachten respectu profunditatis, oder κατ' ἄρσιν καὶ θέσιν, wie die Musici sonsten zureden pflegen: welche Instrument am Thon nidrig vnd hoch können gezogen oder gezwungen werden: Nemlich/

1. Etliche Instrument/welche nicht leichtlich vber jhren natürlichen Thon können gezwungen vnd gebracht werden; Als da seyn / alle Besäitete vnd Klopffende wie auch etliche Blasende / vnd sonderlich die Pfeiffende Instrumenta.

2. So können etliche Instrumenta / nach dem ein berühmbter / erfahrner Künstler vnd Musicus drüber kömpt / durch hülff der Lippen mit dem Munde vnd Winde nachzugeben/vmb etwas höher vnd tieffer gar wol gebracht werden / wie folgends von einem jeden Instrument insonderheit weitleufftiger jetzo allhier wird gehandelt werden.

Allhier solte man auch ein sonderlich Tabel aller Instrumenten verhanden sein: Dieweil sichs aber im Teutschen / nicht so gar wol schicken wöllen / so sind vier vnterschiedene

schiedene Synopses vnd Tabellen in fine Partis Secundæ Tomi Primi zufinden: Welche hieher referiret werden können.

Vnd ob nun zwar die Instrumenta / wie daselbsten angezeigt / vff mancherley weise zu vnterscheiden seynd; So wollen wir doch dieselbe allhier nur in zweyerley Arten allein distribuiren vnd abtheilen: Als nemlich:

In Inflatilia seu Tibicinia; & Fidicinia:

In blasende vnd Besäittete Instrumenta.

Italis : Instrumenta da Fiato ; & da Chorde.

Darvon dann im nachfolgendem Andern Theil wird tractirt werden.



Ander

Ander Theil

Dieses

TOMI SECUNDI.

Der Blasenden vnd Besäitteten Instrumenten mancherley Stimmen/vnd deroselben Thon/nach ihrer grösse vnd eigenschafft müglicher Höhe vnd Tieffe zuerzwingen.

Darinnen

1. Wie die Wörter/Instrument vnd Instrumentist/ Accort, Sorten, vnd Falsettstimmen/in Pfeiffen vnd andern Instrumenten zuverstehen seyn.
2. Vom rechten Thon der Orgeln vnd anderer Instrumenten/auch der Menschen Stimm: Vnd vom vnterscheidt der Chor- vnd Cammer Thons.
3. Vniversal Tabel/ darinnen die Claves signatæ, die Claves in Scala Tabulaturæ, die Nahmen vnd Zahl der Füsse/nach Orgelmacher arth/vff allen Instrumenten zufinden.
4. Bericht/wo von eigentlich diese Tabella tractire vnd handele.

NB. Allhier aber halte ich nicht vnnötig/noch eine andere Tabel zu adjungiren; darinnen alle Instrumenta/ wovon in den nachfolgenden vier vnd viertzig Capiteln gehandelt wird/ ordentlich begriffen werden.

Die Musicalische *Instrumenta* werden in zweyerley Arten abgetheilet: Nemblich/ in

- I. Blasende so mit dem Munde durch den Athem geblasen werden. Entweder auff einem
  - Sonderbaren Mundstück/ alsdie,
    - 5. Posaunen.
    - 6. Trommet.
    - 7. 8. Flötten allerley Art.
    - 9. Zincken.
  - Oder auff eim Rohre/ vnd daher Berühte *Instrumenta* genennet werden.
    - 10. Pommern vnd Schalmeien.
    - 11. *Fagotten. Dolcianen.*
    - 12. 13. *Sordunen Doppionen.*
    - 14. Racketten.
    - 15. Krumbhörner. 16. *Corna Muse*
    - 17. *Bassanelli.* 18. Schryari.
    - 19. Sackpfeiffen allerley Art.
- II. Besaitete/ so mit Säiten bezogen werden; Vnnd gemacht seyn entweder von
  - Gedärme/ die man sonsten Geigen oder Lauten Säitten nennet/ als
    - Violn art (48.):
      - 20. *Violen de Gamba; Violen.*
      - 21. *Viol Bastarda.*
      - 22. *Violen de Bracio* Geige.
    - Lauten art:
      - 23. *Lyra.*
      - 24. Lautte.
      - 25. *Theorba.*
      - 26. *Quinterna.*
      - 27. Pandoritichen.
    - 32. Harff.
  - Ertz/ Messing vnd Eysen. Die man sonsten Messings vnd Stälerne oder Instrument Säitten nennet/ als
    - Cithern art:
      - 28. *Pandoer.*
      - 29. *Penorcon.*
      - 30. *Orpheoreon.*
      - 31. *Cithara.*
    - 33. Scheitholtz.
    - 34. Trumscheidt.
    - 35. *Monochordum.*
    - *Instrumenten* art:
      - 36. *Clavichordium.*
      - 37. *Symphony.*
      - 38. *Spinetta.*
      - 39. 40. *Clavicymbalum.*
      - 41. *Clavicytherium.*
      - 42. *ClavsOrganum.*
      - 43. *ArphiCordum.*
      - 44. Geigenwerck.
    - gehandelt:
      - Im 45. *Cap.* wird vom *Regal*;
      - Im 46. Von der alten/ vnd noch etlichen andern *Instrumenten*:
      - Im 47. vnd im 3. vnd 4. Theil von Alten vnd Newen Orgeln

[illegible] mit Geigen Säitten bisweilen aber auch mit Instrument Säitten bezogen werden.

- Geigen.
- Lautte.

Theorba.
La [illegible]

Das I. Capittel.

Wie die Wörter Instrument vnd Instrumentist / Accort, Sorten, Falset Stimmen / in Pfeiffen vnd andern Instrumenten / zuverstehen seyn.

ALlen Irrthumb / der aus vngleichem gebrauch der Wörter / Instrument, Instrumentist vnd Instrumenta, herrühren möchte / zuvermeiden / ist allhier erstlich zu wissen; Daß ob wol von dem gemeinen Manne das Wort oder der Name Instrumenti, gar Specialiter (als nemlich / von eim Clavicymbel, Symphony Spinet, Virginal vnd dergleichen; so wol auch der Name Instrumentist, allein von einem / der auff eim solchen vorgedachtem Clavicymbel oder Symphony, schlagen / vnd wie es in den Niederlanden genennet wird / spielen kan) verstanden vnd außgesprochen wird: So kan doch solches nicht passiren / vnd ist vnrecht.

Denn weil das nomen INSTRUMENTI gar generale, vnd auff alle Instrumenta musicalia, præsertim univoca, oder Ornament Instrumenta, wie sie in Tomo tertio genennet / als da sind / Zincken / Posaunen / Flötten / Geigen / vnd wie die andern alle Namen haben mögen / referiret vnd gezogen werden muß; so kan es also eng nicht gespannen / noch in specie auff ein einiges Instrumentum Omnivocum allein referiret werden. Vnd daher muß man auch die jenigen / die da auff der Symphony oder Clavicymbel spielen können / nicht in gemein Instrumentisten, sondern ad differentiam Organisten nennen.

Vnd ob zwar die Orgel / (wegen jhrer fürtreffligkeit / vnd daß / wie im 1. Punct des folgenden Tractats von alten Orgeln weitleufftiger bericht zufinden / fast alle andere Instrumenta Musicalia in derselben begriffen werden) Organum, oder ein Instrumentum aller Instrumenten genennet wird: So wil sich doch solches allhier mit dem Wort Instrument nicht also thun lassen: Weil es dergestaldt eine grosse Confusion vnd Vnrichtigkeit geben würde. Sintemahl bey allen Käyser-König-Chur- vnd Fürstlichen Capellen alle die jenige / welche auff den Instrumentis univocis, (das ist / auff den einfachen Instrumenten, die nur eine Stimme haben vnd führen / es seyn nun blasende oder beseittete / Zincken oder Geigen / etc.) entweder auff allerley oder nur auff etlich wenigen jhre Partey machen können / mit diesem Namen Instrumentisten; welche aber zur Orgel / Regal vnd Symphonien bestellet seyn / Organisten genennet werden. In Italia werden die / so durchaus auff allen Musicalischen Instrumenten so wol omnivocis als univocis, das jhrige practiciren, vnd præstiren können / universal genennet / derselben aber gar wenig gefunden

werden. Sintemahl ein Artifex dero Orter sich vielmehr dahin bemühet/ daß er auff einen einigen/oder ja zum meisten/ auff zweyerley Instrumenten etwas rechtschaffenes præstiren, vor andern singular seyn vnd excelliren möge: als daß von jhm solte gesagt werden/ ex omnibus aliquid, de toto nihil, welches sonsten bey vns Teutschen gar gemein ist.

Ein Accort, ist ein gantz Stim̃werck von Pfeiffen/ Fagotten vnnd andern Instrumenten; do vom vntersten Baß vnd der grösten Pfeiffen an/ jmmer eine nach der ander/ biß zur kleinesten Discant Pfeiffen folget.

Sorten aber ist nur eine einige Art von Pfeiffen in demselben Accort; wie dieselbe in der Tabel/ so nach im 4. Cap. gesetzet/ eigentlicher zuerkennen seyn.

FalsetStimme in einer Pfeiffen vnnd andern Instrumenten wird genennet/was vber eines jeden blasenden Instruments natürlicher Höhe oder Tieffe/von eim guten Meister zu wege bracht/vnd herauß gezwungen werden kan.



Ein

Ein Accort od' Stimmwerck von Instrumenten, helt in sich etliche unterschiedliche Sorten: Nemlich

Derer müssen an der Zahl seyn

Und gehören also zu einem gantzen Accort:

Sorten	Instrumente	Stimmen	Zahl	Summe
1. Dreyerley Sorten / die	Querflöten	*Discant.*	2.	8. Querflöten.
		Alt. Tenor.	4.	
		Baß.	2.	
	Doppioni Bassanelli	*Discant.*	2.	6. *Bassanelli.*
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	1.	
2. Viererley	Posaunen	*Alt*posaun.	1.	8. Posaunen.
		Gemeine rechte Pos.	4.	
		*Quart*posaun.	2.	
		*Octav*posaun.	1.	
	Racket	*Cant.*	2.	7. Racket.
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	1.	
		Groß *Baß.*	1.	
	Schryartj			
3. Fünfferley	Fagotten	*Discant.*	1.	8. *Fagott.*
		Fagott piccolo.	2.	
		Chorist Fagott.	3.	
		Doppel *Fag.* — *Quart F.*	1.	
		Doppel *Fag.* — *Quint F.*	1.	
	Sordunen			
	Krumbhörner	Klein *Discant Exilent.*	1.	9. Krumbhörner.
		Discant.	2.	
		Alt. Tenor.	3.	
		Baß.	2.	
		Groß *Baß.*	1.	
	Corna Muse	*Discant.*	1.	6. *Corna Muse.*
		Alt.	1.	
		Alt. Tenor.	1.	
		Tenor.	2.	
		Baß.	1.	
4. Siebenerley	Pommern	Gar klein Schalmey.	1.	13. Pommer und Schalmeien.
		Schalmey.	2.	
		Klein *Alt*pommer.	3.	
		Groß *Alt*pommer.	2.	
		Basset, oder *Tenor*pom.	2.	
		*Baß*pommer	2.	
		Groß *Baß*pommer.	1.	
5. Achterley	Blockflöten	Gar klein *Exilent.*	2.	21. Blockflöten.
		Discant, quart nidrer.	2.	
		Discant, quint nidrer.	2.	
		*Alt*flöten.	4.	
		*Tenor*flöten.	4.	
		*Basset*flöten.	4.	
		Baß Flöte.	2.	
		Groß *Baß* Flöte.	1.	

Das II. Capittel.

Vom rechten Thon der Orgeln vnd anderer Instrumenten; vnd wie derselbe bald höher / bald tieffer / in vnterschiedenen Ländern vnd Ortern gebraucht: Item/ was zwischen dem Chor vnd CammerThon vor vnterscheid sey: Auch wie hoch vnd tieff die MenschenStimme erhaben vnd gebracht werden könne.

ES sol aber nun billig nicht allein ein Instrumentalis Musicus, sondern auch ein jeder Componist vnd Capellmeister wissen/ wie hoch vnd niedrig ein jedes Instrumentum Musicum, so wol die blasende / als besäittete Instrumenta gezwungen vnd gebraucht werden können/ darnach man sich im Componiren vnd sonsten zu richten. Denn ein Componist muß mit fleiß zusehen / daß er durch seine Composition das Instrument nicht höher/ als es von Natur zu thun vermag/ treibe/ sonsten muß nothwendig ein humana vox, daß eins dem andern helffen kan/ dabey gestellet werden/ welches sonsten nicht vonnöten.

Ebener massen ist auch einem jeden Organisten/ eine Stimme von der ander in der Orgel zu vnterscheiden / zu wissen vonnöten/ vnnd sonderlich/ was da sey/ 1½. 2. 3. 4. 6. 8. 12. 16. 24. 32. Fuß am Tono/ damit man sich in verenderung der Stimmen darnach zu richten habe.

Ob nun wol jhrer viele/ mehr vnd bessere Wissenschafft/ als ich selbsten hierumb haben mögen; so habe ich doch vmb etlicher dieser Dinge vngeübten willen die dasselbe zum offtern an mich begehret/ etwas darvon/ zu mehrerm nachdencken/ allhier auffzuzeichnen mich nicht weigern sollen noch wollen.

Vnd ist anfangs zu wissen/ daß der Thon so wol in Orgeln/ als andern Instrumentis Musicis offt sehr varijre; dann weil bey den Alten das concertiren vnd mit allerhand Instrumenten zugleich in einander zu musiciren nicht gebreuchlich gewesen; sind die blasende Instrumenta von den Instrumentmachern sehr vnterschiedlich/ eins hoch / das ander niedrig intonirt vnd gemacht werden. Dann je höher ein Instrumentum in suo modo & genere, als Zincken/ Schalmeyen vnd Discant Geigen intonirt seyn/ je frischer sie lauten vnd resoniren: Hergegen/ je tieffer die Posaunen/ Fagotten, Bassaneldi, Bombardoni, vnd Baßgeigen gestimbt seyn/ je gravitetischer vnnd prechtiger sie einher prangen. Dahero es dann einem Musico, wenn die Orgeln / Positieffe / Clavicymbel, vnd andere blasende Instrumenta, nicht zugleich in einem vnd rechten Thon stehen/ viel mühe machet.

Es ist aber der ChorThon bey den Alten anfangs vmb ein Thon niedriger vnd tieffer gewesen / als jtzo / welches denn an den alten Orgeln vnd andern blasenden Instru-

Instrumenten noch zubefinden: Vnd hernacher von Jahren zu Jahren so weit erhöhet worden / als er jtzo in Italia vnd Engellandt / auch in den Fürstlichen Capellen Deutsches Landes im gebrauch ist. Wiewol der Englische Thon / an Instrumenten noch vmb etwas/doch ein gar geringes/ niedriger ist, welches an jhren Zincken/Schalmeyen oder Hoboyen (wie sies nennen) so daselbst gefertiget werden/zuvernehmen.

Es seynd aber etliche gewesen/welche diesen jtzigen vnsern Thon noch vmb ein Semitonium zuerhöhen/ sich vnterstehen wollen: Welches / obs mir zu corrigiren zwar nicht gebüret/ so ist/jedoch meines ermessens/ solche höhe den Cantoribus vocalis Musicæ, sonderlich den Altisten vnd Tenoristen sehr vnbequem / vnd offtmals fast vnmüglich zuerreichen. Darümb man es billich bey dem vorgesagten Tono bleiben lassen möchte; weil derselbige ohne das nicht allein vor die Vocalisten, sondern auch vor die Instrumentisten bey den Besäitteten Instrumenten, als Violini de Bracio, vnd Violen de Gamba, auch Lauten / Pandoren, vnd dergleichen / zum offtern zu hoch befunden wird: Denn es außbündige Säitten seyn müssen/die solche höhe erleiden können. Daher kömpts dann/ wenn man mitten im Gesang ist/da schnappen die Quinten dahin/ vnnd ligt im Dr. Darmit nun die Säitten destobesser bestimbt bleiben können/ so müssen solche vnd dergleichen besäittete Instrumenta gemeinlich vmb ein Thon tieffer gestimmet/ vnd alßdann notwendig mit den andern Instrumenten, auch vmb ein Secund tieffer musicirt werden. Welches zwar den vnerfahrnen Musicis Instrumentalibus schwer vorkömpt; Den Vocalibus vnd Sengern aber an ihrer Stim̃/ vmb einen Thon niedriger zu musiciren / sehr viel hilfft.

Darumb last ich mir den Vnterscheidt / da man zu Praag vnd etlichen andern Catholischen Capellen / den Thon in ChorThon vnd CammerThon abtheilet/aus dermassen sehr wol gefallen. Denn daselbsten wird der jtzige gewönlicher Thon / nach welchem numehr fast alle vnsere Orgeln gestimmet werden/ CammerThon genennet vnd allein vor der Taffel vnd in Convivijs zur fröligkeit gebraucht; welches dann vor Instrumentisten, wegen der Blasenden/ so wol auch Besäitteten Instrumenten, am bequembsten.

Der ChorThon aber/welcher vmb einen gantzen Thon tieffer ist/wird allein in der Kirchen gebraucht: Vnd dasselbe erstlich/ vmb der Vocalisten willen/ damit dieselbige/ weil auff jhnen die grösseste vnd meiste müh in der Kirchen (sonderlich in Catholischen Capellen / da das singen/wegen der vielen Psalmen vnd sonsten lang wä hret) beruhet/mit jhrer Stimme destobesser fort kommen/ vnd nicht so bald/ wegen der höhe/ heischer werden mügen. Zum andern / daß auch die Menschen Stimme / wenn sie im Mittel vnd etwas tieff herein gehet/ viel anmütiger vnd lieblicher anzuhören/ als wenn sie in der höhe/ vber vermügen oben hinaus rüffen/ vnd schreien muß. Darümb

dann

dann propter alias etiam multifarias commoditates, suavitatem singularem et concentus benè susceptos nicht vbel gethan were / daß alle Orgeln vmb einen Thon/ oder Secund tieffer gestimmet vnd gesetzet seyn möchten: Welches aber numehr in vnsern Deutschen Landen zu endern gantz vnmüglich/ vnd demnach bey dem gewönlichen Cammerthon (welcher jtziger zeit an den meisten Orten Chor Thon genennet/ vnd dafür gehalten wird) wol verbleiben muß.

In Engellandt haben sie vorzeiten/ vnd in den Niederlanden noch anjtzo jhre meiste blasende Instrumenta vmb eine tertiam minorem tieffer / als jtzo vnser Cammerthon/ intoniret vnd gestimbt/ also daß jhr F. ist im Cammer Thon vnser D. vnnd jr G. vnser E. Wie dañ auch der vortreffliche Instrumentmacher zu Antorff Iohannes Bossus die meisten Clavicymbeln vnd Symphonien, auch darein gemachte Pfeiffwercke / in demselbigen Tono intoniret vnd gestimmet.

Vnd ist zwar nicht ohne/ daß man in diesem Thon den Clavicymbeln (wie verstendige Instrumentmacher wissen) ein lieblichern vnd anmütigern Resonantz geben vnd zuwenden kan/ mehr/ als wenn man sie nach dem Cammer Thon abtheilet; Wie denn auch die Flötten vnd andere Instrumenta in solchem niedern Thon lieblicher/ als im rechten Thon lauten/ vnd fast gar eine andere art im gehör (sintemahl sie in der tieffe nicht so hart schreyen) mit sich bringen.

Aber solche Instrumenta seynd in voller Music zugebrauchen gar vnbequem; vnd wird man numehr alleine bey vorgedachten beyden/ als Chor- vnd Cammer Thon verbleiben müssen.

Wiewol auch in Italia vnd andern Catholischen Capellen/ Deutsches Landes/ jtztgedachter niedriger Thon in tertia inferiore gar sehr im gebrauch: Sintemahl etliche Itali an dem hohen singen/ wie nicht vnbillich / kein gefallen/ vermeynen es habe keine art/ könne auch der Text nicht recht wol vernommen werden / man krehete/ schreye vnd singe in der höhe gleich wie die Grasemägde. Daher auch bißweilen im brauch/ daß sie HypoIonicum Modum außm C. wenn derselbe per quintam ins F. transponiret wird/ noch vmb eine tertz tieffer aufm D. mit Orgeln / Positiffen / vnd beygeordneten Instrumenten musiciren: Vngeachtet dieser Modus fast besser als der andern einer/ ohne fernere transposition, humanis vocibus musicirt werden könte/ so wird doch solches eintzig vnd allein vmb der Vocalisten vnd Senger willen also angestellet. Gleicher gestald wird auch HypoDorius vmb ein Tertz niedriger aufm E. musiciret. Welche vnd dergleichen Transpositiones einem Organisten so wol/ als andern Instrumentisten anfangs zwar etwas sawer vnd wiederlich ankömpt: Aber wenn einer sich nur der mühe nicht verdriessen lest/ sondern mit fleiß ein zeitlang

sich

sich darinnen exerciret vnd vbet / so ist vnd wird es jhm gar leicht / ja gleichsamb eine Lust zu practiciren vnd præstiren.

Wann nun aber der jtziger zeit gewöhnliche CammerThon / vom Orgelmacher einer Orgel gegeben / vnd das gantze Werck darnach gestimmet wird ; so ist mehren theils in Orgeln / die nicht gar zu gering vnd klein angestellet werden / das vnterste C. im Principal des Manual Clavirs von 8. Fussen : Welcher Thon dann mit den rechten Clavicymbeln vnd Spinetten gleich vberein kömpt / vnd wird von den Orgelmachern AEqual genennet / darümb das es mit der Menschen Stimme / an der Tieff vnd Höhe quadriret ; Wie dann in der hernachfolgenden Tabell Num. IV. hievon weiter vnd außführlicher zu vernemen seyn wird. Denn diß C. ist die rechte Tieffe eines rechten Bassisten in Fürstlichen Capellen / wenn er dasselbe mit voller vnd gantzer Stim̃e natürlich haben kan. Etliche können noch tieffer (doch etwas vnvernemblich) biß ins AA. vnd GG. Tieffer aber nicht / descendiren. Wiewol sich dieselbige offtmals zwingen wollen das Γ zu assequiren ; ist aber ein gantz vnvollnkommener Laut vnd Thon.

Doch sollen vor der zeit zu München am Fürstlichen Durchleuchtigkeit zu Bäyrn Hoff / zu des fürtrefflichen weitberümbten Musici, Orlandi de Lasso zeiten (Do die Music daselbst von 12. Bassisten, 15. Tenoristen, 13. Altisten, 16 Capellknaben / 5. oder 6. Capunern oder Evnuchis, 30. Instrumentisten, vnd also in die 90. Personen starck bestelt gewesen seyn sol) vnter andern drey Bassisten / zwene Brüder die Fischer / vnd eines Bawren Sohn Grasser genand / gewesen seyn / welche das F nachm ChorThon zu rechnen (vnnd nach dem CammerThon das Ē von 13. Fussen ist) gar starck vnd mit völliger Stim̃ erreichen / in der Höh aber nicht weiter / als biß ins f. g. oder a. kommen können. Wie dann auch einer zu Rom / mit Namen Cæsaron, mit dergleichen Stim̃ vnd stärcke gefunden worden. In der Höhe können die meiste Bassisten das c̄ vnd d̄ ja auch wol das f̄ (welches / vnter andern / eingewesener Monachus Neapolitanus Carolus Cassanus, der in Deutschland an vnterschiedenen Chur- vnd Fürstlichen Capellen gedienet / gar rein / starck / vnd mit voller Stimme / nebenst der Tieffen / G CammerThon haben können) erlangen. Die gemeine Bassisten aber in Schulen können selten vnter das F. von 6. Fussen / oder das E. in rechter natürlicher stärcke kommen / vnd in der Höhe / etliche nicht so gar weit vber das a ascendiren.

Wie Hoch vnd Tieff aber ohn gefehr ein Tenorist, Altist, Evnuchus oder Discantist mit seiner Stimme kommen könne / daß wird in nachfolgender Tabell angezeigt ; Vnd ist genug / wenn ein Tenorist das f̄ ein Altist das ā im CammerThon haben kan : Kan er höher kom̃en / ist es desto besser / vnd jm vielmehr rümblicher.

Wiewol hierin nichts gewisses zu schliessen oder in gewisse terminos zu bringen/ denn die gaben Gottes seynd mancherley/ vnd kan allzeit einer Höher vnd Tieffer kommen als der ander. Bey den meisten Evnuchis aber ist diß zu observiren, daß sie meisten theils mit heller vnd gantzer Stim̃/ so starck als sonsten zween oder drey Knaben singen vnd intoniren; deren dann jtziger zeit etliche sehr vberaus vortreffliche Männer in Käyserlicher vnd anderer Catholischen Chur- vnd Fürstlichen Capellen verhanden seyndt.

Vnd dieses sey also vom Thon der Instrumenten/ vnd von der Menschen Stim̃/ vor dißmahl gnug gesaget.

Das III. Capittel.

Hiernach folget nun Eine TABELLA UNIVERSALIS Aller blasenden vnd besaitteten Instrumenten.

Darinnen

1. SIGNA.

DJe Signa oder Claves signatæ, wie dieselbige im anfang aller Cantionen vnd Gesänge/ eine Stimme von der andern zu vnterscheiden/ vorher gezeichnet werden.

2. CLAVES IN SCALA TABVLATVRAE.

Die nach der Orgel Tabulatur gesetzte Claves, darnach man sich in allen Instrumentis Musicis am füglichsten richten kan. Dann weil fast vber sechß Octaven darinnen begriffen werden/ hab ich solches/ eins vom andern füglich zu vnterscheiden/ anderer gestald vorzubringen vnd vorzuschreiben/ nicht erdencken können. Jnmassen ich vielfeltig erwogen/ wie etwa die vnterste Pedal Claves von 8. biß 16. Fuß/ köndten oder möchten gezeichnet werden. Vnd ob wol nicht so gar vngereimbt wehre/ oder vielmehr zwene grosse Buchstaben als CC, DD, (gleich wie die alten in jhrer Scala, vnd ich allhier in den Signis auch behalten/ zween kleine Buchstaben oben gesezt haben) vnten hart neben einander zusetzen: So hat mir doch endlich dieses besser gefallen/ daß die grosse Buchstaben etwas dicker vnd volliger/ auch vnten mit eim strichlein/ also C̲ D̲ etc. bezeichnet vnd gesezet würden.

3. Füs-

3. Füsse.

So seynd in dieser Tabell Num. 3. die Namen vnd Zahl der Füsse angedeutet/ wie dasselbe Wort die Orgelmacher im brauch haben / dadurch sie die Stimmen vnd Claves in den Pfeiffen/ nach jhrem Tono vnd Laut / an der Höhe vnd Tieffen füglich nennen/ vnd zum leichten verstand / außred vnd benamung bringen / vnd also einen Thon vom andern desto besser vnterscheiden können. Vnd dieweil nun solcher Vnterscheid in andern Instrumentis Musicis, zugleich auch in der Menschen Stim̃ eben so wol zu observiren hochnötig/ vnd zu erkennen nicht vndienlich/ Sonsten aber kein anderer bequemerer Name dazu zufinden; hab ich solches Wort (Füsse) allhier behalten/ vnd mich dessen notwendig gebrauchen müssen.

4. VOX HVMANA.

Von der Menschen Stim̃ ist im vorhergehendem Capittel nottürfftige erinnerung geschehen.

Das IV. Capittel.

ES wird aber ferner in dieser Tabell, wie auch in hernachfolgendem außführlichem Bericht vnd Erklerung weitleufftiger angezeiget:

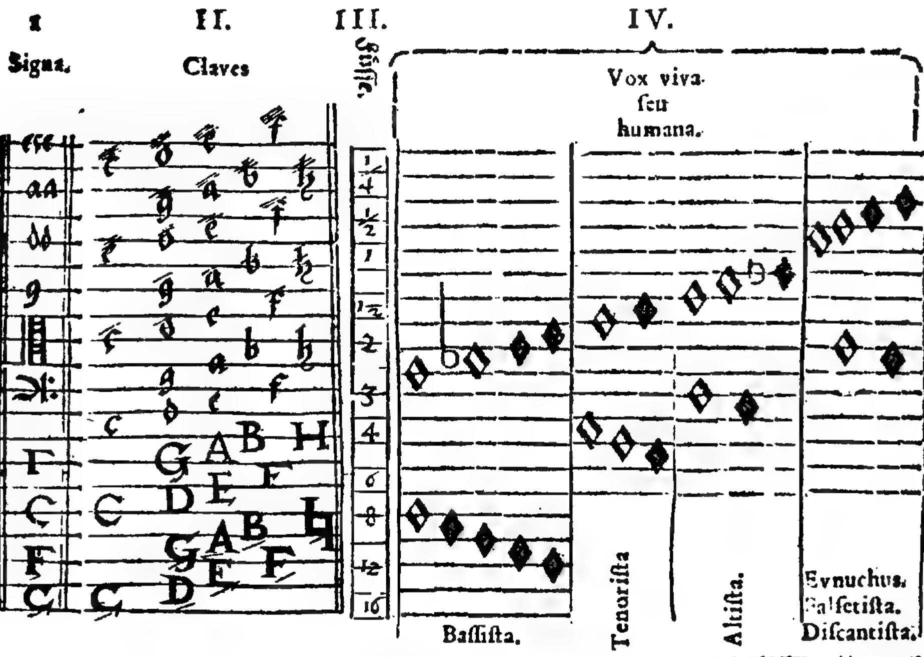
1. Wie mancherley Arten vnd Sorten in einem jeden Stim̃werck der Instrumenten, vnd ganzem Accort zusammen gefunden werden.

2. Item/ Wie Tieff vnd wie Hoch ein jedes blasendes Instrument in seinem natürlichen Thon zubringen/ (welches die weisse Noten andeuten;) vnd was vor Falset Stimmen/oben vnd vnten/ vber eines jeden Instruments Natur vnd Eigenschafft von einem geübtem vnd erfahrnem Instrumentisten zuwege bracht werden können. Welche Falset Stimmen dann/ weil dieselbige so wol humana voce, als auch auff blasenden Instrumenten ein jeder allezeit nicht assequiren oder erreichen kan / ich mit Schwarzen Noten bezeichnet.

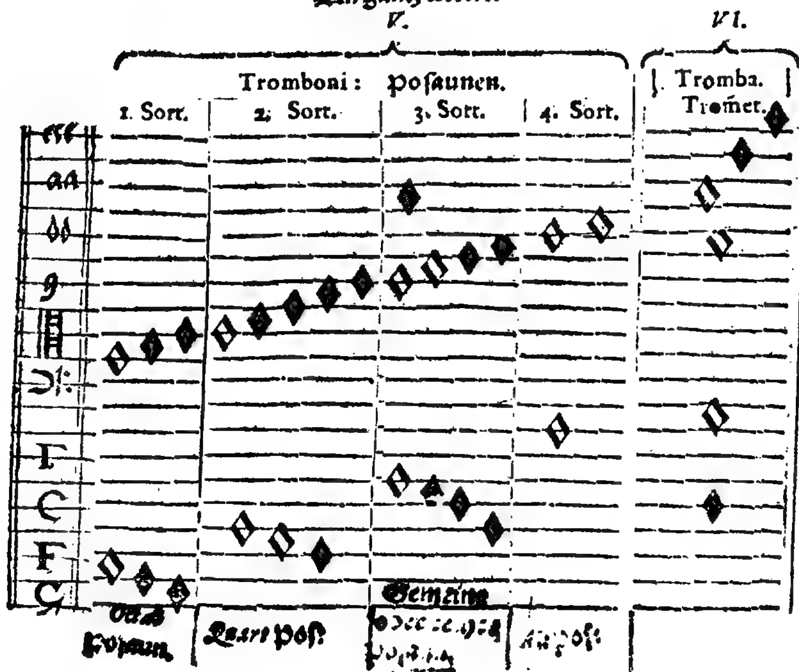
3. Wie viel Säitten oder Chor die besäittete Instrumenta haben / vnd wie Hoch oder Tieff eine Säitte von der andern müsse gezogen vnd gestim̃met werden.

4. Nebenst dem ist allhier in genere vor allen Dingen zu wissen: Daß in diesem ganzen Werck durch vnd durch nicht nach dem ChorThon/ sondern nach dem Cammerthon (wie es/ als vor erwehnet/ von etlichen gar wol vnd recht vnterschieden) die Instrumenta vnd Stimmen gerechnet / vnd außgetheilet werden. Dieweil der Cammerthon am gebreuchlichsten/ vnd fast alle/ so wol besäittete als blasende Instrumenta, wie auch itziger zeit die Orgeln/ auff diesen Camerthon gerichtet vnd gestimmet werden.

TABELLA Universalis.



Ein gantz Accort.



Flauti: Plockpfeiffen: Schwä-gel.

ccc aa dd g

Gr A D C F C

1. Sort.	2. Sort.	3. Sort.	4. Sort.	5	6	7	8
Groß-Baß.	Baß. Ten. Al.	Basset. Ten. Al. Cant.	NB. Baß. T. A. Cant.	T. A. Cant.	Cant.		Exilent.

&c. &c. &c.

NB. Diese Flötte / so wol auch die Querpfeiffe in diesem Thon / kan nicht allein zum *Discant*, wie ich es alhier eingesetzet / sondern auch zum *Tenor* ein *Octav* drunter / gebraucht werden. Wie es dann in gemein von etlichen Instrumentisten dafür gehalten wird / daß dieser Art plock- vnd Querflötten / ein rechter *Tenor* am Laut vnd *Sono* sey: vnd derselben vnterster *Clavis*, den *Clavem* c oder d im *Tenor*, vnd also jhren Laut auff vier Fueß Thon (nach Orgelmacher *Mensur*,) von sich gebe. Vnd die Warheit zubekennen / bin ich anfangs auch / weil es gar schwehr im Gehör zuerkennen / vnd zuvnterscheiden / derselben meynung gewesen: Aber wenn man diesen Thon gegen der Orgelpfeiffen Thon *intoniren* lest / vnd eins gegen das ander im vleissigen Gehör eigentlich in acht nimpt / so ist es nur ein rechter *Discant*, da der *Clavis* c̄ oder d̄ am Laut zwey Fueß Thon ist. Vnd gleicher gestalt verhelt sichs auch mit dem *Baß*- vnd andern Flötten / so zu eim solchen *Accort* oder Stimmwerck gehören / do die gar grobe vnd kleine *Baß*Flötten nicht anders lauten vnd klingen / als wann sie eine *Octav* tieffer / vnd also der vnterste *Clavis* in der eine *Baß*Flött das B oder C auff acht Fueß; in der gar grossen Flött aber das D oder F auff zwölff Fueß *intonirte*: do doch dieser grossen *Baß*Flötten Laut vnd Klang sich nicht weiter / als auff sechs Fueß / der ander aber auff vier Fueß Thon erstrecken thut.

VIII.

Traversa: Querpfeiff. Querflött.

eee
aa
dd
g
[illegible]
[illegible]
Γ
C
F
C

1 | 2. Sort. | 3.

Dise wird auch zu *Dist.* gebrauchet / wie die Blockpfeiffe in diesem Thon.

Baß. | *Tenor. Alt.* | *Cant.*

Schweitzer pfeiff.

IX.

Cornetti: Zincken.

Signa

1 | 2 | 3

Cornotorto Cornon. Gr. Zinck. | Zinck: | Klein Zinck.

X.

Bombyces, Pommern. Piffari, Schallmeyen.

Signa.

1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7

Baß. | *Baß. Ten. Alt.* | *Baß. Ten. Cant.* | *Alt.* | *Tenor. Alt. Cant.* | *Cant*

Groß *Baß* Pommer. | *Baß* Pommer. | *Basset. Tenor* Pommer. | *Nicolo.* | Klein *Alt* Pom. | In diesem Thon were auch eine vonnöten. | Schalmeyen | In diesem Thon wehre auch ein sehr hoch von. | *Exilent* gar Kl. *Discät* Schalmeye.

XI.

Fagotten. Dolcianen.

Signa. 1 2 3 4 5

Quint Fagott. Quart Fagot.

Doppel Fagott | Fagott. grande. | Fagott Chorist Fagott Corthol Doppel Corthol. | Fagott piccolo. SingelCorthol.

XII. XIII.

Signa. Sordoni: Sordunen. Doppioni.

1 2 3 4 5 Kortinstrument 1 2 3

Gr. Baß. | Baß. | Ten. Alt. | Cant. | Baß. | T. A. | Cant.

XIV.

XV.

Racketti,
Racketten.

Cornamutitorti. Storti.
Krumbhörner.

Signa.

ccc
aa
dd
g
c
f
Γ
C
F
C

1 2 3 4

1 2 3 4 5

Baß.
Ten. Alt.
T. A.
Cant.
Cant.
Exilet
klein
Cant.

Groß Baß. Bas T. A. Cant

Baß.

Groß Baß. Baß Chorist. T. A. Cant. Cant.

XVI. XVII. XVIII.

Corna Muse. Bassanelli. Schriary.

Signa.

ccc
aa
dd
g
c
f
Γ
C
F
C

1 2 3 4 5 1 2 3 1 2 3 4

Baß. Ten. Ten. Alt. Cant. Baß. T. A. Cant. Baß. Ten. Alt. Cant.

19

Signa.

Sackpfeiffen.

Stimmer.

Diß sind die Stimmer.

Die Stimmer.

Die Stimmer.

Groß Bock. | Bock. | Schaper pfeiff. | Hümmelchen. | Dudey.

20.

Signa.

Viole de Gamba. Violen.

Gar groß Baß-Viol.

Groß-Baß Viol de Gamba.

1 2 3

1 2 3 4 5

Klein Baß-Viol de Gamba.

2 1 3 4 5

Tenor: Alt: Viol de Gamba.

1 2 3 4 5

Violetta piccola. Cant Viol de Gamba.

21 — Viol Bastarda. 22 — Viole de Braccio. Geigen.

Signa. ccc, aa, dd, g, C, F, C, F, Γ

1 3 4 5 2

Groß Quint-Baß.

Baß Viol de Braccio.

Tenor Viol.

Discant Viol. Violino.

Klein Discant Geig.

Exilent: gar klein Geig/mit drey Saitten.

23 — Lyra.

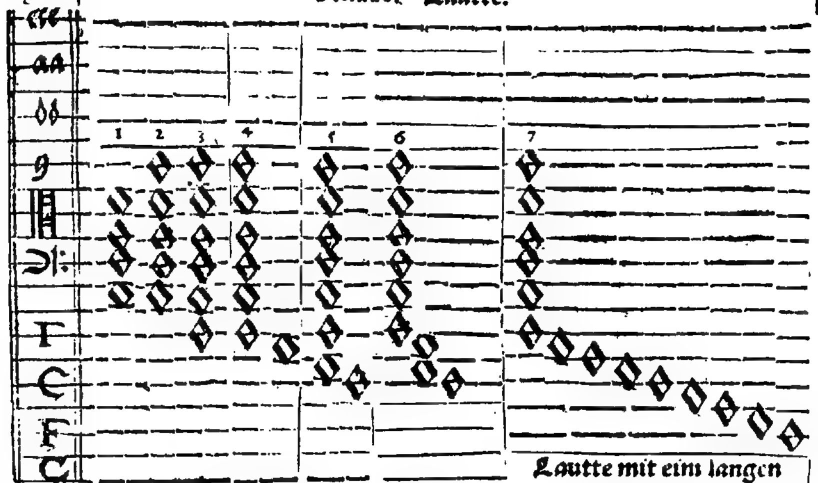
Signa.

Lironi perfetta Arce Violira.

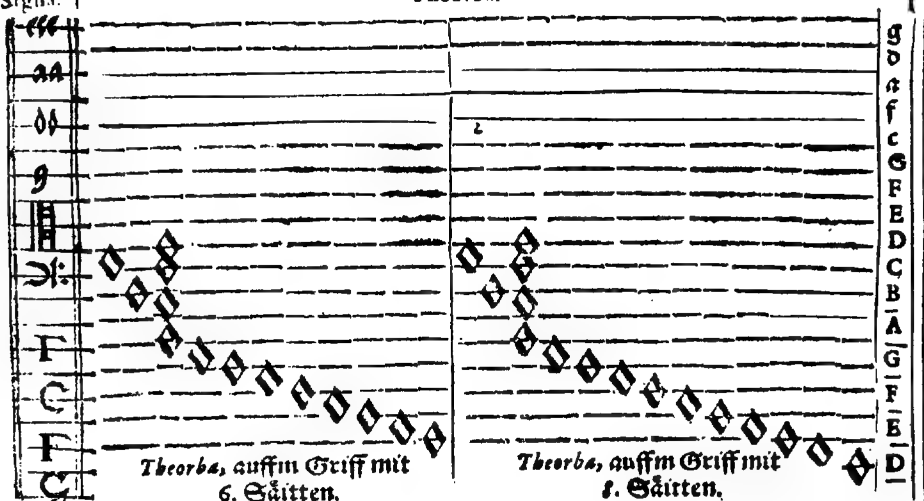
Grosse Italianische Lira.

Lira de Bracio.

24


Signa.
Testudo. Lautte.
1
2
3
4
5
6
7
Gemeine Alte Lautten.
Lautte mit eim langen Kragen.

25


Signa.
Theorba.
2
g
d
a
f
c
G
F
E
D
C
B
A
G
F
E
D
Theorba, auffm Griff mit 6. Saitten.
Theorba, auffm Griff mit 8. Saitten.

26. Quinterna — 27. Mandürichen — 28. Bandoer. — 29. Penorcon. — 30. Orpheoreon.

Signa.

1 2 3

1 2

1 2

31. Cither.

Signa.

1 2

Frantzösisch Cither. — Gemeine Italianische. — Fünff Chörichte Cither. — Alt Italianer.

Sechs

Sechs Chörichte *Cither.*

Signa.

1 2 4

VV. *Sixtus* Kargel. Groß sechs Chörichte *Cither.*

Signe.

Dieses wird in *chorda ab,* genennet.

Klein Englisch Zitterlein. Zwölff Chöricht Zitter.

32.

Signa. | Harffen.

eee
aa
dd
g
F
C
F
C

Ohne Semitonijs | Mit allen Semitonijs. | Mit den Semitonijs.

Einfache Harff. | Doppel Harff. | Irrländische Harff.

Was ferner die restirende Instrumenta, sub numeris subsequentibus 33. 34. 35. 36. &c. belangen thut/ ist vnvonnöhten dieselbe alhier in diese Tabell mit einzubringen; Sintemahl in nachfolgender deroselben eigendtliche Erklährung hinten an gnugsamer Bericht darvon zufinden.

Das V. Capittel.

Dieweil Ich aber am Ende des Ersten Theils dieses Tomi Secundi, die Instrumenta in Inflatilia & Fidicinia, **in Blasende vnd Besäittete abgetheilet;**

So folget nun alhier
Erstlich
Von Blasenden Instrumenten/
Italis,
INSTRUMENTA DA FIATO.
Als da seynd:

Trombo-

Tromboni, Posaunen.

(in Sciagraphia Col. VIII.)

POsaun (*Latinis*, Tuba ductilis, oblonga; *Italis*, Trombone, Trombetta) deren seynd viererley Arten oder Sorten.

1. Alt oder Discant Posaun: Trombino, Trombetta picciola, mit welcher auch ein Discant gar wol vnd natürlich geblasen werden kan: Wiewol die Harmony in solchem kleinen Corpore nicht so gut/ als wenn auff der rechten gemeinen Posaun/ durch guten Ansatz vnd Vbung / ein solche höhe kan erreichet werden.

2. Gemeine rechte Posaun: Tuba minor, Trombetta, oder Trombone piccolo, darauff man natürlich oben biß ins f̄ vnten ins E kommen; Auch durch guten Ansatz/ oben vnd vnten noch zween Thon mehr / eben so wol natürlich haben/ vnd also einen Alt gar wol zu wege bringen kan.

Wiewol etliche / (als vnter andern der berümbte Meister zu München / Phileno) durch vielfeltige Vbung auff diesem Instrument so weit kommen sind / daß sie vnten das D, vnd oben im Discant das $\bar{c}$ $\bar{d}$ $\bar{\bar{e}}$ ohne sonderbare beschwerung vnd Commotion anstimmen. Sonsten hab ich noch einen zu Dreßden / den Erhardum Borussum, welcher sonsten in Polen sich noch anjetzo auffhalten sol/ gehöret; Derselbe hat diß Instrnment also gezwungen/ daß er darauff fast die höhe eines Zincken/ Als nemblich / das oberste $\bar{\bar{g}}$ sol re ut; Auch die tieffe einer Quart-Posaun/ als das $\underline{A}$ mit so geschwinden Coloraturen vnd saltibus, gleich auff der Viol de Bastarda, oder auff eim Cornet/ zu wege bringen/ erreichen vnd præstiren können. Wie solches etlichermassen am Ende im IV. Canzon, dieses 3. Theils / zuersehen.

3. Quart-Posaun: Tuba major, Trombon grando, Trombone majore, deren etliche ein Quart, etliche aber eine Quint tieffer seynd/ als die gemeine oder rechte Posaun/ vnd gleich eine Octav vnter der Alt Posaun. Vnd kan einer/ welcher der vorigen rechten Posaun mechtig vnd leuffig/ auff dieser auch leicht fortkommen; Nur daß er sich alle das jenige/ so er blasen sol/ gleich ob es eine Quinta höher/ vnd wo das Signum 𝄢 vorgezeichnet/ als wañ es das 𝄡 were/ imaginire vnd einbilde: Daher es dann billicher eine Quint-Posaun geneñet werden möchte. Doch ist hierbey zu mercken/ weil die Quart Posaunen vnterschieden seyn/ eine grösser als die ander/ daß dahero auch die Züge alßdann vngleich fallen.

4. Octav-

4. Octav-Posaun: Tuba maxima, Trombone doppio, oder la Trombone all Ottava basso, ist vor der zeit gar selten gefunden worden. Es seynd aber deren/ so ich gesehen/ zweyerley Art; Die eine ist gleich noch eins so lang/ als die gemeine rechte Posaun/ ohne Bügel; Daher sie dann auch wegen der Züge vnd sonsten mit derselben gantz vbereinkommet/ Allein daß sie jhren Thon ein Octav tieffer bringen/ vnd natürlich das E; im falset aber auch/ doch mit gutem Ansatz das D vnnd C erreichen kan. Vnd ist dieselbe Art von einem Kunst-Pfeiffer/ Hanß Schreiber genand/ vor vier Jahren gefertiget worden. Deren Abriß in Sciagraph. Col. VI. VII.

Die ander ist noch nicht eins so lang/ hat aber etwas dickere Röhren/ vnd darneben Krum-Bügel/ dadurch die tieffe zuwege gebracht wird: Vnd diese seynd in etlichen Capellen/ vor Jahren albereit im gebrauch gewesen.

Es ist aber sonderlich dieses Instrumentum Musicum, (Posaun) vor andern blasenden Instrumenten vberall/ in allerley Consorten vnd Concerten wol zugebrauchen/ Sintemal es nach allerley Tonen, vmb etwas höher vnd niedriger / nicht allein durch auffsteckung vnd abnehmung der Krum-Bügel/ (Cromette) vnd andern auffsteckels Stücken/ (Polette genand) sondern auch mit dem Mund vnnd Winde/ ohne auffsteckung der Krum-Bogen/ allein durch den Ansatz vnd Mundt-Stück/ von einem geübten vnd erfahrnen Künstler/ nach seinem gefallen / per tonos & semitonia gezwungen vnd gebraucht werden kan: Welches sich auff andern Instrumenten, deren Löcher mit den Fingern geregiret werden müssen/ nicht thun lässet.

Das VI. Capittel.

Trommett.

TRummett: (Vulgo Taratantara, seu Tuba, Instrumentum incurvum ex ære argentovè, cujus sonitu milites, equiq; ad prælium inflammantur: à tubis id est, canalis concavitate nomen habens: *Italis* Tromba:) Ist ein herrlich Instrument, wenn ein guter Meister/ der es wol vnd künstlich zwingen vnd regieren kan/ drüber kömpt: Vnd ist gleich zu verwundern/ daß man ohne einige Züge/ (darmit sonsten die Posaunen regieret werden) auff diesem Instrument in der höhe fast alle Tonos nacheinander/auch etliche Semitonia haben/vnd allerley melodeien zu wege bringen kan. Vñ ob zwar bißhero die Trũmeter ir Fundament od Baß Stim̃e/ nach m Cam̃erthon zurechnen/im D gehabt; Welchs die

Feldt-

FeldtTrumter noch also behalten: So hat man sie doch vor gahr wenig Jahren/ bey etzlichen Fürsten vnd Herren Höffen an der Mensur erlengert/oder aber Krumbbügel fornen drauff gestecket/ daß sie jhren Baß vmb einen Thon tieffer ins C ad Modum Hypojónicum gestimmet: Welches dann mit dem ChorThon vberein kömpt. Darvon auch Glareanus in seinem Dodecachordo lib.2. c. 27. also schreibet: Tubarum sonitus hodie inter Modi Hypojonici limites constat, integra omnibus Chordis diapente, sed diatessaron extremis potissimùm.

Etlichen aber gefelts/ daß sie noch vmb ein halben oder gantzen Thon tieffer ins B gebracht werden.

Etliche lassen die Trummeten/gleich einem Posthorn/oder wie eine Schlange zusammen gewunden/ fertigen: Die aber am Resonantz den vorigen nicht gleich seyn. Auch findet man gar lange Trummetten/ voñ Past also fest vnd dichte zusammen ineinander gewunden/ darmit die Schaper außm Voigt; vnd Schweitzerlande (die Wästerwälder genand) in den Städten herümbher lauffen/ vnd jhre Nahrung suchen. (derer aller abriß inSciagr. col. VIII. zufinden)

Das VII. Capittel.

Flötten / Plockflötten.

(*in Sciagraph: col. IX.*)

Plockflöten (latinis Fistula, so von den Italianern Flauto, von den Engelendern Recordor genennet werden/) haben durch alle Stimmen in jedem Corpore sieben Löcher fornen/ vnd eins hinten. Denn ob gleich fornen gar vnten zwey Löcher neben einander seyn/ so sind doch dieselbe beyde einerley am Thon/ vnd allein dahin gerichtet/ dieweil etliche Instrumentisten die lincke/ etliche aber die rechte Handt vnten brauchen: Derowegen alsdenn eins vnter solchen beyden Löchern mit Wachß verstopffet werden muß.

Vnnd geben die grösten Plockflöten nicht mehr als Ordinariè 13. Thon: in den kleinen aber kan man/ darnach sie gut seyn/ 14. Thon haben: Extraordinariè aber können etliche geübte Instrumentisten noch vier Thon/ auch wol den siebenden Thon höher / vber vorgesetzte 13. oder 14. Thon ascendiren: vnd das heissen/wie droben im 1. Cap. angezeigt / Falset Stimen.

Wie vielerley Sorten vnd Stimen aber der Plockflöten/vnd aller der andern Instrumenten (darvon in diesem Tractat gesagt wird) seyn/ ist in der vorhergesetzten Tabell vnd beym 1. Capittel eigentlich zuvernemen. Jedoch vmb mehrer Nachrichtung willen/ hab ich die achterley Sorten der Plockpfeiffen hierbey auch mit einsetzē wollen.

1. Klein Flöttlin/ ein Quintadecima, daß ist/, zwo Octaven höher als ein Cornett.
2. DiscantFlöt ein Quart nidrer.
3. DiscantFlöt ein Quint niedrer / als die Erste Art.
4. AltFlöt / ein Octav niedrer/ alß die Erste Art.
5. TenorFlöt/ ein Quint niedrer / alß die Vierte Art.
6. BassetFlöt/noch ein Quint niedriger; Welche vnten ein Schloß oder Fontanelle haben.
7. BasFlöt: Eine Quint niedriger/ alß die Sechste Art.
8. GroßBaßflöt / ein Octav niedriger/ von der Sechsten Art oder Sorten.

Vnnd ein solch gantz Stim̃werck kan auß Venedig vmb 80. Thaler ohngefehr herauß gebracht werden. Hieher gehört die Schwiegel/ oder Schwägel/ (sonsten auch StamentienPfeiff genand): dieselbe hat vnten nur 2. Löcher/hinten eins; Ist an der lenge einer Querpfeiffen gleich/ wird aber wie ein Plockflöt intonirt, vñ von etlichen Engelländern mit der lincken Handt/zum kleinen Trummelchen oder Päucklein (col: 9) gebraucht: ascendirt vom $\bar{d}$ biß ins $\bar{\bar{e}}$ $\bar{\bar{f}}$ vnd noch weiter. Etliche sind vmb ein Quint tieffer/vom g biß ins $\bar{\bar{g}}$ $\bar{\bar{a}}$ Welches dann zuverwundern/ daß man auff den dreyen Löchern so hoch vnd weit kommen / als sonsten auff 6. oder 7. Löchern nicht geschehen kan.

Wie man dann auch gar kleine Plockflötlein (etwa drey oder vier Zoll lang/(col. 9.) hat/ die fornen drey Löcher/hinten eins haben/ vnd gleicher gestald fast zwo Octaven, darauff können zu wege gebracht werden: Vnd muß die Schwägel/ so wol als solch klein Flötlein vnten zum Außgang darneben mit eim Finger regiret werden. Die Stamentienpfeiff ist 20. Zoll lang; der Tenor 26. vnd der Baß 30. Zoll.

Hierneben muß ich auch nachfolgendes nottwendig erinnern / daß mir anfangs in Anordnung der Concerten, der Flöten Chor/ (Italis Choro da Flauto, das ist: wenn zu einem Chor etliche Instrumentisten mit Flötten geordnet/ wie im dritten Tomo darvon weitere Erklerung folgen sol) nicht weinig schwer ankommen: Sintemahl man gar selten solche Flöten/ so recht einstimmen/ antrifft/ bevorab/weil/ wie im 44: Capittel folgen wird/ auch die Orgeln in etzlichen Kirchen/ so die Hitze vnd Kälte leicht treffen kan / im Winter niedriger / im Som̃er aber höher am Thon befunden werden. Da dann wol nötig/ daß zweyerley blasende Instrumenta, do die eine Sort oder Accort vmb ein halb Semitonium von der andern stünden/ verhanden seyn möchte. Daher mir dann dieses Mittel eingefallen/ daß ich die Flötten/oben zwischen den Mund- vnd Fingerlöchern/ mitten zertheilen/vnd das oberste Stück auff zweyer

zweyer Finger breit lenger machen lassen / also daß man dasselb in das Vntertheil/so weit man wil/oder von Noten ist / hinnein stecken / die Pfeiffen lenger/oder kürtzer machen/ vnd also einer solchen Flötten / daß sie jünger oder gröber werde/so bald allemal helffen kan. Vnd ob gleich auch etliche berühmte Instrumentmacher vermeynen/ daß die Flötten dadurch in etlichen Löchern falsch werden möchten. So haben sie doch hernacher selbsten daran kein mangel / außgenommen diesen / daß etliche in dem höchsten Clave nicht so gar wol sprechen wollen / befunden.

Imgleichen ist solches in den Bassanelli (davon im 17. Cap.) auch versucht vnd just befunden worden: Wie denn auch einem Cornet, dergestaldt/ daß man oben das Mundstück weiter heraußer oder tieffer hinnein stecke / zuhelffen ist.

Das VIII. Capittel.

Querpfeiffen.

(*in Sciagr. col. IX.*)

DIe Querpfeiffen (Italis Traversa vel Fiffaro) haben fornen sechs Löcher / hinten keins: geben Natürlich 15. Stimmen oder Thon/ vnd noch vier Falset drüber vnd also 19. Thon/ gleich wie ein Zinck.

Eben solch gelegenheit hat es mit den Doltzflötten / (Welche sonsten Querflötten genennet) nur daß dieselbige gleich einer Plockflötten intoniret vnd geblasen werden.

Hieher gehöret auch die Schweitzerpfeiff/ sonsten Feldtpfeiff genand/ (in Sciagr. col. XXIII.) dieselbige hat jhre absonderliche Griffe / welche mit der Querflötten gantz nicht vberein kommet: Vnnd allein bey der Soldaten Trummeln gebrauchet wird.

Das IX. Capittel.

Zinck.

(*in Sciagr. col. VIII.*)

ZIncken/ (Italis Cornetti, & fortasse Latinorum Buccinæ alias Cornua) seynd zweyerley/Recti vnd Curvi, gerad vnd krumb. Recti, oder der geraden Zincken seynd wiederümb zweyerley:

1. Cornetto diritto, ist ein gerader Zinck / darauff ein absonderlich Mundstück gestecket werden muß.

2. Cornetto muto aber / do das Mundestück zugleich mit an den Zincken gedrehet ist ; (col. 13.) vnd diese seynd am Resonantz gar sanfft/still/ vnd lieblich zu hören. Darümb sie dann auch stille Zincken genennet werden.

3. Cornetto Curui, daß seynd die schwartzen krumbe Zincken.

Es geben aber alle Zincken ohn vnterscheid 15. Thon Natürlich/ vom a biß ins a̿ : Wiewol etzliche noch das b̿ gar wol / vnd bißweilen auch das g̿ oben erreichen vnten aber das g vnd f im falset zu wege bringen können.

4. Corno vel Cornetto torto, sonsten Cornon genand / ist ein grosser Zinck/ bald wie ein S formiret/ vnnd ist ein Quint Tieffer / alß ein rechter gemeiner Zinck; vnnd wie wol etzliche meynen / dieser gebe nicht mehr alß 11. Natürlicher Thon oder Stimmen/ vnd kein falsett drüber; So befindet sichs doch anders/ denn er gleicher gestald/ als die gemeine Zincken 15. Thon von sich gibet. Aber weil der Resonantz gar vnlieblich vnd hornhafftig/ so halt ich mehr darvon/ das man eine Posaun an dessen stad gebrauche.

5. Noch seynd gahr kleine Zincken/Cornettino, welche ein Quint höher / alß die rechte gemeine Cornetten vnd Zincken vnd nicht vnlieblich zuhören seyn.

Das X. Capittel.

Pommern / Bombart / Bombardoni : Schalmeyen.

(*in Sciagr. col. XI.*)

BOmbyces, sive Bombi Græcis etiam vocari queunt longæ tibiæ, quæ difficulter magnaq; cum contentione flatus impulsæ sonum crassiorem edunt.)

Pommern (Italicè Bombardo, oder Vn Bombardone, die Frantzosen nennen es Houtbois, die Engelländer Hoboyen) haben jhren Namen ohn allen zweiffel à bombo, vom Summen vnd Brummen : vnd werden alle / die kleinen so wol als die grossen/ mit dem Namen Bombart oder Pommern genennet. Italicè: Wird der grosse Baßpom̃er/ Bombardone : der rechte Baß/ Bombardo genennet. Der Tenor, welcher auch vier Schlösser / oder Schlüssel hat / darauff zur noth auch ein Baß geblasen werden kan / weil er in den Schlössern das G. im Baß erreichet/ vnd derowegen Bassett genennet wird. Diesem folget der Nicolo, welcher gleicher grösse vnd höhe mit dem Bassett / allein daß er nur einen Schlüssel hat/ vnd derowegen allein biß ins c. im Tenor/ tieffer aber nicht kommen kan. (col. 13.) Der Altpommer/ welcher fast einer grösse mit der Schalmeyen ist/ohne daß er ein Schlüssel hat

selhat/ vnd eine Quint tieffer ist/ wird Bombardo Piccolo genennet. Allein der oberste Discant, welcher keinen Messings Schlüssel hat/ wird Schalmeye (Italis Piffaro, Latinis Gingrina, von dem Kaken so es von sich gibt/ gleich einer Gans derer proprium ist gingrire) genennet.

Am Thon seynd die meisten Schalmeyen vmb einen Thon höher als die Zincken vnd Posaunen.

Allhier ist aber zu mercken: Daß von alters her vnd auch noch anjtzo meistentheils alle Blasende Instrumenta, als Flötten/ Pommern/ Schalmeyen/ Krumbhörner/ etc. in den Accorten oder Stimwercken/ eins vom andern alzeit eine Quinta ist gearbeitet/ vnd gestimmet worden: darümb daß man allzeit (wie ich zur Nachrichtung in vorhergehender Tabell darbey notiret) drey vnd drey zusammen/ als eine Art zum Bass, die ander zum Tenor vnd Alt, (Denn diese beyde Stimmen/ Tenor vnd Alt, können allzeit auß gleichlautenden vnnd einerley Corporibus vnd Instrumenten musicirt werden) die dritte aber zum Cantu, gebrauchen kan. Wann aber die vierde darzu genommen werden sol/ so muß die Composition darnach angestellet/ vnd HypoIonicus modus nicht eine quint ausm ♮ dur ins f bmol, sondern eine quart Tieffer/ ins g ♮ transponirt, vnd alsdann ein cantus fictus drauß werden. Oder wenn ein Gesang im f bmol allbereit gesetzt gefunden wird/ muß man denselben vmb ein Thon (oder eine secundam/ wies etzliche nennen) höher transponiren: So kömpt es gar just vnd recht sonderlichen auffn Pommern/ vnd Schalmeyn. Wann man aber das fünffte Instrument in der Tieffe oder Höhe auch noch darzu brauchen wil/ so ist es fast mühsam zusammen zu accordiren; denn dz oberste ist vom vntersten/ (wie in der Tabell zusehen) durch fünff Quinten, als nemblich per decimam septimam, (daß ist gleich einem Ditono oder Tertiæ majori) separiret, vnd daß ist gar schwer zusammen zureimen. Vnd wiewol dieses/ wenn der Gesang sonderlich darnach gerichtet/ vnd fleissige acht darauff gegeben wird/ auch zuwege zu bringen: So were doch nichts destoweniger eim Instrumentmacher billig zu rahten/ daß er allzeit neben der rechten Discant vnd auch Tenor Pfeiffen/ noch eine/ vmb einen Thon nidriger/ fertigte; damit dieselbige also/ nicht eine Quint, sondern nur ein Quart, von der nechst vorhergehenden höher intoniret wehre. Da könte man denn in solchen vnd dergleichen Instrumenten das Höchste vnnd Tieffste/ auch von funfferley Sorten recht vnd wol zusammen bringen/ vnd in einander einstimmen. Wie es dann auch von etlichen/ doch noch zur zeit selten/ vieleicht also in acht genommen wird. Der grosse Baßpommer ist 10. Schuch. 1. Zol lang: wie in der Sciagraphia col. VI. VII. zusehen/ vnnd daselbst leichtlich kan nachgemessen werden.

Das XI. Capittel.

Fagotten: Dolcianen.

(*in Sciagraph. col. X.*)

FAgotten vnd Dolcianen (Italis Fagotto & Dolcesouno) werden mehrertheils indifferenter also genennet. Sonsten wollen etliche/ daß diß die rechte Dolcianen seyn/ die von den Engelländern Zingel Korthol genennet werden: Vnd sind an der Tieffe/ so wol auch am Resonantz/ dem Basset in den Pommern gleich/ allein/ daß der Dolcian, wie denn auch die Fagotten, stiller vnd sänffter am Resonantz seyn/ als die Pommern: Daher sie dann/ villeicht wegen jhrer Liebligkeit/ Dolcianen quasi Dulcisonantes genennet werden. Welches dañ daher rühret/ dieweil die Corpora der Pommern die rechte lenge gleich auß haben/ vnd vnten gantz offen seyn: An den Fagotten aber ist die lenge des Corporis doppelt zusammen gelegt/ daß das Loch/ do der Resonantz herausser gehet/ oben ist/ vnd bißweilen (doch nicht in allen/ dieweil etliche gantz offen seyn) zugedäckt/ vnd mit kleinen Löcherlein wiederümb eröffnet/ (wie hernacher im IV. Theil von etlichen Stiñwercken in den Orgeln sol gesagt werden;) Daher der Resonantz bey weitem nicht so starck/ sondern etwas stiller vnd lieblicher sich muß vernehmen lassen: Ebener massen/ wie in Orgeln die Principal vnd Posaunen art/ weil dieselbe jhre rechte lenge vnd Mensur durchauß haben/ viel stärcker vnd frischer/ als die Gedacten vnnd andere Gedäcte Schnarrwercke/ intoniren. Vnd diß eben auß obgedachtem fundament.

Im ChoristFagott ist der vnterste Clavis C im DoppelFagott F. Doch ist diß hierbey zu observiren, daß der DoppelFagotten zweyerley seyn: Einer do man das F gleich dem grossen BaßPommer vnten haben/ vnd Quint Fagot genenennet wird: (col. 7.) Der ander aber/ QuartFagott/ welcher allein biß ins G gebracht werden kan. Daher dieser in Cantu ♮ duro, jenner aber in Cantu bmolli zum füglichsten zugebrauchen: vnd sehr bequem ist/ wenn man in der Music beyderley dieser arten haben kan: denn die Semitonia können in den Löchern durch die Schlüssel nicht also füglich/ als durch die Finger geendert vnd zu wege bracht werden.

Es ist jtzo der Meister/ welcher die OctavPosaunen gemacht/ im Werck/ einen grossen Fagotcontra/ welcher noch ein Quart vnter dem DoppelFagott/ vnnd also ein Octav vnterm ChoristFagott/ das C von sechtzehen Füeß Thon geben vnnd intoniren sol/ zuverfertigen: gereth es jhm/ so wirds ein herrlich Instrument werden/ dergleichen hiebevor nicht gesehen/ vnd sich wol drüber zuverwundern seyn wird; Sintemahl auch den Orgelmachern bißweilen schwer fürfelt/ die vntersten zween Claves D oder C von sechtzehen Füssen in den grossen Posaunen recht rein vnd wol antzubringen. Die zeit wirds geben.

Das

Das XII. Capittel.

Sordunen.

(in Sciagr. col. XII.)

SOrdun (Italis Sordoni, etliche nennen es Dolzianen) ist am Resonantz fast den CornaMusen oder stillen Krumbhörnern gleich; vnd wiewol der vnterste Bass der Sordunen kaum halb so lang/ als der DoppelFagott am Corpore ist/ so ist er doch am Thon ja so Tieff zubringen. Welches gleichwol zuverwundern/ dieweil sich das Corpus nich mehr als einmahl/ den Fagotten gleich/ dupliret. Lodovico Zacconi nennet diß Instrument auch Sordoni, haben 12. Löcher/ die man sehen kan/ etliche noch zwey Schlösser darzu/ daß also 14. Löcher werden; vnd vber daß noch vnten ein Loch zur Feuchtigkeit/ vnd oben auch noch eins/ do die Harmony heraussen gehet. Das gröste vnd tieffste ist 2. Schuch vnd 5. Zoll lang. Ich habe aber ein anders gesehen/ daß hat eben die Lenge/ proportion, vnd alles wie dieser Bass, ist aber am Resonantz nicht tieffer / als der Tenor in diesen Sordunen gewesen: vnnd Kort Instrument genennet worden. Woher aber dieser vnterscheid entspringet/ hab ich noch zur zeit nicht erdencken/ oder auch von andern berichtet werden können.

Das XIII. Capittel.

DOPPIONI.

NOCH hat gedachter Zacconi ein ander dergleichen Instrument, welches er Doppioni nennet/ auffgezeichnet: Daß ich aber noch zur zeit/ wie sehr ich mich auch darumb bemühet/ nicht habe zusehen bekommen können. Wird vielleicht das Num. 7. in col. 12. oder aber auch Sordunen oder CornaMusen art seyn; wie aus deroselben Thon vnd Stimmen/ welche in der Tabell zufinden / leicht abzunemen.

Das XIV. Capittel.

Racketten.

RAcketten/ seynd gar kurtze Instrument, wie in der Sciagraphia col. X. zu sehen / vnd abzumessen ist: Aber weil inwendig das Cancell oder die Röhre neunfechtig sich vmbwendet/ vnd eben so viel ist/ als wenn das Corpus

pus neunmahl so lang wehre / so geben sie so ein tieffen Resonanz / als der gröste Pommert oder Doppel-Fagott; wiewol etliche Bass Rackett / welche noch vmb ein Semiditonum oder tertiam minorem tieffer seyn / also daß sie das D erreichen / vnd also von 15. Füssen am Thon sindt / gefunden werden. Vnd ich auch selbsten eins angegeben / vnd jetzo newlich machen lassen / welches biß in das C von 16. Fußthon / gebracht wird; vnnd in der tieffe / den grösten Pfeiffen in den Principal Wercken / gleich ist: Das Corpus ist nicht mehr als XI. Zol lang. Sie haben viel Löcher / aber nicht mehr als Elffe zugebrauchen; vnd gibt selten ein Falsett, sintemahl es nicht mehr Thon vber sich geben kan / denn als die Zahl der Löcher mit sich bringet: Es sey dann / daß es wol beröhret / vnd ein guter Meister drüber kömpt / so thut es noch wol ein mehrers. Am Resonanz seynd sie gar stille / fast wie man durch einen Kam bläset / vnd haben / wann ein solch ganz Accort oder Stimwerck zusammen gebracht wird / keine sonderliche gratiam. Wann aber Violn de Gamba darzu gebraucht / oder eins allein nebenst andern Blasenden oder Besäyteten Instrumenten zu einer Simphony vnd Clavicymbel, &c. von eim guten Meister geblasen wird / ist es ein lieblich Instrument, sonderlich im Baß anmühtig vnd wol zuhören.

Vnd ist hierbey auch zu mercken / daß die Sordunen, Kort Instrument, Racketten / Corna Muse, Krümbhörner / vnd Schryari / keinen Thon mehr von sich geben können / denn als die Zahl der Löcher mit sich bringet: Aber die Pommern / Schalmeyen / Fagott / Dolcianen vnd Bassanelli, können alle vmb etliche Thon höher (gleichsamb die vorhergesetzte Tabell außweiset) gebracht vnd natürlich intoniret werden.

Das XV. Capittel.
Krumbhörner.

(in Sciagraph. col. XIII.)

DIe Krumbhörner (Lituus, Italis Storti, Cornamuti torti.) werden nicht mit blossen Röhren geblasen / sondern haben gleich wie die Corna-Muse, Schryari vnd Sackpfeiffen / oben vber den Röhrlin sonderliche Capsulen, darumb man sie dann auch desto weniger zwingen / vnd im Thon nachzugeben nicht sonderlich helffen kan. Hinten haben sie ein Loch / fornen sechs / vnd vber diese / noch zwey Löcher vnten; also daß sie noch 2. oder 3. Thon Tieffer geblasen werden könten. Aber es müssen noch absonderliche Schlüssel vnd Messings Claves (wie in etlichen zu finden) darzu gemacht werden; sonsten es mit den Fingern, nicht zuerreichen / noch zubegreiffen ist.

Es müssen aber die unterste 2. Löcher ohne das nothwendig offen seyn / sonsten hette das gantze Instrument keinen rechten völligen Resonantz / vnd das siebende Loch vnten / gebe alsdenn einen tiefferen Thon / als es von rechtes wegen geben muß vnd sol.

Dergestalt muß offt ein Orgelmacher den grossen / auch wol kleinen Schnarrwercken / wenn sie nicht recht sprechen vñ sich hören lassen wollen / mit Löchern (welches doch so sehr nicht zu loben stehet) zur rechten Intonation verhelffen. Sie geben aber / wie vorgedacht / nicht mehr Stimmen oder Tonos / als sie löcher vnd Schlüssel haben.

Das XVI. Capitel,

CORNA-MUSE.

(in Sciagraph. Col. VII.

DJe Corna Muse sind gleich aus / vnd nicht mit doppelten / sondern mit einer einfachen Röhre / gleich den Bassanelli, Aber vnten zugedackt / vnd vff der seiten herumb etliche löcherlein / dardurch der Resonantz heraussёr gehet. Am klang seynd sie gar den Krumbhörnern gleich / nur daß sie stiller / lieblicher vnd gar sanfft klingen: Daher sie billich stille sanffte Krumbhörner (wie die Cornetti-muti, stille Zincken) köndten genennet werden. Sie haben gar keine Schlösser oder Claves: Vnd stimmen gleich ein mit dem Chorthon / das ist / ein Thon tieffer / als vnser rechter Cornetten oder Cammerthon.

Das XVII. Capitel.

BASSANELLI.

(in Sciagraph. Col. XII.

BAssanelli haben den Namen von jhrem Meister / der sie erfunden (Iohann Bassano, eim vornehmen Instrumentisten vnd Componisten zu Venedig) gehen gleich gerade durch / einfach / vnten offen / haben nur einen Messings Schlüssel / werden mit blossen Röhren gleich den Fagotten / Pommern vnd Basseten geblasen / denselbigen auch am Resonantz fast gleich / doch viel stiller. Vnd ist sonderlich der Cant, welches die kleinest / zu eim Tenor in Concerten, wenn man allerley Art Stimmenwerck von Instrumenten darunter

brauchen

brauchen wil / wol zuhören; Dann es also gar just im Thon kömpt / vnd gleich wie sonst ein Tenor vff der Flötten geblasen wird; Können / wann sie wol beröhret sind / ziemlich hoch gebracht werden. Sie haben gleich wie die Schalmeyen 7. Löcher / do das vnterste mit eim Schlüssel; Hinten aber ist kein Loch vorhanden. Seynd vmb eine Quart tieffer / als Cammer Thon / denn jhr vnterster Clavis im Baß ist F; Aber nach dem Cammerthon ist es C vff 8. Fußthon gerechnet.

Das XVIII. Capitel.

SCHRYARI.

(in Sciagraph. Col. XII.)



Chryari (Auff deutsch Schreyerpfeiffen) seynd starck vnnd frisch am Laut / können vor sich alleine / vnd auch zu andern Instrumenten gebraucht werden; Haben hinten so wol Löcher als fornen; Seynd an der lenge vnd statur fast gantz den Corna-Musen gleich / Alleine das (weil sie vnten offen vnd einfach) viel stärcker am Resonantz seyn: Vnd ob wol zwar der Discant vnten zugedäckt ist / so hat er doch viel neben Löcher / do der Wind herausser gehen kan. Sie können aber nicht mehr Thon vnd Stimmen von sich geben / denn die Zahl der Löcher mit sich bringet.

Das XIX. Capitel.

Sackpfeiffen.

(in Sciagraph. Col. V. XI. XIII.)



Er Sackpfeiffen (*Latinis* Tibia Vtricularis. *Italis* CornaMusa) seynd mancherley Arten.

1. Bock / welcher nur ein groß lang Horn zum Stimmer / vnd die tieffe C hat. Etliche sind noch vmb eine Quart tieffer in G G, vnd billich der grosse Bock genennet werden.

2. Schaperpfeiff; Hat 2. Röhren zum stimmen / b f. Vnd sind die Schaper / oder Schäfferpfeiffern in den obern Löchern meistē theils falsch: welchs meines erachtens / daher kōmt / dieweil sie hinten kein Loch zum Daumen haben. Die andern aber / als Bock / Hümmelchen / Dudey / haben hinden ein Loch / dadurch sie besser gezwungen / vñ zu reiner intonation gebracht werden können.

3. Hümmelchen; Hat auch nur zween Stimmer / f c̄.

Dudey /

4. Dudey/ aber hat drey Röhrlein zum Stimmen F̄ b F̄.

Im Ertzstifft Magdeburg hab ich eine sonderliche Art von Sackpfeiffen gesehen/ welche etwas grösser/als die Schäfferpfeiffen/ und umb eine Tertien tieffer seyn/ haben eben auch zwey Stimmer/ unten aber zwey Röhren/ eine zur lincken/ die ander zur rechten Hand/ und an jeder Röhren fornen drey/ hinten ein Loch zum Daumen/ also/ daß man mit der lincken Hand das g ā h̄ c̄ d̄ / mit der rechten aber d̄ ē f̄ ḡ ā haben / und also ein Duum oder Bicinium gar artig zuwege bringen kan. Dessen Abriß in Sciagr. Col. v. zu finden.

Noch hat man aus Franckreich eine kleine Sackpfeiff oder Hümmelchen heraus bracht/ (Col. XIII.) do man den Wind durch ein kleines Blasebälgin / allein mit dem einen Arm hinein bringen und regieren kan.

Auch hat einer / dessen forn im 5. Cap. gedacht worden / den Sachen so weit nachgesonnen/ daß er ein gantz Stimmwerck von fünff solchen Sackpfeiffen / welche mit Blasebälgen regieret werden / verfertiget; Daruff man einen Gesang mit 4. oder 5. Stimmen zu wege bringen wollen; Aber solche Harmony laß ich mir nicht so gar sonderlich sehr wol gefallen.

Vom REGAL (welches zum theil auch an diesen Ort hieher/ do von Blasenden Instrumenten/ und die mit dem Winde regiert werden müssen/ gesagt wird/ gehöret) sol hintern / Num. 43. bey dem Geigendem Instrument/ kurtz vor dem Tractat von den Orgeln/ bericht gethan werden. Dessen Abriß Col. IV. zu finden.

II.

FIDICINIA INSTRUMENTA:

Besäittete Instrumenta, Oder Von denen Instrumenten/ die mit Säiten bezogen werden.

Das XX. Capitel.

Violen, Geigen/ Violuntzen.

Seynd zweyerley.

 1. Viole

1. Viole de gamba: 2. Viole de bracio, Oder de brazzo: Vnd haben den Namen daher / daß die ersten zwischen den beyden Beinen gehalten werden: Denn gamba ist ein Italianisch Wort / vnd heist ein Bein / le gambe, die Beinen. Vnnd dieweil diese viel grössere corpora, vnd wegen des Kragens lenge / die Säiten auch ein lengern Zug haben / so geben sie weit ein lieblichern Resonantz / Als die andern de bracio, welche vff dem Arm gehalten werden. Diese beyde Arten werden von den Kunstpfeiffern in Städten also vnterschieden / daß sie die Violn de gamba mit dem Namen Violen: Die Violen de bracio aber / Geigen oder Polnische Geigeln nennen: Vielleicht daher / daß diese Art erstlich aus Polen herkommen seyn sol / oder daß doselbsten außbündige treffliche Künstler vff diesen Geigen gefunden werden.

Die Violen de Gamba haben 6. Säiten / werden durch Quarten, vnd in der Mitten eine Tertz gestimmet / gleich wie die sechs Chörichte Lautten. Die Engelländer / weñ sie alleine darmit etwas musiciren, so machen sie alles bißweilen vmb ein Quart, bißweilen auch eine Quint tieffer / also / daß sie die vntersten Säiten im kleinẽ Baß vors D; im Tenor vnd Alt vors A; Im Cant vors e rechnen vnd halten: Do sonsten / wie oben in der Tabell zu ersehen ein jedere (nach dem Cammerthon zu rechnen) eine Quint tieffer / Als nemlich der Baß ins GG; der Tenor vnd Alt ins D; der Cant ins A gestimmet ist, Vnd daß gibt in diesem Stimmwerck viel eine anmutigere / prächtigere vnd herrlichere Harmonij, als wenn man im rechten Thon bleibet. (Deren Abriß in Sciagr. Col. XX.

Die groß Viol de gamba (Italis Violono, oder Contrabasso da gamba, deren Abriß in Sciagr. Col. VI. wird von den meisten per quartam durch vnd durch gestimmet; Vnd solche Art gefellt mir nicht sehr vbel: Achte auch davor / es sey nicht groß dran gelegen / wie ein jeder seine Geigen oder Violen stimmet / wenn er nur das seine just / rein vnd wol darauff præstiren kan.

Wie dann jhrer viel sich auch damit etwas sönderliches bedüncken lassen / vnnd daher etliche Organisten / wegen dessen / daß sie nicht dieser oder jener Application mit den Fingern sich gebrauchen / verachten wollen. Welches aber meines erachtens der Rede nicht werth ist: Denn es lauffe einer mit den foddern / mitlern / oder hinderfingern hinab oder herauff / Ja / wenn er auch mit der Nasen darzu helffen köndte / vnd machte vnd brechte alles fein rein / just vnd anmutig ins Gehör / so ist nicht groß dran gelegen / Wie oder vff was maß vnd weise er solches zu wege bringe.

NB. In diesen allen Geigenden Instrumenten, so mit Säitten von Dermern gemacht / bezogen werden / weisen die Noten in der vorgesetzten Tabell nicht mehr / als wie hoch oder tieff ein jeder Säitte gestimmet werde / vnd nicht wie hoch man im selbigen Instrument, mit den Fingern vnd Bünden ascendiren könne: Welches eim jedern

jedern Instrumentisten nicht vnwissend. In den blasenden Instrumenten aber hat solches nothwendig angedeutet werden müssen.

Die Alten haben dieser Violen de gamba, wie im Agricola zu befinden / dreyerley Arten gehabt: Dann etliche sind mit drey Säitten; Etliche mit vier; Vnd etliche (wie in Sciagr. Col. xxiv.) mit fünff Säitten bezogen worden. Darvon hieroben in Tabella universali mit mehrerm zu ersehen.

Dieweil aber vff den gar grossen Baßgeigen / oder Violonen / wegen der grossen lenge vnd distantz zwischen dem obristen Kragenbunde / vnnd dem vntern Steige die kleinen Säiten selten außhalten können:

So hat ein Musicus zu Prag den Sachen etwas weiter vnd tieffer nachgedacht / vnd eine Baßgeig angeben / auch verfertigen lassen / daran vnter den sechs Säiten / von der grossen anzurechnen / jederzeit die eine ein kürtzern Zug / als die andere bekömmet / vnd also die kleineste fast vmb einen gantzen Schuch / als nemlich 12. Zoll kürtzer wird / denn die gröste. In dem er nicht allein den vntersten grossen Steig (gleich in einem Penorcon vnd Orpheoeron) schrem oder obliquè hinauff / besondern auch den obersten kleinen Steg / schrem herunter gebracht / vnd dahero die Bünde gantz vngleich werden müssen / daß sie darüber mit Fingern nicht zu begreiffen. Darumb denn nothwendig ein solch Mittel erfunden / daß vber den gantzen Halß / gleich an den gemeinen Bawer Leyren / eine Decke gemacht / vnd vnten fast am ende / 6. Plöcklein fünffechicht neben einander / die man gleich / als die Clavier vff der Leyre hinnein drucken / vnd damit die rechte Bünde einer jeden Säitten antrucken vnd berühren können.

Denn an den Plöcklein oder Clavieren, wenn ich sie also nennen sol / seynd starcke messings Drot / gleich wie in den grossen Pommern an den Messingsschlüsseln / gewesen / welche so hoch hinnauff gangen / daß ein jedes seinen Bund erreichen können: Vnd also wegen dessen / daß eine jede Säitte jhren Zug halten / vnd auch der Baßgeiger oder Violonista mit der Hand nicht so weit hin vnd herwider fahren vnd greiffen / sondern die Clavier oder Bünde so zurechnen / hart neben einander haben vnd antrucken mögen / gar eine feine Invention ist.

Dieses aber mißfellt mir / daß oben am Kopff an statt der hölzernen / eiserne Wörbel gemacht seyn / daran außwerts ein eingekerbtes Rädichen / daß sich / gleich wie an den Vhren vnd Schlag Seegerlein / mit einer Stöhlfeddern zurück halten vnd forttreiben lest. Da denn / wenn nur ein einige Kerbe abgelassen oder auffgezogen wird / die Säite in die 2. Commata alsobald ascendirt oder descendirt, vnd daher meines erachtens so gar rein vnd just dergestalt zu andern Instrumenten nicht wol accordirt vnd gebraucht werden kan.

Doch were demselben auch gar wol fürzukommen / daß nur die Kärblin in sol-

 chen.

chen Räderlin auffs allerengste vnd genaweste nahe beyeinander eingefeilet würden/ so köndte mit einer Kerbe ab- vnd zuzulassen/ die distantz des soni oder toni so gar mercklich nicht gespüret/ vnnd die Säitten desto reiner vnd genawer in ein jedes Instrument mit eingestimmet werden: Dahero dann diese Art/ viel besser vnd beständiger als die gemeine Wörbel wehre/ weil sie dergestalt gantz nicht nachlassen/ oder zurück weichen können.

NB.

Es sind auch newlicher zeit zween gar grosse Violn de Gamba SubBässe, deren Abriß Col. V. zu finden) gefertiget worden/ darbey man die andern grosse Contra-Bässe/ zu den Tenorn- vnd Altstimmen/ den kleinen Viol de Gamben Baß aber an stadt des Discants gebrauchen kan. Daruff ich auch ein Concert mit vnterschiedlichen Choren/ (Lauda Hierusalem Dominum) welches in Polyhymnia Nona, mit Göttlicher Hülff in kurtzem auch herfür kommen wird/ mit 17. vnd 21. Stimmen/ nach meiner wenigkeit Componiret habe: Do dann die fünff Stimmen desselben Chors alle in Octava inferiore müssen gegeiget werden. Dieweil aber derselbige Chor mit so viel grossen Geigen/ gleich wie vff Orgeln/ wenn man im Manual zum groben Principal oder Gedactenflöte von 16. Füssen die Tertien vnd Quinten vnten in der Tieffen mitnimpt/ gar zu sehr in einander summet vnd murmelt/ so habe ich befunden/ daß es vngleich annemlicher vnnd anmuthiger sey/ die rechte Violn de gamba zu den Obern- vnd Mitlernstimmen/ den gar grossen SubBaß aber in der Octav zum Baß gebrauchen/ da es denn von fernen/ als ein tieffer Vntersatz vnd SubBaß in einer Orgel/ gehöret wird.

Darbey ich dann auch dieses erinnern muß: Daß/ wenn man vff dieser grossen SubBaßgeigen/ vnd vff der OctavPosaun eine Partey mitmusiciren wil/ so muß der Baß vmbgeschrieben/ das 𝄢: vff die mittelste Lini/ vnd die vnterste Noten alle vmb eine Octav höher/ gleich einem niedrigen Tenor/ gesetzet werden; Vnd alsdann kömpt es den Instrumentisten gar leicht vnnd eben/ als wenn er sonst vff ein Tenor-Instrument seine Partey machte; Dieweil solche gar tieffe Instrumenta gleich in einer Octav vnter dem rechten Tenor stehen.

Vnd dieses kan auch in DoppelFagotten/ vnd gar grossen Baß-Pommern bißweilen in acht genommen werden.

Das

Das XXI. Capitel.
VIOLBASTARDA.
(in Sciagraphia Col. XX.)

DJeses ist eine Art von Violn de Gamba, wird auch gleich also / wie ein Tenor von Violn de gamba gestimmet / (den man auch in manglung darzu brauchen kan) Aber das Corpus ist etwas länger vnd grösser. Weiß nicht / Ob sie daher den Namen bekommen / daß es gleichsam eine Bastard sey von allen Stimmen; Sintemal es an keine Stimme allein gebunden / sondern ein guter Meister die Madrigalien, vnnd was er sonst vff diesem Instrument musiciren wil / vor sich nimpt / vnd die Fugen vnd Harmony mit allem fleiß durch alle Stimmen durch vnd durch / bald oben außm Cant, bald vnten außm Baß / bald in der mitten außm Tenor vnd Alt heraussersuchet / mit saltibus vnd diminutionibus zieret / vnd also tractiret, daß man ziemlicher massen fast alle Stimmen eigendlich in jhren Fugen vnd cadentien daraus vernemen kan. Wie ich dann den vnwissenden zur nachrichtung 2. oder 3. Exempel am ende dieses dritten Theils hette mit einsetzen wollen: Wil es aber sparen / biß in den Appendicem Tertij Tomi, nim: Instructionem pro Symphoniacis.

Es werden aber solche Violn de Bastarda vff mancherley Art gestimmet / als in der Tabell zu ersehen / vnd noch vff viel andere weise mehr / darnach der Meister den Gesang gesetzet vnd gerichtet hat.

Jetzo ist in Engelland noch etwas sonderbares darzu erfunden / daß vnter den rechten gemeinen sechs Säitten / noch acht andere Stälene vnd gedrehete Messings-Säitten / vff eim Messingen Steige (gleich die vff den Pandorren gebraucht werden) liegen / welche mit den Obersten gleich vnd gar rein eingestimmet werden müssen. Wenn nun der obersten dermern Säitten eine mit dem Finger oder Bogen gerühret wird / so resonirt die vnterste Messings- oder Stälene Säitten per consensum zugleich mit zittern vnd tremuliren, also / daß die Liebligkeit der Harmony hierdurch gleichsam vermehret vnd erweitert wird.

Daher Augenscheinlich vnd Handgreifflich zu befinden / daß die Harmony der Consonantiarum gantz in die Natur gepflantzet sey. Dann wenn in einer Stuben / Cammer / oder sonsten eine Säite vff der Viol intoniret wird / vnnd eine Laute oder Cyther vffm Tische lieget / oder an der Wand henget / so reget vnd beweget sich vff derselben Lauten oder Cyther / die Säite / welche vnter denselben

gar rein / vnd eben mit deren / so vff der Viol mit dem Bogen gestrichen wird / gleichlauts einstimmet: Welches man vmb so viel gewisser vnnd eigendlicher / wenn ein Strohelmlin vff dieselbige Lauten- oder Cythersäiten gelegt wird / observiren vnd erfahren kan.

Vnd empfinden solche schneidende Harmonij die Messings vnd Stälene Säiten viel eher vnd mehr / als die dermern / also / daß sie sich nit allein bewegen / sondern auch zugleich mitresoniren, vñ ein sonũ von sich geben. So geschichts auch oft vff der grossen Basviol de Gamba, wenn das gar grosse GG vff der vntersten Säiten mit dem Bogen scharff intonirt wird / daß oben die Säite / welche just in der Octaven mit dem G einstimmet / zugleich sich beweget vnd mit resoniren thut. Ja daß noch mehr ist / so bezeugt die Erfahrung / daß / wenn ein Orgelmacher in vffsetzung vnnd zusammenfügung einer Newen Orgel / oben vffm Gerüste eine Pfeiffe nach der andern einsetzen vnd stimmen / vnd in der eyl wissen wil / wo er vnter allen Pfeiffen / so vffm Gerüste nach einander liegen / die Pfeiffen so er haben muß / finden könne: So lest er in der Orgel nur die Octav von derselben Pfeiffe intoniren, alsbald kan er vnter denen vffm Gerüste / wenn er eine nach der ander anrühret / am zittern die Octava finden: Denn sich dieselbige Pfeiffe von dem Klang vnd Thon der andern in der Orgel also zitternd beweget / daß man es greiffen vnd fühlen kan.

Das XXII. Cap.

VIOLN DE BRACIO.

(in Sciagraph. Col. XXI.)



Ivola, Viola de bracio: Item, Violino da brazzo; Wird sonsten eine Geige / vom gemeinen Volck aber eine Fiddel / vnnd daher de bracio genennet / daß sie vff dem Arm gehalten wird.

Deroselben Baß- Tenor- vnd Discantgeig (welche Violino, oder Violetta picciola, auch Rebecchino genennet wird) seynd mit 4. Säiten; die gar kleinen Geiglein aber (Col. xxi.) mit drey Säiten bezogen (vff Frantzösisch Pochetto genant) vnd werden alle durch Quinten gestimmet. Vnd demnach dieselbige jedermänniglichen bekandt / ist darvon (ausser diesem / daß wenn sie mit Messings- vnd Stälenen Säiten bezogen werden / ein stillen vnd fast lieblichen Resonantz mehr / als die andern / von sich geben) etwas mehr anzudeuten vnd zu schreiben vnnötig.

Es sind aber deroselben vnterschiedene Arten in der Sciagraph. Col. xxi. vnd auch in der vorhergesetzten Tabel zu finden.

Das

Das XXIII. Capitel.

LYRA.

Alhier ist nicht zu sagen / von der Bawren- vnnd vmblauffenden Weiber Leyre / die mit einem Handgriff herumb gedrehet/vnd mit der lincken Hand die Claves tangirt werden: Deren Abriß in Sciagraph. Col. XXII. zu sehen. Sondern von den Italianischen Lyren/ derer auch zweyerley Arten sind.

1. Eine grosse Lyra (Lironi perfetto, Arce violyra; oder/ wie es obgedachter Ludovico Zacconi nennet / Arce-viola te-lire. deren Abriß in Sciagraph. Col. XVII.) An der structur dem Baß von den Violen de gamba gleich / doch daß das Corpus vnd der Kragen / wegen der vielen Säiten vmb ein ziemliches breiter ist. Denn etliche haben 12. etliche 14. etliche auch noch 2. ausserhalb des Kragens / vnd also 16. Säiten / dorauff alle Madrigâlia vnd Compositiones, so wol in genere Chromatico, Als Diatonico, zuwege bracht werden können: Welches denn eine feine Harmonij von sich gibt. Doch daß bißweilen die höchste/ bißweilen die tieffste Stimme / gleich wie vff den kleinen Cithern aussen bleibet/ vnd derowegen ein Baß vnd Discant gar bequem darzu kan vnd muß gebraucht werden.

2. Die kleine Lyra ist der Tenor Violen de bracio gleich: Daher sie auch Lyra de bracio genennet wird/ hat 7. Säitten / zwo Säiten ausserhalb des Kragens/ vnd die andern fünffe vff dem Kragen liegend: Darauff man Tricinia, vnd auch andere Sachen/ fast einer Citter gleich/ zuwege bringen kan. Deren Abriß in Sciagraph. Col. XX.

Das XXIV. Capitel.

TESTUDO. Laute.

(in Sciagraphia, Col. XVI.)

DJe Lauten (Testudo, Chelys, Italis Liuto) haben anfangs nur vier Chor mit doppelten Säiten / als c f a d/ gleich wie eine Quinterna, gehabt: Hernacher haben sie oben noch einen Chorsäiten darzu erfunden/ als / c f a d g.

Es werden aber die Chore vff den Lauten bey vnterschiedlichen Nationen, Auch vnterschiedlich nominiret vnd gezehlet. Als nemlich: Das

Das	wird in Italia vnd Franckreich	In Engeland vnnd den Niderlanden/ die	Beyn vns aber in Deutschland/ Die	Die Alten habens also	
g	il canto: Vel Soprano, Oder la charterelle.	prime	quint	Quintsäit	genennet.
d	il terzo	secunde	quart	Kleinsangsäit	
a	il quarto	tertie	tertz	Grossangsäit	
f	il quinto, Oder la Basse contrè.	quarte	secūd	KleinBrumer	
c		quinte	prim	MittelBrumer	
G				GroßBrumer	

Ferner hat man noch also vber diese den 6. Chor vnten/ nemlich das Γ ut: Vnd noch darüber den 7. Chor F fa ut: Welche dann von jahren zu jahren von den Lautenisten augirt vnd vermehret worden/ Also/ daß endlichen acht/ neun/ ja bißweilen zehen/ eilff/ vnd mehr Chorsäitten vff einer Lauten numehr gefunden werden. Wie aber der siebende/ achte vnd neundte Chor zustimmen/ ist hier nicht nötig zu schreiben: Denn ein jeder dieselbige zu seinem gefallen stellet vnd stimmet/ nachdem er sich angewehnet/ oder der Gesang gesetzt ist/ den er tractiren wil.

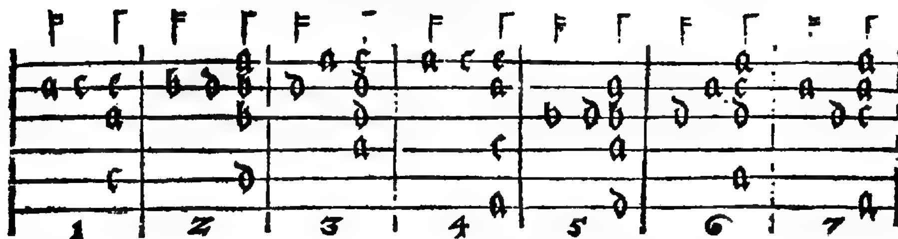
Jetzo hat man meistentheils Lauten mit einem langen Kragen/ der Theorben fast gleich/ hat vffm Halse/ doruff die Bünde liegen/ (der Griff genant) 8. oder 7. Chor mit doppelten Säiten/ vnd aufwerts vff dem lengsten Theorbenkragen oder Halse/ 6. eintzelne Säitten/ welche dann den Baß trefflich sehr zieren/ vnnd prangend machen. Vnd ist vnter dieser Lauten vnd der Theorba kein sonderlicher vnterscheyd/ als daß die Laute vffm Griff vnd den Bünden/ doppelte Saiten; die Theorba aber durch vnnd durch

durch nur einfache Säitten haben: Vnd in der Theorba muß/ die Quint vnd Quart vmb eine Octav tieffer gestimmet werden.

Etliche kleine vnd grosse Lauten in einander zu ziehen.

Wann man viel vnterschiedene Lautten in einander stimmen vnd accordiren wil.

So muß in der
1. Kleinen Octavlaut
2. Klein Discant laut.
3. Discant Laut
4. Recht Chorist- oder Alt Laute
5. Tenor Laute.
6. Der Baß genant.
7. Die Groß Octav Baß Laut.
Die Quint ins
f̄
c̄
h̄
ā
ḡ
ē
d̄
g
gestimmet werden.



Ob auch wol ein jedes Theil an der Lauten / von dem einen also / vom andern anders genennet vnd außgesprochen wird: So laß ich mir doch dieses zum besten gefallen: Daß/ nemlich

Die vnterste runde/ oder der Bauch — das Corpus.
Der Oberste- oder Sangbodem — das Tach.
Do die Bünde vffliegen
oben — der Griff.
vnten — der Halß.
Do die Wörbel drinn gehen — der Kragen.
Der lange Kragen / welch nemlich darzu erfunden worden. — der Theorbenkragen/ oder Theorbenhalß.
genennet wird

Das XXV. Capitel.

THEORBA.

(in Sciagraph. Col. V. & XVI.



Heorba, ist einer grosser Baßlauten nicht sehr vngleich/doch daß sie mehr / als nemlich 14. oder 16. Chorsäitten / vnd vber den rechten Halß / darvff sonsten die Bünde liegen (welches / wie vorgesaget / der Griff genant wird) noch ein andern lengern Halß hat. Ist alleine dahin gerichtet / (dieweil wegen der grösse vnd weiten greiffens / keine Colloraturen oder diminutiones dorauff gemacht werden können / sondern schlecht vnd recht dahin gegriffen werden muß) daß ein Discant oder Tenor viva voce, gleich wie zu der Viol de Bastarda, darein gesungen werde. Darneben aber ist sie auch sehr wol zu gebrauchen / vnd gar lieblich anzuhören / wenn sie neben andern Instrumenten in eim gantzen Concert, oder sonsten nebenst dem Baß / oder an statt des Basses gebraucht wird.

Deren seynd nun zweyerley Arten; Die eine mit Gegensäitten: Die andere mit Messings vnd Stälenen Säitten. vnd mit solchen Säiten beziehen auch etliche jetzt die rechten gemeinen Lauten: Aber die Quarta vnd Quinta wird alsdann vmb eine Octav tieffer / als sonsten gestimmet / gleich wie in der Theorba. Vnd das darumb / dieweil in der Theorba die lenge des Corporis, vnd die Messings Säitten / solches nicht anders leiden / vnd die rechte höhe nicht erreichen können.

Die zu Rom gemacht / vnd Chitarrone genennet werden / die haben ein gar sehr langen Halß / also / daß desselben lenge mit dem Corpore 6½. Schuch vnnd 2. Zoll außträgt; Vnd ist das Corpus nicht so gar groß / breit vnd vnbequem zu halten vnd zubegreiffen / als die bißher zu Padova gemacht worden / vnd nur 5. Schuch lang seyn. Die Romanische (welche jetzo auch zu Prag / von einem / Martin Schott genant / gar sauber vnd fleissig gemacht werden / vnd Col. V. zu finden) haben vff dem Griffe / doruff die Bünde liegen / nur 6. Säitten oder Chor / Die Padoanische aber 8. Säitten. An dem gar langen Halse aber seynd an beyden Sorten 8. Säitten / außerhalb derer / die vff dem Griffe liegen. Wiewol von jahren zu jahren allezeit mehr enderungen hierinnen vorfallen vnnd erdacht werden: Darumb auch nichts gewisses hiervon zuschreiben.

Das XXVI. Capitel.

QVINTERNA.

Quinter-


Vinterna oder Chiterna, ist ein Instrument mit vier Chören/welche gleich wie die allereltESTe erste Lauten (deren Num. 24. gedacht worden) gestimpt werden: Hat aber keinen runden Bauch/sondern ist fast wie ein Bandoer gantz glatt/ kaum zween oder drey Finger hoch. Deren Abriß in Sciagraph. Col. XVI. zu finden.

Etliche haben 5. Chorsäitten/ vnnd brauchens in Italia die Ziarlatini vnd Salt' in banco (das sind beyn vns fast wie die Comœdianten vnnd Possenreisser) nur zum schrumpen; Darein sie Villanellen vnd andere närrische Lumpenlieder singen.

Es können aber nichts desto weniger auch andere feine anmuthige Cantiunculæ, vnd liebliche Lieder von eim guten Senger vnd Musico Vocali darein musicirt werden.

Das XXVII. Capitel.

PANDuRINA: Mandürichen.

(in Sciagraph. Col. XVI.)


DJeses wird von etlichen Bandürichen/von etlichen Mandoër/ oder Mandurinichē (forté quia manu facilè comprehendi & tractari potest) genennet: Ist wie gar ein klein Läutlein mit 4. Säiten also gestimpt g d g d: Etliche auch mit fünff Säiten oder Chorен bezogen/so vnter einem Mantel füglich/ vnd in Franckreich sehr gebräuchlich seyn sol; Doruff etliche dermassen exercirt seyn/ daß sie die Courranten, Volten, vnd andere dergleichen Frantzösische Täntze vnd Lieder/ auch wol Passametzen/ Fugen vnd Fantasien/ mit einem Fedderkiehl gleich vff den Citthern gebraucht wird/ oder mit einem eintzigem Finger so geschwind/gerade vnnd rein machen können/als wenn drey oder vier Finger darzu gebraucht würden. Wiewol etliche zween oder mehr Finger/nach dem sie exercirt seyn/gebrauchen.

Das XXVIII. Capitel.

PANDORRA: Bandoer.

(in Sciagraph. Col. XVII.)


BAndoër (fortaßè simile quid, si non idem fuit πανδοῦρα sive πανδουρὶς Græcorum) Ist in Engelland erfunden/nach der Lauten Art/fast einer grossen Cyther gleich/mit einfältigen vnd doppelt- auch vier- oder mehr-

fach gedreheten Messings vnd stälenen Säiten bezogen / vnd wird von sechs / bißweilen auch sieben Choren wie eine Laute / doch vnterschiedlich gestimmet: Ohn daß jme die Quinta, welche sonsten vff der Lautten gebraucht wird / mangeln thut.

Das XXIX. Capitel.

PENORCON.

(in Sciagraph. Col. XVII.)



Enorcon ist fast eben derselbigen Art / allein daß es etwas breitter am Corpore ist / als ein Bandoer / vnd hat gar ein breitten Halß oder Griff / also daß neun ChorSäitten neben einander doruff liegen können: An der länge aber ist es in etwas kleiner / als das Bandoer / vnd grösser als ein Orpheoreon.

Das XXX. Cap.

ORPHEOREON.

(in Sciagraph. Col. XVII.)



As Orphoreon ist an der proportion, wie ein Bandoer / doch etwas kleiner / von Messings- vnd Stälenen Säitten; wird wie eine Laute im CammerThon / (als nemlich die Quinta ins g̅) gestimmet.

Das XXXI. Capitel.

CITHARA.

(in Sciagraph. Col. XVI.)



Ithara, eine Cither / Jst jetziger zeit bey vns viel ein ander Instrumentum Musicum, als vorzeiten bey den Alten; domit dem Namen Citharæ, vnsere jetzige Harffe genennet worden: Wie im folgenden Numero 23. zu vernehmen.

Es seynd aber der Cithern fünfferley Art: 1. Die gemeine Cither von 4. Choren / vnnd wird vnterschiedlich gestimmet; bißweilen (h g d̅ e̅) vnd alsdenn Jtalianische Cither; bißweilen a g d̅ e / Frantzösische

ſiſche Cither genennet. Vnd dieſe Art mit 4. Choren iſt faſt ein illiberale, Sutoribus & Sartoribus uſitatum Inſtrumentum.

2. Cither von 5. Choren; vnd wird alſo geſtimmet/ d h g d̅ c̅; oder F e c g a; von etlichen aber alſo/ G fs d a h.

3. SechsChörichte Cither: Vnnd die wird vff vnterſchiedliche Art geſtimmet.

1. Die alte Italianer haben ſie alſo geſtimmet a c̅ h g d̅ e̅. 2. Sixtus Kargel von Straßburg/ h G d g d̅ e̅. 3. Die dritte Art wird nach der fünffChörichten geſtimmet/ alſo/ G d h g d̅ e̅; Darauff man ſo viel nicht vberlegen darff/ vnd viel bequemer vnd füglicher zugreiffen iſt.

4. GroßſechsChöricht Cither/ do das Corpus noch eins ſo groß iſt/ vnd vmb eine quart tieffer/ als die vorigen ſechs Chörichten Cithern/ nemlich alſo/ fs D A d a h geſtimmet wird.

Iſt in alles faſt zwo Ellen lang: Vnd Col. V. zu finden.

5. Noch wird eine gröſſere Art von Citheren gefunden mit 12. Choren/ welche ein herrlichen ſtarcken Reſonantz von ſich gibt/ gleich als wenn ein Clavicymbel oder Symphony gehöret würde: Vnd zu Praga bey einem Keyſerlichen vornehmen Inſtrumentiſten, Dominicus genant/ eine ſolche zu finden: Welche faſt ſo lang als eine Baßgeige ſeyn ſol. Deren Abriß Col. VII. zu finden.

Noch iſt vor drey Jahren ohn gefehr ein Engelländer mit einem gar kleinen Citterlein/ (deren Abriß Col. XVI.) in Deutſchland kommen/ an welchen der hinderſte Boden von vnten auff halb offen gelaſſen/ vnd nicht angeleimet iſt/ Darauff er eine frembde/ doch gar ſehr liebliche vnd ſchöne armony mit feinen reinen diminutionibus vnd zitternder Hand zuwegen bringen können/ alſo/ daß es mit ſonderbarer Luſt anzuhören; Vnd von etlichen vornehmen Lauteniſten gleichergeſtalt numehr practiciret werden kan.

Es wird aber/ wie vor alten Zeiten die vierChörichte Lautten alſo geſtimmet:

die	Quinta	ins	g̅	g̅
	Quart		d̅	d̅
	Tertia		a	b
	Secund		f̅	f̅

Wiewol die Tertia bißweilen ein Semitonium majus höher ins b gezogen/ vnd in corda valle genennet wird: Vnd in Franckreich vff der Lauten ſehr gebräuchlich iſt. Doch/ daß alle Säitten vmb eine Octav höher/ als die Lauten alſo f̅ b̅ d̅ g̅ gezogen/ vnnd zu der Quint die Numeri 11. zur Quart, Num. 8. zur Tertz Num. 5. vnnd zur Secund Num. 10. von Meſſings vnd Stälenen Säiten gebraucht werden. Denn die Secund, oder der vierdte Chor wird nur vmb eine Secund niedriger/ als die Quint oder erſte Chor geſtimmet.

Das

Das XXXII. Cap.

Harff.

HArpa, aliis Arpa, (ab ἁρπάζω, rapio, quod Chordæ digitis qu: rapiantur) Græcè κιθάρα: *Gallicè* un Harpe: *Ital.* Cetera, Arpa: *Hispanicè* Harpa. *Latinis* Cithara: Wie sie denn auch bey den Alten mit dem Namen Cithara genennet worden. Darumb schreibet Hieronymus: Citharam Hebræorum habuisse 24. Chordas vel plures (licet Orpheus septem dundaxat Chordis Cytharam pulsasse dicatur, teste Virgilio, *6.* Aeneid.

Threicius longa cum veste sacerdos

Obloquitur numeris septem discrimina vocum) Ex morticinis animalium intestinis desiccatis, subtiliatis ac tortis, quæ fides dicũtur. Hæ fides digitorum variis, tinnulisq; ictibus in diversis modis tacta pulsantur. Vide Plin. 7. cap. 56. Turneb. 19. cap. 30. Vnd wie Hieronymus in Epist. ad Cardanum schreibet/ so ist sie in gestalt vnd form des Griechischen Buchstabens △ gemacht vnd formieret worden: Welches dann den vnsern jetzigen Harffen nicht sehr vngleich.

Jetziger zeit sind dreyerley Art der Harffen.

1. Gemeine einfache Harff; Welche 24. etliche mehr Säitten haben/ vom F biß ins c̄ vnd ā/ haben keine semitonia bey sich (in Sciagraph. Col. XVIII.

2. Groß doppel Harffe/ Harpa doppia (in Sciagr. Col. XIX.) welche ein vollständig Corpus, vnd alle Semitonia (welche dem Bodem etwas näher/ als die andern Säitten/ wiewol vffm Stege alle gleich liegen) darneben hat:

Vff der einen Säitten zur lincken Hand:

C C̨ D D̨ F F̨ G G̨ A B H c c̨ d d̨ e f f̨ g g̨ a b h c̄ c̨̄ d̄ d̨̄ ē f̄ f̨̄ ḡ ḡ̨

Vff der andern Seiten zur rechten Hand:

g g̨ a b h c̿ c̨ d̄ d̨̄ e f f̨̄ g ḡ̨ a b h c̄ c̨̄ d̄ d̨̿ ē f̄ f̨̿ ḡ g̨̿ ā b̿ h̿ c̿

3. Jrrlendische Harff/ Harpa Irlandica, derer Structur vnd Form/ in der Sciograph. Col. XVIII. zu finden/ hat ziemlich grobe dicke Messings Säitten/ an der zahl 43. vnd einen aus der massen lieblichen Resonantz.

C D E F G A B c d e f g a b h c̄ d̨̄ c̄ d̄ ē f̄ f̨̿ ḡ ḡ̨ ā b̄ c̄ d̄ ē f̄ ḡ f̨̿ h̿ c̿ h̿

g̨̿ ā̿ b̿ h̿ c̿ c̨̿ d̿ ē̿.

Das

Das XXXIII. Capitel.

Scheitholt.

(in Sciagraphia, Col. XXI.)



B wol dieses Instrument billich vnter die Lumpen Instrumenta referiret werden solte: So habe ich doch dasselbe/ weil es wenigen bekant/ in etwas allhier deliniiren wollen. Vnd ist ein Scheit/ oder Stückeholtz nicht so gar sehr vngleich/ denn es fast wie ein klein Monochordum von drey oder vier dünnen Bretterlein gar schlecht zusammen gefügt/ oben mit eim kleinen Kragen/ dorinnen drey oder vier Wirbel stecken/ mit 3. oder 4. Messings-Säiten bezogen; Darunter drey in Vnisono vffgezogen/ die eine aber vnter denselben/ in der mitten mit eim häcklin/ also/ daß sie vmb eine Quint höher resoniren muß/ nider gezwungen wird: Vnd so man wil/ kan die vierdte Säitte vmb eine Octav höher hinzugethan werden. Es wird aber vber alle diese Säitten vnten am Stäige mit dem rechten Daumen allezeit vberher geschrumpet: vnd mit eim kleinen glatten Stöcklin in der lincken Hand vff der fördersten Säitten hin vnd wieder gezogen/ dadurch die Melodey des Gesanges vber die Bünde/ so von Messingen Droth eingeschlagen sind/ zuwege gebracht wird.

Das XXXIV. Capitel.

Trummscheit.

(in Sciagraph. Col. XXI.)



As Trumbscheit/ welches aus dem Monochordo erstlich hergeflossen vnd erfunden worden/ wird von dem Glareano in seinem Dodecachordo lib. 1. c. 17. Magàs secundum Suidam, oder Magàdis genennet/ vnnd daselbsten nachfolgender Gestalt beschrieben.

Die Deutschen/ Frantzosen vnd Niederländer/ gebrauchen sich heutiges Tages eines Instruments/ welches sie Tympanischizam nennen/ vnd ist von dreyen dünnen Bretterlein/ wie eine Trigonia Pyramis gar schlecht zusammen gefügt/ in die länge zugespitzt/ vnnd vff dem Obristen Bretlein (sonsten der Sangbodem genant) mit einer langen Därmenen Säitten

bezogen/ welche mit einem von Pferdehaaren gemachten / vnd mit Pech oder Colophonio bestrichenen Bogen / vberstrichen vnd klingend gemacht wird.

Etliche ziehen noch eine andere Säitte / so zweymal kürtzer ist / darzu auff / damit die vorige ein desto stärckern Klang vnd Resonantz mit der Octava von sich geben könne.

Bey dem Athenæo, an dem Ort da er mancherley Instrumenten gedencket / wird auch vnter andern eines Trigoni erwehnet / welches Plato in 8. de Repub. vnter die πολύχορδα mitrechnet.

Ich gleuber aber vnd bin der Meynung / daß dieses / von welchem ich jetzo geredet habe / gar alt sey.

Die Spielleut tragen es vff den Gassen herumb / vnd haben die Spitze desselben / oder / wie es sonsten genennet wird / den Halß / darinnen die Clavis oder Wörbel / damit die Säitten vffgezogen vnd gestimpt werden / stecken / an die Brust gesetzet: Das ander Theil aber / da vnten die Höle / vnd das dreyeckichte Fundament ist / haben sie vorwerts hinnaus gestreckt. Vnd halten also solch Instrument in der lincken Hand / vnd Rühren an den vnterschiedenen Punten vnd Sectionibus (welches sonsten vff Lauten vnd Cithern die Bünde sind) die Säiten mit dem lincken Daumen ein wenig vnd gar gelinde an: Mit der rechten Hand aber ziehen sie den Bogen vber die Säiten hin vnd her.

Die Tieffe der grösten Säiten hat jhren anfang am vntersten ende / vnd erstreckt sich biß oben zur Spitzen / welche an die Brust gesetzet wird / do denn mit dem Daumen der lincken Hand dieselbe Säitte jederzeit hin vnd her wieder berühret / vnd die vnterschiedliche Melodey zuwege bracht wird. Die Rechte Hand streicht den Bogen vber die Säite / gar oben zwischen der Lincken Hand vnd dem obersten Theil / also daß allezeit der geringste Theil der Säiten den rechten Tonum von sich giebet: Vnd lautet von fernen viel anmutiger / als wenn man nahe darbey ist.

Die beyde Modos, Ionicum & Hypojonicum können sie gar wol vff diesem Instrument / gleich wie vff den Trummeten / Sackpfeiffen / vnd andern dergleichen Instrumenten, spielen vnd zuwege bringen / die andern Tonos aber nicht so wol.

Vnnd ob zwar die jenige / so der Music vnerfahren / allein bey den Tertien, Quarten, Quinten vnd Octaven bleiben müssen / die Tonos aber vnd Semitonia nicht wol finden können: So kan man sie doch / wer sich dessen etwas fleissiger angelegen seyn lest / auch zu wege bringen; Wiewol wegen dessen / daß die lange Säite ein kirrenden vnd schnarrenden Sonum von sich gibt / die Semitonia nicht wol observirt werden können.

Dieses

Dieses kirren oder schnarren aber / wird zu wege gebracht / durch ein kleines krummes hölzlein / dessen breitestes vnd dickstes Füßlein / vnten fast am ende vnter die Säite / wie sonsten ein Steg vff den Geigen / doch gar lose gestellet / also / daß der ander Theil oder Füßlein / welchem sie etwas aus Helffenbein / oder anderer harten Scheinbahren matery vnterlegen / wie ein Schwantz oder Colurus herfür gehet: Derselbe beweget sich vff dem Resonantz oder Sangbodem / wenn die Säite mit dem Bogen gerühret wird / vnd erreget also einen zitternden vnd schnarrenden Klang vnd Resonantz.

Jch habe (sagt Glareanus weitter) dieses Jnstruments Invention lachen müssen: Die rechte Vrsach aber / warumb nicht alle divisiones vnnd vnterschiedene Puncta solcher stridorem von sich geben / ist mir / wie fleissig ich auch demselben nachgedacht zu ergründen vnd zu erfahren vnmüglich gewesen.

Bißweilen stecken sie auch in das allervnterste dieses herfürgestreckten Theils oder Füßlin / ein gar subtiles Nägelchen / damit das zittern vnd schnarren desto stärcker in dem Solido gehöret werde.

Vnd ist eben also / wie vff einer Harffe / da die Säiten auch knirren vnd schnarren / wenn sie an den vntersten hölzernen Nagel / damit die Säiten vnten in das Corpus der Harffen eingezapfft / vnnd fest gemacht seyn / antreffen vnd angeschlagen werden; Welches von dem gemeinen Manne ein Harffenierender Resonantz genennet wird.

Dieses dreyeckichten Monochordi länge / ist fast fünff Schuch; Aber von drey Breterlein / deren ein iedes vnten in Basi 5. Zoll / Oben an der Spitzen aber 2. Zoll breit ist / (vnd so viel außm Glareano.)

Dieses Trummscheit / wie ich es gesehen / vnd selbsten eins habe / ist 7. Schuch 3. Zoll lang / vnd im Triangel vnten ein jedes Bretlein 7. Zoll / oben aber kaum 2. Zoll breit; mit 4. Säiten bezogen / also / daß die rechte Principal vnd längste Säite ins C, die ander ins c / die dritte ins g / vnd die vierdte ins c̄ gestimmet: Vnd bleiben die obersten drey allezeit in einem Laut vnd Tono, wie sie ins c g c̄ gestimmet seyn; Vff der gröbsten Säite aber / wird mit dem anrühren des Daumens / die rechte Melodey / gleich wie ein rechter Clarien vff einer Trummet zuwege bracht / also / daß wenn es von fernen gehöret wird / nicht anders lautet / als wenn vier Trumten mit einander bliesen vnd lieblich einstimmeten; Sonsten ist es in allen dingen durch vnd durch also beschaffen / wie hievorn außm Glareano verdeutschet / vnd angezeiget worden.

Das XXXV. Capitel.

Monochordum.

(in Sciagraph. Col. XXXV.)



DAs Monorchordum wird von vorgedachtem Sebaſtiano Virdung alſo beſchrieben; Daß es eine viereckete Lade ſey / gleich einer Truhen oder Kiſten / darauff eine Säitte gezogen wird / welche durch den Circkel außgetheilet / alle Conſonantien durch die proportiones ergründet / vnd bewehrlich herfür bringet: Darumb hat man nach derſelben menſur vff ein jeglichen punct ein Schlüſſel machen laſſen / der die Säitte gar genaw vff demſelben ziel oder Puncten anſchlägt / vnd die rechte Stimm / ſo jhr die Menſur von Natur gegeben / herfür bringet. Vnd dieweil hiervon an eim andern Ort weitläufftiger geſagt werden ſol / Auch in etlichen andern Autoribus daſſelbe beſchrieben vnnd tractiret wird: Habe ich allhier an dieſem Orth weitläufftiger darvon zu handeln vor vnnötig erachtet.

Das XXXVI. Capitel.

Clavichordium.

(in Sciagraphia Col. XV.)



DAS Clavichordium iſt aus dem Monochordo (nach der Scala Guidonis, welche nit mehr als 20. Claves gehabt hat) erfundē vñ außgetheilet worden; denn an ſtatt eines jeden Bundes vffm Monochordo, hat man ein Clavem vffm Clavichordio gemacht; Vnd ſind anfangs nicht mehr denn 20. Claves allein in genere Diatonico gemacht worden / darunter nur zweene ſchwartze Claves, das b vnd h geweſen: Denn ſie haben in einer Octav nicht mehr als dreyerley Semitonia gehabt / Als / a b / h c / vnd e f / wie daſſelbe noch in den gar alten Orgeln zu erſehen. Hernacher aber hat man den Sachen weiter nachgedacht / vnd aus dem Boëtio nach dem genere Chromatico mehr Semitonia darzu gebracht / Alſo / daß ein ſolch Clavir draus worden:

G B c d f g b c̄ d̄ f̄ ḡ b c̄ d̄ f̄
F G A h c d e f g a h c̄ d̄ ē f̄ ḡ ā h̄ c̄ d̄ ē f̄

Daß

Daß aber jetzo alle Symphonien vnd Clavichordia vnten vom C anfangen / vnd oben meistentheils ins $\overline{\overline{a}}$ $\overline{\overline{c}}$ oder $\overline{\overline{b}}$ (welches dann zum besten) Auch wol im $\overline{\overline{f}}$ sich endigen wird wenigen vnwissend vnd vnbekant seyn.

Gleich wie nun die Laute das Fundament vnd Initium ist / von der man hernacher vff allen andern dergleichen Besäiteten Instrumenten / als Pandoren / Theorben / Penorcon / Mandörichen / Cithern / Harffen / auch Geigen vnd Violen / schlahen / vnd gar leicht das seinige præstiren kan; Wen man zuvor etwas rechtschaffenes daruff gelernet vnd begriffen hat.

Imgleichen / wer vff den Flötten im anfang das rechte Fundament erlernet vnd gefasset / der kan hernacher vff allen andern gelöcherten blasenden Instrumenten / als Zincken / Schalmeyen / Pommern / Fagotten / Dolzianen / Racketen vnnd dergleichen gar leichtlich fortkommen.

Eben also ist auch das Clavichordium, das Fundament aller Clavirten Instrumenten, als Orgeln Clavicymbeln, Symphonien, Spinetten, Virginall. etc. Doruff auch die Discipuli Organici zum anfang instruirt vnnd vnterrichtet werden: Vnter andern firnemlich darumb / daß es nicht so grosse mühe vnd vnlust gibt mit befiddern / auch vielen vnd offtern vmb- vnd zurecht stimmen / Sintemal die Säiten doselbst vngleich beständiger seyn vnd bleiben / als vff den Clavicymbeln oder Spinetten. Wie dann offtmals Clavichordia gefunden werden / so man in Jahr vnd Tag nicht stimmen darff: Welches sonderlich vor anfahende Schüler / die noch zur zeit weder Stimmen oder befiddern können / ein grosser Vortheil.

In Sciagraphoa Col. 15. Num. 2. ist ein Clavichordium abgezeichnet / welches vor etlich dreyssig Jahren auß *Italia* in Meyssen gebracht worden / darinnen gar künst- vnd weißlich dieses observirt wird / daß der Chor Säitten / so zum d vnd a gehöret / durch alle Octaven bloß / vnd nur mit einem einzigen Clave angerühret wird; Darumb das (wenn in den Syncopationibus, bevorab in clausulis vnnd auch sonsten die Secundae neben einander zugleich angerühret werden müssen) nicht zweene Claves vff einem Chor zugleich anfallen / vnnd eine κακοφωνίαν erregen.

Sonsten aber mit den andern Clavibus wirds gehalten / wie in andern Clavichordien / daß allezeit zween / drey / bißweilen auch wol vier Claves, (welche propter dissonantiam zugleich vff einmal nicht angerühret werden müssen) zu einem Chor-Säitten gebraucht werden.

Dieses Jahr habe ich ein Clavichordium (in grösse vnnd form / wie das 2. in Col. XV.) einem guten Meister an die Hand geben / darinnen nicht allein die Semitonia ♯ ♯ vnd b dupliret / sondern auch das ♯ vnd ♯ / so wol auch zwischen den

Clavibus c vnd f: h vnd c noch ein sonderlich Semitonium zu finden; Allermassen / wie in dem Clavicymbalo Vniversali, darvon im XL. Capitel mit mehrerm.

Das XXXVII. Cap.

Symphonia.

(in Sciagraph. Col. XIV.)



Ine Symphony (wie denn auch ein Clavicymbalum, Virginale, Spinetta) wird in gemein von den meisten ohn vnterscheyd mit dem Wort Instrument (wiewol gar vnrecht) genennet. Denn der Name Instrumenti ist gar zu general, vnd gehet vff alle Instrumenta Musicalia; wie im anfang hiefornen weitläufftiger erinnert worden. Darumb kan er nicht alleine vff diese einige Art der Instrumenten / als nemblich der Symphonyen vnd Clavicymbeln gezogen vnd referirt werden.

Das XXXVIII. Capitel.

Spinetta.

(in Sciagraph. Col. XIV.)



Pinetta (*Italicè*, Spinetto) ist ein klein viereckicht Instrument, daß vmb ein Octava oder Quint höher gestimmet ist / als der rechte Thon. Vnd die man vber- oder in die grosse Instrument zusetzen pfleget. Wiewol die grosse viereckete / so wol als die kleinen / ohn vnterscheyd Spinetten in Italia genennet werden.

In Engelland werden alle solche Instrumenta sie seyn klein oder groß / Virginall genennet.

In Franckreich / E Spinette:
In den Niederlanden / Clavicymbel, vnd auch Virginall.
In Deutschland / Instrument in Specie, vel peculiariter sic dictum.

Das XXXIX. Capitel.

Clavicymbalum.

(in Sciagraphia, Col. VI.)

Clavi-



Lavicymbalum oder Gravecymbalum ist ein lenglicht Instrument, wird von etlichen ein Flügel / weil es fast also formiret ist / genennet: Von etlichen sed malè, ein Schweinskopff / weil es so spitzig / wie ein wilder Schweinskopff fornen an zugehet / vnd ist von starckem hellen / fast lieblichern Resonantz vnd Laut / mehr als die andern / wegen der doppelten / dreyfachen / ja auch wol vierfächtigen Säitten: Wie ich dann eins gesehen / welches 2. AEqual, eine Quint, vnd ein Octavlin von eitel Säitten gehabt hat: Vnd gar wol lieblich vnd prächtig in einander geklungen.

Das XL. Capitel.

Clavicymbalum Vniversale, seu perfectum.



Jeweil die Clavicymbel, Symphonien, vnd dergleichen Art / Welche sonsten Instrumenta (doch / wie vorgedacht / minus rectè) genennet werden / etwas imperfect seyn / nach demmal das Genus Chromaticum vff denselben nicht also / wie vff den Lauten vnd Violen de Gamba zuwege gebracht werden kan: So sind bißher vff angeben verständiger Organisten etliche Clavicymbel vnd Symphonien herfür kommen / darinnen der Clavis ♯ vnterschieden vnd doppelt gemacht worden / darmit man in Modo AEolio, (wenn derselbe in quartam inferiorem transponiret wird) die tertiam zwischen dem h vnd ♯ rein vnd just haben könne.

Es wehre aber / meines wenigen erachtens / sehr nützlich vnd nötig / daß so wol in Positiffen vnd Orgeln / als in Clavicymbeln, &c. (do man zur noth die Säitten vff denselben Clavibus leicht vmbstimmen / vmb etwas nachlassen vnd zu rechte einziehen kan) nicht allein der Clavis ♯ / sondern auch ♯ vnterschieden vnd doppelt gemacht würden / so köndte man in Hypodorio. Wenn derselbe per secundam inferiorem außm f sol tractirt werden / die tertiam minorem zum f in dem zugesetzem neben ♯ fein rein / vnd dergleichen Variationes in genere Chromatico, alsdann vielmehr haben.

Jch habe aber zu Prag bey dem Her. Carl Luyton / Röm. Käyserl. Majestät vorne-

vornehmen Componisten vnd Organisten/ ein Clavicymbel mit æqual Säitten bezogen/ so vor 30. Jahren zu Wien gar sauber/ vnd sehr fleissig gemacht worden / gesehen; in welchem nicht allein alle Semitonia als b c d f g durch vnd durch dupplirt/ sondern auch zwischen dem e vnd f noch ein sonderlich Semi- oder semitonium (wie es etzliche nennen) gewesen/ welches bey dem genere Enharmonico nothwendig seyn muß/ daß es also in den vier Octaven vom C biß ins c / in alles 77. Claves gehabt hat.

Welches ich/ weil solcher Clavicymbel gar sehr selten gefunden vnd gesehen werden/ allhier vffzuzeichnen/ vor nicht so gar vnnötig erachtet.

C D E F G A H c d e

C D F G B c d

C D E F G A H c d e

f g a h c

f g b h c vnd also fortan biß ins c

f g a h c

Dieweil aber in dieser Vorzeichniß die Claves vnd Semitonia eins vom andern zu vnterscheiden/ mehr vff die alte Signatur der Clavium, als vff den Gesang (wie derselbe in Notten gesetzet / vnd es die natürliche Harmonia mit sich bringet) gesehen worden: So habe ich nach meinem wenigem Gutachten / ein ander Verzeichniß des Clavirs hierbey setzen/ vnd ein andern den Sachen weiter nachzudencken / anleitung geben wollen.

3 5 8 11 14 16 19

d d e g a a h

2 6 10 13 17

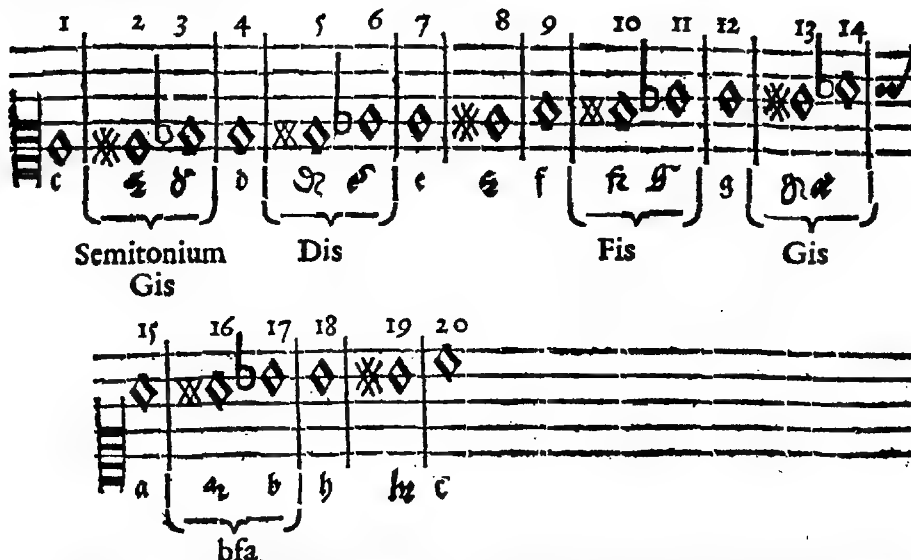
c e f g b

1 4 7 9 12 15 18 20/ etc.

c d e f g a h c

Vnd

Vnd darmit sich ein jeder desto leichter voraus finden / aus den Notten / (wie dann der sehr vortreffliche vnd fleissige Componist, H. Lucas Marentius etliche Madrigalia in genere Chromatico sehr wol vnd schön gesetzet) in die Tabulatur bringen / vnd sich dorein richten könne; Habe ichs auch in Notten hierbey zeichnen vnd vffsetzen sollen.



Es kan aber dasselbige Clavicymbel oder Instrument sieben mal / als nemblich durch das c d e bis ins e / vnd also vmb drey volle Tonos fortgerücket werden / daß einem fast kein ander Instrument kan vorkommen / do man nicht mit diesem einstimmen köndte: Vnd dergestalt alle drey genera Modulandi, als Diatonicum, Chromaticum vnd Enharmonicum, darauff observirt werden. Vnd were also dieses billich ein Instrumentum perfectum, si non perfectissimum zu nennen / weil dergleichen Variation durch alle Super- & Semitonia vff andern Instrumenten nicht zu finden.

Denn ob zwar vff den Violen de Gamba, fürnemblich aber vff der Lauten eine Mutet oder Madrigal durch alle Semitonia, vnd also das genus Chromaticum von einem geübten vnd erfahrnem Meister vnd Lautenisten musiciret werden kan: So ist es doch nicht so rein vnd just / als vff einem solchen Clavicymbel / zu wege zu bringen; Aus denen Vrsachen: Dieweil vff den Violen de Gamba, vnd den Lauten

die Bünde alle gleich weit (doch je näher dem Steig/ je enger / welches sich ohne das versteher) von einander abgetheilet/ vnd also die Semitonia, weder majora noch minora, sondern vielmehr intermedia können vnd müssen genennet werden. Sintemal meines erachtens ein jeder Bund/ Band oder Griff/ (wie man es dann außsprechen will) 4½. Commota in sich halten thut / da sonsten das Semitonium majus fünff; das Semit. minus aber nur vier Commata in sich begreiffet.

Vnd weil dann nur ein halb Comma an beyden theilen mangelt / dasselbe aber vff vorgedachten Instrumenten, als Violen vnd Lautten; (die an jhnen selbsten lieblich vnd still) im Gehör so viel nicht bringen kan/ so scheinet vnd lautet das Semitonium majus so wol / als das minus vff dem einigen Bunde/ als wann es zu beyden Theilen recht einstimmete / vnd kan der vnterscheyd nicht so bald observiret vnd deprehendiret werden: Sonderlich / weil man auch darneben den Säitten mit den Griffen vff den Bünden helffen/ nennen vnd geben kan: Welches sich in Clavicymbeln, (do den Säitten) vnd vff Orgeln (do den Pfeiffen nichts kan zugegeben noch genommen werden: Sondern bleiben müssen / als sie gestimmet vnd eingezogen seyn/) gantz nicht schicken will.

Darumb dann in diesen Instrumentis ohne Vielheit vnd mehrerm vnterscheyd der Clavirn, daß genus Chromaticum gantz nicht observiret vnd zuwege gebracht werden kan. Wil man es nun vff den Lauten auch haben / so müste man alle Bünde abschneiden / vnd ohne Bünde drauff greiffen.

Ich bin auch von einem fürnemen Musico zu Cassel / Christophoro Cornet berichtet worden / daß er in Italia dergleichen Instrument oder Spinett (wie es doselbsten genennet wird) bey einem Italiäner, mit Namen Iulius Cæsar gesehen habe.

Welcher darneben angezeigt/ daß keine Nation gefunden werde/ die da reiner vnd perfecter nach solchen justificirten Instrumenten, Clavicymbeln oder Spinetten singen könde/ als Græci Musici, deren derselben zeit vier Vocales an dem Ort verhanden gewesen.

Vor etlichen wenig jahren ist auch ein herrlich Positiff an dẽ Ertzhertzogischen Hof naher Grätz aus Italia gebracht worden / darinnen gleichergestalt alle Semitonia doppelt vnd vollnkömlich zu finden/ vnd ein trefflich Werck seyn sol.

Das XLI. Capitel.

Clavicytherium.

Ist

Ist forne spitzig/ gleich wie ein Clavicymbalum, Allein daß das Corpus vnd Sangboden mit den Säiten gantz in die höhe gerichtet ist: Wie in der Sciagrah. Col. XV. zusehen. Vnd gibt einen Resonantz/ fast der Cithern oder Harffen gleich von sich.

Das XLII. Capitel.

Claviorganum.

Ist ein Clavicymbel, oder ander Symphoni, do zugleich neben den Säitten etliche Stimmwerck von Pfeiffen/ wie in eim Positiff/ mit eingemenget seyn; Von aussen aber nicht anders/ als ein Clavicymbel oder Symphony anzusehen: Ohn allein/ daß an etlichen die Blasebälge hinden an/ in etlichen aber inwendig in das Corpus hinein gelegt werden.

Das XLIII. Capitel.

Arpichordum.

Da die einer Symphoney oder Virginall durch sonderliche Züge von Messingshäcklin vnter den Säitten ein Harffenirender Resonantz entstehet/ vnd zuwege gebracht wird.

Das XLIV. Capitel.

Geigenwerck/ Geigen Instrument, oder Geigen Clavicymbel.

(in Sciagraph. Col. III.)

Dieses Geigenwerck (welches an gestalt vnd Proportion von aussen einem andern gemeinem gespitztem Clavicymbel gantz gleich/ auch derselben größ/ also/ daß mans auff ein Tisch hin vnd her setzen/ auch von einem Ort zum andern gar leicht tragen/ vnd einer alleine/ doruff das jenige zuwegen bringen kan/ darzu sonst fünff oder sechs Geigen gehören) ist von einem Bürger in Nürnberg/ Hanß Hayden genant/ erstlich erdacht/ vnd verfertigt/ vnd die Invention vielleicht aus der Art der gemeinen Lyren (do mit einem Rade die Säitten angerühret werden/ vnd jhren Resonantz von sich geben) anfangs her genommen / vnd den Sachen weiter nachgedacht worden. Wiewol etliche/ als der Galilæus vnd andere wollen/ daß vor vnser zeit allbereit solche Art Geigenwerck inventiret vnd außspeculiret worden sey. Deme sey nun wie jhm wolle/ so ist meines erachtens gleich hiebevor solche Invention nicht vollkommen zu Werck gerichtet/ noch gantz verfertiget worden; Als daß gedachter Hanß Hayde solches vor die Hand genommen/ vnd zum rechten stande bracht/ wie numehr augenscheinlich vnd wircklich in der That zu finden.

Es hat aber solch Geigenwerck an statt der Tangenten fünff oder sechs Stälene Räder / mit Pergament gar glatt vberzogen / vnd oben mit Colophonio, oder oleo Spicæ vel lavendulæ (gleich den Geigenstreichern / oder wie es sonsten in gemein genennet wird / den Fidelbogen) bestrichen; Solche Räder aber werden durch ein ander grosses Rath vnd vnterschiedene Rollen / vnter dem Sangbodem liegend / mit beyden Füssen von dem Organisten selbsten / vnten an der Erden geregieret vnd getretten / oder auch wol mit den Händen von dem Calcanten, oben an der Säiten gezogen / also / daß die Räder allezeit im vollen schwange gehen vnd verbleiben müssen.

Wann nun ein Clavis fornen niedergedruckt wird / so rühret dieselbige Säitte an der vmblauffenden Räder eins / vnd gibt den Resonantz von sich / gleich als wenn mit eim Bogen drüber gezogen vnd gestrichen würde.

Die groben Säitten seynd von dicken Messings vnd Stälenen Säiten / mit reinem Pargament vmbwunden / also / daß die vntersten fast so dicke seyn / als die groben Säitten vff den Baßgeigen / Sintemal etliche in der Tieffen biß ins F F vnnd D D kommen; Hernacher verlieren die sich an der grösse allmehlich / daß oben zum Discant nur allein blosse starcke Stälene Säitten / ohne Pargament / vffgezogen befunden werden.

Damit aber die jenigen / welche ein solch Instrumentum vnd Geigenwerck noch nicht gesehen / wissen mögen / was es vor ein sonderbaren Nutz vnnd Gebrauch der Moderation vnnd Verenderung halben vor andern dergleichen Instrumenten habe; So wil ich desselben vornehmen Instrumentmachers vnnd Erfinders eigene Wort vnnd gedancken / welche er in einem kleinen Tractätlein / Anno 1610. im Druck herfür geben / anher setzen / vnnd eim jeden davon zu judiciren anheimb stellen.

„ Es haben die Componisten sonderlich ein zeithero mit allem fleiß dahin ge„trachtet / wie sie die Musicam im Gesang auffs höchst bringen möchten / also / daß sie numehr nicht wol höher zu steigen hat. Die Musicalische Instrumenta aber betreffend / ob wol an etlichen grosse Mängel gefunden / als daß sie der schönsten Zier / nemlich der Moderation der Stimmen mangeln; So hat sich doch bey so viel kunstreichen Instrumentisten, so jederzeit gewesen / keiner vnterstanden / demselben Gebrechen abzuhelffen / vnd die Moderation der Stimmen auch ins Clavir zu bringen.

Wie viel aber daran gelegen / die Stimm zu formiren, das wissen die jenigen / so in den Capellen, die jungen Knaben vnd Cantores abzurichten pflegen. Es ver„stehets auch zwar sonsten fast ein jeder / was es für ein Vbelstand nur an einem gemeinen Oratore ist / wann derselb im außsprechen mit erhebung vnd niederlassung der Stimm /

Stimm/ wie es der Text vnd affectus erfoddern/ keinen decorum helt; Sondern » jmmer im gleichen Thon an einander vnabgesetzt fort redet. So nun dasselbige im re- » den/ vielmehr ist es im singen verdrießlich zu hören.

Es ist aber ein jedes Clavirtes Instrument, so wol die Orgeln/ welche doch sonsten/ was die gravitatem belangt/ den Vorzug vor allen andern Instrumenten haben/ als auch alle andere Pfeiffwerck mit diesem Mangel behafft/ daß sie nicht moderiert, noch die Stimmen zum lautten oder stillen Klang vnnd Sono gezwungen werden können/ sondern es gibt vnd behelt die Pfeiffe jhren Laut in gleichem Thon/ wie auch der Instrumentist den Clavem angreifft/ vnd ist vnmüglich die Stimm zu stercken oder zu lindern; Welches aber einer mit dem Bogen auff der Geigen/ nach dem er starck oder leise drauff streicht vnd auffdruckt/ thun kan: Vnd ist also der Instrumentist auff dem Clavier gefangen/ daß er seine affecten nicht/ wie sonsten auff der Geigen (ob er schon den Text doruff auch nicht außsprechen kan) dennoch kan zu mercken geben/ ob trawrige/ fröliche/ ernstliche/ oder schimpffliche Gedancken in jhme seyn: Welches aber allein durch die moderation der Stimm geschehen muß. Vnd ob man wol in den Orgeln mit ab- vnd zuziehung der Register/ jetzt ein stilles/ sanfftes/ liebliches/ bald wiederumb ein lautes Gedöhn vnd Geschrey machen kan/ so heist doch dasselbige/ weil es in gleichem Thon still oder laut bleibt/ keine Moderation, sondern es ist ein vngeformirte/ vngebrochne Stimm/ Wie hieforn von einer vnabgesetzten Rede gesagt worden.

Also kan man auch die Stimmen auff den Instrumenten von Säitten/ weder stiller noch stärcker/ als wie es der Clavis an sich selbst gibt/ machen oder zuwege bringen: Vnd lest sich der Sonus nicht erhalten/ sondern so bald die Säitten getroffen wird/ vnd sich hören lesst/ verschwind der Laut wiederumb/ also/ daß kein gantz tempus gleich vollkommen kan continuirt werden.

Welches abnehmen vnd verschwinden der Stimm/ der rechten Moderation zuwider ist: Dann dieselbige sich von der Stillen in die Stärcke schwingen soll.

So ist auch von nöthen/ da man anderst daselbst einen gantzen Schlag vollkommen erhalten wil/ daß er in mehrtheil diminuirt vnd zwier angeschlagen werde; Welches aber wieder die Natur eines herrlichen graviterischen Gesangs in Muteten vnnd Concerten ist/ ob es wol in Passametzen, Galliarden vnd Täntzen passiren kan.

Auff diesem Geigenwerck aber kan man beydes haben/ als nemblich die Stim- » me/ so lang man wil continuiren vnd moderiren, vnd nicht alleine ein brevem, » sondern auch gar ein longam vnd maximam vnabgesetzt an einander continui- »

 ren,

ren, welches auff der Geigen (wegen des kurtzen GeigenBogens) auch nicht seyn kan.

Vnd ob wol der Text mit Worten sich nicht außsprechen lest/ so kan doch der Instrumentist seinen sensum zu erkennen geben / ob trawrige oder fröliche Gedancken in jhme sind / Nach dem er das Clavier frech oder lind angreifft. Für eins.

2. Zum andern kan der Instrumentist nach seinem selbst gefallen mit der Mensur abwechseln / die jetzt langsam / dann bald wiederumb geschwinder führen: Welches auch die affectus zu moviren, nicht vndienlich: Vnd in andern Instrumenten gleicher gestalt kan in acht genommeu werden.

3. Zum dritten kan auch der Gesang vnversehens / wann es der Text also erfodert / bald laut resonirent, bald still / bald wiederumb lautklingend gemacht werden.

4. Zum vierdten ist es gantz lustig vnd verwunderlich zu hören; Ob es wol nur ein Clavier, vnd ein eintzig Stimmwerck von Säitten hat / daß doch einer allein dasselbige also verstellen kan/ daß man nicht anders meynet / dann es seyn zween vnterschiedliche Chor gegen einander / auch zween vnterschiedliche Instrumentisten, die mit einander certirn, vnd einer dem andern respondire.

5. Zum fünfften kan man auch einen natürlichen Echo darauff hören lassen/ gleich als wann es einen Nachklang oder Widerschall aus dem Wald / oder zwischen den Bergen herfür gebe.

6. Zum sechsten kan mans auch auff die manier vnd Art anderer Instrument, sonderlich aber gleich wie eine Lauten machen/ vnd herfür geben.

7. Zum siebenden / Wann einer begehrt in einer Stimm den Choral zu führen/ vnd daß man denselben vor den andern Stimmen heraus stärcker / vernehmlich hören sol / Es sey nun im Baß/ Tenor oder Discant/ so kan es also auch gar sehr wol geschehen.

8. Zum achten / wie man sonsten in die Pfeiffwerck mit einem sonderlichen Register Tremulanten macht/ so kan dasselbig auff diesem Clavier ohn einig Register/ allein durch eine freye Hand langsam oder geschwind / tremulirent vnd zitternd gemacht werden.

9. 10. Zum Neundten/ lest es sich auch auff gut Leyrerisch: Vnd zum zehenden wie Sackpfeiffen vnd Schalmeyen machen vnd hören: Damit man die Weiber vnd Kinder/ so sich sonst der Musica nicht viel achten/ auch wol grosse Leute / wenn sie in etwas mit eim guten Trunck beladen / erfrewen kan.

11. Zum eilfften gibt es auch ein Cithern Art/ wie die jungen Gesellen pflegen gassatum zu gehen.

Zum

12. Zum zwölfften ist auch die Geigen Bastarda genant / darauff gut zucontrafäcten.

13. Zum dreyzehenden kan man auch ein Fürstliche Hof- vnd Feld Musicam darauff hören lassen / nicht anderst / als wann jhrer zwölff mit Trommeten vnd Clareten gegen einander natürlich bliesen: Darzu dann die Heerpaucken / welche in etlichen diesen Geigenwercken mit einbracht / vnd durch ein Register gezogen werden / nicht so gar vbel mit einstimmen.

14. Zum vierzehenden / Ob wol diß Instrument nur eine einfache Säitten bey jedem Clave hat / vnd wann es zugedeckt ist / ein gar stillen sanfften Resonantz gibt wie Geigen / also / daß es in einem engen Gemach lieblich zu hören ist; So kan mans doch auch / wenn man wil / vnd es offen gebraucht wird / so starck machen / daß es sich vnter einem gantzen Chor von Singern vnd Instrumenten herausser gar laut vnd vernehmlich hören lesset.

Diß alles / vnd sonsten noch mehr kan ein Organist zuwegen bringen / dieweil es anders nicht / dann ein gemein Clavier, vnd keines sondern Griffs oder application bedarff / allein daß man mit einer leichten Hand / vnd nicht mit voller gewalt ins Clavier hinein falle.

Denn es wil hierbey eine sehr fleissige Vbung hoch von nöthen seyn / daß der Organist 1. sich exercire vnd gewehne mit den Füssen / die beyde höltzerne Breterlein vnten an der Erden / welche die Räder oben regieren vnd vmbführen nach dem Tact, denn er oder die Musici halten / stetig vnd vnablessig zu treten; so kan er alsdann im Tact desto besser fortkommen / vnd vmb so viel weniger irr gemacht werden. 2. Daß er gar eigendliche vnd gute auffacht habe / die Claves mit den Fingern nicht zu hart oder gar zu gelinde angreiffen / damit etliche Säitten nicht zu laut schnarren / die andern aber zu wenig / oder gar nicht respondiren: Welches dann von eim jeden ohne sonderbare fleissige stete vbung sich anfangs nicht thun lassen wil.

Welcher aber nun dessen ein wenig gewohnt ist / vnd verstehet die Liebligkeit vnd moderation, so er vff diesem Instrument haben kan / der begehrt sich keines andern zu gebrauchen. Es ist auch vmb so viel desto annemlicher / weil es nit so viel stimens / als die Lauten vnd Geigen / oder auch andere Besäittete Instrumenta bedarff / von wegen daß die Säitten nicht schäffen / sondern alle von Messing vnd Staal sind / welche durch langen Gebrauch je lenger je besser werden / vnd sich nicht bald verstimmen.

Vñ weil vielleicht dieses Werck vnd Instrument von etlichen (die solches noch nit in der Vbung vnd Gebrauch haben / vnd auch entweder zu practiciren, vñ sich zu exerciren verdrossẽ sind / oder aber gantz nit daruff fortkomen köñen) verrichtet / vnd vor ein Bawren Leyrwerck geachtet werden möchte. So bitte ich / sie wollens nicht alsbald

bald schenden oder verachten / sondern sich so lang gedulden / biß sie dessen gewohnen / vnd jhme seine Art recht zu geben wissen: Alsdann zweiffele ich nicht / sie werden sich dessen mit Lust vnd Verwunderung gebrauchen / vnd mir hiefür / daß sie nun die moderation im Clavir auch haben können / fleissig dancken. Vnd daß sich solches also verhalte / habe ich selbst an etlichen in der That befunden / die anfänglich dahero davon gar nichts gehalten / weil es jhnen nicht allein zu schwehr worden / sondern auch aus faulheit vnd nachlessigkeit sich darumb nicht bemühen wollen. Als sie es aber vorgenommen / vnd sich doruff mit fleiß etwas exercirt vnd geübt haben / ist jhnen dasselbe so lieb vnd angenehm worden / daß sie dessen nicht sattsam vnd vberdrüssig gebrauchen können / ja auch viel lieber vff einem solchen Instrument / als einen guten Clavichordia oder Claricymbel practiciret vnd gesehen haben.

Das XLV. Capitel.

Regall.

(in Sciagraph. Col. IV.)

DUrch das wort Regall wird nit alleine verstanden / das Schnarrwerck so gemeiniglich vnnd meistentheils von Messings Pfeiffen fornen in der Brust an den Orgeln gefunden wird: Sondern es wird auch dieses in Käys. König- Chur- vnd Fürstlichen Capellen ein Regall genennet / do in einem lenglichten schmalen Kistlein / ein oder mehr Schnarrwercke verborgen liegen / hinten mit zweyen Blasebälgen / vff einen Tisch gesetzet vnd in der Music gar füglich vnd viel besser / als ein Clavicymbel oder Symphony kan gebraucht werden. Dann die Clavicymbel sind in voller Music gar zu stille / vnd können die Säitten jhren Klang vnd Resonantz vber einen halben Tact nicht viel Continuiren.

In den Regalln aber continuirt sich nicht allein (ebener massen wie in Orgeln) der Sonus, so lang vff dem Clave still gehalten wird / welches dann sonderlich in concerten hochnötig: Besondern es kan auch / bald / mit vberlegung oder zuschiebung des Deckels / gantz still; bald / wenn es wiederumb eröffnet wird / gar starck laudent gemacht / also / daß es sich vnter einer vollen wolbestälten Music von Vocalisten vnnd Instrumentisten gar eigendlich heraussen vernehmen lest: Vnd also nicht allein in in Fürstlichen Gemächern vor der Taffel vnd andern ehrlichen Conviviis, besondern auch in kleinen vnd grossen Kirchen fast besser als ein Positiff mit Lust angehöret vnd gebraucht werden.

Meines

Meines erachtens köndte man eins vom andern desto besser zu unterscheiden/ das Regall, in der Orgel/ RegalPfeiffe/ dieses aber/ RegalWerck nennen; Darmit man sich im außsprechen desto besser darnach zurichten hette.

Es werden aber in einem solchen Kästlin oder RegalWercke bißweilen nur eine Art RegalPfeiffen/ oder Schnarrwercklein vff 8. fl. Thon: Bißweilen zwey Schnarrwerck/ do eins vff 8. das ander vff 4. fl. Thon gerichtet: Bißweilen drey Schnarrwerck/ do drey Octaven vber einander/ vnd die vnterste darunter vff 16. fl Thon ist. In etlichen hat man das vierdte Register mit eim kleinen repetirenden Zimbel darbey/ welches dann fast wie eine halbe Orgel anzuhören ist.

Vnd sind beydes der structuren solches Kästleins/ vnd auch der RegallPfeiffen so darinnen verhanden/ viel vnd mancherley vnterschiedene Arten/ die allhier zu specificiren vnd zu beschreiben viel zu weitläufftig seyn wollen.

Vnter denen aber die so bißher zu Wien in Oesterreich gefertiget worden/ fast besser als andere: Wiewol auch viel herrliche gute/ von andern Meistern verfertigte RegallWercke/ deren man sich mit Lust zu gebrauchen/ gefunden werden.

Sonderlich/ do die vnterste RegallPfeiffe C vff 8. fl. Thon/ ohngefehr 5. oder 5 ½. Zoll lang/ viereckt/ oben gantz zu/ aber vnten mit 3. 4. 5. mehr oder weniger Löcherlin widerumb eröffnet/ von Zien gearbeitet ist; denn dieselbe/ wie im IV. Theil auch wird gesagt werden/ einem Dolcian oder Fagotten nicht vngleich/ vnd sehr lieblich seyn.

Sonsten werden sie auch vff diese Art doch etwas kürtzer/ vnd oben gantz eröffnet: Etliche auch von Messing vff mancherley Art gearbeitet: Welche aber nicht so lieblich am Resonantz seyn können/ als die gedäckten.

Vor zwey Jahren hat einer an eim vornehmen Ort/ nicht weit von hier gar feine subtile Regallwercklin mit hölzernen Pfeifflin zu machen angefangen/ welche nit allein von gutem/ stillen/ sanfften vnd lieblichen Resonantz/ sondern auch gar leicht vnd bequem von einem Ort zum andern fortzubringen vnd zu tragen seynd/ vnd mir vor andern sehr wolgefallen.

Die kleine RegallWercklin/ so man in die Blaßbälge legen/ vnd zu Nürnberg vnd Augspurg erstlich erfunden worden/ sind zwar sehr behende vnd bequem zu tragen vnd fortzubringen; allein die RegallPfeifflin sind wegen deß/ daß sie in dem kleinen Corpore, wegen des engen raums/ nicht groß/ sondern kaum einen Zoll hoch gemacht werden können/ gar zu Schnarrhafftig.

Bey Regenspurg in Bäyern habe ich ein RegallWerck gesehen/ welches von einem Münche erdacht vnd gemacht worden/ do die Mundstücke von Holtz/ vnd das Zünglin oder blätlein von Schilffrohre/ darvon man sonsten die Röhre zun blasenden

Instrumenten, als Dolcianen / Krumbhörner / Schalmeyen vnd Sackpfeiffen / rc. machen muß: Vnd hat keine sonderlich Corpora der Regallpfeiffen gehabt / sondern sind die Corpora durchs gantze Regall Corpus durch vnd durch gebohret vnd verleitet gewesen / also / daß der Resonantz vnten zum Bodem heraus gangen. Dasselbe hat zwar eine schöne liebliche Art vnd sehr stillen Resonantz gehabt / aber weil die blätlin wegen des Schilffrohrs / darvon sie gemacht / gar wandelbahr / hat man jmmer daran zu stimmen vnd einzuziehen gehabt.

Vnd allhier muß ich dich hinzu zusetzen nicht vergessen / daß etzliche vermeynen / das Regall habe den Namen daher / daß das erste / so von dem ersten Erfinder dieses Wercks gefertiget / Regi cuidam, einem Königе zum sonderlichen præsent offerirt vnd daher Regale, quasi dignum Rege, Regium vel Regale opus genennet worden sey.

Es ist ein vornehmer Orgel- vnd Instrumentmacher jetzo an einem Churfürstlichen Hofe / welcher vorgibt / er wolle vnd könne ein Regall, welches in Jahr vnnd Tage / ob es auch gleich aus der kälte ins warme / & contrà gebracht würde / sich nicht verstimmen solte / verfertigen. Welches / so es zu Werck (doran ich doch noch gar sehr zweiffele) kan gerichtet werden / mit keinem Gelde zu bezahlen: Denn was vor Mühe vnd Vngelegenheit es einem Organisten vnd Directori in der Music giebet / wann man in der Kirchen oder vor der Taffel mit etlichẽ Regallwercken per choros musicirẽ wil / sonderlich aber im Winter die Regall aus der Kirchẽkälte in die warme Taffel Stuben bringen muß / bin ich mehr als zu viel mit grosser Beschwerung jñen worden. Sintemal es sich also in der Warheit befindet / das die Metallpfeiffen in den Kirchen (nit aber so sehr in den grossen als in dẽ kleinern / do im Winter die kälte / vnd im Somer die hitze leichter durchdringen kan / vnd in den grossen gewelbeten Kirchen / gleich wie in Kellern im Somer es fein kühle / im Winter aber nit so gar scharff kalt) von der kälte im Winter bevorab / wenn eine gar grosse Kälte bißweilen so gar hefftig vnd instendig anhelt / so tieff herunter gezwungen werden / daß sie vmb ein halb Semitonium, so ichs also nennen darff / wo nicht weiter / herunter senckt / welchs man dann in den blasenden Instrumenten, als Zincken / Flöiten / Posaunen / Pomern vnd Fagotten / fürnemlich aber an Positiffen / welche in den warmen Gemächern stehen bleiben (wiewol sich dieselbige wegen der grossen hitze von den warmen Ofen noch mehr in die höhe begeben) gar eigentlich observiren vnd befinden kan. Darüber sich dann nicht wenig zu verwundern / daß alle Stimmen in einer Orgeln / darinnen offt etliche hundert / ja etliche tausend / wie dann in der Dantziger Orgel 3742. Pfeiffen gefunden werden / von jrem rechten Thon / darinn sie anfangs rein eingestimpt worden / allzugleich mit einander im Sommer in die höhe / im Winter in die tieffe abweichen.

Im

Im gegentheil aber die Regall vnd alle Schnarrwercke im Sommer vnd in der Hitze tieffer/ im Winter aber vnd in der Kälte höher vnd jünger werden. Was nun die Vrsach solcher grossen mutation vnnd Verenderung davon wird im folgenden IV. Theil etwas erinnert werden. Causam si velimus inquirere, inquit Dominus S. C. eam in discrimine metalli consistere arbitror, quod stannum vel plumbum calore contrahatur, æs Lypsium verò dilatetur. Id quod disci posset ex artificibus qui ista metalla tractant. Causa in aërem conferri per se non potest, nisi quando propter calorem & frigus metalla afficit, aliàs si aër calore dilataretur, in plumbo & ære cyprio eundem effectum produceret. Sed hoc non fit. Ergò tantum in metallis causa quærenda.

Weil aber hiervon gar mancherley Meynungen vnnd opiniones vorzufallen pflegen/ erachte ich allhier weitläufftiger darvon zu discurriren gantz vnnötig.

Daß es aber war/ vnd in der That sich also befindet/ kan vnter andern auch dahero abgenommen werden/ daß eine Pfeiffe von Metall/ so bald sie von dem Orgelmacher/ in dem das er stimmet/ oder auch sonsten angerühret/ vnnd in die Hand genommen wird/ vnd also eine wärme von der Hand empfindet/ so bald endert sie jhren Thon/ vnd weichet etwas in die höhe; Also bald aber sie ein wenig wiederumb vnangegriffen stehen bleibt/ bekömpt sie wiederumb jhren rechten Thon: Welches dann auch in blasenden Instrumenten, als sonderlich in Flöten vnd Zincken mercklichen gespüret vnd befunden wird. Vnd wiewol etliche der Meynung sind/ daß die Orgeln vnd Positiff/ darinnen alle Stimmen von hölzernen Pfeiffen solche grosse Mutation so sehr nicht empfinden/ so gibt doch die Erfahrung/ daß in den Orgeln/ da nebenst den Metallpfeiffen/ auch etliche sonderbare Stimmen von holtze mit eingebracht seyn/ alles/ so wol die hölzernen/ als die Metallpfeiffen mit einander zugleich abgewichē sind/ weil keine sonderliche Discordantz, wenn sie zusammen gezogen werden/ zu befinden.

Vnd dieweil noch zur zeit von keinē die eigentliche Vrsach vnd rationes probabiles solcher Mutation vnd Verenderung eingeführt werden können: muß man es billich vor ein sonderbar Werck Gottes/ der solchs in die Natur gepflantzt/ haltē vñ achtē.

Ich hab es vor der zeit niemals gleuben wollen/ biß daß ich es nunmehr selbsten in der That vnd Warheit also empfunden vnd erfahren habe.

Das XLVI. Capitel.

Von etlichen andern/ vnd sonderlich der alten Instrumenten.

NOch habe ich in der 32. 33. vnd 34. Columnen des Theatri Instrumentorum, oder Sciagraphiæ etliche der alten Instrumenta Musicalia, wie ich dieselben in eim alten Buch/ so durch Sebastianum Virdung/ Priestern zu Amberg verdeutscht/ vnnd im Jahr Anno 1511. zu Basel gedruckt befunden/ mit einsetzen lassen.

Vnd dieweil ich sonsten keinen Bericht oder Nachrichtung haben können / wie vnd welcher gestalt dieselbe vns jetziger zeit vnbekante Instrumenta gebraucht worden; Habe ich der Notdurfft seyn erachtet / jhre Beschreibung aus demselben Buche von Wort zu Wort allhier mit einzubringen.

Chorus.

Num. I.

CHorus ist ein Instrument gewesen / welchs forn ein Mundstück gehabt / darinn man blasen kan / in der mitten zwey Röhren / vnd vnten ein groß Loch / da die Stimme vnd der Wind wiederumb heraus gangen.

Psalterium.

Num. II.

Psalterium dechachorum.

Num. III. IV.



DAs Psalterium ist vff zweyerley Art formirt gewesen / als nemblich dreyecket / gleich eim Triangel, Num. 2. vnd 3. vnd viereckert Num. 4. Wie in dem Featro oder Sciagraphia zu befinden.

Es seynd aber in vorgedachtem Buch des Autoris verba diese: Das Psalterium, so noch jetzo im Brauch ist / habe ich niemals anders gesehen / als dreyecket: Aber ich bin der meynung / daß das Virginal, welches man mit den Clavibus vnd Fedderkielen schlägt vnd tractiret, erstlich von dem Psalterio zu machen erdacht sey: Vnd ob wol das Virginal gleich einem Clavichordio in ein langen Laden gefasset wird; so hat es doch viel andere Eigenschafften / so sich mehr mit dem Psalterio, als mit dem Clavichordio vergleichen: Sintemal man zu eim jeglichen Clave eine sonderliche Säitte haben muß / vnd ein jegliche Säitte lenger / auch höher denn die andere muß gezogen seyn: Daher dann aus dem verkürzen vnd abbrechen der Säiten fast ein Triangel vff dem Instrument / oder Virginalkasten erscheinet / vnnd sich sehen lest.

Cithara Hieronymi.

Num. V. VI. VII. IIX.

Ich



Ch finde viererley Gestalt der Alten Harffen: Und ob sie wol nach jrer Gestalt den vnsrigen newen Harffen nicht eben gantz gleich seynd/ welches auch vielleicht wol des Mahlers schuld seyn köndte; so seynd sie doch auch zu der dreyeckten Form gerichtet: Aber gleichwol so haben die newe Harffen vngleich mehr Säitten; Denn die alten seynd viel besser am Resonantz/ vnd werden subtiler vnd schöner ander gestalt formiret, auch bequemer daruff zu lernen vnd zu spielen.

Tympanum Hieronymi.

Num. IX.



As Tympanum (so zu dem Lobe GOttes des Allmächtigen gar sehr gebraucht worden/ vnd in der heiligen Schrifft offt erwehnet wird) sind ich also gemahlet/ als eine lange Pfeiffe/ die oben ein Mundstücke/ darinn man pfeiffet/ vnd vnten zwey Löcher hat/ da die Stimm vnd der Wind heraus gehen; Vnd ist also gemacht gewesen/ daß es eine Fraw in einer Hand hat tragen mögen.

Zu dieser vnserer zeit aber heist man Tympanum, die grosse Heerpaucken (Col. XXIII.) von küpffern Kesseln gemacht/ mit Kalbsfellen überzogen/ daruff man mit Klüpffeln schlägt; Welche an Fürsten- vnd grosser Herren Höfen zum Ein- vnd Auffzug zum Tisch- vnd Tantz blasen/ auch zu Kriegszeiten in Feldzügen gebraucht werden. Vnd das seyn gar vngehewre Rumpelfässer. Man hat auch sonsten noch andere Paucken/ so Soldaten Trummeln genennet werden/ dabey man die Zwerch- oder Schweitzerpfeiffen brauchet.

Sonsten ist noch ein klein Päucklin (Col. IX.) so von den Frantzosen vnd Niederländern gar sehr gebrauchet wird/ also/ daß man mit der lincken Hand das Päucklein/ vnd darbey ein Schwägel oder Stammentienpfeiff/ welche oben 2. Vnd vnten ein Loch hat mit dreyen Fingern helt/ vnd allerley Täntze vnd Lieder daruff pfeiffen/ vnd in dem rechten Hand mit eim Klüpffel vff dem Päucklein zugleich mit einstimmen kan.

Tuba Hieronymi.

Num. X.

Hieronymus sagt/ daß Tuba gewesen sey von dreyen Mundstücken/ do der wind hinein gangen: Die bedeuten den Vater/ Sohn vnd H. Geist in Trinitate:

die vier Häuptstück aber / do die Stimm vnnd Wind heraus gangen / solten die vier Evangelisten bezeichnen.

Organum Hieronymi.

Num. XI.

Fistula Hieronymi.

Num. XII.

FIstulam beschreibt er also / in dem er ein Instrument, gleich einem Winckelmaß formiret, welches das heilige Creutz / vnd das viereckete mit zwölff Pfeiffen solte Christum vnd die zwölff Aposteln bedeuten.

Zimbalum Hieronymi.

Num. XIII.



DJe zwölff Pfeiffen / so wol in dem Organo, als in dem Cymbalo sollen auch die zwölff Apostelen bezeichnen. Num. 14. ist eine form von den alten Geigen.

Worzu aber / vnd welcher gestalt alle diese Instrumenta bey den Alten seynd gebraucht worden / weiß ich nicht / habe auch deren keines gehöret noch gesehen. Es haben auch die Poeten noch vielmehr Instrumenta von selzamen Nahmen beschrieben / davon ich auch anders nicht wissen noch erfahren kan / denn daß es Instrumenta Musicalia gewesen seynd: Wie sie aber geformieret oder gestalt besser oder böser / hübscher vnd heßlicher / subtiler oder gröber / als die vnserigen / dasselbe kan ich noch zur zeit bey keinem Autore finden / der hiervon etwas eigentliches geschrieben hette. Ich glaube aber / daß in den nechsten hundert Jahren alle Instrumenta Musicalia so subtil / so schön / so gut / vnd so wolgemacht worden seynd / als sie Orpheus, noch Linus, noch Pan, noch Apollo, noch keiner der Poetē gesehen oder gehört hat / vñ dz noch mehr ist / müglich zu sein erachtet hab zu machen oder zu erdenckē.

Man findet auch sonsten noch vielmehr dörlicher Instrumenta die auch für Musicalia geachtet werden.: Als Trumpeln / Schellen / Triangel / Jägerhorn (in Scia. Col.22.) Achernhorn / Kuschellen / Pritschen vff dem Hafen: (Col.XXXIII. Pfeifflin aus den Fedderkielen / Lockpfeifflin die Vogelsteller Lörchenpfeifflin / Wachtel-Mäisenbeinlin / Pfeiffen von Strohelmen vnd den grünen Rinden vnd Blettern der Bäumen gemacht.

Vnd biß hieher Sebastian Virdung.

Was

Was aber sonsten noch allerley anderer Art Instrumenta in der Sciagraphia, (als das Hackebret/ Col. XVIII. Bawrenlyra/ Schlüsselfidel/ Strohfidel/ Cymbelchen/ Glöcklein/ Singekugel/ Vntambour de Biscaye, Col. XXII. Heer- oder Kesselpaucken/ Soldaten Trummel/ Amboß/ Colum. XXIII. Auch andere Muscowitersche Türckische selzame frembde Instrnmenta, Col. 29. 30. 31.) abcontrafeyt gefunden/ vnd etliche darunter billich/ wies Sebastian Virdung nennet Dörliche/ oder aber Lumpen Instrumenta köndten genennet werden; weil dieselbe eim jeden bekant/ vnd zur Music nicht eigendlich gehören/ ist vnnötig/ darvon etwas zuschreiben/ oder zu erinnern: Allein diß/ daß das Amboß darumb auch mit in die Sciagraphian gesetzet werden/ dieweil Pythagoras aus desselben Klang vnd Vnterschend der Hämmer examiniret vnd erfunden hat/ worinn/ vnd in welchen proportionibus der Vnterschend derer Consonantien, so damals Consonantiæ Musicæ genennet worden/ als nemblich der Octav, Quint vnd Quart beruhete. Darvon aber in Boethio lib. 1. Musices, cap. 10. & 11. So wol in 2. Exercitatione Sethi Calvisij ein mehrer vnd außführlicher Bericht zu finden.

Das XLVII. Capitel.

Von Orgeln.

(Col. II. & XXXV. XXXVI.)

Hiervon ist zwar in Tomi Primi Membro Primo aus etlichen Autoribus eins vnd anders referiret vnd angedeutet worden: Alldieweil aber die Notdurfft erfordert/ daß die Orgeln etwas schärffer besehen/ vnd weitläufftiger davon muß geredet/ vnd also in diesem andern Theil nicht kan begriffen werden/ So sol im folgenden dritten vnnd vierdten Theil dieses II. Tomi notdürfftiger Bericht folgen vnd angezeigt werden. Die Abcontrafeitung eines Positiffs ist Col. IV. zu finden.

Das XLVIII. Capitel.

Von dem Positiff (Col. XXXVII.) so zu einerley Pfeiffen drey absonderliche Register hat.

Allhier


Alhier muß ich auch dieses gedencken/ daß ein alt Positiff/ doch von gar sauberer/ reiner vnd subtiler Arbeit/ so von einem Münch sol gemacht worden seyn/ mir zu handen kommen; Welches dem Könige zu Dennemarck/ Christiano IV. zubracht (dessen Form vnd structur im Theatrum Instrumentorum Col. . zu finden.

In demselben sind nur einerley Pfeiffen/ nemlich ein Offen Principälgen von 2. Fuß Thon/ vnd wiewol nur 38. Claves oder Clavir vom F biß ins a/ so sind doch der Pfeiffen noch eine Octav drüber/ oben in der mitten des corporis in die runde herumber geworden gesetzt.

Zu solchen einzigen Pfeiffen sind drey Register/ 1. zum rechten Thon der vntersten Pfeiffen/ das 2. zur Quint; das 3. zur Octav drüber, vnd kan ein jedes Register vor sich selbsten alleine vnd absonderlich; hernacher auch zwo/ vnd dann alle drey Register zugleich gezogen vnd gebraucht werden/ daß also in einerley Pfeiffen vff einem Clave zween vnd auch drey discreti soni, vnd vnterschiedene Laut/ als nemblich neben dem rechten Tono, die Quint vnd Octav resoniret vnd sich hören lest. Wie nu solches zugehe/ laß ich einen verständigen Orgelmacher darvon judiciren, vnd wolte wündschen/ daß ein Künstler solch Werck nachzumachen sich vnternemen wolte.

Vber das so ist auch dieses noch ein Kunststücke an diesem Wercklin/ daß es/ wenn die eine helffte der Bley oder Gewichten/ so dieserwegen von einander zertheilet vnd halbieret seyn) von den Blaßbälgen abgenommen werden/ gar ein sanfften stillen Resonantz/ gleich den Querflöten von sich gibt/ vnd sich nicht anders hören lest/ als wenn ein Stimmwerck Querflöten zusammen accordirt vnd geblasen würden.

Das XL. Capitel.


Alhier habe ich etliche Exempel/ so vff der Viol de Bastarda, vnnd dergleichen Art gebraucht werden/ hinden an setzen wollen; Darmit die jenigen/ so dergleichen noch nicht gesehen/ auch in etwas Wissenschafft darvon haben/ vnd wie diese Art beschaffen sey/ sehen mögen.

Dritter

Dritter Theil Dieses TOMI SECUNDI.

Von den Alten Orgeln.

Darinnen

1. Von der dignitet vnd excellentz der Orgeln.
2. Wie lange sie im gebrauch/ vnd wer sie erstlich erfunden.
3. Von den allerersten vnd Kleinern Orgelwercken/ wie dieselben anfenglichen an Stimmen vnd sonsten gewesen.
4. Von den nechstfolgenden Mitlern Wercken.
5. Wie vnd wann das Pedall erfunden.
6. Von den gar Grossen alten Orgelwercken.
7. Von der Disposition der Claviren in den alten Orgeln: vnd was vor Harmony zu der zeit darauff zu wege gebracht/ vnd geübt worden.
8. Vom Thon der alten Orgeln/ vnd wie die Claves von Pfeiffen disponirt gewesen.
9. Von dero zeit Blasebälgen.
10. Von vnterschiedenen Nahmen der alten Orgeln.
11. Vom vnterschied der alten vnd jetzigen newen Orgeln.
12. Wie vnd welcher gestalt die Spring- vnd Schleiffladen erfunden:
13. Die Clavir: so wol
14. Die Stimmen vnd Pfeiffen geendert vnd vermehret/ vnd biß zu vnser jetzigen zeit alles zum bessern Stande bracht worden.

Das I. Capitel.

Von der dignitet vnd fürtreffligkeit der Orgeln/vnd wie dieselbige alleine vnd sonderlich zum Kirchen- vnd Gottesdienst gerichtet/ allen andern Instrumenten vorzuziehen sey.



DAs etliche es dafür achten / das nechst der Theologia, der höchste locus, der Musicæ, (als einer schönen herrlichen Gaben Gottes/vnd die ein Vorbild vnd Gleichniß ist der himlischen Music / wie die heiligen Engel Gottes mit dem gantzen himlischen Heer jhren Schöpffer/in einer lieblichen Harmonia stetigs ohn vnterlaß rühmen vnd preisen/ vnd das Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth, singen) billig gegeben vnd zugeeignet werden solle: Ist vnter andern vielen derselben nutzbarkeiten/Krafft vnd Wirckungen vielleicht diese nicht die geringste Vrsach / daß die Musica an jhr selbst mehr für ein Geistlich/als Irdisch wesen zuhalten/ vnd dahero in der Menschen Hertzen eine innerliche Andacht deß Geistes/ GOtt den Allmechtigen mit schönen Psalmen vnd Lobgesängen desto inbrünstiger zu preisen/ erwecket. Darumb dann auch beyde Können ige/David vnd Salomon / als sie den Gottesdienst im Tempel vnd Tabernackel zu Jerusalem auffs herrlichste vnd zierlichste anrichten wollen / so viel Musicanten / Singer vnd Instrumentisten / mit grossen fleiß vnd vnkosten darzu bestellet/das Volck desto inbrünstiger vnd eyferiger zumachen. Zu welchem end auch David selbst seine Harpffen gebraucht/vnd ohn zweiffel etliche herrliche Orgelwercke wegen grösse deß Tempels/fertigen vnd setzen lassen.

Darumb die Kirchen Musica, als ein Gottesdienst/auch noch heutigs Tags billig in Würden gehalten/vnd mit aller reverentz celebrirt werden soll: Dazu dann Kunstreiche berühmbte Organisten/welche die Zuhörer mehr auffmuntern / als verdrossen machen/gehören: die auch selbst mit rechter Andacht/die Text oder Psalmen/so sie melodiren, im Hertzen vnd Gedancken Gott fürtragen. Wann man aber dieses nicht in acht nehmen/sondern einen jeden der nur ein Täntzlein machen kan / ohn vnterscheidt darzu auffstellen wil / so wird auch die Kirchen Musica leichtlich in verachtung kommen/vnd wegen solches mißbrauchs endtlich wol gar außgemustert werden/ wie die erfahrung bezeuget.

Vnd gemeiniglich wandert die Religion derselben nach / wie in Græcia auch geschehen/da vorzeiten die Musica zum höchsten floriret. Sieder dem aber der Machomet daselbst sein Zelt auffgeschlagen/hat sich die Music so gar verlohren/das man auch

fast

fast nichts mehr davon weis: Ja man ist deren so gram vnd entgegen worden/das nach art vnd Natur der wilden Leut/ mehr auff ein Satyrisch Pfeifflein vnd Päucklein/als auff ein recht geschaffene Musica gehalten wird. Inmassen verschiener Jahren Franciscus I. König in Franckr: dem Solimanno, Türckischen Käyser/die beste Musicos zugesendet/ der meinung grosse ehr damit einzulegen. Aber er hat die baldt wider abgeschafft vnd zurück geschickt / mit dem bescheidt/das solche Music für sein Volck nicht dienet/sintemal sie die Gemüther nur weich vnd Weibisch mache. Welches der Griechen meinung (die da von keinem nichts gehalten / noch jemandt zu fürnehmen Embtern kommen lassen/ der der Music vnerfahren/ dieweil sie es dafür gehalten/ das man mores vnd gute Sitten daher erlerne/vnd an sich nehme) gantz zuwider.

Vnd gibts zwar auch die erfahrung/das die Musica nicht bleibt/an denen Orten da der Teuffel regieret/ dann die Gottlosen sind dern nicht werth.

Von der rechten Kirchen aber ist die Music zu jederzeit in hohem werth gehalten worden: Wie dann sonsten nirgendt von derogleichen Capellen gehört/als wie der König Salomon gehabt/vnd dieselbe im andern Buch der Chronica im 4. Capittel beschrieben ist.

Vnd ist gar gewiß/das zur selben zeit im Volcke Gottes die Music vielmehr florirer hat/als bey den Heyden. In dem die Jüden vber jhre blasende Instrumenta / als tubas, buccinas, tubas ductiles, tubas corneas, &c. auch besäittete Instr. als/ Psalteria, Decachorda, von 8. von 10. ja von 24. Säitten gehabt haben. Inmassen Hieronymus schreibt/welchs auch im vorhergehendem II. Theil/Num. 32. erjnnert worden/daß der Jüden Cithara, so man jetzo ein Harff nennet/von 24. Säitten gewesen sey. Do doch zu der zeit bey den Heyden vber drey Tetrachorda, das sind 11. claves oder Säitten noch nicht erfunden oder verhanden gewesen.

Ob man aber nun wol nicht so gar eben wissen kan/was für eine arth der Music domals gebraucht worden/so ist doch aus allen vmbstenden / daran nicht zu zweifeln/das es eine herzliche Musica mus gewesen seyn: in sonderlichen betracht / daß der heilig König David vnd Salomon / welche selbst auch der Music kündig vnd erfahren/dieselbe mit allem müglichstem fleiß angeordnet / Sintemahl sie so grossen kosten auff den Tempel/welches doch nur ein todter Steinhauff gewesen / gewendet / demselben ein Ruhm vnd Lob in der gantzen Welt zumachen: Vielmehr werden sie es in den Ceremonien bey den Opffern / welchen GOTT selbst beygewohnet/ gethan haben.

Das sie aber so viel vñ mancherley Instrument vñ Gesäng zusam̃en gebraucht/ist anderst nit zuverstehen/dañ dz sie die Psal: Davids vieleicht in jren sonderliche Tonis, wie man noch an jtzo im Choral thut/in einer der fürnem̃sten Stim̃ als im Baß gesungen/

darzu alle andere Senger vnd Instrumentisten ad placitum fortisiret: sonsten hette es keine form oder art gehabt/ wann jede Partey eine besondere Melodey fur sich genommen. Es bringts auch der Text mit sich/darinn gemeldt wird/das es nicht anders gelautet/als wann einer allein trometet oder sünge/vnd als höret man eine Stimm/zu loben vnd dancken dem HErrn.

Das aber dieselbe Musica nunmehr erloschen vnd vergessen/ auch in heiliger Schrifft nichts davon gefunden (ausser was im Titul der Psalmen gemeldet wird) in welchem Chor ein jeder sol gesungen werden/das ist kein wunder. Dann gleich wie der Jüdische Tempel mit denselben Opffern vnd Ceremonien/aus Gottes Rath / gar zu grundt ist außgetilget worden / also hat auch der Jüden Gesang vnd Musica erleschen müssen/daß man dern nicht mehr gedencken sollen.

Wie dann die Jüden selber (als etliche jhres Mittels mich berichtet) jetzo keine Orgeln hören mögen / in dem sie vorgeben / das diese jtzige vnsrige Orgeln allein ein Vmbraculum, vnd nichts gegen die Orgeln/welche Salomon im Tempel zu der zeit hat setzen lassen/zuachten vnd zurechnen seyn. Sintemahl Salomon/ als ein hochweiser Könnig ohn allen zweiffel selbsten der fürnembste / hocherfahrnester Orgelmacher/ Inventor vnd Angeber solches herrlichen künstlichen Instruments wird gewesen seyn: Vnd fürwar nach seiner Weißheit kein geringes / sondern vortreffliches / herrliches/auß dermassen wolklingendes Werck vnd Orgel haben verfertigen / vnd in den Tempel setzen lassen. Welches zwar so sehr nicht zuwidersprechen. Aber weil die Græci sich gar sehr der Music beflissen/were es zuverwundern/das sie nicht solche Invention vnd herrliches Instrumentum Musicum von den Jüden solten erlernet vnd nachgemacht haben. Das nun aber auff die Orgel oder Instrument aller Instrumenten/ in der Kirchen/ so ansehenlichen vnd trefflichen viel vnd groß gehalten wird: Daß macht die vnsägliche vnd vberauß grosse Kunst die darinnen steckt vnd begriffen ist.

Denn das ist einmahl gar gewiß / daß vnsere Vorfahren sonst auff kein Instrument so mercklichen grossen Fleiß gewendet haben/ als eben auff künstliche wolklingende Orgeln: Haben sie auch nicht alleine aus Ertz/Silber vnd Goldt gemacht vnd gebawet / sondern offt aus solcher wunderlicher seltzamen Materi / das es einem fast vnmüglich zusein deuchtet / wie sie doch jmmermehr dergleichen Materi darzu haben brauchen können.

Man siehet aller Stücken vnd Glieder / welche zu dem gantzen Werck einer Orgel gehören / so eine künstliche/starcke / vnd wolgeformirte zusammensetzung / daß deroselben nicht alleine an der euserlichen / vnd jnnerlichen gleichsam lebendigen gestalt nichts mangelt/sondern es klingen auch alle Pfeiffen beydes groß vnd klein / nach dem zusammen gestimbten angriff der Clavirn vnd Registerzügen baldt heller/ balde heim-

heimlicher: vnd durch auff- vnd einblasung der Blaßbälge mit einem jmmerwärendem vnd viel stärckerem Winde/als die andere Instrumenta, so durch Menschlichen athem müssen geregiret vnd geblassen werden.

Ja dieses vielstimmige liebliche Werck begreifft alles das in sich/was etwa in der Music erdacht vnd componiret werden kan/vnd gibt so einen rechten natürlichen klang/laut vnd thon von sich/nicht anders als ein gantzer Chor voller Musicanten, do mancherley Melodeyen/von junger Knaben vnd grosser Männer Stimmen gehöret werden. In summa die Orgel hat vnd begreifft alle andere Instrumenta musica, groß vnd klein/wie die Nahmen haben mögen/alleine in sich. Wiltu eine Trummel/Trummet/Posaun/Zincken/Blockflöt/Querpfeiffen/Pommern/Schalmeyen/Dolzian/Racketten/Sordounen/Krumphörner/Geigen/Leyern/ꝛc. hören/so kanstu dieses alles/vnd noch viel andere wunderliche liebligkeiten mehr in diesem künstlichem Werck haben: Also daß/wenn du dieses Instrument hast vnd hörest/du nicht anderst denckest/du habest vnd hörest die andern Instrumenta alle miteinander. Ich geschweige daß auff der Orgel offt ein schlecht erfahrner dieser Kunst/fürtreffliche Meister auff andern Instrumenten vbertreffen kan/Sintemahl diesem Werck recht ins Maul zugreiffen/zugleich Hände vnd Füsse gebraucht werden. Vnd die Warheit zubekennen/so ist keine Kunst so hoch gestiegen/als eben die Orgelkunst: Denn der Menschen subtile Spitzfindigkeit vnd fleissiges nachdencken hat es dahin gebracht/daß sie nun gäntzlichen ohne einigen fernern zusatz/wol bestehen bleiben kan/vnd sich ansehen lest/daß zu jhrer perfection vnd vollkommenheit nichts weiter mangele/desideriret oder hinzu gesetzt vnd vermehret werden könne.

Dann was die Orgel vor ein vberaus fürtrefflich vnd/also zureden/gleichsam Göttliches Werck sey/bezeuget Hieronymus Diruta Italus in einer Vorrede: Welches eigene wort/aus dem Italianischen in daß Teutsche vertirt/also lauten:

" Alle Künste vnd Wissenschafften (sagt er) so deß Menschen Ver-
" nunfft vnd Verstandt durch Gottes vnvberschwengliche Gnad vnd Gütigkeit/fassen begreiffen vnd verstehen kan/die referiren vnd ziehen sich auff ein principale intelligens, gleichsam als auff jhren Meister/der wegen seiner hohen fürtreffligkeit von allen andern verstanden/geehret vnd gerühmet wird. Daher kompts/das wenn man in der Philosophia deß Philosophi allein erwehnet vnd gedencket/alßbald der Aristoteles, als der Philosophorum princeps dadurch verstanden wird: In der Medicina, Hippocrates: In der Poësi Kunst/wird vnter den Lateinischen der Virgilius, vnd vnter den Italianern der Petrarcha mit dem Nahmen Poëtæ
" geehret.

Deßgleichen in der Theologia wird durch den Propheten der König David; vnd durch den Namen Apostel/ S. Paulus verstanden. Dann weil angeregte diese Männer in jhrer Kunst vnd geschickligkeit alle andere vbertroffen/ so ist jhnen auch der general Namen der vortreffligkeit billig gelassen vnd zugeeignet worden. Dieser gebrauch ist auch bey den Alten in der Musica vnd Singekunst gehalten worden/ in dem sie den höchsten vnd fürnembsten Titul vor allen andern Musicis, so jemals bey jhnen floriret/ dem Orpheo vnd Amphioni gegeben vnd zugeeignet haben.

Ebner massen gehet es noch heutiges tages zu / mit den Titlen in der Instrumentalischen Musica/ da dieses hievor offterwehnte Instrument wegen seiner vortreffligkeit/ Organum, (in welchem Griechischen Namen sonsten in genere alle Instrumenta, vnd Werckzeuge / so vff der Welt verhanden / begriffen seyn) vff deutsch ein Orgel / genennet wird: Darumb / das sie alle andere Instrumenta, wie die auch mögen Nahmen haben / in sich begreifft / gleichsamb vmbfenget vnd halten thut. Derhalben denn jtziger zeit / bemelte Orgel gleichsamb vor einen König aller Instrumenten/ damit die Göttliche Mayest. in der Versamlung der Gleubigen gelobet/ gepreiset vnd geehret wird/ billich gehalten werden sol.

Aus ebenmessigen Vrsachen wird die Hand an deß Menschen Leibe / Organum, ein Werckzeug aller Werckzeuge genennet / darumb das sie im arbeiten mit allen pflichtschuldigen diensten/ so zu verrichtung seiner Gescheffte von nöthen sind/ seinem Ambt fürstehet/ vnd den andern Gliedern beyspringet.

Das aber daß wort Organum in seinem rechten natürlichen Verstande/ von allen nicht auffgenommen werde/ ist kein zweiffel. Denn jhr viel sind der meinung/ es werde durch diß wort Organum nur alleine eine Orgel/ welche mit Blaßbälgen geregiret/ vnd in den Kirchen vnd Choren zur ehre Gottes gebraucht wird/ verstanden: Davon im 150. Psalm stehet: Lobet den HErrn mit Harffen vnd Orgeln. Gleich wie aber die Lautte/ Harpffe / Geige/ vnd andere Säitenspiel / so durch die Säiten jhren klang bekommen/ eben so wol mit dem Namen Organi oder Instrumenti genennet werden/ weil der jenige / der solche vnd dergleichen Instrumenta gebrauchet/ vnd darauff schlegt/ es zu dem ende thut / das er seine Kunst im Geigen vnd schlahen damit an Tag geben vnd beweisen könne. Also thut die Orgel in jhrer schon erlangten hochheit gleichsamb mit jren vmbfang alle andere Instrumenta in sich einschliessen. Sie führet aber billich den Adelichen Titul vnd Nahmen der fürtreffligkeit/ dieweil sie zu der Menschlichen Stime (durch den Wind vnd der Werckmeister hände regiret) am allernehesten komt. Den die Pfeiffen repræsentiren oder stellen eigentlich für Augen/ deß Menschen Kehle oder Lufftröhre/ durch welche sie auch jhren Athem führet/ vnd den Thon/ Klang vnd Stimme formiret. Ja man könte wol sagen/ daß die Orgel ein künstlich gemachtes Thier sey / welches durch

hülff

„ hülff der Lufft oder Windes vnd Mänschlicher Hände/gleichsam rede/klinge/singe/ vnd modulire, werde auch mit allerhand zierligkeit/vñ so mercklichen grossen Vnkosten in die Kirchen gesetzt/dz sie einig vnd allein zu der ehre vñ lob Gottes bestim̃t/verlobet vnd versprochen sey/mit jrer Stim/Thon/laut vnd klang/die vnaußsprechliche „ Werck vnd Thaten der Göttlichen Majestet ohne vnterlaß zuriihmen vnd zupreisen.

Wird derowegen die **Orgel** wegen jhrer Hochheit nicht vngereumbt **dem Menschlichen Leibe** verglichẽ/welcher in verrichtung seines Ambts von der Seelen dirigiret vnd geleitet wird. Denn gleich wie die Orgel mit höchster belüstigung der Menschen Augen auff sich locket/vnd mit jren süssen Thon vnd lieblichen klang (durch hülff vnd zulassung deß Windes / welcher gleichsamb der Orgel Seele ist) die Ohren erfüllet vnd erweichet: Also auch der Mensch / in dem er anderer Leutte Augen auff sich ziehet/so nimbt er durch seine süsse vnd liebliche wolberedsamkeit der Zuhörer Ohren ein/vnd gibt mit den worten die jnnerliche Gedancken / so im Hertzen verborgen sind/zuerkennen. Ferner so referiren vnd zeigen die Blaßbälge die **Lunge** an; die Pfeiffen die Kehle oder **Lufftröhre**; die Clavier kommen gar fein mit den **Zehnen** vberein; der aber der Orgel den Thon künstlich gibt/ist an stat der **Zungen**/vñ weñ er mit der Hände artlichen bewegung vñ künstlichen geschwindigkeit darauff schlegt/vñ es lieblich lautent macht/so redet er gleichsam vffs zierlichste.

Derhalben wer sich auff diese löbliche kunst vnd studiũ begeben hat/ der sol allen höchsten vnd müglichsten fleiß anwenden/damit er zu einer gründlichen vnd rechten vollkom̃enen wissenschafft dieses Instruments/so durch dẽ Wind regiret wird/kommen möge. Wo aber das nit geschicht/so wird die Hochheit vnd Würde dieses löblichen/fürtrefflichen Instruments abnehmen vnd geringschätzig gemacht werden/ vnd wird eben zugehen/wie mit einem Menschen/ der zwar sonst von Leibe schöner vnd gerader gestalt ist/aber eine lispelnde vnd stammelnde Zunge hat/dardurch dañ das ander alles was an jhm ist/vollends deformiret vnd verstellet wird.

Ferner wie die schönen vnd künstlichen wolgemalten Bilder der anschawenden Augen an sich ziehen: eben also durchdringet auch die liebligkeit der süssen wolklingenden harmonia vnd concenten die heimliche Gedancken vnd affecten, wenn sie in der Zuhörer Ohren fellet. Derhalben hat die Orgel billich jhren Sitz in den Kirchen vnd Tempel Gottes/ damit durch jhre anleitung Gottselige vnd andechtige Hertzen auffgemuntert/vnd durch jhren lieblichen resonantz, dem lobe/welches der hohen Göttlichen Mayest. gesungen wird/zuzuhören/beyzuwohnen vnd auffzuwarten/angereitzet vnd gleichsam genötiget werden.

Vnd bleibt wol war/das vnter allen/was Instrumenta köñen vnd mögen genennet werden/die Orgel die fürnem̃ste vnd oberste stelle/præeminentz vñ würde habe/ „ alldieweil sie alle süssigkeit vnd liebligkeit/so die andern Instrumenta in sich haben/

oder

„ oder zu wege bringen können / jhr alleine zumisset vnd zuschreibet: Bevorauß / weil
„ sie solchen Grad der hochheit erreichet / daß keine Musica oder Seytenspiel auff dem gantzen Erdboden ist / dadurch der lieben heiligen Engel liebliche Harmonia vnd Gesang zu Gottes lobe / eigentlicher repræsentiret vnd abgebildet werde / als durch sie. Welches in dẽ Organo ad D. Petrum in Perusio gar fein außgetruckt vnd gegeben ist mit diesen Verßlein: *Hæc si contingunt terris, quæ gaudia Cælo?* Weil dieses auff der Welt geschicht / was wird allererst vor Frewde vnd lieblich Gedöhne im Himmel seyn? als wolte er sagen: Weil man vff dieser Erden so eine schöne / liebliche wolklingende Musica haben / vnd zuwege bringen kan; mein Gott / was vor vnaußsprechliche Frewde / Wonne vnd liebligkeit / mus allererst seyn deß Engelischen Chors vnd der Gottseligen Seelen im Himmel? (Vnd so weit Hieronymus
„ mus Diruta.)

Wer siehet nun nicht / daß die Kirche zu der offentlichen außruffung / außbreitung vnd erhaltung deß Nahmen Gottes vnd der Religion / aus den andern Instrumenten allen miteinander / allein dieses einzige / aus gnugsamen Vrsachen bestimpt / gelobet vnd außerkohren habe.

Wann dann vff jetztbesagte weiß / die vortreffligkeit dieses Wercks / so hoch / groß / ja nicht gnugsam zurühmen ist: sollen billig alle Organisten / solches in fleissige acht vnd betrachtung nehmen / vnd dahin all jhr Sinn vnd Gedancken / Händ vnd Füß täglich intendirn, wie sie diesem herrlichen Werck im schlagen vnd regierung desselben / jhr recht thun vnd geben mögen / damit sie nicht für ignoranten gehalten / vnd der Nahm deß Organisten κατ' ἀντίφρασιν jhnen zugemessen werde. Dann etliche werden zwar zu Organisten vocirt vnd promovirt, wenig aber bedencken / wie sie jhrer vocation ejn genügen thun / vnd spartam quam nacti sunt, orniren wollen: Inmassen es die Erfahrung bezeugt vnd mit sich bringt / daß mancher nicht das geringste Stück oder Motet applicirn, oder in vollem Chor einzuschlagen weiß: da er doch die gantze Musicam, vornemlich den Chorum Vocalem, durch hülffe der Orgel intra suos limites & cancellos coërcirn, daß er in suo certo modo vnd angestimbten Tono bliebe / vnd nicht durch vbermässiges schreyen / allzusehr in die höhe ascendirte, wie vnzehlich mahl geschicht / sonderlich do viel Knaben / oder aber in die tieffe dermassen descendirte, das die Concentores weder eins noch daß ander zuletzt assequirn, vnd mit der Stimm erreichen / oder zu wegen bringen können.

Diese vnd dergleichen Organisten aber solte zu grösserm fleiß vnd vbung antreiben vnd vermahnen.

1. Die

1. Die vortreffligkeit deß Wercks / davon in diesem Cap. I. weitleufftig gesagt vnd discurrirt worden.

2. Die weitberühmbten Meister dieser Kunst/so vor wenig Jahrn / nicht allein in Italia, sondern auch in Germania nostra, bevorab in den Niederlanden gelebt/ vnd noch jtziger zeit/ beyder Orten sehr florirn, vnd celeberrimi befunden werden: Da dann diese Kunst von jhnen dermassen excolirt vnd augirt worden/daß zu zweifeln/ob jhr auch noch etwas könne addirt werden?

3. Die jungen Knaben/ deren etliche solche specimina jhres profectus, heut zu tag von sich geben / das auch langgeübte vnd Kunstreiche Organisten zum höchsten darüber in verwunderung gerathen/ vnd gedencken / was doch künfftiger zeit noch zu hoffen/weiln bey den Knaben solche Indoles vnd zuneigung zu dieser Knst sich ereuget?

Darneben aber were höchlich zu loben/ das auch Obrigkeiten an etlichen örtern vnd Städten das jhrige verrichteten/vnd vff Mittel bedacht weren / welcher gestalt/ jhre gute vnd fleissige Organisten/in jhren Kirchen mit solchen vnterhalt versehen werden köndten/damit jhnen jhre müh/ fleiß vnd saure Arbeit der gebühr nach recompensirt vnd belohnt würde. Dann es zubeklagen / wie geringe solaria, auch an etlichen vornehmen örtern/ für jhre gutte vnd Kunstreiche Organisten deputirt seynd/ also das sie sich kümmerlich können erhalten / ja bißweilen auch die Edle Kunst verfluchen vnd wündschen/das sie an stat eines Organisten ein Kuhhirt oder sonsten nur ein geringes Handtwerck gelernet hetten. Welches gleichwol zuerbarmen/ vnd billig von dem Magistratu vnd Kirchen Inspectoribus ad notam genommen / vnd vffs beste corrigirt werden köndte. Et tantum de I. Capite.

Das II. Capittel.

Zu welcher zeit ohngefehr / vnd von weme die Alten Orgeln erfunden worden.

Autor Inventor.



Er aber der Autor vnd erster erfinder dieses wundersahmen zierlichen / herrlichen Instruments sey / wird (das wol zubeklagen) nirgends gefunden. Welches Polydorus lib. 5. Cap. 15. vnd folgends lib. 3. Cap. 18. höchlich beklaget: †† Viel Musicalische Instrumenta, sagt er/ sind zu den Alten
„ Zeiten erfunden worden/ deren Inventores vnd Erfinder gantz vnd gar vergessen
„ sind/ vnter welchen auch dieses / so aller verwunderung vnd lobes werth ist/ so man
„ die Orgel nennet; Zwar sehr vngleich denen / welche der Prophet vnd Jüdische

„ König David gebawet hatte / darauff die Leviten jhre Hymnos, Psalmen vnd Geistliche Lieder singen. Dergleichen Art sind auch die / so Monochordia, Clavicymbala, vnd sonst auff mancherley weise genennet werden / derer Inventores gleicher gestalt / mit grossem Verlust jhres herrlichen Nahmens / in der finstersten „ Nacht verborgen liegen.

Tempus. Wenn aber vnd zu welcher zeit / die Orgeln erstlich erfunden / vnd derselben gebrauch in der Christlichen Kirchen aufkommen sey / darinnen stimmen die Chronicken vnd Historici gantz nicht vberein.

Man lieset bey Volat. lib. 22. an. 653. daß Babst Vitellianus vnter der Regierung Käysers Constantini deß dritten / den Gesang vnd die Orgel in den Kirchen angestellet habe. Polydorus lib. 6. Cap. 2. de invent. Vnd Cranzius lib. 2. Metrop. melden: Babst Vitalianus der I. habe die KirchenRegeln gemacht / vnd den Gesang angeordnet / auch dazu die Orgeln zu mehrer vollstimmigkeit vnd wollautung (wie etzliche wollen) gebraucht. Platina in Vitaliano setzet / welches auch Guil. Perkinsus Anglic. Theol. Acad. Cantab. in probl. de Catholicismo geschrieben vnd auffgezeichnet: Das die Instrumenta / so durch daß Wasser oder den Windt getrieben / jhren Anfang vmb das Jahr Christi 660. oder vmb das Jahr 930. gehabt haben. Aimonius wil im Jahr 820. Genebrandus 997. Navarrus in lib. de Orat. & horis Canon. Cap. 16. spricht: das zur zeit Aquinatis die Orgeln noch nicht sein im brauch gewesen. Es ist aber Thomas von Aquino gestorben / vmb das Jahr Christi 1274. wie es Chytræus außrechnet.

Es ist aber zuvermuten / das die Orgeln viel Elter seyn / vnd das Vitalianus vmb das Jahr Christi 660. dieselbe nur allein approbiret vnd confirmiret habe. Denn wie es der H. Sethus calvisius Chronologus nostro tempore præstantissimus dafür helt / so hat man so baldt / als das viel singen in den Kirchen angeordnet / vnd in Choros getheilet worden / ohn zweiffel / wo man nicht zween Choros haben können / eine Orgel zuhülff genommen / welche den Choral alleine einfeltig moduliret hat / auch zu dem ende / das die Senger ein wenig haben ruhen können. So sind auch / durch hülff vnd vorschub der Orgeln / die tetrachorda antiquorum, so auch noch zu Boëthij zeiten (qui floruit Anno Christi 487. quo anno Romæ Consul fuit) gebreuchlich gewesen / abgeschafft / vnd die 6. voces Musicales erfunden / auch die scala Musicalis weit verbessert worden / wie bey dem Guidone (qui floruit plus quàm quingentis annis post Boëthium, circa Annum Christi 1026) zusehen: denselben wir es noch zudancken haben / das zwantzig Claves geordnet sind / da zuvor erstlich nur viere / hernacher sieben / baldt vierzehn / vnd endtlich 15. gewesen.

So ist auch durch die Orgeln / vnser figuralis Musica erfunden worden; denn die Musica harmonica apud veteres, ist gar durchaus anders gewesen / als vnser

jtziger

ßiger Figural: wie in vorgedachten H. Calvisij Exercitatione secunda & tertia mit mehrerm zuvernehmen.

Vnd das die Claves chromaticæ oder die Semitonia sind erfunden worden/kompt ex tetrachordis veterum, welche tetrachordum Synnemmenon (das ist conjunctarum Clavium, als E f g a ♮ c d) haben/in welchen das b zwischen ♮ vnd a eingesetzet wird. Weil sie nun diesen clavem b gehabt vnd hinein bracht/hat sichs leichtlich weiter zu den andern extendirt, hat man anders mit den sex vocibus Musicalibus fortkommen wollen/vnd ist also das ♯ ohn zweiffel am nechsten erfunden worden/ g a b c d ♯ etc.

Zu welcher zeit sie nun erstlich in Teutschlandt vnd Franckreich auffkommen/ vnd in Italia vnd anderßwo künstliche Orgeln gewesen seyn/ kan man aus glaubwirdigen Historienschreibern zum theil ersehen vnd nachrechnen.

Aventinus in annalibus Bojorum lib. 3. hat auffgezeichnet/ daß Constantinus VI. Copronymus Leonis Sohn/ welcher vmb das Jahr Christi 742. das Constantinopolitanische Käyserthumb gehabt/ Pipino der Francken Könige/ Käysers Caroli Magni Vatter/ durch sonderliche Legaten (deren fürnembstes Häupt Stephanus ein Bischoff zu Rom gewesen) ein trefflich groß Instrument/ vnd ein solch Werck/ das domals den Frantzosen vnd Teutschen noch gantz vnbekandt/ vberschicket habe: vnd saget/ das es mit Pfeiffen aus Bley zusammen gesetzt gewesen/vnd zugleich mit Blasebälgen auffgeblasen/ vnd mit Händen vnd Füssen geschlagen vnd eine Orgel genennet/ vnd zum ersten in Franckreich gesehen worden sey. Lambertus Schafnab. vnd Marianus Scotus lib. 3. schreiben/das solches im Jahr 758. geschehen sey. Wiewol andere schreiben/ daß das Pedal in Orgeln zu Venedig erstlich sey erfunden worden. Daraus dann offenbahr/ das diese Art der Instrumentalischen Musica/welches wir heute zu Tage eine Orgel nennen/ nicht so gar alt sey in den Frantzösischen vnd Teutschen Kirchen.

Damit aber gleichwol beydes dem Aventino, (welcher sagt/das die Orgel zur zeit Pipini den Teutschen vnd Frantzosen noch vnbekandt gewesen) vnd auch dem Platinæ, (welcher wil/das die Orgel 300. Jahr vor Pipino, von Vitelliano in die Kirche gesetzt worden sey) glauben beygemessen werde: So mus es dahin verstanden werden/das Platina ohne zweiffel verstehe/das vngeschickte Instrument/welches 15. Pfeiffen hatte/ in welches der Windt durch 12. Blaßbälge eingelassen ward/ dergleichen eines zu Jerusalem in Oli veto vffm Oelberg gestanden/vnd einen Thon von sich gegeben/gleich als wenn es Donnerte: oder daß er sehe/auff das gar alte Instrument Hydravlicũ, so gemeiniglich eine Orgel geheissen ward/wie Vitruvius l. 10. Architect. c. 13. anzeiget.

Wiewol aber diese beyde/das Hydravlicum vnd vnsere Orgel/was die eusserliche form belanget/ nicht wol zu vnterscheiden/so ist gleichwol diß der vnterscheid; daß deß

Hydravlici Corpus mit den Pfeiffen aus Ertz zusammen aneinander geschmeltzet/ vnd gegossen worden/vnd nur ein eintzige reige oder zeile Pfeiffen gehabt/ auch vnterschiedlichen laut durch das eingegossene Wasser von sich geben. Dieses vnsers Organi Corpus oder Kasten aber/so aus Holtz künstlich zusammen gefügt wird/hat gar viel zeilen voller Pfeiffen/ vnd zerstrewet vnd zertheilet jhren Klang vnd Thon aus den Pfeiffen/fornen/hinden/vor der Brust auff der seyten vnd vnter den Füssen/ durch die Lufft vnd Windt/so jhr von den Blasebälgen zukompt.

Leander (welches auch Majolus erzehlet) Colloq. 23. schreibet / daß er zu Venedig ein sehr wolklingende Orgel aus lauterm Glase gemacht / gesehen habe. Es ist auch eine Orgel darin die Laden/Pfeiffen/ Clavier / vnd Blaßbälge von Alabaster (welcher Stein auff dem Volateranischen Acker in Italia wechset) gewesen / gesehen worden: welche der Kunstreiche Meister von Neapolis, als er sie verfertiget/vnd vberaus wolklingendt zugerichtet / dem Hertzog zu Mantua, Friderico gebracht/vnd sie jhme verehret. Leander in Thuscia bezeuget/daß er dieses aus dermassen wunderbarliches Werck selbsten gesehen habe. Dergleichen Positieffe / da nicht allein das gantze Gehäuse vnd Clavier/sondern auch die Pfeiffen von eitel Glaß vnd Alabaster Stein gemacht/ seynd vor wenig Jahren in eine Churfürstliche Kunstkammer/als Newerfundene Wercke præsentirt worden. Das aber solche Invention allbereit alt/vnd vor dieser zeit verhanden gewesen / ist aus obgedachten Historicis gnugsam zuersehen.

Die fürtrefflichsten vnd berümbtesten Musici vnd Erfinder newer Inventionen in Musica vnter den Christen sind gewesen: Georgius Sacerdos, von Venedig bürtig / da er von Daldrico einem Vngerischen Graffen Ludovico Pio ist Commendiret worden/hat er diß Musicalische Instrument Hydravlicum, das sie eine Orgel heissen/ an dem Graneischen Wasser zusammen gegossen vnd gefertiget. (Aimonius l. 4. Cap. 113. de Francis. Aventinus l. 4. Annalium.

Gilbertus ein Prælat zu Rehms / welcher hernach Römischer Bapst vnd Sylvester II. ist genennet worden/hat durch hülff seiner Mathematica eine Orgel gebawet/welche durch die vngestühme Gewalt deß heissen Wassers jhren klang bekommen/Anno Domini *997*. wie Erfordiensis, vnd Genebrandus bezeugen.

Boëthius, so zugleich auch ein guter Mathematicus, Philosophus, vnd außbündiger Poët gewesen/ wird vor den Erfinder deß Musicalischen Instruments Chiterini gehalten/(Bergomas vnd Genebrandus. Anno Domini 515.

Vnd das wir diß nicht vergessen/Sabellicus l. 8. Enn. 10. meldet / das vmb das Jahr Christi 1470. Zu Venedig ein vberaus fürtrefflicher Man vor allen in der Musica gewesen.

Bernhar-

Bernhardus mit den Zunahmen Teutscher / zur anzeigung deß Volcks / davon er entsprossen / welcher der erste ist gewesen / der die Orgel verbessert vnd vermehret / das zugleich auch die Füsse / durch anziehung der kleinen stricklein / (nemlich im Pedall) zu mehrer wollautung vnd vollstimmigkeit helffen können. Sonsten aber / ob in der Griechischen / Italianischen / Asiatischen / oder Aphricanischen Kirchen / die allerelteste Orgel sey / kan man nicht vor gewiß sagen / oder eigentlich wissen.

Vnd ist freylich wol zubeklagen / das man nichts eigentliches noch gantz gewisses von dem Anfang vnd Erfindung der ersten Invention; so wol auch / wie alt die erbawung der eltesten Orgelwercke seyn möchte / haben kan. Welches aber wol zu wünschen vnd zu wissen nötig were: Sintemahl hieraus nicht alleine Gottes den Menschen verliehene Gaben / die Musicalische Instrumenta auff solche art zumachen / zuersehen seyn / sondern auch / das vnserer lieben / vnd für etlichen hundert Jahren verstorbenen alten Vorfahren fleissiges mühseliges nachsinnen / (vnd wie sie gleichsamb jhren Nachkommen die Leyter / künfftig höher zusteigen / zurecht gesetzt / vnd den Weg fort vnd weiter zuwandern / gezeigt haben /) vns vnter Augen leuchten / vnd auch zu derogleichen fleiß antreiben möchte / diese jtzige herrliche zeit / (da man alle dinge fast vffs höheste gestiegen seyn / vermeinet) in freyen Künsten so viel mehr ohn verdruß vnd nutzbarlicher / zu Gottes ehren anzuwenden.

Welche vnvollkommene wissenschafft aber billich / den kunst anbehörigen Organisten / Orgelmachern vnd Meistern (so noch vor hundert / mehr / vnd weniger Jahren solche alte Werck / ohn einiges nach- vnd zurückdencken / hinweg gerissen / vnd von deren domals befundenen Arten / Inventionen, in Schrifften / wie fleissig man auch darnach forschet vnd trachtet / nichts hinderlassen haben /) alleine zum verweiß zuzumessen.

Jedoch (damit wir alleine von denen Orgelwercken / darvon noch an jetzo vnd vor etlichen Jahren die rudera verhanden / in diesem opere etwas vermelden) so kan man aus gewisser Erfahrung vnd nachrichtung haben: das vor 600. Jahren / Orgelwercke gebawet worden seyndt; wie dessen Zeugnuß vnd Jahrziffern vnter andern in Halberstadt vnd Erffurdt in den Paulinern Kirchen / vnd sonsten hin vnd wider annoch verhanden vnd zufinden seyn.

Das III. Capitel.

Von Art vnd Eigenschafft der allerersten Orgelwercken / welche gar klein gewesen.



ES sind aber anfangs solcher Invention vnd erbawungen / keine grosse / sondern gar kleine Wercke / so stracks an einem Pfeiler (als zu Magdeburg in

S. Jacobs Kirchen eins gestanden/oder in die höhe bey die Chor als Schwalbennester gesetzt/vnd mit engen raum vnd vmbfange gemacht werden. So haben auch solche Wercklein anfangs/nicht mehr als einen Laut / ohn einige enderung gehabt vnd behalten: Welches anders nicht/denn nach vnserm Gebrauch zureden/ eine Mixtur/ so mit 10. 15. vnd wol 20. Pfeiffen auff jedern Clave besetzet gewesen ist. Aus welcher disponirten Mixtur/die grosse Pfeiff eines jeden Clavis, als das Fundament solcher Disposition, forne an nach der Ordnung / wie wir jetzo vnser Principal setzen/ auch zum schein ist gesetzet worden: Haben scharff vnd starck geklungen vnd geschrien; Ihre Clavir aber sind also ohne Semitonia gewesen/ wie folget.

♮ c d e f g a ♮ c d e f
Etliche aber also/
c d e f g a b c d e f g a.

Allhier lest sichs ansehen/als das sie zu den Orgeln anfangs nicht mehr als diese eilff claves, darinnen die Alten die drey tetrachorda comprehendirt, genommen haben; als/ 1. Tetrachordum ὑπάτων, von ♮ quadrato biß ins E. (♮ aber ist die gröste vnd eilffte chorda gewesen / quam Timotheus Milesius excogitavit, tempore Philippi, patris Alexandri.)

2. Tetrachordum μέσων, vom E zum a.

3. Tetrachordum διεζευγμένων vom ♮ ins e.

♮ C D E F G A ♮ c d e

Aber baldt nach deß Timothei Milesij zeiten / ist das 4. Tetrachordum ὑπερβολαίων e f g a a/superiori loco erfunden/vnd also XIV. Chordæ, zuletzt aber noch der vnterste Clavis A, extra ista Tetrachorda, tanquã fundamenti loco assumirt worden; ne Veterum Musicæ in hac re aliquid deesset: & ita in XV. Clavibus Cantus durus modulabatur. Wenn sie es aber in Cantum mollem sive transpositum bringen vnd haben wollen / so haben sie das Tetrachordum συνημμένον darzu genommen vnd copuliret: de his vide Calvisium Exercit. 2. pag. 105.

Dieses alles ist nun / wie gedacht / zu Alexandri Magni zeiten / noch vor Christi Geburt geschehen: die Orgeln aber / deren structuren noch vor wenig Jahren zu-

ren zufinden gewest/ sind lang nach Christi Geburt allererst vnd gleichwol nicht mehr als mit XI. oder XII. Clavibus (wie zu deß vorgedachten Timothei Milesij zeiten/ nach den dreyen ersten Tetrachordis) gemacht worden.

Welches wol zuverwündern / vnd vieleicht daher kommen / das sie domals noch keine Experientz vnd vbung vff den Claviren gehabt/ vnd bey wenigen anfangen/ oder wie man sonsten zureden pflegt/ bey den Bäncken müssen gehen lernen/ biß sie jmmer von Tag zu Tage weiter kommen / vnd die Claves vermehret. Wiewol der H. Calvisius vermeinet / es komme daher/ weil die Mixtur so viel Octaven vber sich gehabt hat/ so habē sie es vor vnnötig geachtet/ mehr Octaven in den Clavibus zumachen: Zu dem so erfördert der Natürliche Ambitus in humana voce nicht viel mehr / als eilff Claves, oder do sie höher gestiegen/ haben sie die Octav darunter genommen: so lang biß sie/ wie im 7. Cap. ferner meldung geschehen wird/ mehr Claves erfunden.

Das IV. Capitel.

Wie die erste Art der kleinen Orgeln vmb eine Octava ergrössert/ vnd zum Mitlern Werck gebracht worden.



Ey dieser Art vnd Verstande ist es sonder zweiffel (weil es/ als eine Newe Invention erst an Tag kommen / vnd durch langwirige zeit einer den andern gelehret) viel Jahr beruhet/ ehe solches vnd damals newes wunder in der Welt bekandt/ vnd nur an vnterschiedlichen fernen Orten gebawet worden.

Als aber von derselben zeit an bey hundert vnd mehr Jahren/ diese Kunst deß Orgelmachens in gebrauch kommen/ vnd zu einer Lehr gedien/ damit man sonder zweiffel nicht wenig neidisch wird gewesen seyn; da hat man auch den Sachen allererst weiter nachgesonnen / vnd grössere Werck/ noch eins so groß als die ersten zumachen angefangen. Wie dessen nicht allein hin vnd wider eigentliche vnd vernünfftige nachrichtung/ sondern auch in fürnehmen Städten/ Stifften vnd Klöstern der handtgreiffliche Augenschein noch anjetzo befunden wird.

Da ist denn eins aus dem andern entsprossen/ vnd hat sich vnter den Meistern ein Ingenium vor dem andern herfür thun wollen.

Es erscheinet auch aus jetzt gesetzten beyder Art Claviren (weil das eine b mol, vnd das ander ♮ dur) vernünfftig: daß man domals/ jedoch ohne gefehr bey hundert Jahren nach der ersten Invention, allbereit auff die Semitonia zuergrübeln buchstabirt hat; wie denn vor 400. Jahren etliche Semitonia in jhren Clavirn, sonderlich b fa in ♮ dur Clavir, vnd das in ♮ b moll, schon erfunden gewesen seyn.

Das V. Cap.

Das V. Capitel.

Wie die Pedal erfunden/ vnd daher das erste vnd Oberste Clavir, welches sonsten keinen Namen gehabt/ Manual genennet worden.



B nun zwar die Orgelwercke an grösse vnd vielheit der Pfeiffen/ vnd vermehrung der Claviren zugenommen/ so ist es doch gleichwol bey der ersten Invention, das nicht mehr denn Principal vnd Mixtur (so doch zu der zeit noch nicht zertheilte/ sondern eine zusammenklingende Disponirte Stimme gewesen) geblieben; ohne allein/ das mehr Claves in die höhe gemacht/ vnd die Pedal auch allbereit vor 400. Jahren noch darzu erfunden seyn. Wie denn dasselbige der Augenschein der gar alten Structuren, wann man sonsten keine nachrichtung mehr finden köndte/ anzeiget: Weil die beyden eusserſten Seit Törme zum Pedal, vnd das mittel zum Manual ist disponiret gewesen.

Vnd wird allhier offtermelter vnser lieben Alten Vorfahren fleissige Speculation, vnd tieffes nachdencken mit allen Ruhm billig erwehnet/ das sie den Musicalischen klang/ auch mit den Fußtretten zubefördern erfunden haben.

Vnd wie Sabellicus schreibt/ auch in 4. Membro, Partis primæ, primi Tomi. c. 10. meldung geschehen/ so hat ein Deutscher mit Nahmen Bernhardus das Pedal, vmb das Jahr nach Christi Geburt 1470. aus Deutschlandt gen Venedig in Italiam gebracht.

Wiewol das Pedal in Italia, Engellandt vnd andern örtern mehr/ da doch die Orgelkunst jtziger zeit sehr florirt vnd excellirt, wenig vnd gar selten gebraucht wird. Vnd wollen etliche Scribenten, das die Musica in Italia, vorzeiten gar zergangen/ vnd von den Teutschen widerumb zu jhnen hat müssen gebracht werden.

Aus dieser ersten Invention deß Pedals/ (so anfenglichen nur 8. Claves, als ♮ c d e f g a h gehabt) ist nach langwiriger zeit noch ein Manual Clavir, welches zwar zum Basse an stad deß Pedals gebraucht/ gleichwol mit der lincken Handt geregiret/ wie es denn auch an der form vnd grösse dem Manual Clavirn gantz gleich/ erfunden worden. Jnmassen denn auch aus dem ersten fundirten Manual Clavir noch eines erfolget ist/ darvon folgends sol gedacht/ vnd dessen disposition beschrieben werden.

Es sein aber nach dieser Pedal erfindung/ die allererste Clavir/ so wir jtzt Manual nennen/ nicht Manual, sondern Discant genennet/ vnd daß Pedal bey seinem Nahmen

Namen / Pedal geheissen worden; wie solches aus einer sehr alten Schrifft eines Münchs zuersehen gewesen/vnd auch die Vernunfft bezeiget; weil der Choral anfenglichen bloß mit einander Stim̃ gebraucht vnd geführet worden/ daß das Clavir sonderzweiffel zu der zeit keinen Nahmen gehabt/ weil es mehr ein Tenor deß Chorals, also zu sagen/ (welches auch die Clavir Buchstaben vnd disposition außweisen) gewesen ist. Aber hernacher / da die Pedal invention ans Liecht kommen/ da sind die Manual Clavir höher vnd jmmer von einer zeit zur andern / mehr denn eine Octava erlengert/vnd mit kleinern Pfeiffen ersetzet / daher es gegen dem Pedal, als denn billich / ein Discant genennet worden.

Solche Discant Claves, oder Clavir seind zu der zeit auff solche ⬚ vnd diese ⬚ art (deren abriß in Sciograph. Col. XXIV. vnd XXV. zufinden) formiret / vnd so hart nieder zubringen gewesen/also das man dieselben mit einer vollen vnd zugethanen Faust hat niederdrucken müssen.

Vnd hat dasselbige Clavir, darin doch nur 9. Claves gewesen/ fast 5. oder 6. viertel einer Ellen an der breitten im raum eingenommen. Wie dann deroselben eigentliche grösse vnd lenge/ (welche in den dreyen vbereinander ligenden Claviren, am grossen Wercke im Thumb zu Halberstadt noch an jetzo zufinden seyn/ vnd folgendes darvon weiter sol gesaget werden) in diesem Tomo / in der Sciographia Columna 24. abgerissen verhanden. Zu Magdeburg aber im Thumb sollen die Claves, wie etliche berichten/viereckicht/ vnd fast 3. Zoll breit vnd an der zahl sechzehen gewesen seyn.

Bey derselben art Clavirn vnd invention ist es damaln / aus gewisser nachrichtung bey 300 vnd wol mehr Jahren / (von anfang anzurechnen) geblieben / vnd nicht mehr als nur ein Manual Clavir, (das sie/wie jetzt gedacht/ Discant geheissen/) doch auch mit ein Pedal, gearbeitet worden/darauff man endtlichen aus vbung ein trium hat zu wege bringen mögen.

Das VI. Capitel.

Von den gar grossen Alten Orgelwercken.



Es ist aber bey dieser Mitlern/so wol bey der ersten kleinen Art Wercken/vnd ersten Invention keine verenderung deß klangs gewesen/ sondern stets vor voll/vnd ein wie allemahl / doch wegen viel gesetzter Pfeiffen/eins noch gewaltiger als das ander zusammen geschrieben/ biß das die dritte Art/als grosse Wercke / so abermahl eine Octava an allem grösser/ vnd mit mehrern Claviren, erfunden / vnd vor 250. Jahren nicht in gemeine; sondern in die vornembste grosse Münster vnd Thumbstifft Kirchen sind

gebawet worden: wie derer Structuren in den grossen Stifftkirchen / sampt etwas von jhren eingebewde vnd etlichen Pfeiffen / vnter andern auch in der Halberstädtischen ThumKirchen noch heutiges Tages zubesehen / vnd dergleichen newlichen aus dem Thum zu Magdeburg weggenommen worden ist. Welches grosse Werck im Thum zu Halberstadt vermöge seiner daran befindlichen eigentlichen Jahrzahl / vor drittehalb hundert Jahren anfenglichen erbawet / vnd vor hundert vnd 20. Jahren erst renovirt worden. Vnd stehet diese nachrichtung an jetzo gedachten Wercke also beschrieben.

Anno Domini M. CCC. LXI. Completum in Vigilia Matthæi Apostoli, per manus Nicolai Fabri Sacerdotis. Anno Domini. M. CCCC. XCV. renovatum est per manus Gregorij Kleng &c.

An diesem Orgelwercke vnd dergleichen befindet sich aber eine andere Art vnd höhere Invention, als an den vorbeschriebenen beyden Arten zuvor noch nicht gewesen ist. Daraus abzunehmen / das man zur selben zeit allbereit den Sachen sehr fleissig nachgedacht / vnd eben so wol / als jetzt / vnterschiedliche treffliche ingenia gefunden hat / welche von zeit zu zeit / nicht allein nach den Semitoniis (weil jhnen die Vernunfft / als einē im Traum etwas fürgebildet wird / noch ein anders vñ höhers dahinder zuseyn anleitung gegeben) gesucht vnd gegrübelt / vnd auch endlich dieselbe ergründet haben; sondern auch allerley enderungen vnd Variationes deß klangs / gerne hören vnd haben wollen. Wie denn in diesem Orgelwercke / als zu dero zeit newen invention, alles beydes befunden wird. Darumb denn von diesem vnd dergleichen Orgelwercken / Manual vnd PedalClaviren disposition vnd derselben gebrauch / auch wie es balde nach derselben zeit / als jhnen durch diese invention, weiter zukommen / der Weg gezeigt worden / mit gewalt in Orgelwercken also gestiegen ist / billich etwas außführlicher allhier mus angezeigt vnd berichtet werden.

Das VII. Capitel.

Von der Disposition der Claviren in den gar grossen Orgelwercken / vnd sonderlich in jetztgedachter Alten Orgel zu Halberstadt / vnd wie solche Clavir seindt gebraucht worden.

1. Das oberste Clavir, so zu der zeit Discant geheissen / vnd zum vollen Wercke / als nemlich den fördern Præstanten vnd Hindersatz zugleich gebraucht worden.

h

♮ c cs d ds e f fs g gs a b ♮ c cs d ds e f fs g a

2. Ander Clavir, so auch Discant genennet / vnd zum Principal alleine gebraucht worden ist.

c cs d ds e f fs g gs a b ♮ c cs d ds e f fs g a

3. Das drit/ist ein Bass Clavir, so vnter den vorigen beyden Claviren ordentlich gelegen/an aller gestaldt vnd grösse denselben gleich: Vnd obs zwar mit den Händen/oder aber/als etliche vormeinen/mit den Knien getrucket worden/so ist es doch an stadt deß Pedals zu dem Principal oder grösten Baßpfeiffen / welche in den SeitTörmen stehen / gebraucht worden.

♮ c cs d ds e f fs g gs a b ♮ c

4. Das vierte vnd vnterste Pedal Clavir, so mit den Füssen getretten/ vnd auch mit dem Obersten Discant Clavir zum gantzen vollen gepränge gebraucht ist.

♮ c cs d ds e f fs g gs a ♮

Dieses Pedal Clavir hat recht vnter den dritten / so nechst hieroben/in gleicher Linj gelegen/vnd mit demselben einerley außtheilung an der grösse / aber nicht einerley Claves gehabt/wie solches in der Sciographia, Col. XXV. zusehen.

Aus dieser vier Clavirn Invention ist dieser nutz vnd gebrauch erfolget / das man erstlich ein vnterscheit im klange machen vnd haben können / vnd durch die beyden mittelsten Clavir(als nemlich das 2/vnd dritte (das Principal oder förderpfeiffen vor sich alleine hat können geschlagen werden / Manualiter: vnd zwar mit der rechten Faust/welches sie den Discant genennet haben/auff den andern Clavir, vnd auff den dritten Clavir, ist mit der lincken Handt der Bass an stadt deß Pedals, nicht mehr denn zu einem Bicinio oder Duum Vocum im Choral gebraucht worden. Die andern beyde/als das oberste vnd vnderste Clavir, sein zum gantzen Werck vnd vollem geschrey/ als der Mixtur,(so zu der zeit Hindersatz geheissen / weil es hinter den præstanten gestanden)neben vnd mit den præstanten gebraucht worden. Da denn das erste vnd oberste das Discant Clavir;vnd das vnterste das Pedal oder Bass Clavir gewesen ist/daruff man ein Trium hat können zu wege bringen. In solchem Hindersatz sein im Discant, nach eigentlicher befindung/32. 43. vnd 56. Pfeiffen auff vnterschiedlichen Clavibus disponiret gestanden; vnd im Bass oder Pedal Hindersatz nur 16. 20. vnd 24. Pfeiffen/aber alles grober Mixtur Art/gesetzt wordē.

Welches dann wegen der grösse der præstanten, vnd weil sich jhre Manual Clavir, der wenigen Clavium halben/nicht in die höhe zur liebligkeit begeben können/ ein solch tieffes grobes brausen vnd grewliches grümmeln; auch wegen vielheit der

MixturPfeiffen/ein vberaus starcken schall vnd laut/vnd gewaltiges geschrey (darzu denn der gewesse Windt rechtschaffen nachgedruckt hat) mus von sich gegeben haben.

Vnd dieses vmb so viel mehr daher/dieweil in solcher tieffen nichts mehr zwischen einer Octava, denn nur eine Quinta vnd auch terz perfect (sintemal zu jedem Manual Clave eine Handt oder volle Faust gehört hat) gegriffen werden können. Das demnach solches anzuhören/(wofern die disponirten Pfeiffen oder hintersatz nicht mit jhrem kleinen geschrey hindurch gebrochen/vnd einen vernemblichen Thon deß Chorals ins gehör gebracht) vnsern Ohren nachzureden/nicht sonderlich anmutig mus gewesen seyn.

Es sind aber die zwölff grosse BaßPfeiffen oder Pedalia/ an die beyde Seit Thörme/vnd der Discant zwischen solchen hohen Thörmen jnnen nach der mensur geordnet gewesen.

Deß H. Galvisij meinung von dem Klang vnd Art der Alten Orgeln/vnd der alten Harmonia, ist diese; In dem er in quadam Epistola also an mich schreibet:

Nun ist die Frage/Ob man nicht noch vestigia der alten Harmoniæ finden könne? Dieselbige ist ohne zweiffel erhalten worden in den Kirchen. Wir haben noch zu vnser zeit zwey Instrumenta von der alten Musica, welche in stetem brauch sind; Als die Sackpfeiffe/vnd die Leyre; in denselbigen klingen besonders für vnd für eine Consonantia; auff der Sackpfeiffe nur eine Quinta; auff der Leyre aber wol drey oder vier Säiten/ als Nemblich eine Quinta, vnd Octava, zugleich durch drey Säiten: Vnd wird darnach vff andern Claviren welche die vierde Säite treffen vnd anrühren/etwas anders im füglichen Choral darin moduliret.

Solches ist ohne zweiffel stets in der Kirchen blieben/ vnd man hat vff den Orgeln/zu den Consonantiis eine andere sonderliche reige Pfeiffen haben müssen/in welchen man allezeit die Consonantias gezogen/ welche sich zum Choral Clave schicken vnd reimen; wie auff der Leyre geschiehet; als c g c̄/ oder d a d̄/ oder e h ē etc. Dieselbe Claves haben sie stets gehen vnd Thönen lassen/vnd darnach einen Choral der aus dem c/d/oder e/gangen/vnd sein Fundament darinnen hat/ darein geschlagen/wie man auff dem Instrument ein Schäffertantz schlegt: Vnd dieses ist auff allen Instrumenten von anbegin der Welt die Musica gewesen/wie die Scriptores andeuten. Daraus denn leichtlich zuvernehmen/ das man zu der zeit zu solcher Music nicht so gar viel Claves, wie am ende deß 2. Cap. angezeiget worden/vonnöthen gehabt.

Hernach aber/do etliche Ingeniosi Musici darzu kommen/haben sie privatim vnd sine arbitro sich weiter versucht/vñ zu dem Choral, welchen sie in den acutioribus

bus sonis geführet/vnten Consonantias versuchet / das man im rechten Manual zween Claves zusammen geschlagen/vnd endlich gefunden/wie sich der Choral füglich enden/vnd in einer Clausula zusammen kommen / vnd quiescirn köndte: Denn dieses ist das fürnembste gewesen. So baldt sie aber die Clausulas haben machen lernen/(welches ohn zweiffel / dieweil sie mancherleiger Art/viel mühe gekostet)haben sie die andern Consonantias auch finden können/ vnd zwo Stimmen in Contrapuncto simplici gesetzet/vnd also erstlich ein Bicinium erfunden: hernacher sind sie allemehlich weiter kommen/vnd ein Tricinium zuwege bracht / biß sie auch den floridum Contrapunctum funden.

Dieses aber ist langsam zugangen / denn es anfangs in den Consonantiis viel mühe gekostet/ aus der Vrsach/das man die Tonos vnd Semitonia nicht rein hat Stimmen können; daher die Instrumenta oder Orgeln so rein nicht seynd gestimmet gewesen/als jetzunder: Haben auch nicht trawen dürffen/das die Tertien vnd Sexten Consonantiæ weren/dieweil die alten Musici alle miteinander nicht zugeben/das sie Consonantiæ sein sollen. Darumb denn keiner so vorschneppich seyn/vnd so klug sich düncken lassen wollen/daß er diß besser/als Ptolomæus, Boëthius, Euclides vnd andere fürtreffliche Musici, wissen wolte.

Jch bin der meinung/wenn man jetzo die alte Harmoniam gerne hören wolte/vnd wie die alte Music geklungen habe/so dürffte man nicht mehr / als das gantze volle Werck/(Nemblich die Principaln, Octaven, SuperOctaven, Quinten, Zymbeln, Mixturen, vnd SubBässe, vnd was sonsten mehr verhanden / so zum vollen Werck zuziehen gebreuchlich / vnd ein recht specimen der alten Mixtur ist) nehmen/ vnd alßdann im Pedal mit beyden Füssen eine Quinta, als C. G. D. A; F. c; &c. zusammen halten/vnd führen den Choral eines Responsorij, Introitus oder Deutschen Gesanges/im Manual, allein in den vnvberstrichenen Buchstaben Clavir, c d e f g a h $\overset{1}{c}$ (denn in den alten Orgeln kleinere Pfeiffen nicht verhanden gewesen (so wurde man der alten Art vnd Harmony zimlich nahe kommen: Wiewol sie es anfangs so gut nicht werden gehabt haben.

Das VIII. Capitel.
Vom Thon der Alten Orgeln.

ES befindet sich aber/daß desselben Orgelwercks Gröste Pfeiffe fornen an/ nemblich das ♮ am obern Corpore ohne den zugespitzten Fuß/ sechzehendhalb Ellen(das ist 31. Fuß lang) vnd 7 viertel einer Elln (das sind viertehalb Schuch) in der Circumferentz dicke ist. Vnd also wenn der gele-

genheit nach/das Principal von 32. Fueß Thon gerechnet würde/ so stehet im hindersatz eine vnter Octava von 16. Fueß Thon; darnach eine grosse Octava von 6. Fueß-Thon; vnd denn eine grosse Quint 6 Fueß Thon; hierauff etliche Octaven 4 Fueß-Thon/vnd also fortan. Vnd ist die Dispositio eines Clavis ohngefehrlich also gewesen.



Das also in diesem Hindersatz alle vnsere offene Stimmwerck Principaln-Art verhanden. Welche sehr viele vberheuffte Pfeiffen in jhrer Mixtur, hernacher in folgenden Jahren durch die Spring- vnd Schleiffladen in vnterschiedliche Stimmen vnd Register (wie hernacher sol gesagt werden) zertheilt worden; das man also viel vnterschiedliche Stimmen aus der einigen Mixtur absonderlich brauchen können / vnd gleichwol noch Pfeiffen zur Mixtur vbrig blieben.

Es ist aber dieses vnd dergleichen Werck / einen guten vnd baldt 1½ Thon höher gewesen / als die vnsrige jtzige Chormessige Wercke stehen; Welches die vorangezogene grosse Pfeiffen lengde außweiset. Wie denn auch vermutlich / das lange zeit vorher alle Werck / wie sie auch an vorbeschriebene grösse mögen gemacht seyn/ dieweil dieselben alle im Bapsthumb zu nichts anders / denn zum Choral gebraucht worden/also in dem Thon vnd noch höher gestanden haben. Sintemahl letzlich die Choral Werck/ welche nach vnserm Thon ein gantze Quart höher/ oder eine Quint niedriger gemacht/ für die bequemsten erkandt/vnd an solchẽ Thon behalten worden. Vnd ob schon an etlichen Wercken etwas mangelt / das sie nicht Iust in beschriebenen Thon einstimmen/ so ist doch solcher defect nicht denen Meistern/ welche die alten Choral Wercke/ so annoch im gebrauch anfenglich erbawet haben / jhrem guten willen vnd fleiß zuzumessen: sondern das man vieleicht zu der zeit noch keinen bestendigen Chöristen- oder Chor Thon / darnach man sich richten mögen / wie Gott lob nunmehr im gebrauch/erwehlt gehabt.

Auch seynd offt die Orgeln/ darnach gute Chorales vnd Schreyhälse zu singen/

gen/an dem Ort bestalt vnd verhanden gewesen/ baldt ein Thon höher vnd wol niedriger intoniret, vnd auch offte durch vieles renoviren vnd stimmen / noch mehr von jhrem anfenglichen Stande in die höhe gebracht worden. Sonsten aber wird obbeschriebener Thon /als/der eine Quart höher vnd Quint niedriger (nach vnsrigen jtzigen gewöhnlichen Thon / sonsten CammerThon genandt / zureden) für den richtigsten behalten / vnd in den vornehmen StifftKirchen noch also befunden.

Wiewol ausser deme auch viel Wercke gefunden werden / welche vmb eine Secund niedriger oder höher/ etzliche vnd deren nicht wenig auch vmb ein Semitonium höher intoniret vnd gemacht worden.

Das IX. Capitel.

Von Art dero zeit Blaßbälgen.

MAn mus aber zur selbigen obberührten zeit/vor drithalb oder dreyhundert Jahren(als solche grosse Werck/wie das zu Halberstadt / davon jetzo gehandelt wird / gebawet worden) noch geringe Inventiones vnd nachdencken auff Blaßbälge gehabt haben; Sintemahl an diesem Domwercke zu Halberstadt / 20. vnd an deme zu Magdeburg/ 24. gar kleine Bälge/ (nach Ordnung vnd gestalt / wie in der Sciograph. Col. XXVI. zubefinden) vorgeleget worden. Welche vnsern jtzigen Schmiedebälgen an grösse vnd Proportz nicht sehr vngleich gewesen : Sintemahl sie nicht durch bleyern oder steinern gewichte/ sondern eben durch solch ein Mittel regiert worden/ das man allzeit zu zweyen Bälgen eine Person zum tretten gebraucht/ vnd wann mit einem Fueß der eine Balck durch die schwere deß Calcanten nieder getretten ist/der ander mit dem andern Fueß wider in die höhe gezogen worden ; das also zu 20. Bälgen/zehen Personen/vnd zu 24. jhrer zwölffe nothwendig haben verhanden sein müssen.

Vnd hat man sich nun billig zuverwundern/weil gedachte vnsere liebe Alten/ in andern Sachen dieser Invention an Orgeln so weit kommen seyn / das sie nicht auch auff andere weise vnd bequemere Manier/wegen deß Windes (mit formierung der Bälge/so bessern vnd richtigern Windt geben können/vnd auch deß trettens halben/weil ja nicht allzeit gleiche starcke vnd schwere Personen solche Bälge zutretten vnd zu regieren/nach dem Gewichte abgewogen werden können) besser nachgesonnen vnd darauff speculiret haben.

Jnmassen

Inmassen dann einem nicht ohne Vrsach selzames nachdencken einkommen möchte/ wie es sich doch im accordiren vnd stimmen/mit solchem vngleichen gepresstem Winde müsse geartet haben; Sintemahl nichts anders in jhrer disposition, denn ein Mixturwerck/so von Octaven, Quinten vnd Quarten, vnd vielæqualen, vom grösten biß zum kleinsten disponiret zubefinden ist.

Welches/so es den jtzigen Orgelmachern/wie ich selbsten gehört vnd gesehen/ bey guten gedyenen richtigen Winde im Werck accort zumachen vnd rein einzustimmen/schwer ankömpt/wie mus es denn offtgedachten vnsern lieben Alten mühsam vnd beschwerlich vorgefallen seyn? zugeschweigen der mühseligkeit/ welche die Calcanten in solchem stettigen tretten vnd bewegungen außstehen müssen. Dieses ist aber meines erachtens jhr bester Vortheil gewesen/das sie solche Wercke nicht auff die proba/auch nicht durch sonderliche Concordanten stimmen dürffen: Sintemahl keine Composition mit vielen Stimmen/sondern nur der schlechte Choral einfältig darauff gemacht worden.

Darümb haben sie auch fürnemlich nur jedem Clavem (Jedoch gleichwol nach jhren vorher gestimmeten Præstanten, die sie domals alleine ziehen können) in sich selbst rein/nach Mixtur Art vngezweiffelt stimmen müssen. Vnd were zu wündschen/das man jetzo ein solch Werck widerumb lautendt vnd klingendt machte/damit man doch derselbigen Art/gegen der vnsrigen jtzigen vnterschiedlich hören vnd observiren möchte.

Das X. Capitel.

Von vnterschiedenen Nahmen der Alten Orgeln.



Weil nun allhier von dreyerley grösse vnd Manieren der Eltesten vnd Alten Orgelwercken Bericht geschehen/vnd zu vnterschiedlicher langwiriger zeit im gebrauch zu bawen gewesen seyn:

So ist dennoch auch aus gedachter vngleichen grösse/eine Frage/damit jedem Wercke in solcher Art ein gewisser Name gegeben würde/entstanden; Nemlichen/welches doch ein gantz/ halbes/ oder viertheil Werck sey/oder genennet werden könne? Nun ist diese Frage nicht alleine vor etlichen hundert Jahren bey vnsern Vorfahren im gebrauch/sondern auch damals recht vnd nötig fürgefallen; sintemahl man zu der zeit/ von keiner Disposition oder enderung der Stimmen gewust/vnd als die gar Grossen Werck an Tag bracht worden; so hat

man nothwegen/dieselb vor ein GanzWerck; die Mitler Art aber vor ein Halbes/vnd also die kleine / welches die allerersten vnd eltesten / vor ein Viertelwerck halten / vnd nennen müssen: Vnd ist also ein Nahme aus dem andern/gleich wie sie vngleicher grösse vff vnd nacheinander erfolget seyn / entstanden.

Vnd zwar hat man zun selben zeitten die Grossen Werck billig jhrer Art nach Ganz geheissen; Weil dieselbige von solchen grossen Pfeiffen/ biß zu den kleinesten/als eine ganze vollkommene Mixtur disposition, disponiret worden; daraus eine solche zahl der Pfeiffen auff einem Clave nacheinander gestanden; Auff welche grosse menge Pfeiffen dann ein gewaltiges gethöne vnvmbgenglichen erfolgen müssen; Welches in der Mitlerart Wercken nicht geschehen mögen. Jmgleichen habens die Ersten Kleine Wercklein/den Mitlern auch in der Art nicht nachthun können. Vnd ist also/wie jezt gedacht/zu der zeit solche Frage vnd Antwort/ die Wercke damit zu vnterscheiden/recht nötig gewesen. Wie dann bey vnser zeit noch wol solche Fragen von gemeinen Bieder Leuten vnd Alten Organisten vorlauffen.

Vnd seynd etliche in der meinung gestanden / das solche Namen / als Ganz/ Halb/etc. Von der Zahl der Bälge jhren Vrsprung haben sollen: Welches aber nicht sein kan: Denn wenn man nur die beyden angezogene Dohm Wercke (anderer dergleichen zugeschweigen) als zu Magdeburg vnd Halberstadt ansihet; so hat das Magdeburg. 24. das Halberstetische aber nur 20. Bälge / vnd in allen beyden gleicher grösse/ gehabt: Weil sie aber sonsten an der grösse vnd disposition ganz gleich/ können sie vmb der Bälge willen am Nahmen ganz nicht vnterschieden werden. Darumb ist es zu den zeiten recht nach der grösse der Structuren vnd förder Pfeiffen/ Ganz/Halb/vnd Viertheil/aus einfalt/ genennet worden.

Gleich wie jezt ebener massen/ die Wercke nach jhren Principaln genennet/ vnd auch nur dreyerley Art Namen haben. Als wenn ein Orgelwerck/ im Manual ein Principal von 16. Fueß Thon/vnd ein Octava von 8 Fueß Thon hat: so wird es ein groß Principal Werck genennet; Bey den Alten aber ists ein GanzWerck genennet worden / darinnen aber gemeinlich das F im Pedal von 24. Fueß nachem Chormaß zurechnen / vnd eine Mixtur darbey gewesen: Wenn gleich sonsten gar keine Stimme mehr vorhanden.

Wenn aber ein Orgelwerck im Manual ein Principal von 8. Fueß / vnd ein Octav von 4. Fueß Thon; wird es ein AEqual Principal Werck / von den Alten aber ein Halb Werck genennet.

Hat nun ein Werck ein Principal von 4. Fueß Thon im Manual, ob es wol noch eine andere gedackte oder offene Stimme vff 8. Fueß Thon im Pedal, bißweilen auch im Manual, so heisset man es doch nur nach seinen förder Pfeiffen / dem anse-

hen nach ein Octav-oder Klein Principal Werck, wie im folgenden Theil von Newen Orgeln mit mehrerm sol angedeutet werden.

Vnd mögen die Orgelwercke deß vnterschieds halben / auch nicht besser mit Namen beschrieben werden / Sintemal allhier keine Zahl der Bälge / oder vielheit der Stimmen (weil daraus kein gewisser schluß entspriessen oder erfolgert werden mag) dem Kinde den Nahmen geben kan.

Das XI. Capitel.

Vom vnterscheidt der Alten / vnd vnserer jtzigen Orgeln.



Enn wir allhier ein wenig inhalten / vnd der lieben Alten jhren anfang vnd invention / mit der vnsrigen jtzigen zeit Conferiren vnd besehen wollen; so wird man befinden / das / was die Haupt Invention der Orgeln / nebenst allem was darzu gehört / betreffen thut / der vnterschein so gar vberaus groß nicht sey. Vnd billig zuverwundern stehet / wie es im anfang also baldt so weit kommen / das hierin biß an jetzo von keinem nit viel höher oder weiter hat können speculiret, noch durch andere mittel ein mehrers außgesonnen werden: Ohne das man numehr durch langwirige vbung vnd observirung; alle dasselbige / was die Alten erfunden / etwas natürlicher / bequemerer / zierlicher vnd lieblicher an tag bringen kan.

Vnd ist in den Eltesten Wercken ebener massen zubefinden / das dieselben auch / wie die vnsrigen / durch den Windt vnd Blaßbälge regiret / vnd zum klang gebracht worden seyn: Item / das die Bälge eben dieselben mittel / nemlich die Windtklappen oder Ventiel, dardurch der Windt in aus dem Balg geführt wird / gehabt haben; vnd mit ledder vberzogen vnd beschlagen worden seyn.

Weiter das man Canal oder Windtröhren gebraucht / damit der Windt von den Bälgen zum Werck geleittet: Deßgleichen das auch Structuren mit vnterschiedenen formen disponiret gewesen / In welche die Windtladen (so inwendig alles an Cancellen, Ventilen, Stöhnfedern etc. als wir es noch brauchen / gehabt / vnd darauff das Pfeiffwerck gesetzet /) geleget / vnd mit Wellbretern / Angehenge / Pedal vnd Manual Claviren gemacht worden. Wie sie denn auch die Principalen, welche sie hernacher Præstanten, vnd auch vff den Grundt gesatzt genennet / fornen an zum zier gebracht vnd polliret / (auffn grundt gesatzt heist / dieweil diese Pfeiffen stracks vffs blosse Fundament / als nemlich vff die Windtladen / weil allda weder Register noch vfflagen verhanden / gesetzt sind.) Haben auch im Vollen Werck / welches damals jhre

Mixtur

Mixtur oder Hindersatz gewest/auff einander folgende Octaven, Quinten, Super-Octaven, &c. gehabt vñ disponiret, ohn das es alles auff einmahl angangen vñ resoniret hat. Vñ ist billig zuverwundern/dz das Pfeiff vñ Flöt Werck/durch alle solche mittel/wie sie noch heutiges Tages nach allen vmbständen gemacht werden/vnd auch anders zuerfinden vnmüglich/zum klange hat können gebracht/ vnd anfanges außspeculiret werden. Vnd das man auch also baldt solche richtige vnd wolklingende (jedoch vnterschiedliche) Principal mensuren der Pfeiffen gehabt hat.

Ob aber zwar derselben Art Pfeiffen zu der zeit nur einerley/ als nemlich offen Stimwerck gewesen; so sind doch jhrer Principaln etliche am klange oder resonantz, gewisser mensur vnd sauber Arbeit/ bey 200. Jahren hero / dergestaldt beschaffen befunden/das man sich nicht alleine vber solchen jhrem domals geübten vnd scharffgesuchten fleiß deß Zirckels/ gar wol bedechtig verwundern mus/ sondern auch etliche Orgelmacher zu vnser zeit mit ernst vnd fleiß von solchen Pfeiffen noch etwas zulernen sich nicht schemen dürffen. Wie dann derer Art Principaln, so aus den Päbstischen Alten Orgeln/in vnsere jetzigen Wercke versetzet vnd transferiret worden / noch an jetzo an vnterschiedenen Orten zufinden seyn.

Das XII. Capitel.

Wie nun jetzo zu vnserer zeit die verbesserung der Laden / verenderung vnd vormehrung der Claviren, auch der Stimmen vnd Pfeiffen/ aus der Alten Orgeln invention hergeflossen / vnd eins aus dem andern erfolget sey.

Vnd erstlich:

Welcher gestalt die Springladen/so wol auch die Schleifladen anfangs herfür kommen.



SJe aber die Invention der Schleiffen / (darvon oben im 7. Cap. meldung geschehen) recht offenbahr worden / ist diese Art der Laden/so noch bey vnser zeit Springladen genennet werden/mit grossem mühseligen nachsuchen erfunden / vnd in Niederlandt vnd Brabandt gemacht vnd gebraucht worden: Welche eigentlich (wie solches vorstendige Orgelmacher bekennen) aus

 der

der Invention, do man die vielheit der Pfeiffen voneinander hat absondern wollen/ (davon im 13. Cap. meldung geschehen sol) jhren Vrsprung haben. Darumb dann auch diese Art oder erfindung der Springladen kein newes/wie etzliche sich bedüncken lassen/sondern aus der eltesten Invention hergeflossen/vnd bey zweyhundert Jahren allbereit im gebrauch gewesen.

Wie dann im Bisthumb Würtzburg in einem Münch=Closter / noch vor wenig Jahren eine solche Springladen von einem Orgelmacher Timotheus genandt/aus einem sehr alten Werck/so ein Münch gemacht/genommen/vnd an deren statt/hinwiderumb eine newe Lade mit Schleiffen / darinn geleget worden ist.

Es hat aber in dieser Springladen eine jede Stimme jhre sonderliche Ventiel vnd viel Arbeit/doch wegen dessen/daß es also nicht hat können zusammen lauffen vnd durchstehen/sehr gut: Welche Ventiel dann mit eim einzigen Register zugleich vffgezogen / vnd doch darbeneben in der Laden zu einen jeden Clave sondere Ventiel,welche mit dem Clavir nidergezogen werden / verhanden.

Wie dann die Nieder=vnd Holländer von solchen Springladen mehr als von den Schleifsladen gehalten: Vnd solches darumb / das der Wind reiner / ohne vitia vnd sonderbahre mängel/vnter den Pfeiffen hat mügen behalten werden; auch in enderung deß Gewitters/wegen deß Schleiffwercks/welches sonsten nicht geringe defecten seyn/beständig blieben.

Als man sich aber auch in diesen Landen die Schleiffladen Iust vnd perfect zumachen mit grosser mühe beflissen/ vnd die Nidder=vnd Holländer in Sachsen kommen vnd gesehen/das durch derselben vortheil eben so wol auch die Schleiffladen perfect zufertigen müglich; sind sie nachgefolget / vnd sich deren anzumassen angefangen. Wie denn M. Fabian Peters von Schneeck / zu Rostock / Strallsundt vnd andern örtern dergleichen gemacht haben sol.

Vnd mus gewißlich nicht ein geringes Werck seyn/die Springladen (als ich von verstendigen Orgelmachern gehört vnd selbst vernünfftig erachten kan) Iust zumachen / wiewol auff den Schleiffladen mehr wunderlicher enderungen in Stimmwercken mit den abgesönderten Bässen/holtz verleitungen vnd sonsten zuerhalten vnd zu wege zubringen seyn / als auff den Springladen dergestaldt nicht geschehen kan. Jedoch seynd alle beyde Inventiones / wie denn auch beyderley Art von Spän vnd Ledder bezogenen Blaßbälgen/auch gut vnd bestendig; wenn nur ein jeder Meister die hellen an Tag gebrachten Gaben recht vnd mit höchsten fleiß in acht nehmen wolte: als leyder jtziger zeit der mangel mit grossem schaden der armen Leute (die in Städten vnd Dörffern / dem HErrn der Heerscharen zu ehren ein Orgelchen/nach jhrer

Kirchen

Kirchen gelegenheit setzen vnd auffzurichten zum offtern nicht ein geringes kosten lassen) befunden wird.

Welches dann in liefferungen der OrgelWercke etliche Organisten theils aus Vnverstandt/ theils aus affecten, den Orgelmachern zugefallen vnd gemeiner Quintin halber contra honestatem & conscientiam stillschweigendt voruber passiren/vnd die Kirchen nicht vmb ein geringes beschneiden vnd schneutzen lassen.

Das XIII. Capitel.

Enderung vnd vermehrung der Clavirn.



Gleich wie man nun vor dritthalb hundert Jahren mit fleiß auff enderungen vnd zertheilungen der Stimmen bedacht gewesen / vnd durch Göttliches eingeben dasselbe erlanget: auch gleich wie aus den erst erfundenen Claviren vnd Pedaln, so bey vierthalbhundert Jahren fast bey einer Art im gebrauch geblieben / die Invention der der Semitonien (deren Art oben im 6. Cap. angedeutet) herfür kommen: Also seind auch von jtzgesetzter Jahrzeit her / die Clavier inventiones jmmer verbessert/ vnd vnterschiedlichen geendert / gekleinert vnd vermehret / das endlich vorgedachter dieser Art ♁ Claves abkommen / vnd vnsere jtzige Art sich allmehlich angefangen: Jedoch also / das ein Clavis baldt a ½ Zoll/das ist drey guter Finger breit/ vnd also noch einmahl so groß/als einer der jtzigen vnsern / gewesen; wie dergleichen Claves noch an jetzo in einer alten kleinen Orgel im Thumstifft Minden ich selbsten abgemessen vnd abgezeichnet habe. Vnd were zuwündschen/das eine Jahrzahl darbey zufinden gewesen.

Balde hernacher sind die Claves noch vmb etwas mehr erkleinert worden/ also das eine Quinta so weit zugreiffen gewesen/ als jtzunder eine Octava außtregt: wie in der Alten Orgel zu S. AEgidien in Braunschweig noch jetzo zusehen/ vnd derselben Abriß vnd grösse in der Sciograph. Colum. XXVII. vnd XXVIII. zufinden.

Die Carmina so noch vnter derselben Orgel geschrieben / zufinden / hab ich auch hiebey setzen wollen.

Offert devota nunc Claustri concio tota,
Organa facta piè Christo matriq; Mariæ.
Bartholdus rexit tunc Abbas, ac opifex sit,

Andreas gnarus existens arteq; rarus:
Vt tangant cœlos, resonant hæc organa melos,
Tempus ut annale noscas, sic accipe tale:
1456. M tunc completo, sic bis duo C retineto,
L cum bis ternis, est factum quod modò cernis;
In quo jubilo psalle placens Domino.

Der anfang jhrer Clavir aber ist noch allzeit bey den h geblieben; wie denn zur selben zeit/etwan vor 200 Jahren/vnter andern in Venedig zu S. Salvator ein Werck gemacht worden/deß Pedal also;

h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b

Vnd das Manual, welches sie den Discant genennet/auff folgende manier gewesen ist:

h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b hh cc

Vnd eben so viel Claves im Pedal vnd Manual, hat vorgedachtes Werck im Thumb zu Minden. Deßgleichen in Nürnberg zu S. Sebald/ohngefehr vor anderhalb hundert Jahren von einem Meister/ Heinrich Traxdorff genandt/ ein groß Werck gemacht worden / Welches Pedal sich im A, so zu der zeit Are (wie es in Schulen gebreuchlich) genennet/angefangen/vnd also disponiret;

A B h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b

Der Discant aber also:

h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b hh cc c̄c̄ dd

Noch eins hat zur selben zeit dieser Heinrich Traxdorff in Nürnberg zu vnser Lieben Frawen ohne Pedal gemacht/welches als eine Schalmey sol geklungen haben: Vnd ist dessen Clavir auff diese maß disponirt gewesen;

h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a b h c c̄ d d̄ e f f̄ g ḡ a

Es hat aber dieser Meister seine förder Pfeiffen oder Præstanten in vorerwehntem grossem Wercke zu S. Sebald/Flötten gnennet; auch noch eine Octava

darin

darin gemacht; vnd dann den Hinterſatz/ welchen er / als es noch zu der zeit geheiſſen worden / bey vorerwehnten Namen bleiben laſſen.

Nach dieſem ſind andere kommen/ die für vornehme Meiſter geachtet geweſen; als Friederich Krebs / vnd Nicolaus Mülner von Mildenberg/ ſo jhre Pedal vom A biß zum a/ alſo.

A B ♮ c cs d ds e f fs g gs a

Vnd den Diſcant auff dieſe weiſe gefertiget haben: alſo.

♮ c cs d ds e f fs g gs a b ♮ c cs d ds e f fs g gs a b ♮ c cs d ds e e f f

Inmaſſen denn zu ſolcher zeit noch ein Fürnehmer Orgelmacher/ welcher Conrad Rotenbürger / der geburt aus Nürnberg eines Beckers Sohn allda/ in Beruff vñ Preiß kommen; welcher das groſſe Werck im Stifft Bamberg vnd das Werck zun Barfüſſern in Nürnberg Anno 1475. gemacht hat: Iſt aber eben bey ſolcher Art/ vnd diſpoſition der Clavir vnd Pfeiffwercken geblieben; biß Anno 1493 ſind ohngefehr 18. Jahr hernacher/ gedachter Conradus Rotenb. das vorgedachte Werck im Stifft Bamberg/ welches auch nur im ♮ ſeinen anfang gehabt / ergröſſert / vnd angefangen vnter ſich mehr Claves vnd dieſelben kleiner zumachen; alſo.

F G A B ♮ c cs d ds e f fs g gs a b

Im Diſcant aber alſo:

F G A B ♮ c cs d ds e f fs etc. biß ins f fs fs g g a a

Hat zuvor auch nur 8. Bälge gehabt / aber in der renovation mit 18. Bälgen/ ſo zehen ſpannen lang/ vnd 3. ſpannen breit geweſen / beleget.

Kurtz zuvor / als nemblich Anno 1483. iſt die groſſe Orgel im Thumb zu Erffurt durch Magiſtrum Steffan von Breßla/ Caſpar Melchior/ vnd Michael ſeine Söhne gefertiget worden: wie ich dann denſelben Dingezeddel vnd Brieff ſelbſten geſehen vnd geleſen.

Anno 1499. hat Heinricus Crantius die groſſe Orgel in der Stifft Kirchen S. Blaſij zu Braunſchweig gemacht.

Wie folgende Verß vnter derſelben Orgel ſolches außweiſen.

Sub

Sub Organo maiori.

Quæ nos exuperet tabulatu Condita miro
Ordine diverſo, dulci ſonoq; modo,
Axe ſub arctoo vix credimus Organa pandi,
Inter terrigenas æmula cælicolûm.
Quisquis opus ſpectas, Hinricus Crantius, atque
Gudenbergenſis Haſſo magiſter erat.
Sole quaterdecies Centum terris revoluto,
Vndeciesq; novem fert ubi Virgo Deum.

Sub minore.

Struxit Ioannes Thomas hæc Organa Chriſto,
Dædaleo juvenis præditus ingenio.
Ergo Chriſte tui populi defendito cætum,
ut reſonet laudes hîc & ubiq; tuas.

Vnd in dieſen jetztgedachten Orgeln ſeynd die Manual Clavir den vnſerigen itzigen faſt an allem gleich geweſen: denn die Semitonia auch alſo/wie jetzo / zwiſchen den Clavibus jnnen gelegen/vnd ſchwartz oder vnterſchiedlich an farben / nur das ſie etwas vnd faſt eines Clavis gröſſer vnd weiter in den Octaven getheilet worden/alſo/ das ſie ſchwer zugreiffen/tieff hinunter gefallen/vnd zehe zu ſchlagen geweſen.

Daß ich aber allhier etlicher Clavierdiſpoſitiones mit deroſelben vberzeichen vnd doppelten Buchſtaben/ſo wol etlicher Meiſter Namen geſetzet; iſt darumb geſchehen/damit vnſerer Vorfahren Art vnd gebrauch / ſo dann auch / wie die Inventiones mit der zeit von Jahren zu Jahren zugenommen vnd geſtiegen ſeyn/manchem dadurch deſto beſſer bekandt vnd angenehmer ſeyn mögen.

Denn ſo viel den vnterſcheidt der Buchſtaben von Octaven zu Octaven belanget/iſt die erſte Octava für ſich geblieben; die ander aber mit einem kleinen (˘) vberzeichnet; vnd die dritte Octava mit doppelten Buchſtaben angedeutet worden. Darmit/weil die Clavier anzahl der Clavium jmmer zugenommen / auch ein vernemblicher vnterſcheidt obſerviret werden köndte; Welchen ſie aber allzeit von ♮ zu ♮ angefangen haben. Warumb aber/vnd was jhre Gedancken vnd meinung in deme geweſen ſein mag/kan man eigentlich nicht wiſſen.

Mehrge-

Mehrgedachtes Herrn Calvisij Meynung ist diese/ do er an mich also schreibet: Causa esse videtur, quod principium Clavium ex Clave ♮ producitur, & originem traxit ex veterum tetrachordis, quorum Hypate Hypaten, hoc est primum tetrachordum incipiebat ex Clave ♮. Clavis autem A dicitur proslambanomenos, hoc est assumta Clavis, Ita ut ♮ regulariter sit prima ab antiquo.

Das XIV. Capitel.

Von Verenderung vnd Vermehrung der Pfeiffen vnd Stimmen.



SO viel nun der aller ersten Art Stimmen vnd Pfeiffen/ nemblich/ der offenen Principaln Mensur Variation (weil man auch noch vor 150. Jahren von nichts anders/ denn von dieser einen Art gewust) an vnterschiedener tieffen vnnd höhe belangen thut; haben vnsere Vorfahren dieselbe (wie wir die jetziger zeit in vnterschiedlichen Stimmen vnd Registern haben) alle in dem einigen jhren grossen Hindersatz oder Mixtur disposition, offt in die 56. Pfeiffen starck vff einem Clave mit den præstanten zusammen gesetzt vnd geordnet. Wie droben im 7. Capitel etwas darvon berichtet worden.

Denn vnsere grosse Subprincipal von 32. Fuß (nach vnserm jetzigen Thon zurechnen) vnd die grossen Principal 16. fi Thon; Item vnser AEqual Principal, oder grosse Octava 8. fi. Octava 4. fi. Quinta 3. fi. Superoctava 2. fi Thon/ etc. Wie dann auch vnsere Mixturen; Alles mit einander zusammen/ ist in jhrem Hindersatz gestanden/ vnd (jedoch jhre Præstanten oder Principalen davon abgerechnet) disponiret gewesen. Wie dann auch/ was wir an jetztgenenneten enzeln stimmen/ durch das erfundene Mittel der Spring- vnd Schleifladen zum vollen Werck zusammen ziehen können/ das haben sie damals durch ein general Canel oder Windführung/ so jeder Clavis, doruff die disponirte Pfeiffen gestanden/ gehabt/ auff einmal klingend machen/ vnnd als eine einzige Stimme zusammen nehmen müssen.

Vnd hat zwar einen grossen Namen/ daß man sagt/ 56. Pfeiffen vff einem Clave: Wenn mans aber recht ansihet/ vnd wir jetziger zeit nur 5. Claves/ oder 5. Componirter voces, als ohngefehr c g c̄ c̄ g̅ auffm Manual Clavir, vnnd im

Pedal einem Clavem C, der denn noch allzeit mehr/ vnd seine absonderliche Baßstimmen / zugleich in vollem gezogenem Werck nieder drucket / vnd rechnet auff jedem Clave, nur gemeiner weise zu reden/ in 4. Stimmen / als Princ. Octava, Quint, Super Octav: (welche gemeiniglich in grossen vnd kleinern Orgeln zum vollen Wercke gezogen werden) 4. Pfeiffen/ vnd die Mixtur darzu etwan von 6. Pfeiffen/ (denn vnsere Mixturen seynd nur eine Zubusse zum gantzen Werck / oder andern Stimmen: Doher werden sie offt nach Zimbeln Art repetiret, weil sie auch in den allervntersten grossen Clavibus nicht so gar groß / sondern klein von Pfeiffen / wie sie dann auch nicht grösser/ weil die grössern in den Octaven, Principalen, Gedacten vnd Quintadehnen, &c. allbereit vorhanden/ vnnötig seyn) das sind 10. Pfeiffen vff jedem Clave; Also thun gedachte sechs Claves 60. vnd wol 62. Pfeiffen an der Zahl/ die eben so wol zugleich respondiren, als wenn es alles vff einem Clave ohne Schleiffen oder Registern stunde. Wenn ich aber im Pedal mit zweyen Füssen das C vnd c; Im Manual bey der lincken Hand das e g c̄ ē; Vnnd mit der rechten das ḡ c̄ g̿ ē das sind 10. Claves nehme/ vnd rechne zu jederm Clave in den vier obgedachten Stimmen vier Pfeiffen/ vnd in der Mixtur vffs wenigste auch nur 6. Pfeiffen/ wie wol offtermals 10. 12. oder 14. Pfeiffen in der Mixtur vorhanden) so sind es zusammen 100. Pfeiffen/ die zugleich vff einmal intoniren.

Es hat aber vngefehr vor hundert Jahren fast gleich zu der zeit / als der Herr Lutherus durch Gottes schickung die Christliche Evangelische Lehre/ vnd das reine Wort Gottes an Tag/ vnd herfür bracht/ auch durch sonderbahres eingeben GOTtes diese Musicalische Invention sich rechtschaffen herfür gethan/ vnd zu GOTtes Lob vnd Preiß so vollnkömmlich an Tag zu kommen/ angefangen/ derogestalt/ daß man/ wie die vnterschiedliche Arten des Klanges/ eine aus der andern zunehmen/ vnd wie dieselbigen auch durch ein gewisses dazu erfundenes Mittel der Spring- vnd Schleifladen/ zum Variation mögen gebracht werden/ hat erkennen lernen. Vnd gleich wie die heilige Schrifft im Bapstthumb so lange zeit verborgen/ vnd nur einen gemeinen Larven gleich geblieben; Also auch die Musica, vnd derselben Instrumenta vnd Opera fast jmmer in einem schlechten vnnd bald nichtigen Stande beruhet hat; Biß daß sie/ wie jetztgedacht/ durch Gottes gnädigen väterlichen Willen erhaben/ vnd gleich aus einer schwartzen verdunckelten Wolcken wieder herfür kommen vnd erhellet/ vnd bey dieser vnser zeit von Tag zu Tage also hoch gestiegen vnd verbessert ist / daß es numehr fast nicht wol höher wird kommen können.

Vnd ist nun die erste Enderung der Pfeiffen/ daß man die offene Pfeiffen oben zuge-

zugedäckt vnd versucht hat/ was sie vor einen Klang vnd Laut von sich geben möchten; Daher die Art der Gedacten Pfeiffen entstanden.

Aus diesem ist stracks fort gefahren/ vnd die menge der vberaus vielen Pfeiffen in dem zuvor offt benandten Hindersatze zertheilet worden. Als daß man die Pfeiffen/ so eine Octava höher/ vber die præstanten oder förder Pfeiffen gewesen/ von der Mixtur heraus genommen/ auff ein absonderlich Register vnd Schleiffen gebracht/ vnd Octavam genennet. Deßgleichen die Pfeiffen/ so eine Quinta höher/ Als diese Octava am Laut gestanden/ Auch also abgesondert/ vnd Quintam geheissen.

Ebenmessig die Rauschpfeiffen/ so sie anfangs dieser newen Invention für gar gut erachtet/ vnd von zweyen Pfeiffen/ als nemblich/ der jetztgedachten Quint, vnnd einer kleinen Octaven von 4. Fußthon zusammen gesetzet; Daß also diese zwo Pfeiffen (welche allwege eine Quartam, als/ ut fa, re sol, mi la, resoniren vnd von sich geben-) vff einem Clave gestanden: Welches dann/ wenn einer groben Art der offnen vnd Gedacten Stimmen dazu gezogen wird/ recht daher rauschet.

Vnd ist jhnen gleichwol jhre Mixtur, wegen vorangezogener Menge der Pfeiffen starck gnugsam verblieben/ also/ daß sie zu der zeit die Mixtur gar alleine auff eine sondere Lade gesetzet/ vnd den Wind durch den Ventil ab- vnd zugelassen; Vnnd zu derselben Mixtur nur das Principal alleine gezogen/ welches denn das volle Werck genennet worden/ vnd auch gewesen ist: Aus Vrsachen/ dieweil die Mixtur ein Octav, Quint, Snperoctav, vnd ander mehr noch kleiner Stimmen in sich gehabt/ so hat man nicht mehr/ dann das Principal, als das Fundament dazu nehmen dürffen. Wann nun die Mixtur durch das darzugehörige Ventiel oder Windversperrung wiederumb darvon abgesondert; So hat man alsdenn vff der förder Schleifladen die Verenderungen mit der Octaven, Quinten, Kleinoctav, Gedacten, Zimbeln vnd Rauschpfeiffen gehabt.

Wie denn gleichsfalls ordentliche Bälge mit rechtmessigem Winde vnnd Gewicht/ vorhundert vnd neunzen Jaren ohngefehr auch zum Gebrauch erfunden worden seyn: Welche aber gleichwol/ noch wie vor etlichen hundert Jahren mit Lohegaren Roß- vnd Ochsenhäutten vberzogen gewesen/ vnnd alle fünff Jahr haben eingeschmieret werden müssen.

Vor neunzig Jahren ist man den Sachen aber näher kommen/ vnnd seynd zwar die Mixturen auff jhrer abgesonderten Laden vnnd Sperr Ventil geblieben; Aber da seynd mehr Stimmen/ als nemlich die zugespitzte Pfeiffen/ so sie Spitz-

Flötten genennet / vnd etwas von Schnarrwercken erfunden: Vnd seynd auch Spänbälge gearbeitet worden.

So hat man auch zu der zeit die Invention der RückPositiffen speculiret; Wie derer grossen Orgelwercke vnter andern zu Leipzig in der Pauliner Kirchen an jetzo noch eins stehet / welches Principal im Pedal von 16. fuß Thon / im Manual von 8. fuß Thon gewesen; hat Grobgedacht vff 8. fuß / Octava von 4. fuß. Superoctava 2. fuß. Quinta 3. fuß. Rauschpf. Zimbeln / Mixtur 12. Fach auff einer besondern Laden.

Im RückPositiff; Principal 4. fuß. Mittel Gedackt 4. fuß. Zimbeln / klein Octävelein / vnd ein groß Blechen Kälber Regal. Sein Manual Clavir vom D angefangen / vnd in zweybestrichnem c̄ sich geendet; Sein Pedal vom C zum c gemachet / vnd mit 12. Spänbälgen belegt gewesen; hat auch in der Brust ein Messing Regall, vnd im Pedal Posaunen gehabt.

Zu der zeit sind dieser Art Wercke viel / beydes klein vnd groß gebawet worden / Wie denn zu S. Iohann in Göttingen auch ein klein Werck in der höhe schwebend gefunden / vnd auch noch gebraucht wird / welches feine liebliche Stimmwercke / vnd auch gute Trommeten hat.

Inmassen zu Northausen in Sanct Blasij Kirchen / Eins mit dreyen Manual-Claviren gestanden / vnd newlich abgebrochen worden. Das eine Clavir hat das grosse Principal vnd Mixtur alleine gehabt: Die Mixtur hat man abziehen / das Principal aber (ob es wol vor sich alleine / wenn die Mixtur darvon abgezogen / zu gebrauchen) gar nicht abgezogen werden können / vnnd also stets im Klange blieben. Das andere Clavir hat auch seine eigene Lade / darauff die andern Stimmen / als die Gedackten / Octav, Quint, Superoctav, Zimbeln / etc. gesetzet gewesen. Das dritte Clavir ist zum Rückpositiff gebraucht worden.

Vnd also haben sie alsbald mit der Invention der Register vnd enderung der Stimmen / wunderliche Meynungen anfangs / versucht; Jedoch daß diese Meynung gar gut zum langem reinen Klange wehrhafft befunden worden. Es hat aber dieses Werck ein Principal von 16. fuß / vnd seine Clavir im F angefangen / vnnd ist / wie fast die meiste domahlige Orgeln vmb einen Thon höher / als vnser jetziger Cammerthon gestanden; Wie denn / was den Thon belangend / niemals etwas gewisses von jhnen in acht genommen worden.

Also ist diese Invention, daß die Mixtur jhre eigene Laden mit einer Windversperrunge / vnd das ander Pfeiffwerck auch seine eigene Laden mit Schleiffen gehabt hat / vnd also eins dem andern den Wind nicht nehmen oder rauben können / Allezeit für gut vnd beständig befunden. Wie denn derselben Orgelwercke / ob sie schon

vor

vor 60. 70. vnd mehr Jahren gebawet worden/ doch an jetzo noch gar gut am Klang/ vnd beständig seyn/ vnd gebraucht werden.

Als/ daß annoch stehende alte kleine Werck im Dohm zu Magdeburg/ so eine Quarta höher/ denn das jetzt erbawete grosse newe ist.

Item zu Aschersleben; Vffm Hause Manßfelde/ etc. vnd derer mehr/ so gar schön vnd gut Pfeiffwerck vnd Laden dieser Manier haben/ vnd noch gut zu gebrauchen seyn.

Die besten aber/ so vnter dergleichen Wercken seyn/ hat ein Münch/ mit Namen M. Michael gebawet/ der denn das jetztgedachte Magdeburgische mit sonderlichem fleiß gemacht vnd verwahret hat/ darinn auch nur Principal vnd Mixtur zum vollen Wercke gezogen wird/ weil die Mixtur jhre grobe Fundament Stimmen/ als Octav, Quint, vnd Superoctaven in sich hat.

Von solcher Invention ist es nun gar auff die vnserige jetzige Art kommen/ also/ daß die Mixtur nun nicht mehr alleine/ sondern zugleich mit den andern Pfeiffwercken vff eine Laden geordnet/ vnnd andere Stimmen darzu genommen werden.

Hierüber sind nun vieler vnd mancherley Arten Stimmwercke an grösse vnnd kleine/ so wol an vnterschiedlichen Klange/ beydes im Flöt- vnd Schnarrwercken erfunden worden. Vnter andern aber die Gemshörner/ Rohrflötten/ vnd Quintadehnen/ die Sordunen/ Ranckets vnd andere stille Schnarrwerck; Wie auch die Gedäcten vntersätze/ vnd dergleichen Stimmen mehr bey Menschen Leben an Tag gebracht. Inmassen denn der Tremulant mit jetztgedachten newen Stimmen auch herfür kommen ist.

Man hat sich aber von 50. Jahren her sehr der Liebligkeit beflissen/ sonderlich in den Niederlanden mehr/ als hiesiger Orter: Wie dann vnter andern ein Meister/ Gregorius Vogel vor 51. jaren noch gelebt/ welcher ein sehr lieblich Werck/ von offen vnd zugedäckten Pfeiffen/ vnd Schnarrwerck zu S. Iohannes in Magdeburg/ vnd sonsten in der Marck/ Auch in Braunschweig zu S. AEgidien vnd S. Märten gefertiget hat; der denn sonderlich den Zirckel in Pfeiffen Mensur fundamentaliter muß verstanden haben.

Vnnd ist also von einem Jahr zum andern die Kunst in verfertigung der Orgeln so hoch gestiegen/ daß sich billich darüber zu verwundern: Vnd Gott dem Allmächtigen vnd alleine weisen/ nicht gnugsam zu dancken/ daß er den Menschen solche grosse Gnade vnd Gaben von oben herab so gnädiglich verliehen/ die ein solch perfectum, ja fast perfectissimum opus vnd Instrumentum Musicum, als die Orgel ist/ (die da/ wie im anfang erwehnet/ fürnehmlich für allen andern Musicalischen In-

 strumen-

strumenten, welche meistentheils in diesem einzigen Wercke können begriffen / vernommen vnd gehöret werden / billich gerühmet vnd herfür gezogen wird) dergestalt disponiren vnd verfertigen; Vnd die auch dasselbige dergestalt tractiren, manibus pedibusq; zwingen können / daß Gott im Himmel dadurch gelobet / der Gottesdienst geziehret / vnd die Menschen zur Christlicher Andacht bewogen vnd erweckt werden.

Vnd diß sey also von alten Orgeln gnug vor dißmal.



Vierdter

Vierdter Theil
Dieses
TOMI SECUNDI:

Von vnsern jetzigen newen Orgeln.

So begreifft in sich vier Capitel.

Jm I. wird gehandelt.

Von den rechten Namen vnd Titul der Orgeln / nach jhrer Proportion vnd grösse der Principaln.

Jm II. Capitel.

Von allerley Art / vnd mancherley Namen der Stimmen in den Orgeln / wie dieselbe nach jhrem Laut oder Klang / vnd dero sonderbaren Eigenschafft recht eingenommen vnnd verstanden: Auch wie solche Stimmen vnterschiedlich / aus der länge jhrer Corporum generaliter, vnd in gemein nach den Füssen / oder Zahl der Füsse in jhrem vnterschiedenen tieffern vnd höhern Thon gerechnet werden mögen: Mit mehrerm vmb fernerm Bericht / was bey jeder Stimme in specie vnd besonders zu wissen von nöthen sey.

Als:

Von der Mensur oder lenge der Pfeiffen:

Auch wie die Pfeiffen von einander vnterschieden vnnd abgetheilet werden / mit beygesetzter Vniversal Tabell.

Da

Da dann

1. Von offenen Stimmwercken / so Principaln Art vnnd Mensur seynd.
2. Von Holflöitten vnd derselben Eigenschafft.
3. Von Gemßhörnern / Plock- Spitz- vnd Flachflöitten.
4. Von Quintadehnen- Nachthorn- vnd Querflöitten.
5. Von Gedacten allerley Art.
6. Von Rohrflöitten.
7. Von offenen Schnarrwercken.
8. Von Gedackten Schnarrwercken.

Im III. Capitel.

Vnterricht / Wie man Schnarrwercke in den Orgeln / So wol auch absonderlich die Regalwerck vnd andere Instrumenta, als Clavicymbeln, Spinetten vnd dergleichen von sich selbst recht vnd rein accordiren vnd einstimmen könne: Im gleichen / welcher massen die andern Pfeiffen nachzustimmen / oder im stimmen nachzuhelffen.

Im IV. Capitel.

Wie sich die Kirchen / vnd die jenige / so vnserm HErrn GOtt zu Ehren ein Orgelwerck in jhren Kirchen setzen vnd bawen lassen wollen / wol fürzusehen haben / daß sie sich erfahrnen vnd berühmten Orgelmachern vmbthun / damit sie nicht vmb eines geringen Vortheils willen / denn sie bey etlichen vnerfahrnen vnnd allererst anfahenden Orgelmachern zu erhalten vermeinen / berückt: Auch beydes den Erfahrnen vnnd vnerfahrnen wol vbersetzt / vnd zuweilen gleichwol mit einem vnbeständigen wandelbaren Werck / daran man jährlich zu flicken vnd zu stücken hat / versehen werden.

Vom

Das I. Capitel.
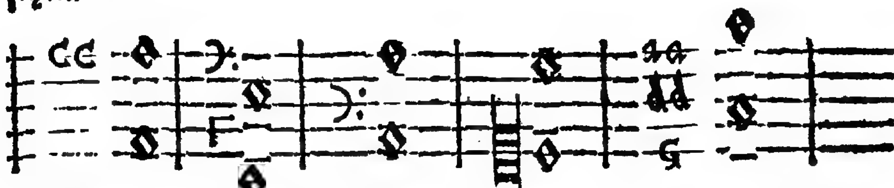
Vom rechten Namen der OrgelWercke / nach jhrer Grösse.

DJeweil folgends zum offtern der Fußthon gedacht wird: Als ist sonderlich Cantoribus in acht zu nehmen / daß 8. ff. Thon / die rechte Chormasse sey / welche die natürliche höhe vnd tieffe hat. Vnd müssen nach diesem die andern also wol im dupliren als halbiren geachtet werden.

Denn so offt diese Zahl dupliret wird / klinget die Pfeiffe eine Octav niedriger: So sie halbiert wird / eine Octav höher.

Als zum Exempel 16. ff. Thon klinget eine Octav niedriger / vnd 32. zwey Octaven niedriger / als 8. ff. Thon oder Chormasse.

Im gegentheil 4. f. Thon klinget eine Octav: 2. ff. zwey Octav: 1. ff. drey Octaven höher denn Chormasse / wie in folgenden Abrissen zu ersehen.

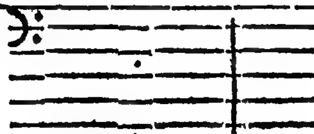


16. ff. Thon. 8. ff. Thon. 4. ff. Thon. 2. ff. Thon. 1. ff. Thon.

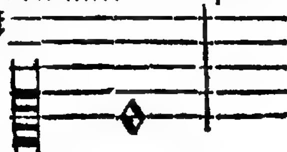
Ferner ist zu mercken / daß die Orgelwercke nach Füssen genennet werden: Klein / 4. ff. Thon: Dessen Principal vnterste Clavis im Manual vnd Pedal.



Mittel oder Chormässig von 8. ff. Thon: Dessen Principal vnterste Clavis im Manual vnd Pedal.



Groß von 16. fl. dessen Principal vnterste Clavis im Manual vnd Pedal ist eine Octav von der vörigen tieffer. Wird aber eines Principalen von 2. fl. Thon gedacht / dessen vnterste Clavis ist



Wo aber von 1. fl. 2.



32. fl. Thon aber ist eine Octav tieffer / denn 16. fl. aber eines gar vnnatürlichen vnd vnvernemblicher Soni vnd Klanges.

Welcher gestalt nun vnsere Vorfahren ihre Orgeln intituliret vnd genennet haben / davon ist in vorhergehenden III. Theil von alten Orgeln gnugsamer Bericht geschehen.

Zu vnserer jetzigen zeit aber seynd fürnemblich dreyerley art Orgelwercke / derer Namen recht zu nennen vnd zu gedencken seyn. Vnd solches dahero / weil man dreyerley Principalen Art vnd größe hat / so fornen an ins Werck zum zierde gesetzet / vnd die structuren oder gehäuse darnach proportioniret werden: Denn wie man sagt / à potiori parte fit denominatio.

1. Vnd ist der ersten Art Name groß Principal; Welcher von den Orgelmachern wegen seines Corporis lenge vnd tieffen Lauts von 16. Fuß Thon genennet wird. In welchem Orgelwerck nu ein solchs Principal zum Manual zu gebrauchē fornen an stehet / dessen rechter Name wird ein groß Principalwerck genant: Vnd ist doselbsten die Großoctava von 8. Fuß Thon: Die Octava von 4. Fuß Thon. Vnd werden bißweilen in solchen Wercken im Pedal Subprincipal- oder Subgedacte Bässe von 32. Fuß Thon gefunden.

2. Der andern Art Name aber ist AEqual, oder wie es andere nennen mittel- oder Chor Principal: Welcher billich darumb also heisset / dieweil solcher an der tieffe vnd höhe / mit der Menschen Stimme vberein kommt; Vnd werden dieselben Principal,

vmb

vmb jres Corporis Lenge vnd Lauts willen zu 8. Fußthon gerechnet. Wo nu etwan ein solch Principal zum Manual zu gebrauchen/ im Werck stehend gefunden/ wird dasselbige vngeachtet bißweilen auch ein Groß Principalbaß von 16. ft. Thon im Pedal, auch wol in den Säu Thörmen verhanden seyn möchte: ein Aequal Principalwerck geheissen/ vnd ist die Octava von 4. die klein Octava von 2. Fuß Thon.

Die dritte Art ist ein Octav- oder klein Principal, vnnd hat solches an seiner Corporis lenge vnd Laut 4. Fuß am Thon. In welchen Wercken nun solcher Principal grösse gefunden wird/ dieselbige seynd billich der Mensur vnd Ordnung nach klein Principal Werck zu nennen; Vnd ist doselbsten die kleine Octava vor 2. Fuß/ vnd die Superoctav 1. Fuß Thon: Welche sonsten Siffloit genennet wird.

Vnd ob sich zwar ein Orgelmacher offte nach dem Ort vnd Raum richten/ vnd der grösse seiner structuren zusetzen oder abbrechen muß; Daher denn vielmahl der Principalen gröste Pfeiffen nicht zum Gesichte/ weil es des Corporis grösse nicht leiden kan/ herfür gesetzt; Bißweilen auch geschicht/ daß die Principalen mit noch grösseren Pfeiffen/ jedoch allein pro forma ersetzet/ vnd der Gehäuse grösse damit erfüllet werden; So muß es doch bey obbeschriebenen dreyen Arten/ als 16. 8. vnd 4. Fuß Thon Principal bleiben vnd beruhen.

Es werden aber diese beschriebene Namen/ wie jetzt gedacht/ allein zu oder nach den Manual Claviren gerechnet: Sonsten seynd grosse Principal Wercke zu finden/ welcher Pedal Principal Baß (weil im Manual das Principal 16. Fuß Thon ist) von 32. Fuß Thon gesetzet wird/ vnd dieses erfolget. Wenn die disposition der structuren also/ daß die sonderlichen Bässe vff die Säiten neben das Manualwerck kommen/ geordnet werden. Vnd dieweil dann diese grösse Sub Principaln nicht natürlich oder müglich im Manual zu gebrauchen/ sondern alleine ins Pedal zum Baß gehören/ vnd von wenig Orgelmachern gearbeitet werden; Kan auch ein Werck nicht von solchem Basse im Pedal/ sondern vom Manual seinen gebürlichen Namen haben.

Ob auch etzliche gar kleine Wercklein/ derer Principal nur von 2. Fuß Thon gefunden werden/ so gehören doch solche nicht vnter der Orgelwercken Zahl der Namen/ sondern allein vnter die Disposition der Positiff: Aus Vrsachen/ weil sie gemeiniglich auch andere gröbere Stimmen zu jhren Fundamentis, als Gedackt/ oder Quintadehn von 4. auch wol von 8. Fuß Thon haben/ vnd dahero Groß- oder Kirchenpositiff/ auch klein Octaven Principal Wercklin genennet werden. Wie denn billich ein jeder Orgelmacher dahin sehen solte/ daß seine dispositiones, als an der grösse vnd Thon fein ordine disponiret würden/ damit man sich/ gleich wie in andern Instrumenten nach derer Namen Laut vnd disposition der Stimmen zu achten hette.

Das II. Capitel.

Von allerley Art/ vnd mancherley Namen der Stimmen in Orgeln/ wie dieselbe nach jhrem Laut oder Klang/ vnd dero sonderbaren Eigenschafft recht genennet: Auch wie solche Stimmen vnterschiedlich/ aus jhrer Corporum lenge/ generaliter nach den Füssen/ oder Zahl der Füsse in jhrem vnterschiedenem tieffern vnd höherm Thon gerechnet werden. Mit mehrerm Bericht/ was bey jeder Stimme in specie zu wissen von nöthen sey.

MIt hier solte nun wol von der Mensur an den Pfeiffen nach der lenge der Corporum etwas gesagt werden: Weil aber solches vor die Orgelmacher allein gehöret/ ist derselben allhier zu gedencken vnnötig.

Doch gleich wol kan dieses hierbey obiter angedeutet werden: Daß ein Principal vnd alles offen Pfeiffwerck am Corpore vnd der Mensur lenge/ (welche nicht von dem vnterfusse/ der nur eine Zuführung des Windes ist/ sondern von dem Labio oder Mundloche/ darvon das Ober Corpus klingend gemacht wird/ jren anfang hat) fast allezeit gleich so viel Fusse hat/ als von Laut oder Thon gesagt wird. Wiewol derselben lenge auch vngleich/ vnd eine vor der andern/ wegen der vngleichen weiten/ vmb etwas (doch gar ein geringes/ also/ daß man es an den kleinen Pfeiffen kaum mercken kan) verkürtzet werden muß: Sintemal es die Vernunfft giebet/ daß/ wann einem dinge an der breite zugegeben wird/ demselben an der lenge hinwiederumb etwas abgebrochen werden müsse/ also auch/ so an der weite abgebrochen wird/ muß an der lenge zugesetzt werden.

Mit den Gedacten Stimmwercken aber hat es nach dem Namen oder Zahl der Füsse eine andere Meynung vnd Verstand. Denn ob wol solche Gedacte Pfeiffe juster Principalen weitte oder dicke im Circkel/ auch bißweilen vmb ein geringes weiter ist; So ist sie doch noch nicht gar halb so lang. Als zum Exempel: Die Principal-Pfeiffe ist 8. Fuß Thon/ vnd hat auch 8. Füß an der Corpuslenge: Die Gedactpfeiff ist zwar auch 8. Fuß Thon/ vnd an der Corpus weitte/ (liceat sic loqui cum artifice) fast mit dem Principal gleichförmicht: Aber sie ist vnd hat nur 4. f. vnd fast etwas ringer an der lenge; Vrsach/ weil sie gedäcket ist: Dann ein jede offene Pfeiffe/ so bald man sie zudecket/ wird vmb ein Octav oder Quint, oder Sext tieffer. Also ist es zwar auch mit der Qintadehnen Art/ nur allein/ daß sie viel lenger ist/ als ein Ge-

dackt:

dackt; Denn sie vmb ein geringes weiter / als ein Principal von 4. fu. do hergegen das Gedact so weit ist / als ein Mittel Principal von 8. Füssen.

Daß aber diese beyde zugedäckte Pfeiffwercke so vngleicher weiten sind / vnd dennoch nach der Fußlenge 8. fu. Thon am Laut haben; daraus erfolget dieses / daß durch der Quinder Quintadehnen Engigkeit / die in sich habende vnd lautende Quinta, (darzu denn auch der Bart / so vmb das labium oder Mundloch herumb gehet / vnd sonderlich der gar enge auffschnitt des Labij sehr helffen vnd befördern muß) heraus kan gebracht werden. Denn ohne diese beyde mittel / (als nemblich / daß die Quintadehna enger als das Gedact / vnd daß sie den vffenthalt des Windes / nemblich den Bart darbey hat) kan keine Quinta von jhrem laut / sondern nur eine bloß Gedacte Art allein vernommen werden.

Darmit aber auch im außsprechen der vnterscheyd vernommen werde: So saget man bey denen Stimmen / da der Thon mit der Mensur vberein kömpt / als in den offenen Pfeiffwercken / es ist ein Principal von 8. fu. ein Octav von 4. Fuß Thon / etc. Bey den andern aber / als in den Gedacteten Arten / do die Mensur dem Tono nicht respondiret, sagt man / es sey ein Gedact oder Quintadehn vff 8. fu. ein Nachthorn / vff 4. fu. ein Blockflöitlin / vff 2. fu. Thon etc.

Aber hiervon vff dißmal gnug.

Diß ist aber anfänglich / wol vnd mit fleiß in acht zu nehmen / daß nur zweyerley Art / Nemblich offene vnd zugedäckte Pfeiffen seyn / daraus alle andere Arten vnnd Lautsenderungen erfolgen: Vnd ob schon mancher zum dritten die Schnarr Wercke allhier nicht mit eingerechnet haben wolte / so befindet sich doch vnwidersprechlich / daß die enderung des Klanges in denselben eben so wol aus der enderung derer Corporum, (Inmassen mit andern offnen vnd gedacten Pfeiffen geschicht) erfolget; darumb sie billich / weil in jhnen noch viel wunderliche vnd mehr Variationes, als in anderen Pfeiffwercken erwiesen vnd erfunden werden / können vnd müssen mit eingeschlossen werden.

Vnd werden nu also 1. die Pfeiffen in Orgeln abgetheilet in Flöit- vnd Schnarrwerck.

2.

Das Flöitwerck ist oben an seinem Corpore entweder offen / oder zugedäckt.

3.

Der offenen Flöitwerck etliche sind gleich aus Proportioniret, vnd

haben gleichweite Corpora: Etliche aber sind nicht gleich aus weit proportioniret.

4.

Die gleichaus proportioniret seyn/ haben einstheils lange/ enge vnd schmale Corpora; Anders theils aber kurtze vnd weite Corpora, als die Holflöitten allerley Art.

5.

Die nicht gleichaus proportioniret, deren sind auch zweyerley: Etliche vnten weit/ vnd oben enge/ als die Gemßhörner/ Spitzflöitten/ vnd Flachflöitten: Etliche aber oben weit vnd vnd vnten enge/ als der Dulzaen.

6.

Die zugedäckte Flöitwercke/ seynd entweder gantz zugedeckt/ als die Quintadehnen vnd Gedacten allerley Art: Aber seynd oben vffm deckel in etwas wiederumb eröffnet/ als die Rohrflöitten.

7.

Der schnarrwercken seynd auch zweyerley: Etliche offen/ als die Posaunen/ Trummeten/ Schalmeyen/ Krumbhorn/ Regall/ Zincken/ Cornett: Etliche zugedäckt/ als die Sordunen/ Rancket/ Baerpipen/ Bombart/ Fagott/ Apffel vnd Köplinregal/ :c. Wie in nachfolgender Tabell mit mehrerm zu ersehen. Hieher gehört die Tabell.

Von offenen Stimmwercken/ so gleichaus proportioniret vnd an ihrer weite Principal Mensur seyn. Als nemblich: Principal, Octaven, Quinten, Rauschpfeiffen/ Schweitzerpfeiffen/ Mixturen, Zimbeln vnd dergleichen.

Principal.

Dieser Name PRINCIPAL (welches die Alten/ vnsere liebe Vorfahren/ Præstanten genennet haben) ist nicht ohne gefehr/ oder nach gedüncken solchem Pfeiffwercke zugeeignet worden. Dann dieweil dieselbigen nicht allein des Wercks Zierde vnnd Ornament seyn/ sondern auch das jenige/ was vor erwehnet/ vnd geliebter kürtz halber allhier nachmals zu gedencken vnnötig/ præ-

...BEL,

...der meisten Stimmen /

...l.

...me/beydes im Manual alleine/so wol im Pedal auch alleine/ ...gleich mit einem/ oder zweyen absonderlichen

...er Abriß/ ist ...aphia, oder ...nstrumento- ... XXXV. ...VI. zufinden.

				am Thon/Fuß
- -	Vnten weit vnd oben eng	Gembßhörner oder Spillflöiten.	M. P. Groß Gembßhorn.	16
			M. P. Gembßhorn. . . .	8
			M. P. Octaven Gembßhorn.	4
			M. P. Gembs Quinta. . .	3
			M. P. Klein- oder Super Gembßhörnlin.	2
			M. Klein Gembß Quinta. Nasat.	$1\frac{1}{2}$
			Spillflöiten.	4
		Spitzflöiten.	M. Spitzflöit.	4
			M. P. Klein Spitzflöit . .	2
			M. SpitzQuintlein. . .	$1\frac{1}{2}$
			Blockflöiten/ oder Plockpfeiffen.	4
			M. P. Grosse Flachflöit. . .	8
			M. P. Flachflö[illegible]	

(NB. Diese Tabel gehöret

UNIVERSAL

Darinnen der Unterscheyd vnd Namen / Wo

so dieser zeit in Orgeln gefun

B. Wo das M. vnd P. am rande verzeichnet befunden wird; muß man es also verstehe
do es dann / Principal-Baß oder Gedact-&c. Baß genennet wird; Vnd dann auc
Registern gebraucht w

...Werck / ...werck.

VII. Offen

	am Thon / Fuß
P. Posaunen Baß.	16
M. Trommeten. . . .	8
P. Trommeten Baß.	8
M.P. Schallmeyen	8
P. Klein Schallmeyen.	4
P. Groß Krumbhorn Baß.	16
M.P. Krumbhörner.	8
P. Klein Krumbhorn Baß.	4
M. Groß Regal.	8
M. P. Klinggeigend- oder Jungfraw Regal.	4
M. Zimbel Regal.	1
M. Zincken Discant.	8
P. Cornett Baß. . .	4 / 2

IIX. Zugedächt.

M. P. Sorduen.	16
M. P. Groß Rancket.	16
M. P. Rancket.	8
P. Groß Baerpipen. . .	16
M. P. Baerpipen.	8
M. P. Groß Bombart.	16
M. P. Bombart. . . .	8
M. Fagott.	8
P. Dulcian Baß.	8
M. Apffel- oder Knopff Regal.	8
M. Köpfflin Regal.	4

...n der

Schnarrwerck oder Rohrwerck.

Offen

So gleich aus proportioniret, vnd gleich weitte Corpora haben.

I. Lang / Enge vnd schmal: Als Principal Mensur.

am

Principaln.
- P. Groß Sub Prin...
- M. Groß Principa...
- P. G. Pri. oder Pri...
- M. P. Princ. oder P...
- M. P. Klein Princi...
- M. Klein Princ. Di...

Octaven.
- M. P. Groß Octava
- M. P. Octava .
- M. P. Klein Octav...
- M. Super Octävlin...

Quinten.
- M. P. Groß Quinta...
- M. P. Quinta.
- M. Klein Quinta...

Rauschpfeiff. oder Rausch Quint,

Schweitzer-Pfeiffen.
- M. P. Groß Schwei...
- M. Klein Schweitz...
- M. Klein Schw. Pf...
- P. Klein Schw. ...

Mixturen.
- M. P. Grosse Mixtur...
- M. P. Mixtur 2. oder ...
- M. P. K. Mixtur oder...

Zimbeln.
- M. P. Grober Zimbe...
- M. P. Klingend Zim...
- M. P. Zimbel. .
- M. Kleiner Zimbe...
- M. Repetirende Z...
- P. - Zimbel...

Kurtz vnd weit: Als ... II. Holflöiten ...
- M. P. Groß Holflöite...
- M. P. Holflöiten.
- M. Holpfeiffen Dis...
- M. P. Hol Quint.
- M. P. Kleine Holflöi...
- M. K. Hol Qu. oder ...

TABEL,

ller / doch der meisten Stimmen /
en / begriffen.

: solche Stimme/beydes im Manual alleine/so wol im Pedal auch alleine/
al vnd Pedal zugleich mit einem/ oder zweyen absonderlichen
)

Dieser aller Abriß/ ist in Sciagraphia, oder Theatro Instrumentorum Col. XXXV. vnd XXXVI. zufinden.

				am Thon/Fuß
Vnten weit vnd oben eng	Gembßhörner oder Spillflöiten.	M. P.	Groß Gembßhorn.	16
		M. P.	Gembßhorn.	8
		M. P.	Octaven Gembßhorn.	4
		M. P.	Gembs Quinta.	3
		M. P.	Klein- oder Super Gembßhörnlin.	2
		M.	Klein Gembß Quinta. Nasat.	$1\frac{1}{2}$
			Spillflöiten.	4
	Spitzflöiten.	M.	Spitzflöit.	4
		M. P.	Klein Spitzflöit	2
		M.	Spitz Quintlein.	$1\frac{1}{2}$
			Blockflöiten / oder Plockpfeiffen.	4
	Flachflöiten.	M. P.	Grosse Flachflöit.	8
		M. P	Flachflö ten	4
		M P.	Klein Flachflöit	2
		M.	Klein Flachflöit Discant.	2
Oben weit: vnd vnten eng: als/ der Dulzaen.				8
Die gantz zugedäckt seyn: IV. Quintadeenen Mensur.	Quintadeen.	M. P.	Groß Quintadeen.	16
		M. P.	Quintadeen.	8
		M. P.	Klein Quintadeen.	4
	Nachthorn.	M. P.	Nachthorn.	4
		P.	Klein Nachthorn Baß.	2
	Querflöit.	M. P.	Groß Querflöit.	8
		M. P.	Querflöit.	4
V. Gedacten: allerley Art.		P.	Groß Gedacter Sub Baß.	32
		M	Groß Gedact.	16
		P.	Gr Gedact Baß, oder Gedact Vntersatz.	16
		M. P.	Gedact	8
		M. P.	Klein Gedact.	4
		M.	Gedacte Quinta.	3
		M.	Super Gedäctlin.	2
		P.	Bawerflöit Baß.	1
Die zwar gedäckt/ …		M. P.	Grosse Rohrflöiten.	16

præstiren können/werden sie recht/wol vnd billich mit dem Namen Principaln intituliret. Wiewol es von etlichen mit dem Namen Doeff genennit wird.

Es seynd aber derselben viererley Art:

1. Groß SubPrincipal Baß von 32. Fuß.

Diese Stimme kan nicht/ wie vorhergedacht/zum Manual Clavier, sondern allein zum Pedal gebraucht werden; Darumb/ weil deroselben so gar tieffer Thon vnnatürlich ist/ daß wenn auch nur ein Clavis alleine/ als ein Baß respondiren sol/es mehr ein Windsausen vnd schnauben/ als ein rechter vernehmlicher reiner Thon zu hören ist; Was wolte denn/ wenn es Concordantenweise Manualiter geschlagen würde/ für eine grewliche vndeutlich vñ abschewliche Harmony erfolgen/ also/ daß es Organisten vñ Zuhörer bald satt werden/ vnd mit verdruß anhören würden: Darumb solche nur allein Pedaliter neben einer dazugezogenen Stimme von 16. Fuß sol vnd muß gebraucht werden.

2. Groß Principal von 16. Fuß.

Diese Stimme ist nun gebräuchlich/vnd kan von derselben/wenn sie aus rechter fundamentalischer Theilung an dem Corpore vnd Labien fleissig/ vnd just gemacht vnd Intonirt wird/ ein rechter vornemlicher Klang vnd Sonus erhöret/ auch Manualiter (wenn nur in der tieffen nicht zu grobe Concordanten mit Tertien vnd Quinten gegriffen) wol alleine geschlagen/ vnd lieblich vff einen langsamen Tact gebraucht werden; Aber noch besser/ wenn sie eine andere höhere Stimme/ wie folgen sol/ neben sich zur außbreitung des Klanges haben mag.

3. Aequal Principal von 8. Fuß Thon.

Dieser Corpus grösse oder 8. füssiger Thon/ ist der allerlieblichste/ auch der Menschen Stimme/ vnd aller vornembsten Instrumenten ehnlichster Aequal Thon/ inmassen denn alle Stimmen die 8. Fuß Thon seyn/ zu Moteten vnd Choralconcordanten gantz bequeme/ ohne bedencken vnd Vitiis im Gehör/ nach rechter gesetzter Composition vnd præceptis gebraucht werden können vnd mögen. Darinnen auch eine sonderbare Geheimniß verborgen/ solcher 8. Fuß Thon/ aller anderer kleinen Stimmen/jhre heimlich in sich habende vnreinigkeit auff vnd an sich nimpt/ zu seiner eigenen Reinigkeit vnd Ehren bringet/ vnd derselben sich theilhafftig machet: Davon auff eine andere Zeit/ geliebts Gott/ außführlicher geschrieben werden kan.

4. Klein Principal oder Octaven Principal 4. Fuß.

Ist zwar auch eine liebliche Stimme alleine zu gebrauchen/ aber dieweil sie für sich/ sonderlich in der höhe/keine sonderliche Suavitet oder Liebligkeit hat/ wird in solchen Octav- oder kleinen Principalwercken/als anfänglich gedacht/ gemeiniglich ein Fundamentstimme/Quintadehn oder Gedact von 8. Fußthon dazu disponiret vnd gearbeitet.

In

In etlichen AEqual Wercken / wird auch wol ein klein Principal Discant von 4. fl. gearbeitet / welches sich im vngestrichenem f von 1½. fl. Thon anhebet vnnd ascendiret, so weit das Clavier oben wendet: Wiewol sie sonsten nur im mittel c oder c̄ angefangen werden.

Schweitzerpfeiff.



Es ist aber noch eine Art Stimmwerck dieser Principalen art / aber gar enger Mensur, welche von den Nieder vnd Holländern Schweitzerpfeiffen genennet worden seyn; Vnd solches vielleicht darümb / weil sie so lang / vnd gegen der enge des Corporis im ansehen gleich der Proportion einer Schweitzerpfeiffen erscheinen: Haben gleichwol einen gar besondern / lieblichen / scharffen / vnd bald einer Violn Resonantz / welcher durch jhre Engigkeit entstehet; Seynd mit kleinen Seitbärtlein vnd Vnterleffzlin / Als es die Orgelmacher nennen / gemacht / sonst wolten sie schwehrlich wegen der gar zu engen Mensur zur guten Intonation kommen. Wie man sie denn auch dieserwegen im Discant vnd kleinen Pfeiffen etwas weiter machen muß.

Es seynd aber derselben nur zweyerley:

1. Grosse Schweitzerpfeiff von 8. Fuß Thon.
2. Kleine Schweitzerpfeiff 4. Fuß Thon.

Aus dieser kleinen Schweitzerpfeiff wird von etlichen nur der Discant gearbeitet / vnd Schweitzerpfeiffen Discant genennet: Deßgleichen auch im Pedal allein von 1. Fuß Thon / vnd wird (3.) Schweitzerpfeiffen Baß / oder Schweitzer Baß genant.

Diese Stimmen aber sind nicht gemein / werden auch nicht leichtlich gearbeitet / denn sie jhrer schweren Intonation halber einen rechtschaffenen vnnd geübeten Meister suchen vnd haben wollen.

Die grosse Schweitzerpfeiff gibt im Pedal auch einen schönen lieblichen Baß / vnd gar einer Baßgeigen ehnlich / wenn sie zu stillen Stimmen gebraucht wird. Es ist aber zu mercken / daß diese Stimme im Manual mit einem langsamen Tact vnnd reinen Griffen / ohne sonderbahre Colloraturen wegen jhres langsamen anfallens geschlagen seyn will / sonsten sie zu jhrer Liebligkeit vnnd Reinigkeit nicht kommen kan.

Es findet sich auch noch eine andere Art von Schweizerpfeiffen/welche recht uff præstanten oder PrincipalMensur gerichtet/ oben aber gedäckt seyn; Vnd ungeachtet sie sich dahero nothwendig vberblasen müssen / so fallen sie doch in rechtem Thon / gleich/ als wenn sie offen/ vnd gar nicht gedäckt weren.

Octava.



Gleich wie nun von viererley Principalen Art jetzt gesetzt ist; Also folgen auch viererley Octaven aus derselben PrincipalMensur, als Octava/ Großoctava / Octava / klein Octava/ vnd Superoctävlin.

1. Großoctava ist von 8. Fuß Thon.

Diese Octava gehöret allein ins groß PrincipalWerck/ vnd ist an der Mensur vnd Klange nicht anders/ als ein AEqualPrincipal, Wie es denn von etlichen gegen das grosse Principal, klein Principal genennet wird. Weil aber im RückPositiff dasselbige kleine Principal von 4. Füssen / zum vnterscheyd das von 8. Fuß Thon stehet: Vber diß auch die Principal mehrerstheils von Zien/ die Octaven aber aus Bley oder halbwerck (das ist halb Zien vnd halb Bley gearbeitet/ vnd in die Orgelwercke hinein/die Principal aber forn an gesetzt werden/ wird diese Stimme billich grosse Octava genennet.

2, Octava ist von 4. Fuß Thon.

Vnd gehöret in die AEqualWercke / vnd heisset darumb also / weil sie im Mittel mit jhrem Thon eine Octava höher / als das AEqualPrincipal, vnd dergleichen 8. Fuß Thon Stim̃wercke ist; Auch ausser dem allein gebraucht werden kan / vnd sich zu höhern vnd niedern Stimmen ziehen lesset.

3. Kleinoctava ist von 2. Fuß Thon.

Vnd wird sonst Superoctava genennet: Weil aber noch kleiner Octaven / wie folget / verhanden/ kan diese Stimme nicht recht Super- oder Supremaoctava heissen; Vnd gibts auch die Obergesetzte Ordnung/ Großoctava 8. Fuß Thon / Octava 4. Fuß Thon sey / darumb muß diese ja billich klein Octava 2. Fuß Thon/ vnd die folgende Superoctävlein 1. Fuß Thon genennet werden.

4. Superoctävlein ist von 1. Fuß Thon.

Heisset sonst Sedeze/ darumb/ weil es zwo Octaven vber der Octaven 4. Fuß Thon stehet: Aber weil die Octava 4. Fuß / keine Fundament oder AEqualStimme

ist/ kan diese nicht wol von derselben anzurechnen/ Sedetz genennet werden: Sondern behelt billich den Namen Superoctava, vnd gehöret vornemlich in die grossen Positiff/ darinnen Principal von 2. Fuß Thon disponiret seyn.

5. Hieher gehören auch die Quinten von 6. 3. vnd 1½. Fuß Thon / vnnd diese letzte Art wird von etlichen Quinderz genennet / aber vnrecht.

6. Item/ die RauschPfeiffen/ welches ein Alter Name/ von den Alten erfunden. Do dann etliche diese zwo Stimmen vnd Register / Als Quint 3. Fuß vnd Superoctava 2. f. zusammen gezogen: Etliche aber auff ein Register zusammen gesetzet / vnd eine absonderliche Stimme draus gemacht/ welche sie mit dem Namen Rauschpfeiff intitaliret, gleich wie die Mixtur vnd Zimbeln einen Namen vnd Register / doch mehr als eine Pfeiffen haben: Etliche haben es auch Rauschquinten genennet/ dieweil die Quinta gröber ist/ als die Superoctava. Also haben sie auch eine Rauschpfeiffen Baß gehabt/ welcher jetzt noch im Gebrauch gefunden wird.

Mixtur Zimbeln.



VNter oder aus dieser Mensur werden nu die Mixturen vnd Zimbeln groß vnd kleiner disposition genommen vnd gearbeitet/ vnd gehören dieselbige billich zu den Principal vnnd OctavStimmwercken/ dieweil sie eben derselben Mensur seynd / vnd die Octaven vnd Quinten ohne das zur Mixtur vnd Zimbeln des vollen Wercks halben gezogen werdē. Vnd weil derselben dispositiones vnd Variationes von den Orgelnmachern mancherley/ nach Art vñ Gelegenheit der Wercke vnd Kirchen/gemacht werden/ist hiervon in specie nit zuschreiben: Nur allein das/ ob sie wol allezeit eine einige Octaven hinauff steigen / vnd denn also bald wieder repetiret werden / doch dieser vnterscheyd hierinn verhanden: Daß einerley Art 1. grosse Mixtur genennet wird/ welch die Alten in jhren Wercken / (weil sie domaln noch nicht von mancherley Art Stimmen/ wie jetzo gewust) gesetzet haben: Vnd wiebevor angezeigt worden/ offte von 30. 40. vnd mehr Pfeiffen starck / darunter die gröste von 8. Füssen gewesen: Jetziger zeit aber seynd die grossen Mixturen allein von 10. 12. bißweilen doch gar selten 20. Pfeiffen starck auff einem Chor / vnd ist die eine grosse Pfeiffe im vntersten Clave von 4. f. Thon.

2. Die andere Art heisset Mixtur, weil dieselbige im mittel/ vnd nicht zu groß noch zu klein mit Pfeiffen besetzet: Vnd ist eben die/ welche jetzund in die Aequal Principal, auch wol in die grosse Principalwercke von 4. 5. 6. 7. 8. vnd 9. Pfeiffen oder Choren gemacht wird: Darinnen die gröste Pfeiffe gemeiniglich von 2. oder 1. f. Thon ist.

3. Die

3. Die dritte Art wird genennet kleine Mixtur, oder wie sie die Niederländer vor Jahren genennet haben / Scharp: vnd nicht vnrecht / denn es ist eine rechte scharffe Stimme / vnd doch nur von drey Pfeiffen / als f c̄ f̄ / etc. disponiret, vnd wird offt repetiret: Wol in grossen Wercken in die Brust / oder im kleinen vor seine rechte Mixtur gesetzet vnd geordnet. Etliche nemen gar kleine / subtile vnnd junge Pfeifflin darzu / die gröste 3. Zoll lang / als f̄ f̄ c̄ f̄: oder drey oder vier Pfeifflin in unisono, vnd ein Octävlein / aber keine Quint, vnd gehen von einer Octav zur andern: Dasselb heissen sie Scharp. (Repetirt heist / zu etlichen malen in einem Clavir durch Octaven wiederholen / als von einem c oder f zum andern / vnd ist einerley / derowegen dann die Mixturen vnd Zimbeln zum schlagen vor sich selbst alleine nicht können gebraucht werden.)

Zimbeln.

1. Grober Zimbel ist von 3. Pfeiffen besetzet.

2. Klingende Zimbel / 3. Pfeiffen starck repetiret durch gantze Clavir in f vnd in c̄ / vnd wird also gesetzt f a c: welches die kunstreichste seyn sol.

3. Zimbel ist von 2. Pfeiffen / vnd wird etlichmal mehrentheils per Octavas repetiret.

4. Kleiner Zimbel ist von einer Pfeiffen vnd offt repetiret.

5. Repetirende Zimbel ist von 2. vnd 1. Pfeiffen besetzet / vnd repetiret sich fort vnd fort.

6. ZimbelBässe seynd zwey- oder zum höchsten dreyerley Arten: Die grösten etwan ein halben Fuß Thon; vnd werden einmal repetiret: Die andern seynd etwas geringer / werden zweymal repetiret, vnd doch alle durch Quarten vnnd Quinten disponiret.

II.

Holflöit.

IS ist ein offenes Stimmwerck / welchs viel weiterer / doch etwas kürzerer Mensur, als die Principaln, vnd gleichaus weitere Corpora hat: Vnd an jhrer weitten bald Gedacter Mensur seynd / ohne daß sie engere Labia haben. Vnd dieweil sie offen / vnd so weit sind / so klingen sie auch so hol / daher jhnen dann der Name Holflöit gegeben worden.

1. Groß-Holflöiten 8. Fuß Thon.

Es haben aber die alten Orgelmacher vor 60. vnd mehr Jahren in die Choral- oder Thumbkirchen Wercke solche Stimme ins Pedal, vnd so groß am Thon / als das Principal gemacht; Sintemal man domals von den vnterschiedenẽ Bässen oder Vntersätzen noch nichts gewust / vnd solchen Baß / Subbaß vnd Thumbaß / auch Coppel geheissen / darumb daß er weit vnd Tohnendgeklungen / vnd den Wercken / weil sie eine Quinta tieffer / als Chor Thon gewesen / eine besondere brausende Art / in solcher tieffe gegeben hat. Wie derer noch in vielen alten Thumb-Wercken gefunden werden / daß ein vnwissender meynen solte / es were wegen seines Thonens vnd erfüllens ein Vntersatz / weil es an dessen Stadt zum vollen Wercke gebraucht worden / dabey verhanden.

2. Holflöiten 4. Fuß Thon.
3. Holquinten 3. Fuß Thon.

Werden durchs Manual vnd Pedal, wie man wil / gebraucht: Vnd haben die Alten den Holquinten Baß gern in den Choral Wercken / den Sang Meister vnd die Chorales, bißweilen zur Schalckheit / außm rechten Thon vnd anfang des Chorals zu verführen gehabt.

4. Kleine Holflöit 2. Fuß Thon.

Diese ist von etlichen auch Nachthorn genennet / darumb daß es hol / vnd fast als ein Hornklang sich im Resonantz Artet: Ist aber nicht gar recht nach jhrem klang genennet / Sintemal sich die Quintadehnen Art viel besser darzu schicket.

5. Kleinflöitten Baß / 2. fl. ist auch gar gut zum Choral zu gebrauchen.

6. Quintflöitten anderthalb Fuß Thon.

7. Suiflöit 1. Fuß Thon. Das Suiflöt oder Siefflitt rechnen etliche vnter die Principal Stimmen.

8. Waldflöitlin anderthalb Fuß Thon.

Welche Stimm in Seestädten anjetzo noch gebräuchlich / vnd wird 2. oder 3. mal / weil es so kleine ist / repetiret.

9. Klein Flöiten Baß ist 1. Fuß Thon.

Wird an statt / vnd wie die Bawrflöitlein disponiret, ist aber etwas heller vnd

lautterer

lautterer am Klange. Vnd sind nun diese kleine Stimmen/wenn dieselbe zu Aequal-Stimm Wercken mit vnd ohne den Tremulant gezogen werden/ gar gut vnd frembd am Klange zu hören.

Schwiegell.



Allhier ist noch eine besondere Art von Laut oder Resonantz vnd Namen/ die nicht so gar weiter Mensur, als diese Holflöiten/verhanden/ welche von den Niederländern auch fast vor hundert Jahren/ wie aus des Sebastiani Virdungs Musica zuersehen/ Schwiegel (weil sie gegen ander enge Mensur Pfeiff Werck zurechnen auch hol/ vnnd doch sanffte/vnd am Resonantz den Querflöiten gar ehnlich klingen) genennet worden. Sie sind bißweilen vff Gemßhörner form gerichtet/ doch vnten vnd oben etwas weiter/ gleichwol oben wiederumb zugeschmiegt/ das Labium ist schmahl/ vnd sind stiller als Spilflöitten. Es seynd aber derselben nur zweyerley Art: Als

1. Grosse Schwiegel 8. Fuß Thon
2. Kleine Schwiegel 4. Fuß Thon.

Woher aber solch sanffter Klang komme/ laß ich andere dessen verstendige bericht geben. Vnd diß sey also von dieser Mensur vom Grösten biß zum kleinesten genug gesagt.

III.
Offene Stimmwerck/ welche nicht gleichaus weite Corpora haben.



Diß ist nun die andere Art der offnen Pfeiffen/ welche/ weil sie vnten ziemlich weit/ vnd oben zugespitzet/ vnd also mehr/ als halb zugedäcket seyn/ viel ein andern Resonantz/ als vorbeschriebener Principalmensuren Art an vnd in sich haben. Vnd werden dieselben darumb/ daß sie an der Propors vnnd Resonantz als ein Horn klingen/ billich Gemßhorn genennet: Vnd sind derselben Art vnterschiedlich/als Gemßhorn/ Plockflöit/ Spitzflöit/ Flachflöit; Dultzian vnd dergleichen.

Gemßhorn.

1. Groß Gemßhorn ist am Thon 16. Fuß.

Dieses ist eine liebliche Stimme/ aber besser im Pedal als Manual Clavir zu gebrauchen/ es sey dann/ daß eine andere Stimme von 8. oder 4. fi. Thon darzu genommen werde.

2. Aequal Gemßhorn ist am Thon 8. Fuß.

Vnd ist eine sonderbahre liebliche vnd süsse Stimme/ wenn sie aus rechter fundamentalischer Theilung nach allen jhren Vmbständen gemacht vnnd Intoniret wird/ zu hören; Gibt wunderliche enderungen mit andern Stimmen zu verwechseln: Möchte auch wol Viol de Gamba, weil sie solchem Instrument am Resonanz sehr nachartet/ wenn sie recht gemacht wird/ intituliret werden. Die Niederländer nennen es auch Coppelflöiten; vnd sind lenger als ein Gedact/ aber kürtzer als ein Principal.

3. Octaven Gemßhorn ist am Thon 4. Fuß.

Diese Stimme ist der nechstobgesetzten von 8. Fuß zu vielen lieblichen enderungen nicht vngleich zu gebrauchen: Vnd können beyde so wol in groß- als in klein Principalwercken gesetzt vnd gebraucht werden.

4. Klein Octaven Gemßhorn ist am Thon 2. Fuß.

Gehöret mehr ins Rückpositiff vnd klein Octaven Principal Wercklein/ als im grossen: Jedoch kan sie von andern vnd grossen dispositionen auch nicht außgeschlossen seyn; Denn sie doselbst eben so wol eine liebliche Art im Manual, vnd auch ein schönen Baß im Pedal zum Choral zu gebrauchen gibt/ vnd sich gar vernemblich vnd eigentlich hören lesset.

Es werden auch aus dieser Gembßhörnen Art Quinten disponiret: Als

5. Die grosse Gemßhorn Quinta 6. Fuß Thon.
6. Die Gemßhorn Quinta 3. Fuß Thon: Vnd denn
7. Die klein Gemßhorn Quinta anderthalb Fuß Thon:

Ist oben halb so weit als vnten: Das labium wird in fünff Theil getheilet/ ein Theil ist des Mundes breitte/ alsdann wird die helffte vffgeschnitten.

Vnd wird diese letzte Stimme sonsten nicht vnrecht NASATH genennet/ dieweil sie wegen jhrer kleine zu andern Stimmen gleichsam nösselt/ sonderlich wenn sie recht/ vnd nicht so scharff intoniret ist; Gibt auch einen schönen Discant in der rechten Hand/ mit andern darzugezogenen Stimmen zu gebrauchen. Etliche arbeiten das Nasath vff weit Pfeiffwerck Mensur, vnd enge labiret.

Etliche

Etliche heissen das Gemßhorn auch Spillflöiten / vnd dasselbige allein wegen der Gestalt vnd Proportion, daß solche Pfeiffen einer HandSpillen gar gleich vnd ehnlich anzusehen seyn.

Etliche nennen die Gemßhörner noch an jetzo Plockpfeiffen: Ist aber nicht recht getäufft. Denn Plockpfeiffen eine andere Gestalt vnd Klang haben / vnd können die Spitzflöitten von 4. ft. Thon (darvon jetzt alsbald sol gesagt werden) wenn jhnen oben die rechte weite / etwas weiter / als den Gemßhöenern / gegeben wird / des Klanges halben billicher Plockpfeiffen oder Plockflöiten geheissen werden: Weil sie alsdann einen Resonantz / natürlich als die andere blasende Instrumenta, welche Plockpfeiffen genennet werden / von sich geben. Kleiner aber / als von 2. Füssen / werden dieser Art Stimmen von verstendigen Meistern nicht gearbeitet.

Etliche arbeiten die Plockflöiten fast vff Querflöiten Art / also / daß das Corpus noch eins so lang wird / als sonsten die rechte Mensur mit sich bringt / oben zugedäckt / vnd daher sich in der Octav vbersetzen vnd vberblasen muß.

Spitzflöit.



Es sind noch andere vnd fast dieser Art Stimmen / welche auch also zugespitzet seyn / vnd Spitzflöiten genennet werden: Vnd dieser Art Mensur ist auch nicht gar lange vblich vnd im Gebrauch gewesen.

Es ist aber ein ziemlicher vnterscheid zwischen den Gemßhörnern / vnd dieser Spitzflöiten; Weil dieselbe vnten im labio weiter / vnd oben mehr zugespitzet wird / als gedackte Gemßhörner: Darumb sie recht Spitzflöit geheissen. Vnd sind derselben nicht mehr / als zweyerley an Grösse vnd Thon.

1. Spitzflöit 4. Fuß am Thon.
2. Klein Spitzflöit 2. Fuß Thon.

Auch habe ich Spitzflöiten Art funden / welche oben gar wenig offen / vnd vnten gar enge labiret seyn; Dahero einen aus dermassen lieblichen Resonantz von sich geben: Aber mit grosser Mühe zur reinen vnd rechten Intonation zu bringen seynd.

Flach-

Flachflöit.



An ist noch einie Art Stimme fast von dieser Mensur, vnd werden Flachflöiten geheissen; Die seynd vnten im labio nicht gar weit / mit einem engen niedrigen vffschnidt / doch gar breit labiret, daher es auch so flach vnd nicht pompich klinget / vnd seynd oben nur ein wenig zugespitzet / wollen aber jhrer Intonation halben ein erfahrnen Meister haben; Klingen sonsten gar wol / vnd etwas flacher / als Gembßhörner / drumb sie recht mit dem Namen / Flachflöit getaufft seyn. Es ist aber dieselbe dreyerley Art am Thon vnd Fuß lenge.

Als

1. Groß Flachflöit 8. Fuß Thon.
2. Flachflöit 4. Fuß Thon.
3. Klein Flachflöit 2. Fuß Thon.

Seynd alle drey gar gut vnd nütze / wenn viele Stimmen in einem Werck disponiret seyn / zu lieblichen enderungen zu gebrauchen: Geben auch im Pedal schöne Bässe zu vornehmen / denn sie etwas lauter / jedoch frembder / als die Gembßhörner am Klange seyn.

Mögen auch sonderlich die kleine Flachflöit / wenn sie nach der Quinten Art disponiret ist / im RückPositiff mit einer Zimbel vnd Quintadehn zu einem geigenden Discant gebraucht werden; denn es dem gar ehnlichen sich hören lest. Vnd so viel sey von dieser Art berichtet.

Dulzain.



S ist noch eine Stimme / die vngleicher weitten ist / übrig / oben weit / vnten aber im labio vmb ein ziemliches enger: Solche stimme wird Dulzain genennet / stehet zum Stralsond im newen Wercke / vnd ist 8. Fuß Thon / kan auch wegen der gar schwehren Intonation kleiner nicht gemacht werden: Klinget darumb dem Dulzian etwas ehnlich / weil sich das Corpus oben aus / gleich wie das Instrument Dulzaiu erweittert / vnd im labio enger ist. Weil aber der Dulzian an jhm selbsten ein Rohr oder schnarrent Instrument bleiben muß / vnd jetztbeschriebene Stimme vnter das Flöit oder Pfeiffwerck gehöret / kan dieselbige dem

ge dem RohrInstrument nicht gar gleich Stimmen. Man lest es aber also bey des Meisters gegebenen Namen bleiben.

IV.

Von Gedacten Pfeiffen / Vnd erstlich von der Quintadehna / Nachthorn vnd Querflöit.

Quintadehna.



ES ist diese Stimme nicht lange / sondern etwa 40. oder 50. Jahr im Gebrauch gewesen / wie sie denn in alten Orgeln nicht gefunden wird; Vnd ist eine liebliche Stimme (von etlichen Holschelle genennet) darinnen zweene vnterschiedliche Laut / als die Quinta, ut, sol, im Gehör zu vernehmen seyn; Daher sie anfänglich Quinta ad una genennet worden; Sie ist fast / jedoch ein ziemliches weiter / an Proportz jhres Corporis / als die Principal an der Mensur seyn; Vnd weil sie gedäckt / ein Octava tieffer als offene Pfeiffwerck gegen jhrer lenge zurechnen. Es seyn aber derselben / die aus einer Mensur vnterschiedlichen nach dem Thon oder Füssen gearbeitet werden / nur dreyerley Art verhanden:

Als /

1. Grosse Quintadeen 16. Fuß Thon.

Diese Stimme ist Manualiter vnd Pedaliter, wenn eine andere Stimme von 8. fl. dazu genommen wird / gantz lieblich zu gebrauchen vnd zuhören.

2. Quintadeen 8. Fuß Thon.

Dieses ist beydes im RückPositiff / oder im kleinen Octaven PrincipalWerck zum Fundament. Wie denn auch im Pedal zum ChoralBaß gar bequem zu gebrauchen.

3. Quintadeen 4. Fuß Thon.

Ist eine liebliche Stimme / sonderlich bey vnd zu grössern Stimmen in der Variation anzuhören; Kleiner aber wird sie nicht gefunden / wie sie denn auch nicht geringer gearbeitet kan.

S Nacht-

Nachthorn.



ES wird aber diese kleine Quintadeena von etlichen Orgelmachern an der Mensur, Jedoch vff gewisse masse erweitert / vnd daher / (weil sie aus solcher erweiterung einen Hornklang bekömpt / vnd die Quinta etwas stiller darinnen wird) Nachthorn geheissen. Welcher Name auch recht ist. Es mag aber diese Art ebenmessig zu vielen andern Stimmen gar lieblich vnd mannigfaltig verendert werden.

Aus dieser Mensur oder Art kömmet auch der Nachthorn Baß / beydes von 4 Fuß / so denn auch von 2. Fuß Thon her / vnd ist eine zierliche Stimme / bevorab im Baß anzuhören.

Die Niederländer arbeiten das Nachthorn offen / wie eine Holflöite / doch oben vmb etwas enger / vnd brechen allmehlich jmmer etwas ab / ist auch im Labio nicht so hoch vffgeschnitten / als die Holflöit / daher es einen sonderlichen Klang bekömpt / gleichsam / als wie einer juchete oder schluggete.

Querflöit.



NOch ist aus dieser Invention der Quintadeen / eine newe Art erfunden worden / welche sich mit den Querflöiten / wie sie denn auch Querflöit genennet wird / gar ehnlich im Klange vergleichet vnd vereinbaret.

Es kömpt aber derselbe Klang nicht aus freywilliger natürlicher Intonation, sondern außm vbersetzen oder vbergallen; Das vbergallen oder vbersetzen aber daher / weil das Corpus gegen seiner enge mehr als noch eines / vnd fast noch anderthalb mal so lang ist.

Als zum Bericht; Wenn das c / 4. Fuß Thon seinen Klang hören lest / so ist desselben Corpus an der lenge so lang / daß / ob es zwar wegen seiner lenge auff 12. Fuß respondiren solte vnd köndte / so intoniret doch in denselben nur allein die Quinta, die vom vbersetzen oder vbergallen herrühret; Wie denn auch solch Corpus wegen der vnnatürlichen lenge gegen der enge / anders nicht als Quinten kan.

Diese art der Querflöiten ist zwar gar gut / vnd auch newer Invention; Aber die offener Mensur vnd an der Corpuslenge noch eins so lang seyn / welcher Art denn auch in dem Fürstlichen newen hölzernen Orgelwerck / (welches der Hochwürdige / Durch-

Durchleuchtige hochgeborne Fürst vnd Herr / Herr Heinrich Julius / Postulirter Bischoff zu Halberstadt / Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg / Mein gnädiger Fürst vnd Herr hochlöblicher gedechtniß / S. Fürstl. G. hertzl. Gemahl. vff dero selben Schloß zu Hessen durch den vornemẽ Orgel- vñ Instrumentmacher / Meister Esaiam Compenium von 27. Stimmen / mit dreyen Claviren in einem zierlichen Schappe / dessen Disposition hinten im V. Theil zu finden / setzen lassen) an jetzo von Holtz / sonsten aber von andern hiebevor auch in Metall gearbeitet worden seyn / gefallen mir besser; Denn es ist natürlicher / daß es sich in der Octava vbersetzet / als daß es noch weiter sich vbersetzen / vnd ferner in die Quint fallen solte. Vnd sind dem natürlichen Querflöitenklang am Resonantz noch gleicher / als die Gedacte / derer Art auch in vor hochgedachter S. F. G. herrlichen grossen Orgel zu Grüningen / von 8. vnd 4. Fuß Thon im Manual vnd Pedal verhanden seyn.

V.

Gedacten allerley Art.

Diese Stimme ist von den Alten in jhren Wercken nur allein schlecht mit dem Namen Flöitten geneñet worden. Die Niederländer vnd etliche anderen nennen sie Bordun / sonderlich wenn sie enger Mensur sind: Etliche nennen sie auch Barem / wenn sie gar still vnd linde intonirt wird. Es seynd aber der Gedacten oder gantz zugedäckten Stimmen nach jhrem Thon vnd Fuß gerechnet / sechserley Arten.

1. Groß Gedact vff 16. Fuß Thon.

Diese Stimme wird mehrern theils ins Pedal gesetzt / vnd groß Gedacter Vntersatz geheissen: Sie wird auch wol ins Manual herdurch geführet. Aber wegen jres thunen vnd stillen Klanges vnd jhrer Tieffe nicht so gar anmutig vnd vorstendtlich zuhören / wie die Erfahrung vnd Natur bezeuget. Vnd ob zwar diese gedackte Mensur, auch wol zu zeiten von 32. Fuß Thon im Pedal gesetzet / vnd groß Gedacter SubBaß genennet wird / so ist doch / wie vorher vom grossen SubPrincipal berichtet worden / daraus viel weniger / als in offenen Pfeiffen ein rechter verständlicher Thon zu vernemen. Meines erachtens were vff 32. Fuß Thon keine bessere Art anzubringen / als die Flachflöiten: Doch wil ich solches einem verständigen Orgelmacher zu probieren anheim gestellet haben.

2. Gedact am Thon 8. Fuß.

Dieses ist nu eine gemeine Stiñe im gebrauch / wird auch wol in kleine OctavPrincipalwerck zum Fundament / wie deñ auch in grosse Rückpositiff gesetzt vñ disponiret.

3. Klein Gedact am Thon 4. Fuß.

Wird auch in gemein in allerhand dispositionen der Wercken vnd Positiffen gesetzet: Ist aber gut/ vnd gibt feine vnd mannichfaltige/ sonderlich mit Quintadehnen vnd Gemßhörnern vorenderungen.

Es ist ohngefehr vor 28. Jahren von einem domals jungen Meister E.C. eine seltzam Art erfunden / nach dem derselbe ein gedackt 4. Fuß Thon / mit zweyen labiis, die just einander gleich respondiren, gemacht/ also/ daß man die Pfeiffen durchsehen kan/ welche er Duiflöt genennet hat. Dieselbe verendert jhren Klang gar vor anderer Gedacten Arten. Ist aber noch zur zeit nicht gemein worden.

4. Supergedäctlein ist 2. Fuß am Thon.

Ob dieses schon gleich ist/ so gibt es doch auch liebliche Variationes mit grossen Stimmwercken/ Wie von dem Suifloit vnd andern mehr erwehnet worden; sonderlich aber/ wo ein guter Tremulant verhanden ist. Inmassen es dann/ wofern es juster Mensur, vnd reine gleichlautend intoniret, einen außbündigen guten Discant in der rechten Hand zu gebrauchen/ vnd einem kleinen Plockflöitlein gantz gleich vnd ehnlichen; Wie es denn auch zum grossen Rancket oder Sorduen von 16. Füssen einen frembden Klang vnd enderung gibt/ vnd mit Lust anzuhören ist.

5. Gedacte Quinta 3. Fuß Thon.

Diese Stimme ist von etlichen/ als Gregorio Vogel/ Pfeifferflöit/ welches eine Quinta vom Chor Thon gestanden/ genennet worden.

6. Bawerflöit Baß/ oder Päurlin 1. Fuß Thon.

Von dieser Stimme wird bey vns in Deutschland/ sonderlich/ wenn man den Choral im Pedal führen wil/ gar viel gehalten: Die Italiäner aber verachten alle solche kleine Baßstimmen von 2. oder 1. Fuß Thon / dieweil sie/ als eitel Octaven lautten/ vnd im Resonantz mit sich bringen.

VI.

Die zwar gedäct / aber wiederumb oben in etwas eröffnet seyn:

Als

Röhrflöiten.

Auß



Us dieser Gedacten Mensur vnd Art ist nun eine andere erfunden / welche durch gewisse mensurirte Röhrlein / wiederumb in etwas eröffnet wird: dahero sie denn recht Rohrflöit heisset.

Dieser Art Stimmen aber werden vnterschiedlich gearbeitet. Etliche lassen die Röhren halb heraussen / vnd halb hinein gehen: Etliche gar hinein / daß man nichts sihet / als oben das Loch / vnnd diese seynd zum beständigsten / denn die Röhren können alsdenn nicht verbeuget werden: Dieselbige aber muß man alsdenn mit Deckhütten stimmen.

1. Grosse Röhrflöit 16. Fuß Thon.

Wann nun ja von solchen grossen Gedacten Stimmwercken eine durchs gantze Manual gehen solte / so were diese grosse Rohrflöit wegen dessen / daß sie lautter vnd reiner klingt / weit besser / denn die gantz Gedacte Art / weil sie noch eine feine wolklingende Quintam darneben mit hören lesset.

2. Rohrflöit ist 8. Fuß Thon.
3. Kleine Röhrflöit ist 4. Fuß Thon.
4. *Super* Röhrflöitlein 2. Fuß Thon.

Diese sind alle gar füglich vnd lieblich zu aller Art Stimmen / sonderlich aber zur Quintadehnen zu gebrauchen.

5. Es gibt auch keine Art Stimmwerck ein besser Bawrflöit Bäßlin von 1. Fuß Thon / als diese; Denn sie gar eigendlich solchen Klang / als wenn einer mit dem Munde pfiffe / in der höhe in sich hat / vnd dasselbige wegen des vffgesetzten Röhrleins. Diß Stimmlein ist von etlichen / weils eine helle Quint in sich hat / vnnd hören lest / Rohrschell / Aber wenn seine Eigenschafft wol betrachtet wird / nicht recht genennet worden.

Allhier solte auch wol das höltzern Pfeiffwercks gedacht werden; Dieweil aber dasselbige / wegen allerhand Fundament Theilung / wie ichs selbst gar fleissig mit angesehen / so wol auch im Klange / gantz eine andere Meynung davon zuschreiben hat / vnd mit andern Orgelwercken an Laut vnd arbeit fast wenig zuvergleichen: Welches dann mit vorgedachtem Musicalischem vff dem Schloß Hessen stehenden Orgel-Werck zu beweisen.

Dessen frembder / sanffter / subtiler Klang vnd Liebligkeit aber im Schreiben so eigentlich nicht vermeldet werden kan: Als habe ich weitläufftigkeit zu vermeyden / von solchen Pfeiffwerck vor dißmal allhie etwas mehr zu erinnern vnnd anzudeuten

vor vnnötig erachtet. Es kan aber hiernechst vnd vielleicht bald von gedachtem Compenio selbsten von diesen vnd andern Sachen mehr fundamentaliter nach Geometrischem Bericht etwas außführlichers an Tag gegeben werden; Sintemal solches eigendlich meiner Profession nicht ist. Gleichwol wil ich meines Theils dieser Kunst Liebhabern zum besten solches mit fleiß zu befördern nicht vnterlassen; Jnmassen denn auch billich von dem Monochordo, daraus alle Instrumenta Musicalia vnd Pfeifwerck jhren Vrsprung/rechten Thon/vnd fundamentalische Theilung haben müssen/ vnd billich eine Mutter aller Instrumenten vnd der gantzen Music möchte genennet werden/auch dasselbige einzig vnd allein aus dem Zirckel herfleust/vnd mit demselbigen bewiesen vnd demonstriret seyn wil/ daran jhrer viel mit grosser mühe/ aber doch vergeblich gearbeitet haben / etwas erwehnung vnd Bericht ob Gott wil / erfolgen sol. Vnd so viel von offen vnd zugedäckten Pfeiff- vnd Stimmwercken.

Folget von den Schnarrwercken.

VII.

Von offenen Schnarrwercken.



Weil die Schnarrwercke fast gemein vnd einem jeden bekant/ist vnnötig darvon allhier viel zu erinnern/ nur allein / daß allezeit in der lenge vnd structur dieser offenen Corporum zu disponiren, der eine Meister ein andere Art hat / als der ander; Jn dem etliche die Posaunen / gleich wie sie am Resonantz 16. Fuß Thon halten/ also auch am Corpore, doch gar selten / von 16. Füssen lang arbeiten: Etliche aber von 12. f. daß es also von dem rechten Thon in die Quint abweiche/ vnd das ist die beste art: Die gemeinste art ist von 8. f. Mensur. Etliche arbeiten die Posaunen nur von 6. füssen. Etliche von 5. füssen lang / oben etwas zugedäckt / vnd ein loch/ als ein Spund viereckt drinn geschnitten/etc. Dieselbige aber/weil die Corpora so klein / haben gar ein flachen vnd plattwegfallenden Klang vnd Resonantz. Wenn es aber pralen/prangen/ vnd gravitetisch klingen sol / muß es von 12. füssen seyn. Vnd solche Variation wird auch in den andern succedirenten offenen Schnarrwercken gehalten: Also/

Wenn die Mensur der Posaunen von		So sind die Trommeten von		Schalmeyen von		
	16. Fuß		8 Fuß		4	Fuß.
	12		6		3	
	8		4		2	
	6		3		1½	

Daß aber so gar viel an der Mensur vnd lenge der Corporum in Schnarrwercken

cken nicht gelegen/ kömpt daher/ dieweil die tieffe oder höhe des Resonanzes nicht vom Corpore oder structur (welche aber gleichwol auch jhre richtigkeit vnnd rechte maß haben muß) sondern von den Mundstücken herrühret: Vnd ist diß dabey/ wenn die Mundstücke lenglicht vnd schmal seyn/ so geben sie viel ein lieblichern Resonanz/ als wenn sie kurz vnd breit seyn: Welches denn auch in den andern Pfeiff vnd Flötwercken sich gleichergestalt also befindet/ daß die weiter Mensur nimmer nicht so lieblich am Resonanz seyn/ als die enge.

Darumb sich billich ein jeder Orgelmacher der gar engen Mensuren befleissigen solte; denn je enger/ je lieblicher vnd anmutiger. Aber weil solche enge Mensuren zur rechten intonation zubringen/ nicht eines jeden Orgelmachers thun ist/ sintemal es guten verstand/ grossen fleiß/ vnd trefflichе mühe erfodert: So bleiben die meisten/ welche faule Patres vnd etwas mehrers zu lernen verdrossen sind/ gemeinigIich bey den gewöhnlichen weiten Mensuren, so dürffen sie den Kopff nicht allzusehr drüber zerbrechen/ desto geschwinder der arbeit abkommen/ vnd den Beutel besser füllen.

Im Land zu Hessen ist in einem Kloster eine sonderliche Art von Posaunen funden worden/ do vff das Mundstück ein Messing bödemchen vffgelötet/ vnd in der mitten ein ziemlich lenglicht löchlein drinn/ darüber dann allererst das rechte zünglein oder blätlein gelegt/ vnd mit geglüeten Messings oder Stälenen Säiten druff gebunden wird/ daß es nicht also sehr schnarren vnd plarren kan. Vnd weil es dergestalt etwas mehr als sonsten gedempffet wird/ gibt es gleich einer Posaunen/ wenn die von einem guten Meister recht intonirt vnd geblasen wird/ einen pompenden/ dumpichten/ vnd nicht schnarrenden Resonanz.

Doch müssen sie gleichwol mit vff vnd niederziehung des obersten Corporis gestimmet werden/ vnd war bleiben/ Regalia mobilia: Sintemal das falsch werden nicht/ wie etliche meynen/ vom vff- vnd niederweichen der kröckel oder drötlin/ daran die Regal sonsten eingestimmet werden müssen/ herrühret; Sintemal vnmüglich/ daß die kröckel von sich selbsten hin vnd herwider/ auff vnd nieder steigen können: Sondern von wegen der subtilen Messingsblätlin/ welche sich im warmen Wetter von der hitze/ (daß denn auch am Papier oder dünnem holtze kan probiert werden) außwerts krümmen; Vnd weil dadurch das Loch am Mundstücke erweitert wird/ der Resonanz etwas tieffer vnter sich steiget. Im kalten Wetter aber das blätlein sich inwerts vnnd näher zu dem Mundstücke wendet/ dadurch das Loch kleiner/ vnd der Resonanz höher vber sich steiget: Wie dieselbige verenderung ein jeder so mit Orgeln vnd Regaln vmbgehet/ täglich erfähret: Daß/ so bald im Winter das kalte Wetter sich endert/ vnnd zum Dawwetter anlesset/ die Regal vnter sich steigen/ vnnd tieffer werden: So bald es aber hinwiederumb zu frieren beginnet/ werden

sie also

sie also bald höher: Darumb denn auch das vffbinden der Kröckel nicht viel helffen kan.

Vnnd diß befindet sich auch gleicher gestalt nicht allein vff den Clavicymbeln vnd Symphonien an den Stälenen vnnd Messingssäitten/ sondern auch vff den Lauten vnd Geigen an den Säiten/ so von Schaffsdärmen gemacht seynd. Daß sie von der hitze nachlassen/ sich ausdehnen vnd erweitern/ vnd derowegen der Resonantz descendiret; von der kälte aber conrrahiret, vnd sich mehr in einander ziehen/ davon denn der Resonantz auch ascendiret, also/ daß im Winter die Instrumenta, wenn sie continuè etliche Wochen im kalten gestanden/ fast vmb einen halben Thon vnd mehr ascendiret vnd gestiegen seyn. Daher dann/ wann von einem verständigen Meister die Mensur vff Clavicymbeln vnnd Symphonien also/ daß ein jede Säite vmb ein halben Thon zur noth sich höher ziehen lassen kan/ nicht abgetheilet worden/ fast alle Säiten abgesprungen seyn. Welches ich nicht sonder schaden vnnd grossen Vnmuth zum offtern selbst erfahren.

Vnd aus diesem Fundamento, daß die Verenderung im Regall vnd Schnarrwercken von Messingsblätlein herrühre/ entstehet eine Proba, dadurch man erfahren kan/ Ob ein Regall mit den Zünglein oder blätlein durch vnd durch just vnd fleissig abgerichtet sey. Dann wann ein Schnarrwerck von einem guten Meister fleissig verfertiget ist/ so weichet es in wandelung des Wetters durchs gantze Clavier zugleich mit einander/ vnd tretten entweder in der wärm vnd hitz zugleich mit einander weiter ab: Oder begeben sich in der Kält vnd Frost näher zu dem Mundstücke/ also/ daß man vff einer Orgel/ oder sonsten/ dasselbige ohne mitzuziehung des Flöitwercks vnd anderer Pfeiffen gar wol/ als wenn es noch gar just eingestimmet/ beständig blieben were/ gebrauchen kan.

Wann aber ein Flöitwerck darzu gezogen wird/ so befindet sich der mangel/ daß sich entweder das Schnarrwerck vnter/ oder vber sich vom Flöitwerck durch vnnd durch abgewendet habe: Vnd alsdenn ist dasselbe Schnarrwerck fleissig vnd just bereitet. Befindet sich aber/ daß das Schnarrwerck nicht zugleich mit einander durchs gantze Clavier abgetretten ist/ sondern der eine Clavis ist gegen dem Flöitwerck zu tieff/ der andere zu hoch/ der dritte rein/ so ists ein gewiß Zeichen/ daß die Mundstücke nicht gleich bebletteret/ sondern ein blätlein starck/ das andere schwach sey/ denn sich das starcke dicke nicht so bald von der hitze oder kälte zwingen lest/ als das dünne vnnd schwache.

Ob nun zwar sonsten auch allhier von allerley anderer Arten der Schnarrwercke außführliche meldung geschehen solte; So ist doch wegen der vielfältigen verenderung vnd mancherley Inventionen, solche alle zubeschreiben vnmüglich/ sonderlich weil

weil derselben noch täglich mehr/ vnd viel frembder erfunden werden; Vnd solch ein Schnarrwerck nach einem andern Instrument, welches mit dem Munde geblasen wird/ recht nach zu machen/ vnd dessen Art vnd Resonantz recht zu treffen/ sehr schwehr fellet; So wil ich nur etliche der fürnembsten Art zur nachrichtung allhier gedencken.

Schalmeyen seynd 8. Fuß Thon:

Aber besser nicht/ als mit rechten Schallmeyen Corporibus, jedoch etwas weiter/ nachzumachen; Wie sie denn auch dieselbige Art gar fein mit dem rechten Schallmeyenklange vereiniget.

Krumbhorn ist allein 8. Fuß Thon:

Vnd ob es auch wol müglich/ diß Stimmwerck vff 16. Fuß Thon/ darinnen es doch gar selten gefunden wird/ zu bringen: So ists doch/ weil es etwas starck lautet vnd so tieff gehet/ Manualiter nicht fast lieblich/ sondern besser Pedaliter allein in solcher tieffen zu gebrauchen.

Es ist aber derselben Invention mancherley: Denn ob wol etliche solchen klang in einem rechten Regal Corpore (das oben mit eim deckel zugemacht/ vnd zwey/ drey oder mehr Löcherlein/ entweder oben im selbigen deckel/ oder vnten nebenst dem Mundstücke darein gebohret) oder sonsten durch andere Arten mehr zu wegen bringen wollen; Daher sie dann wol vnter die Gedacte Schnarrwercke auch köndten referirt werden: So ist doch diese Invention, daß die Corpora gleichaus weit/ oben offen/ vnd an der lenge 4. Fuß haben/ die beste vnd gleicheste Art der Krumbhörner.

Sie wollen aber gleich anderen solchen lieblichen Schnarrwercken durch guten vnd rechten Verstand gewiß/ vnd nicht leichtlich von einem jedem gemacht vnd gefertiget seyn.

Grob Regal seynd 8. Fuß Thon:

Werden in Orgeln meistlich von Messing/ vnd 5. oder 6. Zoll hoch an der Mensur gearbeitet: Wiewol man bißweilen/ sonderlich in den Regallwercken/ so zu Augspurg vnd Nürnberg bißher gemacht worden/ gar kleine Corpora der Regalpfeifflin/ die kaum ein Zoll hoch seyn/ findet/ vnd doch 8. Fuß am Thon haben: Wie hiervon im vorhergehenden II. Theil/ Num. 43. weitläufftiger ist erinnert worden.

JungfrawenRegal oder Baß ist 4. Fuß Thon; An jhm selbsten ein klein offen Regal mit einem kleinen geringen Corpore, etwan ein/ oder vffs meiste zweene Zoll hoch; Wird aber darumb also geheissen/ weil es/ wenns zu andern Stim̃en vnd Flötwercken im Pedal gebraucht wird/ gleich einer Jungfrawenstimme/ die einen Baß singen wolte/ gehöret wird.

Es wird auch solch klein Regal vff 4. Fuß Thon von etlichen Geigen- oder GiegendRegal genennet; Vnd solches darumb / daß es / wenn die Quintadehna vff 8. fuß Thon darzu gezogen / etlicher massen (sonderlich wenns in der rechten Hand zum Discant allein gebraucht wird) einer Geigen gar ehnlich klinget.

Dieweil aber in jede Stimme für sich allein / ohne anderer hülffe also klingen sol / als sie wil / vnd sol genennet werden / so kan man diese Stimme nicht billicher / als klein Regal nennen.

Zincken 8. Fuß Thon:

Werden allein durchs halbe Clavir im Discant gebraucht / haben gleichaus weitte Corpora, vnten etwas zugespitzet / oben offen; Darumb werden sie am klang etwas hol / als ein Flöitwerck / vnd nicht also schnarrend / denn jhnen wegen der starcken bletter / vnd starcken windes das schnarren ziemlicher massen vergehet vnd verboten wird.

Cornett wird meistentheils im Baß allein gebraucht / ist zwar Regal Mensur, aber enger vnd lenger: Denn ob es gleich nur von 4. oder 2. fuß Thon / so ist doch das Corpus 9. Zoll hoch / vnd also höher / als ein Regal Corpus 8. f. Thon: Darumb es sich auch einer Menschenstimm gantz vnd gar vergleichen thut. Wiewol etliche die Corpora im Cornett kaum 4. oder 5. Zoll hoch machē: Denn hierinn von den Orgelmachern gar sehr variirt wird / vnd also nichts gewisses darvon kan geschrieben werdē.

VIII.
Gedäckte Schnarrwerck.

Sordunen sind 16. Fuß Thon:

Können auch wegen der Invention, daß sie gedäckt seyn müssen / vnnd in sich noch ein verborgen Corpus mit ziemlichen langen Rohren haben / nicht wol höher / wenn sie jhre rechte Art behalten sollen / intoniret werden: Jhr außwendiges Corpus ist zwar ohngefehr zwey fuß hoch / vnd seine weite / als ein Nachthorn Corpus von 4. Fuß Thon. Es ist aber sehr lieblich vnd stille / wenn es seinen rechten Meister gehabt hat / vnd also zu Säiten- oder Flöitwerck gar wol zu gebrauchen. Man muß aber dabey in guter acht haben / daß es gleich wie ander grob Pfeiffwerck von oder vff 16. fuß / mit den Concordantiis, als tertien oder Quinten in der lincken Hand zu greiffen verschonet / vnd von solchen tieffem Thon nicht verderbet / vnd vbel anzuhören gemacht werde: Vornemlich aber ist es zierlich im Pedal zu vielen enderungen zu gebrauchen.

Groß

Groß Rancket sind auch 16. Fuß Thon:
Rancket ist 8. Fuß Thon:

Sind auch außbündige liebliche zugedäckte Art von Schnarrwercken / gantz stille zu intoniren, vnd zu vielen variationibus vnd verenderungen gar bequem.

Es haben diese beyde Stimmen gleich kleine Corpora, jhr gröstes ist ohngefehr einer guten Spannen / oder neun Zoll lang / vnd haben in sich noch ein verborgen Corpus, gleich wie die Sordunen / derer vorher gedacht worden ist.

Baerpipen oder Baerpfeiffen sind auch 16. vnd 8. fuß Thon / vnd nicht kleiner zu arbeiten / oder sie verlieren jhren rechten namen vnd klang; Den sie vielleicht von eines Beeren stillen brummen haben: Wie sie denn auch gar in sich klingen / vnd mit einer brum̃enden intonation respondiren. Haben zwar nicht hohe Corpora, doch ziemlich weit / vnd als zweene zusammen gestülpte Tröchter / jedoch in der mitten einer gleichen weite / vnd fast gantz zugedäckt. Von holtze aber werden sie etwas anders gearbeitet / wie in der Sciagraphia zu sehen. Man kan sie vff mancherley Art formiren / allein ist diß jhr proprium, daß sie vnten eng / vnd alsobald gar in die weite außgestrecket werden müssen.

Zu Prag hab ich in der Jesuiterkirchen ein Schnarrwerck gesehen / so Pater Andreas erfunden / vnd gar eines lieblichen Resonantzes / do das Corpus viereckt neben einander hin vnd herwider geführt / vnd sich allezeit auch in die weite ergrösset hat: Wie in der Sciagraphia zu sehen.

Pombarda: Ist fast der Sordunen Invention gemeß / ohne daß die außlassung des Resonantzes durch die Löcherlein geendert wird / vnd grössere Mundstück vnd Zungen haben wil / daher sie denn auch sich lauterer vnd stärcker hören lesset; vnd ist vff 16. vnd 8. fuß Thon zu arbeiten. Die Pombarden gehören vnd schicken sich aber füglicher vnd besser zum Pedal / als zum Manual, denn sie einen anmutigen vnnd mittelmessigen Klang ein starcken Laut geben.

Fagott ist 8. Fuß Thon: Hat auch gleichaus weite vnd enge Corpora, das gröste von 4. fuß an der lenge / vnd wird Manualiter geschlagen.

Dulcian ist nur 8. Fuß Thon: Wird von etlichen oben zugedäckt / vnd durch etliche löcherlein sein Resonantz vnten an der einen seiten außgelassen / welche in denen Regalwercken / so zu Wien in Oesterreicht gemacht werden / zu finden. Etliche aber lassen es oben gantz offen / darumb sie auch gleichwol so stille nicht seyn / vnd sich dem blasenden Instrumenten, welches mit diesem Namen genennet wird / gleich artet; gehöret auch billicher ins Pedal / dann zum Manual. Vnd weil derer Invention vff vnterschiedliche arten verendert wird / ist allhier mehr davon zu schreiben vnnötig.

Apffel oder Knopff Regal ist 8. Fuß Thon;

Wird seiner Proportion halber / daß es wie ein Apffel vffm Stiel stehet / also genennet; Das gröste Corpus ist etwa 4. Zoll hoch / hat eine kleine Röhr / an der grösse wie sein Mundstück / vnd vff derselben Röhren einen runden holen Knopff voller kleiner Löcher / gleich einem Biesemknopff gebohret / da der Sonus wieder außgehen muß: Ist auch nach Regal Art lieblicher vnd viel stiller / denn ein ander Regal anzuhören / dienet wol in Positiffen / so in Gemächern gebraucht werden.

Köpfflin Regal sind 4. Fuß Thon / haben oben auch ein rund Knäufflein / als ein Knopff / vnd ist derselbige in der mitten von einander gethan / als ein offen Helm / also daß es den Resonantz gleich wieder ins vnter Corpus einwendet / ist gut vnnd lieblich.

Vnd diß sey also von den Stimmen in Orgeln vor dieses mal gnug.

Das III. Capitel.

Vnterricht / Wie man die Schnarrwercke in den Orgeln / so wol auch absonderlich die Regal Wercke vnd andere Instrumenta, als Clavicymbalen / Spinetten / vnd dergleichen vor sich selbsten recht vnd reine accordiren vnd einstimmen könne: Im gleichen welcher massen die andern Pfeiffen nachzustimmen / oder jhnen im Stimmen nach zuhelffen.



S ist zwar gut / vnd keine sonderbahre Mühe / die Schnarrwercke in den Orgeln einzuziehen / vnd rein zu Stimmen / wenn die Fundament des andern Pfeiff- oder Flöitwercks rein seyn. Dennoch aber ist dieses ein Vortheil / daß / wenn man ein Schnarrwerck / welches 16. Fuß am Thon ist / stimmen wil / eine andere Stimme vom Flöitwerck / als Principal oder groß Octav von 8. Fuß darzu gezogen werde. Also / wenn ein Schnarrwerck / so 8. Fuß am Thon sol gestimmet werden / muß eine Stimme von 4. f. als die Octava; Zum Schnarrwerck aber / so 4. Fuß Thon / eine Principal oder groß Octava, oder Quin-

tadehn

tadehn von 8. Fuß Thon / mit der Octav von 4. Fuß Thon dazu gezogen / vnd darnach gestimmet werden. Vnd das aus diesen Vrsachen / weil die Pfeiffwercks Stimmen / so mit den Schnarrwercken AEqual am Thon sind / betriegen vnd laviren.

Vnd ob es ja das Flöitwerck an Principalen, Octaven oder Quintadecenen / darnach die Schnarrwercke gestimmet werden sollen / nicht gar just vnd rein wehre / vnd ein Organist köndte daß Regal vor sich alleine in sich selbst / nach der Art / wie ein Instrument reine accordiret wird / nicht durch concordanten Stimmen; So ist diß nach ein vortheil / daß man als dann zu einer jeden vnreinen Regalpfeiff / (jedoch das Flöit- vnnd Schnarrwercke nicht zugleich vff einem Clavir beysammen stehen) eine Concordant greiffe / vnd der schnarrenden Stimmen das jhrige darein oder darzwischen rein mache. Als zum Exempel: Wenn man das C oder c im Pedalschnarrwerck (es sey nun in der Posaun / Trummet / etc. vnd was mehr vnter die Schnarrwerck gerechnet wird) stimmen wil / so greiff man vffm Manual also / c e g c̄ / so muß das vnreine Pedal C oder c im Schnarrwerck zu derselben Concordant (weil darinnen eine tertia vnd sexta perfect, eine Quarta, Quinta vnd eine Octava begriffen) sich auffs reineste bringen lassen: Ob schon das andere zuvor erwehnete Pfeiffwerck auch nicht gar rein were.

Also auch / wenn im Rückpositiff ein Schnarrwerck nach einem Flöitwerck / welches vnrein / nicht just köndte eingezogen werden; So ist es besser / daß man im Oberwerck eine Flöitwercks Stimme zum Concordanten greiffen gebrauche / vnnd versuche / alsdenn die Regalpfeiffen im Rückpositiff / eine nach der andern gegen vorgedachte Concordanten im Oberwerck.

Hergegen kan man auch dergestalt ein Regal im Oberwerck nach einer Flöiten im Rückpositiff einziehen vnd accordiren. Jedoch muß man hierauff achtung geben / daß die Schnarewerck / weil derselben etliche gar stille klingen / nicht nach zu gar zu lautklingenden Stimmen eingezogen oder gestimmet werden können:

Gleich wie nun ein Regal oder Schnarrwercken bey dem Drath oder krucken / so durch die Pfeiffen gehet / hoch vnd niedrig gestimmet / vnd je mehr das Drath heraus gezogen / oder mit eim Plectro geschlagen (davon denn dessen Labium erweitert) je tieffer die Pfeiffe klinget / vnd je tieffer das Drath hinein geschlagen / je enger vnnd höher dieselbe resonirend wird. Also werden auch die andern Pfeiffen in Orgeln vnd Positiffen / jedoch vff andere Art / hoch vnd niedrig gestimmet / als: Das offen Flöitwerck wird höher / woferne die Pfeiffen oben erweitert / oder denselben etwas genommen wird; Niedriger aber wirds / so dieselben oben mit eim Stimmhorn enger gemachet / oder zugedruckt werden. Man muß sich aber wol fürsehen / damit man den Pfeiffen nicht leichtlich etwas nehme / denn es ist viel leichter eine Pfeiffe höher / denn niedriger

driger zustimmen/ vnd ist ein gewiß Merckzeichen / wo die Pfeiffen in OrgelWercken oben sehr zugedruckt / vnd gleich als ein hauffen zerkröckelte H. drey Königshüte gefunden werden/daß ein fauler vnd vnfleissiger Orgelmacher/ welcher die Mensur nicht in acht genommen / drüber gewesen sey.

Die Gedacten aber werden bey jhren decken oder stulpen/ so sie haben / gestimet; Denn in niedriger dieselben gedruckt / oder mit eim drufliegenden brätlein geschlagen werden / je höher der Sonus, je höher sie aber gerückt / je tieffer derselbe wird.

Es werden aber auch oben zugelödte Gedacten funden/ dieselbe werden bey jhren habenden Bärten gestimmet/ je weiter solche vom Labio gethan/ je höher der Resonantz; je näher aber / je nidriger er wird.

Zuweilen begibt sichs auch / daß ein Flöit- oder Schnarrwercks pfeiffe gar erstummet/ welches denn leichtlich geschehen kan/ wenn sich ein stäublein oder Fliege ins Labial, oder zwischen das Blat vnd Röhre im Schnarrwerck setzet/so mans aber subtil weg thut/ intonirt die Pfeiffe leichtlich wieder.

Ebener massen setzet sich auch zum offtern Salpeter/ Rost oder ander Vnflat in die Pfeiffen / sonderlich aber an die Messingsblätlein vnd Röhren in Schnarrwercken/ welches jhnen gleichsfals kan benommen werden/ ehe denn man die blätter streichen wil. Man muß sich aber fürsehen / daß man die blätter nicht zu hart/ noch zu gelinde streiche: Denn wo sie zu hart / kan der wind dieselben nicht vberweltigen / noch zum Resonantz bringen/ wo aber zu weich/ vberweltiget er gar zu sehr / vnnd treibet die blätter feste an die Röhren/ davon sie gleichsfalls erstummen.

Vnd ob wol zu förderst/welcher gestalt eine Symphonia, Clavicymbel, oder dergleichen Instrument besäitet vnd befiddert werde/ meldung geschehen solte. Jedoch weil solches eigentlich die Instrnmentmacher angehet/ vnd anderweit besser vnd mehr durch vbung/ dann schrifftlichen vnterricht kan erlernet werden/Sintemal die Rollen Säiten nach jhren Numeris numehr fast sehr vngleich/ sintemal einerley Numeri, theils grob/theils klein; zun zeiten auch an den Tangenten,bald dieser/ bald jener defectus vorfellet/ als ist hievon weitläufftig zu schreiben vnvonnöten.

Wie man ein Regal, Clavicymbel, Symphonien vnd dergleichen Instrument vor sich selbst accordiren vnd rein stimmen könne.

Allhier muß vornemlich nachfolgends mit fleiß in acht genommen werden.

1. Daß man einen gewissen Clavem vor sich neme/von welchem man zu stim̃en anhebe/vnd nach welchem die andern/doch allwege je einer nach dem andern einzuziehen.

2. Das alle Octaven vnd Tertiæ perfectæ seu majores gar rein gestimmet werden/ so wol der niedrigste Clavis nach dem höchstem/ als der höchste nach dem niedrigsten.

3. Daß alle Quinten nicht gerade vnd rein/sondern gegen einander (doch vff gewisse maß) niedrig schwebend gelassen werden (zuverstehen/ der höchste Clavis muß gegen

dem niedrigen etwas nachgelassen/ oder herunterwarts stehen: so man aber die Quinten von vntenwarts/ oder den vntersten Clavem gegen dem obern stimmen wil/ muß derselbe zu hoch stehen vnd schweben/ vnd also etwas mehr/ denn gar rein stehen.

Wenn nu diese dreyerley recht in acht genom̃en werden/ so kan man im stim̃en nicht leichtlich jrren: doch ist das letzte die Quinten (vorbeschriebener art nach) recht einzuziehen das schwehrste/ oder in acht zu nemen das vornemste. Denn nach Octaven vnd Quinten kan man ein gantz Instrument einstimmen/ nur allein/ daß die Tertiæ majores, als zu Richtern gebraucht werden/ davon weitläufftiger meldung geschicht.

Etliche geübte können auch nach Octaven vnd Quarten rein stim̃en/ vnd werden dieselben den Quinten im schweben gleich/ aber contrariè, oder viceversa gestimmet: Dann der öberste Clavis sol nach dem vntern vmb etwas zu hoch/ der vnterste aber gegen dem oberstem zu niedrig schweben. Das wort Schweben aber ist ein Orgelmacherischer Terminus, vnd wird von jnen gebraucht/ wenn eine Concordantz nit reine stehet: Ist aber bey jnen/ vnd daher bey vielen Organisten so sehr vblich/ daß es schwerlich abzuschaffen. Dannenher ichs im künfftigen auch (wiewol gantz vngern) gebrauchen müssen/ nur das dabey gesatzt/ hoch oder niedrig. Dann schweben sol so viel heissen/ wie vnrein/ das ist/ entweder zu hoch oder zu niedrig gestim̃et/ sie derivirens aber daher; Wann man in den Orgeln/ sonderlich die Octaven, Quinten vnd Quarten einziehen vnd stim̃en wil/ so schwebt der Resonantz vnd klang in den Pfeiffen/ vnd schlägt gleich eim Tremulant etliche Schläge: Je näher man es aber mit dem einstim̃en zur reinigkeit vnd accort bringt/ je mehr verleurt sich die schwebung allmehlich/ vnd werden der Schläge im̃er weniger/ biß so lang dz die Octava oder andere concordanten recht eintretẽ. Daher dañ aus solcher schwebung die Dissonantiẽ in Orgeln viel leichter vñ ehe/ als in dẽ Regaln/ Clavicymbel vñ dergleichẽ Instrumentẽ observirt vñ erkant werden kõnen. Demnach nu die Octava, welche eine Quintam vnd Quartam in sich begreifft/ gar rein seyn vnd bleiben muß/ der Quinten aber/ als dem ersten Theil etwas genommen wird/ so folgt nothwendig/ daß der Quarten, als den andern Theil/ so viel hinwiederum̃ gegebẽ (als der Quinten abgebrochẽ) werde damit die Octava rein bleibe.

Die Quinta so eine Tertiam Majorem vnd Minorem in sich helt/ muß wie vorgemeldet/ nicht gar rein stehen: Die Tertia major aber ist rein/ so folget/ daß die Tertia minor (vmb so viel/ als die Quinta betrifft) vnrein sey.

Ex Tertia majore entspringet per Transpositionem sexta minor. Als weñ der vnterste Clavis eine Octava höher/ oder der öberste eine Octava nidriger gesetzt oder genom̃ẽ wird: gleich wie nu die tertia major rein/ so muß auch sexta minor rein werdẽ.

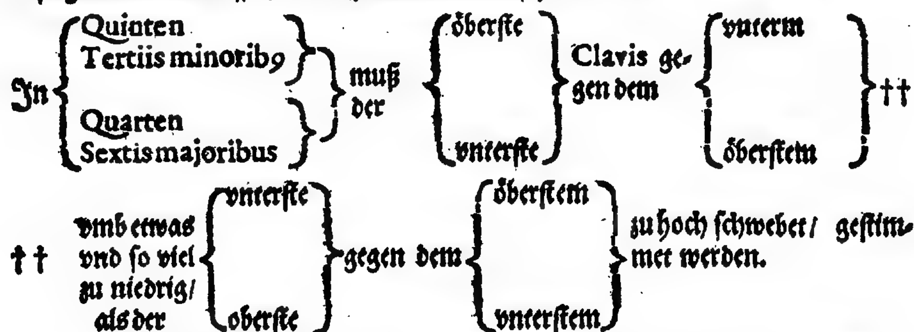
Also auch/ wo ein Clavis gegẽ dem andern rein stehet/ so müsse alle andere Claves (so desselben Namens sind) gegẽ demselben rein werdẽ. Als: der Clavis c ist gegẽ dẽ c rein/ so folgt/ daß alle Claves, so c heissen/ sie sein klein oder grob/ wie sie seynd/ gegen dem/ oder

oder andern E rein seyn müssen. Also ferner/ ein d ist gegen dem andern rein / darumb folget das alle d/ eins gegen dem andern rein seyn müssen.

Ex Tertia minore kömpt vorbemeldter massen per Transpositionem, Sexta major. Gleich wie nun die Tertia minor vnrein vnd schwebend ist/ also muß auch die Sexta major schweben oder vnrein seyn; Doch solcher gestalt: Die Tertia minor hat zu wenig/ ergo, so muß sexta major zu viel haben / damit die Octava just bleibe / vnd also per inversionem; Sexta major schwebt zu viel / ergo Tertia minor zu wenig/ denn wenn diese beyde zusammen gesetzt werden / müssen sie eine reine Octavam geben. Weil man nun jedem Theil nicht gibt/ was jhm gebühret / so folget daraus / daß das eine Theil mehr/ dann das andere haben muß.

Also auch/ wo ein Clavis gegen den andern schwebet/ so ist gewiß/ daß alle andere (des Namens) Claves gegen demselben schweben / vnd ist gleich damit / wie jetzt gemelt/ da von den reinstehenden Clavibus meldung geschehen / nur mit diesem vnterscheyd/ daß das eine Theil vmb so viel zu hoch/ als das ander zu niedrig wird.

Welcher massen aber ein Clavis gegen dem andern zu niedrig stehen müsse / ist in folgender Tabel besser vnd vorständlicher zu ersehen. Als:



Die Octaven, Tertiæ majores vnnd Sextæ minores, (wie offt erwehnet) bleiben rein. Wann nun ein Intervallum, oder vielmehr eine Concordant sol just bleiben/ so müssen die Intermedia alle beyde gleich seyn/ entweder beyde rein/ oder beyde (eins zu hoch/ das andere zu niedrig) schweben.

Wenn aber das eine Intermedium falsch/ vnd das andere rein ist/ so muß das rechte Intervallum falsch seyn / vnd kan nicht rein bleiben: Idq; ex principio Geometrico. Si enim ad certum numerum incertus addatur, tum totus ille fiet incertus: Vel si ad quantitatem definitam incerta addatur quantitas, tota illa quantitas fiet incerta, & dato uno inconvenienti, sequuntur plura.

Vnd

Diß sey also einfältig geredt vnd deliniiret. Welcher gestalt aber die defectus vnd excessus der Quinten, Quarten, Tertiarum minorum, vnd sextarum majorum recht demonstriret werden können / sol bald nach diesem auch in etwas angedeutet werden.

Vnd ob nun zwar nicht groß (sonderlich deme der des Stimmens läufftig) daran gelegen / von welchem Clave man den anfang mache / so ists doch bequemlich am F̄ / wenn dasselbe erstlich Chormässig intoniret wird / anzufangen / vnd folget demnach die richtige Ordnung der Concordanten, also:

Diese Claves vff dieser Seiten werden reine / vnd müssen die vff der andern Seiten gegen vber / allezeit nach diesen gestimmet / vnd eingezogen werden.

1	f			Chormessiger oder rechter Thon / nach deme sich das Instrument leiden wil / darein wird F̄ rein eingezogen.
2	f	c̄		
3	f	a		Proba.
4	c̄	c		Wenn die vorhergehende Concordanten vnnd Quinten,
5	c	g		nach vorschriebener Art recht eingezogen seyn / so müssen die-
6	c	e		se fünff Proben auch recht seyn. Als wo in der 1. Proba die
7	g	d̄		Quinta, d gegen dem gestimpten a nicht recht schwebet / oder
8	g	h		etwas falsch stehet / So muß den vorigen Concordanten al-
9	d̄	d		len (weil sie entweder in den Quinten zu rein oder zu falsch
	d	a	Prob. 1	gemacht seyn) nachgeholffen werden / biß das d vnd a auch
10	d	fis		seine rechte schwebung erlangt. Wann dann diese Proba also
11	a	ē		justificiret ist / So ist kühnlich mit den folgenden fort zufah-
	c̄	ē	Prob. 2	ren / vnd sich druff zuverlassen.
12	a	cis		
13	cis	cis		Allhier aber / wenn man zum 15. mal stimmen wil / ist
14	cis	gis		in acht zu nehmen / daß alsdenn die Quinten vom vnterm
	c	gis	Prob. 3	Clave gegen dem öbersten / vff andere weise rückwarts einge-
15	F̄	b		zogen werden. Als wenn der vnterste Clavis erstlich gar
	b	d̄	Prob. 4	reine in die Quinten eintritt / so muß er ferner hochschwebend
16	b	dis		gebracht oder gestimmet werden: Inmassen davon in voriger
	dis	g	Prob. 5	Tabell bericht geschehen.
17	dis	d̄is		

Nach diesem fengt man von dem gestimpten b an descendendo, vnd ziehet nach demselben die Octavam H gar rein ein / Nach dem b das B / nach dem a das A etc. vnd also vollends biß zum vntern Clave. Jedoch / daß man fleissig druff höre / daß solche Octaven just / vnd die vntersten Claves gegen dem allbereit reingestimtem Clave ja nicht zu hoch gemacht werden / denn wo das geschicht / werden die Quinten

B so viel

soviel deren noch in der tieffen zu gebrauchen seyn/ gar zu vnrein/ vnd verderben das beste vnd reineste Gehör/ wenn volle Griffe gebraucht werden.

Wenn nun dieses descendendo also geschehen/ so procediret man alsdenn ascendendo, vnd zeucht das f̄ nach dem gestimpten f̄ auch gar rein ein/ daß ḡ nach dem g/ vnd so fort an/ biß gar hindurch so weit das Clavir disponiret ist.

Allhier aber in den obern Clavibus ist noch mehr vnd mit viel fleissigerm vnd schärfferm Gehör/ denn zuvor in den vntersten/ in acht zu haben/ daß man ebenmessig die Octaven gar rein ziehe/ also/ daß die beyden Claves in dem Octavenklange so gar gleich klingen/ als wenn es durchaus nur eine Pfeiffe oder Säite were; Vnnd denn/ daß man allezeit zur Proba die Tertien perfecten zum Iudice vnd Richter behalte; Als wenn das f̄ nach dem f justificiret ist/ so probier solch f̄ mit dem d̄/ vnd höre ob diese Tertia perfecta gar reine sey. Item wenn das ḡ nach g gestimmet ist/ so probir das ḡ mit dem h̄/ wenn das ā mit dem a accordiret, so probiere es mit dem f̄/ vnd wenn dieses alles also hindurch vollendet ist/ so gibt es ohne Betrug eine reine Harmoniam. Aber es wil aus vbung vnd vielem gebrauch erlernet werden.

Die 2. Art.

1	f	f̄	
2	f	c̄	
3	c̄	ḡ	
4	ḡ	g	
5	g	d̄	
6	d̄	ā	
	f̄	ā	Prob. 1.
7	ā	a	
8	a	ē	
9	ē	h̄	
	h̄	ḡ	Pr.-
	ē	c̄	3.2.

Allhier muß mit den Quinten vnd Octaven eben diß/ was im vorigen erinnert/ allerdings auch in acht genommen werden.

Diese tertia major f̄ ā (wie auch alle andere perfectæ tertiæ) oder Tertiæ majores muß gar rein seyn: Es kan aber die Tertia viel besser in der Decima, Als nemblich f ā gehöret vnd vnterschieden/ auch gar rein eingezogen werden; Aber doch also/ daß die Quinta ā d̄ nicht zu sehr falsch/ oder zu rein werde.

Diese beyde Proben müssen eben also/ wie jetzt vom f̄ ā angedeutet worden/ vorgenommen werden.

Wann nun diese obgesetzte Claves (dann die Octaven, so wol die Tertiæ perfectæ müssen gar perfect vnd rein, vnd die Quarten noch mehr als rein eingezogen vnd gestimmet seyn; Die Quinten aber/ wie oben angedeutet/ etwas schweben/ Alsdann werden hernach nur die Octaven auff- vnd niederwerts im gantzen Clavir, ohne die Semitonia, gegen vnd nach einander rein fortgestimmet.

Was aber die Semitonia belangen thut/ muß man erstlich das b zu dem f̄/ (welches allbereit rein ist) schwebend/ wie alle andere Quinten einziehen/ vnd das b alsdenn gegen der Tertia majore d̄ auch probieren vnd rein einziehen/ welches b/ wie hiebevor gesagt/ gegen der Decima d̄ besser vernommen werden kan; Darauff die

Octav

Octav b h vnd B b: Vnd die Quint d b / doch schwebend. Alsdann muß das dis gegen der Decima g probieret / vnd gar rein nachgezogen werden: Folgends die Octava g vnd : Diese drey Claves aber cis fis gis sollen gegen jhren Tertien als a d e gar rein einstimmen: Wiewol solches gegen jhren Decimis (wie jetzt offt gedacht) allezeit eigendlicher zu vernehmen: Vnd hernach jhre Octaven vollends auch einzuziehen seyn.

Die Quinten cis gis vnd fis cis / müssen nicht so gar falsch / vnd nicht so gar reine seyn / sondern nur etzlicher massen / doch daß sie nicht so sehr wie andere Quinten schweben / damit es / wann aus frembden Clavibus, vnd durch die Semitonia etwas geschlagen wird / nicht gar zu sehr dissonire, Wiewol etliche meynen die Quinta cis gis müsse gar rein seyn / welches aber meines erachtens nicht passiren kan.

Darumb dann auch die Alten das f gis den Wulff genennet haben / Dieweil diese beyde Claves (wenn zu zeiten Secundus Modus ein Thon niedriger auffm f / oder sonsten etwas fictè vnd Chromaticè durch die Semitonia solle vnd müsse geschlagen oder getractiret werden) eine gar falsche Tertiam minorem geben: Vnd damit jhnen gleichwol in etwas geholffen würde / haben sie allen andern Clavibus ein gar geringes abgebrochen / vnd die Tertiam Majorem e gis nicht zu gar reine / sondern etwas weiter von einander gezogen / damit das gis ein wenig in die höhe dem a näher / dem f aber weiter kommen / vnd also fast / wiewol nicht gar pro Tertia Minore zur Noth könne gebraucht werden.

Etliche wollen nicht / daß f vnd gis der Wulff sey / sondern der Wulff werde ins dis gebracht / dieweil vnd dis nicht kan rein seyn / welches denn die Proba gibt auff allen Orgeln: Etliche meinen der Wulff sey im dis fis vnd b cis: Ich aber lasse einem jeden seine Meynung / vnd ist zum besten / daß der Wulff mit seinem niedrigen heulen im Walde bleibe / vnnd vnsere harmonicas Concordantias nicht interturbire.

Daß aber das fis / gis vnd cis also stehen muß / geschicht vnter andern wegen der Clausulen, welche in diesen schwartzen Clavibus oder Semitoniis formiret werden / vnd gibt im f fis / g gis / c cis kein la fa / oder mi fa; Wie es im a b vnd d dis thut. Hergegen so kan in diesen Semitoniis b vnd gis hinwiederumb nicht / wie in den andern vorigen clausuliret werden. Aber wenn die schwartze Claves duplirt werden / wie im 2. Theil Num. 39. zusehen / so kan mans haben / wie mans haben wil.

Aber hiervon sol ex consideratione Monochordi in einem andern Tractat ex regulis proportionum fundamentaliter hiernechst / ob Gott wil / mit mehrerm gesagt werden: Denn allhier hat sichs nicht anders schicken wollen / als daß auff gut Orgelmacherisch vnd Organistisch / damit es auch die einfältigen verstehen köndten / hiervon geschrieben vnd etwas auffgezeichnet würde.

Die 3. Art.

Etliche haben im c̄ anzustimmen / vnd sagen diß sey Musicalisch / vnd ex Fundamento. Dann gleich wie die Instrumenta vnd Orgeln vom C (nach dessen Art füssen Thon sie denn genennet werden) mehrentheils anfangen / vnnd denselben Clavem pro fundamento, nicht alleine vnten / besondern auch oben haben / also sey es auch am besten vnd füglichsten in der mitten von mehrgedachtem Clave den anfang zu machen / deren Ordnung aber ist also:

1	c̄	c	
2	c	g	
3	c	c	
4	g	d̄	
5	g	h	
	e	h	1. Prob.
6	e	ē	
	c	ē	2. Prob.
7	d̄	d	
8	d	a	
	ē	a	3. Prob.
9	d̄	fis̄	
	h	fis̄	4. Pro.
10	fis̄	fis̄	
11	fis	cis	
	a	cis̄	5. Pro.
12	cis̄	cis̄	
13	cis	gis	
	e	gis	6. Pro.
14	c̄	f	
	a	f	7. Pro.
15	f	f̄	
16	f̄	b	
	d̄	b	8. Pro.
17	b	es	
	g	es̄	9. Pro.

Zu mercken:

Vom anfange biß vff Numero 14. werden die Quinten niedrig schwebend oder sinckend / Nachmals aber müssen dieselben hochschwebend gestimmet werden / denn alsdenn muß sich der vnterste Clavis nach dem obersten richten.

NB.

Hierbey habe ich auch des Calvisij Meynung de Temperatura Instrumentorum vffzusetzen nicht vnterlassen wollen.

Das ist gewiß (sagt er) wenn die Consonantiæ sollen recht klingen / so müssen

sie rein

sie rein in jhren proportionibus stehen/vnd weder vberheufft noch geringert werden; Vnd dasselbige befindet sich also in voce humana, auch in Posaunen vnd in andern/ welchen man mit menschlichem Athem etwas zugeben oder nemen kan. Denn vox humana lencket sich natürlich zu der rechten Proportion der Intervallorum, vnd legets jhnen zu / wo etwas mangeln/ oder nimpt weg/ wo was vberley seyn solte.

Auff den Instrumenten aber vnd Orgeln hat es eine andere Meynung/ do seynd der Clavier gar zu wenig / darumb muß man allda etlichen Consonantiis etwas nemen / auff daß solches alles nicht auff einem Clave allein mangle.

Die Claves seynd also:

c vnd d distant tono majore $\frac{9}{8}$.

d vnd e Tono minore $\frac{10}{9}$.

e vnd f distant Semitonio Majore $\frac{16}{15}$.

f vnd g Tono majore $\frac{9}{8}$.

g vnd a distant Tono minoro $\frac{10}{9}$.

a vnd h tono majore $\frac{9}{8}$.

h vnd c Semitonio Majore $\frac{16}{15}$

Wenn nun die Instrumenta nach diesen proportionibus sollen gestimmet werden/ so würde alsobald aus dem d ins f Semiditonus imperfectus; Denn es ist Tonos minor cum semitonio, vnd fehlet ein gantz Comma; Item/ aus dem d ins a würde in der Quinta auch ein Comma mangeln / welches dann gar zu viel/ vnd die Ohren können solchen mangel nicht erdulden. Darumb solte man billich mehr Clavier haben/ also/ daß man zwey d hette/ die nur ein Comma von einander weren;

Aber weil solches auch in andern Clavibus geschicht / würden der Clavier, sonderlich wenn die geduppelte Semitonia auch noch darzu kemen / gar zu viel werden; Darumb muß man die temperatur brauchen/ die ist also.

Dem Tono majori wird ein halb Comma genommen; Dem Tono minori hergegen wird ein halb Comma gegeben. Hinc manifestum, quod Tertiæ majori, quæ constat Tono majore & minore, nihil decedat, vnd bleibet rein; Vnd altera pars videlicet Sexta minor, (daß die Octava erfüllet werde) bleibet auch rein. Dem Semitonio majori aber wird ein vierthel eines commatis gegeben; Daher kömpts/ daß nunmehr eine Quarta / welche ein tonum majorem vnd minorem, vnd ein

ein Semitonium majus hat/ zu grob ist/ weil dem Semitonio quarta pars commatis zugelegt ist.

Also die Quinta hat zween Tonos majores, einen minorem, vnd ein Semitonium; Weil allhier jederm tono majori ein halb comma, vnd also beyden/ ein gantz Comma genommen wird/ vnd hergegen nur drey viertheil commotis gegeben werden/ folget/ daß die Quinta in Instrumenten nicht vollkommen seyn kan.

Weil aber eine Quarta vnd eine Quinta, eine Octavam machen/welche nicht kan geendert werden/ so folget nothwendig/ wenn ein theil grösser wird/ daß das ander kleiner werde/ vnd darff ferner keiner demonstration nicht. Divide grossum in duas partes, sunt utrobique sex nummi: Si jam alterutri parti dabis septem nummos, necesse est, altera pars habeat tantum quinque nummos, si grossus integritatem custodire debet, & non minui aut augeri.

Wenn aber die Orgelmacher sagen/ die Quarta d g schwebt: Die Tertia minor g b schwebt auch: Ergo so ist die Sexta minor d b rein/ etc. Das ist wol etwas nach jhrer Art/ aber nicht recht secundum artem & demonstrationem geredet/ sondern wenn ich demonstriren wil/ daß die Sexta minor rein sey/ muß ich also sagen.

Tertia major & Sexta minor constituunt Octavam; Sed Tertia major in temperatura retinet suam veram proportionem; Ergo necesse est, ut & sexta minor suam retineat, & legitima sit. Sic Quinta & Quarta constituunt duplam, sive octavam; & Quinta in temperatura per Quartam partem Commatis minuitur: Ergo necesse est, ut Quarta, quæ conjungitur, quartâ parte commatis augeatur: Et contra, sic de aliis. Necesse enim est, ut de partibus judicetur ex integro.

Das IV. Capitel.



Alhier were zwar auch noch sehr hochnötig einen außführlichen Bericht zugleich mit einzubringen/ wie vnd welcher gestalt eine Newe Orgel könne/ müsse vnd solle/ geliefert/ auch durch vnd durch im Augenschein vnd Gehör (visu & auditu) 1. An dem Geheimnisse des Windes/ so aus der wilden Lufft durch die Blasebälge vnnd alle Windführungen/ biß oben zur Pfeiffen hinaus wiederumb in die Lufft/observiret; 2. Der Laden Fundamenta an allen verborgenen Gebrechligkeiten/ so allbereit verhanden vnd künfftig erfolgen/ examiniret; 3. Die Pfeiffen an Flöt- vnd Schnarr-Wercken in jhren justen mensuren vnd intonationen

mit

mit sonderlichem fleiß probieret werden: 4. Item/ Was vom Bestande vnnd Verstande der Inventionen des Eingeweydes/ vnd andern geheimbten defecten, (so billich zu verwerffen/ vnd vielleicht auch denen/ die sich/ es nicht düncken lassen/ vnbekant seyn möchten) zu eröffnen vnd zu demonstriren nöthig seyn möchte. 5. Vnd dann wie ein OrgelWerck/ zusampt den SchnarrWercken/ vnd in allen fürfallen den mangeln/ so nicht fundamentaliter oder im Fundament entstehen/ von einem Organisten in gebewlichem wesen erhalten werden könne.

In billicher Betrachtung/ daß jetzo auch in den kleinen/ so wol als grössern Städten/ die Gemeinten zu Ehren/ Lob vnd Preiß dem Namen Gottes des Allerhöchsten ein OrgelWerck zuverfertigen vnd setzen zu lassen/ keine Vnkosten sparen/ vnd doch vnterschiedlichen sehr vbel angeführet werden; Also/ daß hernacher an solchen Wercken offte mehr nachzubessern/ vnd von einem Jahr zum andern zu flicken vnd zu sticken fürfelt/ dahero dann vngleich höhere Vnkosten verursacht werden/ als es anfänglichen nicht hette gekostet/ wenn man es einem rechtschaffenen Meister verdinget hette.

Denn wenn etliche derselben Orgeln von jhren Meistern (es geschehe denn auß Geitz/ Vnwissendheit der Kunst/ oder aus laßfertigem zusehen auffs Gesinde/ vnd vnbestendigkeit allerhand materialien) also obiter vnd nicht fundamentaliter hingemacht/ vnd auch wol der zeit halber (damit mancher den Namen haben wil/ daß er vor andern bald fertig werden könne) von der Hand hinweg geschlagen werden; da erhebt vnd findet sich den alsobald ein heule/ so außm bösem Fundament gebrechen der Laden/ oder sticken vnd hemmen im angehenge der Ventilen vnnd Claviren, oder aus dem außeinander quellen/ vnd zusammen trucknen des Holtzes/ an vnterschiedlichen örthern herfleust: Bald zeucht ein Register linde/ das andere hart; Eins halb/ das andere gantz abe; Bald bleiben sie gar behalten/ zerbrechen vnd zerreissen/ daraus grosse Vngelegenheit erfolget: Bald setzen sich die Pfeiffen/ wegen jhrer Schwachheit/ vnd all zu geringen Metalls/ bald fallen dieselb jhrer Oberlast vnd vbeln fassung halber gar vberhauffen/ oder stehen vnd hengen durch vnd vber einander/ als wenn volle Bauren eine Kirchmeßtantz darunter gehalten; Daher die Intonation verhindert/ das accort Stimmen zergehet/ vnd ein abscheulich Gehör daraus verursachet wird. Bald gehet der Wind hier vnd dar aus/ vnd verschwindet/ bleibt auch noch wol gar ausser seiner Macht: Bald ist er im Winter zu starck/ im Sommer zu schwach; Bald muß man zweene/ bald drey Calcanten, offt vmb des schweren trettens/ offt vmb des geschwinden lauffens willen/ zulegen/ etc. Vnnd was der vielen Mängel vnnd defecten, die sich von einer zeit

zur

zur andern vernemen lassen/ mehr seynd. Daß demnach aus oberzehlten fürfallenden defecten offtmals einem rechtschaffenen Organisten so bange dabey wird/ daß er viel lieber in eine Schewren zu treschen/ als auff eine solche Orgel zu schlagen gehen solte.

Vnnd ob zwar wir Menschen nicht ewigwerende dinge/ daran sich gantz kein mangel ereugen solte/ machen können: So bezeugt doch die Erfahrung/ daß etliche Orgelwercke/ wenn sie von erfahrnen vnd fleissigen observanten gefertiget worden/ zu 50. 60. 70. 80. Jahren ohne sonderbare Revidirung dahin stehen/ vnd ohne einigen Fundament defect an Laden/ Pfeiffen/ Bälgen/ Eingebäwde vnd aller anderer Beweglichkeit sich so just befinden lassen/ daß solche zum offtern die newen Orgeln weit vbertreffen/ vnd daher billich solch herrlich Geschöpff Gottes/ an dessen Invention vnsere liebe Vorfahren so grossen fleiß gewendet/ höchlich gerühmt/ gelobt/ vnd davon geschrieben wird.

Damit aber nun diesem allen auffs beste vnd müglichste fürzukommen/ die Kirchen nicht also bößlich in Vnkosten gebracht/ vnd mancher guter Organist solcher schweren perturbirung an den Orgeln geübriget seyn möge; So ist nicht alleine hoch von nöten/ daß die Inspectores vnnd Kirchväter zuvor/ ehe sie bawen lassen wollen/ mit erfahrnen Organisten/ die mit den Orgelmachers nicht laviren oder heucheln möchten/ sich bereden/ vnd in jhrem beysein die disposition der stimmen vnnd des gantzen Wercks vordingnüsse/ dem Orgelmacher antragen vnnd contrahiren helffen; Sondern es wil auch allhier die noth erfodern/ daß/ wie oben erwehnet/ ein gewiß Tractetlein von diesem allen richtig verfasset/ vnd in druck publiciret werde.

Derowegen ich dann bey vorgedachtem meines gnädigen Fürsten vnd Herrn bestaltem Orgel- vnd Instrumentmacher/ Esaia Compenio, (welcher mir in vorgesetztem Bericht vnd Vnterricht von alten vnd newen Orgeln sehr beyräthig gewesen) mit allem fleiß angehalten/ daß er ein solch Tractätlin fassen/ vnd den Kirchen/ Organisten vnd Orgelmachern zum besten in öffentlichen druck kommen lassen wolte:

Worzu ich jhme dann meines Theils nicht allein beförderlich/ sondern auch nach meinem geringen verstande vnd vermügen/ beyräthig vnd behülfflich zu seyn/ dem gemeinen Nutzen zum besten/ mich schuldig erachte.

Vnd sol ein solch Opusculum vnd Tractätlin/ weil es sich hier hinten an zu setzen nicht allerdings schicken wollen/ ob Gott wil/ bald folgen.

E N D E.

Fünffter

Fünffter Theil TOMI SECUNDI:

Darinnen
Dispositiones etlicher
Vornehmen OrgelnWerck in
Deutschland/
Als

M. P. C.

I. Costnitzer Orgel.

Der Costnitzer vnd Vlmer Orgel Disposition, hat mir/ wie sehr ich mich auch

darnach bemühet/ biß anher nicht werden können: Allein daß mir es also/ wie allhier gemeldet wird/ zugeschickt worden.

Die Orgel zu Ebstnitz sol ein groß gantz Werck seyn: Der erste Organist hat Hans Bucher geheissen/ der jetzige Johann Deutlein.

Hat vber 3000. Pfeiffen/ vnd 70. Register. Die gröste Pfeiffe wigt mehr denn 3. Centner/ vnd ist 24. Schuh lang.

Auff der Lehnen vmbher stehen 14. Engel/ haben rechte Pfeiffen/ so mit eingehen.

Der Blaßbälge sind 22. ein jeder 10. Schuch lang/ vnd 4. Schuch breit: Das Leder kostet mehr als 200. gute gülden.

II.
Vlmer Orgel.

Diese Orgel ist vor 30. Jahren erbawet/ vor 12. Jahren aber wiederumb renoviret: Die Renovation ist bey 7000. gute gülden zu stehen kommen.

Die gröste Pfeiff helt 315. Vlmer Maß Wein/ das sind 157½. Stübichen/ oder bald 8. Emmer oder vier Ahmen.

III.
Die grosse Orgel zu
Dantzig

In S. Marienkirche/ So Anno 1585. von Iulio Antonio erbawet worden/ helt 55. Stimmen.

Im OberWerck seynd 13. Stimmen.

Dieser Stim̃ ein jede hat 48. Pfeiffen.

1. Principal	16. fuß
2. Holflöite	16. fuß
3. Quintadehna	16. fuß
4. Spillpfeiffe	8. fuß
5. Octava	8. fuß
6. Quintadehna	8. fuß
7. Offeflöite oder Viol	3. fuß
8. Spillpfeiffe	4. fuß
9. Viol	4. fuß
10. Sedecima	
11. Rauschquinte	

12. Zimbel hat 144. Pfeiffen. Ist derwegen dreyChöricht.

13. Mixtur hat in alles 1152. vnd auff jeder Clavem 24. Pfeiffen.

In der Brust- oder VorPositiff 8. Stimmen.

1. Gedacte Stimm	8. fuß
2. Gedact	4. fuß
3. Principal	4. fuß
4. Quintadehna	4. fuß
5. Zimbel	
6. Duneeken	2. fuß
7. Regal singend	8.

8. Zin-

8. Zincken 4

Im Rückpositiff.

18. Stimmen.

1. Principal
2. Holflöit oder Holpfeiff } 8. fuß
3. Spillpfeiff oder Blockfl.
4. Octav
5. Offenflöit oder Viol } 4. fuß
6. Kleine Blockflöit
7. Gemßhorn
8. Sedecima
9. Flöit
10. Waldflöit
11. Rauschquint
12. Nasatt
13. Zimbel von 144. Pfeiffen
14. Mixtur von 220. Pfeiffen
15. Trommet } 8. fuß
16. Krumbhorn
17. Zincken } 4. fuß
18. Schallmeyen

Im Pedal zum OberWercke

4. Stimmen/ ein jede von 43. Pfeiffen.

1. Groß VnterBaß von 32. fuß
2. VnterBaß 16
3. PosaunenBaß 16
4. Trommete 8. fuß

Im Pedal auff beyden Seitten.

12. Stimmen.

1. Flöiten oder Octava 8. fuß
2. Gedact 8. fuß
3. Quintadehna 4. fuß
4. Superoctav 2.
5. Nachthorn
6. Rauschquint
7. Bawerpfeiff
8. Zimbel von 144. Pfeiffen
9. Mixtur von 220. Pfeiffen
10. Spitz oder Cornett
11. Trommeten oder Schallmeyen.
12. Krumbhörner.

Vber das seynd noch in der gantzen Orgel 3. Tremulanten, vnd 1. Trummel im Baß.

Daß also 60. Register in alles vorhanden seyn.

IV.

Das Werck zu

Rostock/

Welches von Heinrich Glovatz Bürger daselbsten gebawet/ vnnd Anno 93. absolvirt worden/ Auch zu bawen 5000. gülden gekostet/ hat 39. Stimmen.

14. Blaßbälge.

3. Clavir, deren das öberste zum OberWerck/ das mittelste zur Brust/ vnnd das vnterste zum Rückpositiff gehört vnd gebrauchet wird.

Im OberWerck
6. Stimmen.

1. Weit Principal.	16. Fuß
2. Mixtur.	
3. Zimbel.	
4. Gedact.	16. Fuß
5. Octav.	8
6. Superoctav.	4

Im BrustWerck
12. Stimmen.

1. GeigenRegal.	4
2. Krumbhorn.	8
3. Sedetz.	1
4. Suifloit.	1
5. Superoctav.	2
6. Blockflöit.	
7. Regal.	8
8. Zimbel.	
9. Waltflöit.	1
10. Spillpfeiffe.	
11. Naßpfeiffe.	1
12. Gedact.	8

Im Rückpositiff.
12. Stimmen.

1. Principal.	8
2. Quintadehna.	8
3. Octav.	
4. Waldflöit.	
5. Mixtur.	
6. Trommet.	
7. Gedact.	
8. Offenflöit.	
9. Gemßhorn.	
10. Superoctav.	
11. Zimbel	
12. Pommert.	

In den SäittenBässen zur lincken Hand:
9. Stimmen.

1. Posaunen.
2. Schallmey.
3. Cornett.
4. Barem.
5. Gedact.
6. Octav.
7. Superoctav.
8. Bawerflöiten.
9. Regal.

} (Barem ist ein Aequalgedact gar still vn linde intoniret) Baß.

V.

In Lübeck.

I.

Die Orgel zu S. Peters Kirchen / so M. Gottschaldt Burckart ein Niederländer gemacht / hat 45. Stimmen.
3. ManualClavir von C biß $\bar{\bar{a}}$ Coppel zum Oberwerck vnnd Rückpositiff vnnd Coppel zum Pedal vnd Rückpositiff. Das Pedal aber gehet vom C mit dem G vnd A biß oben ins b.

Im OberWerck seynd
13. Stimmen.

1. Principal von	16. Füssen
2. Spilpipe	8. f.
3. Klein Spillpipe.	4

4. Super-

4. Superoctava. 4
5. Rauschquinta 4
6. Kleinoctava 4
7. GroßOctava 4
8. Borduna 24. f.
9. Dulcian 16
10. Feld Trommeten 16
11. ScharffZimbel.
12. Mixtura
13. Gedact 8. f.

In der Brust 8 Stimmen.

1. Gedact vff 8. f.
2. Offenflöit 4. f.
3. ScharffRegal
4. HarffenRegal
5. GeigenRegal
6. Sifelitt.
7. kleinQuintadehna
8. Sedecima.

Im Rückpositiff 14. Stimmen.

1. Principal von 8. Fuß
2. Octava 4
3. Quintadehna.
4. Gemßhorn
5. Krumbhörner
6. Gedact vff 8. f.
7. Duerpipe
8. Feldpipe
9. Superoctava
10. Trommeten 8. f.
11. Baerpipen
12. Blockflöiten 4. f.
13. Zimbel
14. Mixtur.

Im Pedal 10 Stimmen.

1. PrincipalBaß 32. f.
2. GedactBaß 16. f.
3. Blockflöiten B. 16
4. DecemBaß
5. Super octaven B. 8
6. Mixtur B. 8
7. Dusan B. 16
8. Passunen Baß 16
9. Schallmeyen B.
10. CornettBaß 8

Die 2. Orgel.

Bey vnser lieben Frawen/ welche M. Bartold N. verfertiget/ begreifft 46. Stimmen/ 3. ManualClavir, deren die beyde obersten vom D. biß ins a. Das vnterste vom C biß ins a. Das Pedal aber vom C biß ins d hinauff steiget.

Item Coppel zum Pedal vnnd Manual.

Oben in der Orgel sind 7. Stimmen.

1. Principal vnd Ventile
2. Großoctava
3. Kleinoctava
4. Ruschquint
5. ScharffZimbel
6. Superoctava.
7. Mixtur

Im Rückpositiff
20. Stimmen.

1. Gemßhörner
2. Blockpfeiff 4. fuß
3. Principal
4. Zimbel
5. Mixtur
6. Superoctava
7. Principale
8. Feldpfeiffe
9. Octava
10. Borduna
11. Offenflöit von 8. fuß
12. Gedact von 8. fuß
13. Dulcian oder Fagott 8. f.
14. Querpfeiffe 4
15. Offenflöit 4
16. Octava 4
17. Superoctav
18. Mixtur
19. Dulcian oder Fagott 16
20. Trommeten

In der Brust
5. Stimmen.

1. Regal
2. Zinck oder Cornett
3. Krumbhorn
4. Baarpfeiffe
5. Gedact.

Im Pedal 14.
Stimmen.

1. GroßPrincipal VnterBaß.
2. Duppelt VnterBaß.
Ventile zu allen Röhren Bässen oben in der Orgel/ als DulcianB. Schallmeyen B. vnd CornetB.
3. VnterBaß.
Ventile zu allen Pfeiffen vnd Bässen im Stuel.
4. MixturBaß im Stuel.
5. Trommeten Baß.
6. BassunenB.
7. SchallmeyenB.
8. FeldpfeiffenB. im Stuel.
9. Klein OctavenB.
Ventile zum Bassunen- vnd TrommetenB. im Stuele.
10. DulcianBaß
11. CornettB.
12. Groß OctavenBaß im Stuel.
13. Dezehm Baß im Stuel.
14. QuintadehnenB. im Stuel.

Die 3. Orgel.

In der Thumbkirchen hat M. Jacob N. Anno 1606. zu ende gebracht/ darinn 30. Stimmen. 2. ManualClavir von F biß ins a̅.

Vnd Pedal vom C biß ins c̄ zu finden.

Im OberWerck
sind 7. Stimmen.

1. Principal von 8. f.
2. Bordun oder Gedact 16. f.
3. Octava 4
4. Superoctava 2
5. Quint.

5. Qoint 3
6. Zimbel
7. Mixtur.

Im RückPositiff
14. Stimmen.

1. Principal	8. f.
2. Gedact	8. f.
3. Octava	4. f.
4. Superoctava	2. f.
5. Querflöiten	4. f.
6. Blockflöiten	
7. Gemßhorn	
8. Offenflöit	
9. Nasatt	
10. Siflitt	
11. Mixtur	
12. Zimbel	
13. Trommet	8. f.
14. Regal.	

Im Pedal 9 Stimmen.

1. Vntersatz	von 16. f.
2. DulcianBaß	16
3. DetzemB.	
4. FeldpipenB.	
5. OctavenBaß	
6. CornettenB.	
7. TrommetenB.	8. f.
8. QuintadehnenB.	
9. GedactBaß.	

VI.
Das Werck zu

Stralsund /

Dessen Meister Nicolaus Maaß gewesen / der sich hernach bey Kön. Majest. In Dennemarck vffgehalten / hat 43. Stimmen.

Im OberWerck
sind 10. Stimmen.

1. Principal	16. fuß
2. Quintadehna	16. fuß
3. Spillpfeiff	8. fuß
4. Octava	8. fuß
5. Octava	4
6. Dolcian	8
7. Quint	3
8. GroßGedact	8
9. Mixtur	12. fach
10. Zimbel	3. fach

Im Pedal 11. Stimmen.

1. Vntersatz	16. fuß
2. Principal	8
3. OctavenBaß	4
4. Bawrflöit	1
5. Nachthorn	1
6. Zimbel	2. fach
7. PosaunenBaß	16
TrommetBaß	8
CornettBaß	4
GedactBaß	8
QuintadeenBaß	4

Im

Im Rückpositiff
11. Stimmen

1. Principal
2. Gedact
3. Quintadehn
4. Octava
5. Holflöite
6. Spillpfeiffe.
7. Mixtur
8. Zimbel
9. Trommeten
10. Fagott
11. Ein Schnarrwerck mit engen Cörpern gleich aus: L B böze.

In der Brust 11
Stimmen.

1. Principal	4. f.
2. Gedact	4
3. Nasatt	2
4. Suifflöit	2
5. Schweizerflöit	1
6. Krumbhorn	8
7. Regal	8
8. GeigendRegal	4
9. Querpfeiffe im Discant	
10. Zimbel	
11. Mixtur.	

VII.
In Hamburg
I.

Die zu S. Jacob hat 53. Stimmen neben den Trebulanten, vnd 18. kleinen Blaßbälgen/ auch 3. Clavir.

Im OberWerck 9
Stimmen.

1. Principal im F angehende.	12. Fuß Thon
2. Octava	6. Fuß
3. Quintadeen	12. Fuß
4. Holpipe	6. Fuß
5. Holflöit	3. Fuß
6. Querpipe	6. fuß Thon 12. Schue lang/vnd ist offen.
7. Rußpipe	
8. Scharp.	
9. Mixtur.	

Oben in der Brust 11
Stimmen.

1. Principal	8. fuß/ angehende im C
2. Holpipe	8. fuß
3. Flöite	4. fuß
4. Offen Querflöite 4. fuß Thon/ 8. füsse lang.	
5. Nasatt vff die Quint	3. fuß
6. Gemßhorn	2. fuß
7. Kleinflöit	2. fuß
8. Klingende Zimbel	3. Pfeiffen starck
9. Trompette	8. Fuß
10. Regal	8. fuß
11. Zincke	8. fuß

vom f biß ins $\bar{\bar{a}}$/ wie gebräuchlich.

Vnten in der Brust 4
Stimmen.

1. Krumbhorn	8. fuß

2. Quint-

2. Quintflöit 3. Fuß
3. Waltflöit 2. Fuß
4. Spitzflöite vff 4. Fuß im Discant.

Im Rückpositiff.

15. Stimmen.

1. Principal 8. Fuß im C
2. Octava 4 Fuß
3. Scharp.
4. Mixtur.
5. Gedact 8. ft.
6. Quintadeen. 8. Fuß
7. Holflöit 4. fuß
8. Blockflöit 4. fuß
9. Gemßhorn 2. fuß
10. Ziflöit
11. Klingende Zimbel
12. Schalmeyen 4. fuß
13. Baapfeiffe 8. fuß
14. Regal 8. fuß
15. Krumbhorn. 8. fuß

Im Pedal 14.

Stimmen.

1. Principal aus dem F 24. fuß
2. Mixtur, wobey 1. Baß von 12. fuß
3. Principal C 16. fuß
4. Groß Baß 16. fuß
5. Octava 4. fuß
6. Gemßhorn Baß
7. Spitzquinte
8. Zimbel
9. Mixtur
10. Spillpipe 4. fuß
11. Krumbhorn 16. fuß
12. Bassaune 16. fuß
13. Trommete 8. fuß
14. Cornett 2. fuß

II.

Die bey S. Peter helt in sich gleicher gestalt 3. Clavir 42. Stimmen/ 9. Bälge vnd Tremulanten.

Das OberWerck im mittelsten Clavier hat 9. Stimmen.

1. Principal 12. Fuß angehende im F.
2. Quintadehna 12. fuß F
3. Octava 6. fuß F
4. Gedact 8. fuß C
5. Holflöite 3. fuß F
6. Rußpipe
7. Scharp
8. Mixtur
9. Zimbel

Das Brustpositiff oben in der Orgel/ gehört zum obersten Clavir, vnd hat 10. Stimmen.

1. Principal 8. fuß G
2. Holpipe 8. fuß
3. Holflöite 4. fuß
4. Nasatt auff die Quinta 3. fuß
5. Gemßhorn 2. fuß
6. Kleinflöit 2. fuß
7. Zimbel 3. Pfeiffen starck
8. Trompette 8. fuß
9. Regal 8. fuß
10. Zincke 8. fuß

Das vnterste BrustPositiff ist an das OberBrustPositiff angehenget: Vnnd hat nur.

1. Krumbhorn 8. fuß

Das RückPositiff gehöret zum vntersten Clavir.

Vnd hat 11. Stimmen.

1. Principal.	8. fuß E.
2. Quintadehna.	8. fuß.
3 Gedact.	8. fuß.
4. Hollfloitte.	4. fuß.
5. Octava.	4. fuß
6. Siffloit.	
7. Scharp.	
8. Mixtur.	
9. Baarpfeiffe.	8. fuß.
10: Regall.	8. fuß.
11. Krumbhorn.	8. fuß.

Im Pedal seynd 11 Stimmen.

1. Principal.	24. fi. ex F
2. Groß Baß oder Vntersatz von	16. fuß ins C.
3. Octava	8. fi.
4. Gedact	8. fi.
5. Gemßhorn Baß	
6. Zimbel	
7. Mixtur	
8. Bassaune	16. fuß
9. Trompette	8. fuß
10. Krumbhorn	16. fuß
11. Cornett.	2. fuß

VIII.

Die Orgel zu S. Johannes in

Lüneburgk.

Welches ein trefflich Werck von 27. Stimmen/ gar hell vnd scharff/ vnnd mit Springladen gezieret/ sol im NiederLande/ vnnd wie man saget/ zum HertzogenBusch/ ohn gefehr vor siebentzig Jahren verfertigt/ vnd zu Schiff herausser gebracht seyn/ hat 1. Tremulant. 2. Ventil, vnter welchem eines zum obersten Clavir/ das andere zum Rückpositiff gehöret.

3. Clavir, das mittelste/ als das gröste Werck hat vnten ein gantz Octava mehr/ als sonsten andere Clavir in gemein: Nemblich noch eine andere Octaven vnter das grosse C/ welche Octava dem Pedal angehenget ist/ vnd darzu gebrauchet wird. Sonsten seynd diese 3. Præstanten oder Principale in den dreyen Claviren alle gleich/ vnd nicht tieffer als 4. fi. th on.

Das mittelste Clavir/ welches das gröbste Werck seyn sol:

Hat 8. Stimmen.

1. Mixtur
2. Præstant
3. Octava
4. Nachthorn Baß
5. Scharp
6. Trommeten B.
7. Buerflöiten B.

} stehen alle vff der Laden.

8. Vntersatz. Diese Stimme stehet an der halbe/

halbe / vnnd ist von eim Orgelmacher zu Hamburg/mit Namen M.Dirich/ ohngefehr vor 40. Jahren daran gesetzt worden.

Das oberste Positiff vnnd Clavir hat 8. Stimmen.

1. Superoctava
2. Nasatt
3. Flöite
4. Gemßhorn
5. Præstant
6. Zimbel
7. Holpipe.
8. Tormmete

Das RückPositiff oder vnterste Clavir: 11. Stimmen.

1. Præstant
2. Scharp
3. Klein Holpipe
4. Quintadehna
5. Baarpipe
6. Mixtur
7. Schallmey
8. Regal
9. Sifflöit
10. Koppeldone oder Octava
11. Rußpipe.

IX.

Die newe Orgel zu Breßlaw

Ist von Michael Hirschfeldern zwar angefangen / hat aber wegen seines zeittigen absterbens nicht verfertiget können werden / vnd wenn dieses Werck dergestalt / als hier nachfolgende Verzeichniß lautet/ absolvirt were worden/ hette ich mir dasselbe zu sehen vnd zu hören wol wüntschen mögen.

1.	Groß Principal Chormaß Principal Doppelt Principal	Mit eim Register 8.fuß
2.	Gedactfl. vnterChor. Gedactflöite Chormaß Doppeltflöite	Mit einemRegister.
3.	Offen Chormaß besondere Art Octava Duplicat dieses	
4.	Offen Octava Sedecima offen Duplicat dieses.	
5.	Sedecima offen SuperSedecima offen Duplicat dieses.	
6.	Gedactflöite Sedecima Duplicat dieses.	
7.	Thubalflöite Chormaß Thubalflöite Octav Duplicat dieses.	
8.	Dulcian vnter Chormaß Krumbhörner Chormaß Duplicat dieses.	
9.	Quinta ex Octava Quinta ex Sedecima Duplicat dieses.	
10.	Zimbel grob Zimbel klein Duplicat dieses.	

11 { Grobe Mixtur vnter Chormaß.
Kleine Mixtur Chormaß.
Duplicat dieses }

NB. Vnter Chormaß ist 16. fuß
Chormaß 8. fuß
Octava 4. fuß

Summa 33. Stimmen vnd 11. Register.

1. Sedecima offen/ Principal Art.
2. SuperSedecima offen scharff
3. Zimbel scharff
4. Spitzflöite oder Gemßhorn
5. Querpfeiffe
6. Gar klein Flöiten
7. Sedecima offen ander Art
8. SuperSedecima vffn andere art.
9. Quint de tono Chormaß,
10. Gedacktflöite Octava
11 Quint ex Sedecima
12. Zimbel scharff
13. Gedactflöite Chormaß laut
14. Mixtur Chormaß
15. Schallmeyen Baß/ welcher Geigen art Chormaß
16. HarffenPrincipal.

Aus diesen Stimmen werden nun zum vnter Clavir enzelne Stimmen genommen.

Als

1. Gedactflöite Octava.
2. GedactflöiteSedecima.
3, Quint de tono Chormaß.
4. Quint ex sedecima
5. Sedecima offen
6. Zimbel
7. Querpfeiffe
8. SchallmeyChor
9. MixturChor.

Bässe im Pedal.

1. Groß Baß
2. Vnter ChorBaß
3. ChorBaß
4. OctavBaß
5. FlöitenBaß vnter Chor
6. DulcianBaß
7. Vnter ChormaßBaß
8. MixturBaß
9. Posaunen vnter ChorBaß
10. Posaunen ChormaßBaß
11. TrommetenBaß Chormaß.

X.

Verzeichniß der Stimmen vnd Registern in den Orgeln zu Magdeburg.

Die 1. im Thumb.

Von M. Heinrico Compenio vffgerichtet/ vermag 42. Stimmen. 2. Tremulant. Vogelgesang/ Trummel. 2. Clavir vom C biß c̄. Pedal von g biß ins d̄. 12. Lederne Blasbälge.

Im OberWerck

1. Principal 16. fuß
2. PrincipalBaß abgesondert 16. fuß
3. Principal grosser Vntersatz.

biß

biß ins F. von 24. fuß
4. Zimbel mit 3. Pfeiffen
5. Mixtur mit 12. vnd 15. Pfeiffen
6. 7. } Quintadehn Vntersaz mit ein abgesonderten Baß. 16. fuß
8. 9. } Grosse Octava 8. fuß mit eim abgesondertem Baß.

10. Grosse Quinta	6. f.
11. Klein Octava	4. f.
12. Grob Gedact	8. f.
13. Klein Gedact	4. f.
14. Klein Quint	3. f.
15. Nasatt	1. oder 3. f.
16. Nachthorn.	4. f.

In der Brust 6 Stimmen.

1. Principal.	2. f.
2. Zimbel doppelt.	
3. Mixtur 6. fach	
4. Flachflöite.	4. f.
5. Grob MessingRegal.	8. f.
6. Messing Regal singend	4. fuß

Zum Pedal auff beyden Seitten.

9. Stimmen.

1. PosaunBaß	16. fuß
2. Klein PosaunBaß	8. fuß
3. Schalmey oder Cornet	4. fuß
4. Singend Cornett von Messing	2. fuß
5. BawrflöitBaß	1. fuß
6. NachthornBaß	4. fuß
7. ZimbelBaß 3. Pfeiffen starck	

Hinderm Wercke stehet auff einer sonderlichen Lade.

8. Gedacter VnterBaß	16. fuß
9. Groß GemßhornBaß	8. fuß

Im Rückpositiff.

1. Principal	8. fuß
2. Zimbel doppelt	
3. Mixtur	3. fach
4. Rohrflöite	4. fuß
5. Quintadehn	8. fuß
6. Schwiegel	4. fuß
7. Octava	4. fuß
8. Gemßhorn	4. fuß
9. Quinta	3. fuß
10. Suifflöit	2. fuß
11. GedactQuinta	3. fuß
12. Kleine Gedact	2. fuß
13. Trommeten	8. fuß
14. Dulcian von Holtz	16. fuß

Die 2. Orgel zu S. Johannis hat 32. Stimmen.

Im OberWerck seynd 14. Stimmen.

1. Præstanten	16. fuß
2. Quintadena } mit einem Register	
3. QuintadeenBaß	16. fuß
4. VntersatzBaß	16. fuß
5. Octava	8. fuß
6. Gedact	8. fuß
7. Gemshorn	8. fuß

8. Superoctava 4. fuß
9. Quintflöiten 4. fuß
10. Quinta 3. fuß
11. Mixtur
12. Zimbeln
13. QuintBaß } Mit einem Regi-
14. ZimbelBaß. } ster.

In der Brust
6. Stimmen.

15. Nachthörnichen.
16. Zimbelchen.
17. Quintadeen.
18. BassunenBaß.
19. CornettenBaß.
20. Bawrflöiten Baß.

Im Rückpositiff.
12. Stimmen.

21. Præstanten 8. fuß
22. Quintadeena 8. fuß
23. Spitzflöiten
24. Octava 4. fuß
25. Gedact klein
26. Quinta
27. Superoctav
28. Sifflitt
29. Mixtur
30. Zimbeln
31. Trommeten
32. Sordunen.

Die 3. Orgel zu S. Ulrichs Kirchen ist von 41. Stimmen / deren etliche halbieret / die aber nicht halbieret / haben 43. Pfeiffen. 2. Tremulanten, Ventil zum Werck- Brust- vnd Positiff. Item / Alteration, Trummel.

Im OberWerck
sind 12. Stimmen.

1. Præstanten 16. fuß
2. Principal 8. fuß
3. GroßGedact. 8. fuß
4. Quinta 6. fuß
5. Quintadeen 4. fuß
6. Holschell 4
7. Sedetz 4
8. Octav 4
9. Schwiegel 4
10. Mixtur Graphicalis 10 Pfeiffen pro Choro, in der Summ. 864.
11. Mixtur Minoralis 8. pro Choro
12. UntersatzBaß 16. fuß

Im BrustPositiff.

1. Siffloit
2. Quindetz
3. Regal
4. Vogelgesang oder Nachtigall.
5. Coppel
6. 7. PosaunBaß } Jeden 2. Register
8. 9. RegalBaß. } zertheilt.
10. FlöitenBaß
11. 12. Kleinen Schreyer. 2. Register.

Im RückPositiff.

1. Principal oder Præstanten. 8. fuß
2. Octavagiol
3. Quint
4. GroßGedact
5. Superoctav

6. Klein-

6. Klein Gedact
7. Siffitt
8. Zimbel
9. Singend Regal
10. Gemßhorn
11. Quint Spitz
12. Gedact Baß
13. Superoctav
14. Klein Gedact Baß
15. Sedetz
16. Cornett oder Zincken.
17. Krumbhörner.

IV.

In der Orgel zu S. Peter/ sind alles in allen 33. Stimmen.

1. Principal	8. füssen
2. Zimbeln	
3. Quint	3. fuß
4. Mixtur	
5. Octav	4. fuß
6. Querflöiten	4. fuß
7. Grobgedact Manualiter	8. fuß
8. Grob Gemßhorn	8. fuß
9. Groß Quintadeen/ manualiter	8. fuß

Bässe im Pedal.

1. Groß Quintadeen Baß.	16. fuß
2. Gedacter Vntersatz	16. fuß
3. Zimbeln Baß	
4. Bawrflöiten Baß	1. fuß
5. Holflöiten Baß	2. fuß
6. Quintflöiten Baß.	

In der Brust zum Manual

4. Stimmen.

1. Nachthorn	4. fuß
2. Quintflöitt oder klein Gedact	2. fuß
3. Zimbeln zweyfach	
4. Regal.	

In der Brust auff beyden seiten zum Pedal.

3. Stimmen.

1. Posaunen Baß
2. Trommeten Baß
3. Schallmeyen Baß.

Im Rückpositiff

12. Stimmen.

1. Principal	4. fuß
2. Trommeten	8. fuß
3. Quintadehna	8. fuß
4. Gemßhorn	4. fuß
5. Mittelgedact	4. fuß
6. Klein Regal	
7. Octava	
8. Quinta	
9. Kleingedact	
10. Sifflit	
11. Mixtur	
12. Zimbeln.	

V.

Die newe Orgel bey S. Catharinen ist gesetzt mit 33. Stimmen. 3. Clavirn/ zum Ober Werck Brust- vnnd Rück Positiff. Auch 2. Tremulanten. 8. Spaenbälge. Vogelgeschrey. Kuckuck.

Im

Im OberWerck.

1. Quintadehna	16. fuß
2. Gemshorn	8. fuß
3. Grobgedact	8. fuß
4. Octava	4. fuß
5. Rohrflöite	4. fuß
6. Schweitzerpfeiffe	8. fuß
7. Superoctava	2. fuß
8. Mixtur	
9. Quinta	6. fuß
10. Principal	8. fuß

BrustPositiff.

1. Nachthorn	4. fuß
2. Blockflöite	4. fuß
3. Kleingedact	2. fuß
4. Krumbhorn	
5. Zincken	
6. Principal	2. fuß

RückPositiff.

1. Principal	4. fuß
2. Quintadeen	4. fuß
3. Gemshorn	4. fuß
4. Mittelgedact	4. fuß
5. Octava	2. fuß
6. Kleingedact	2. fuß
7. Rauschflöite	1. fuß
8. Zimbel	
9. Trommete	8. fuß
10. KleinRegal	4. fuß

In beyden SeitTörmen neben dem Rück Positiff.

1. Præstanten	16. fuß
2. GedactenUntersatz	16. fuß
3. SchweitzerBaß	2. fuß
4. NachthornBaß	2. fuß
5. BawrflöitenBaß	1. fuß
6. MixturBaß	
7. PosaunenBaß	16. fuß
8. SordunenBaß	16. fuß
9. Dulcian	8. fuß
10. Cornett	1. fuß

XI.

Zu Bernaw in der Marckt Anno 1576. Wie auch zu Stendahl bey unser lieben Frawen im Jahr 1580. ist von M. Hans Scherern uff nachbeschriebene Art eine Orgel gesetzt worden / welche 29. Stimmen. 1. Tremulant, Coppel in beyden Manualen, Coppel des Pedals im Rückpositiff. Das Clavir im Manual, hat 4. volle Octav, von C biß ins c̄ machen 48. Claves. Im Pedal aber so gehet vom C biß ins d̄ mit allen Semitoniis, seynd 26. Claves.

Im Wercke zum Manual und Pedal.

1. Untersatz durch das gantze Clavir 16. Schuch die lenge.
2. Untersatzter Baß
3. Principal 8. Schuch lang.
4. Grobgedact
5. Quintadehna
6. Zimbel
7. Mixtur 12. Pfeiffen starck in zehen Claves.

8. Jule

8. Jule / ist die Quint von dem groben Principal.
9. Starck Regal fornen in der Brust.
10. Bawrpfeiffe oder Blockflöite.
11. Halb Principal oder Octav 4. fuß
12. Eine Holflöite 4. f. oder Octav vom groben Gedacten.
13. Nachthorn 4. f. oder die Octav von der Quintadeena.
14. Quinta gibt mit dem Principal oder Gedact eine Rauschpfeiffe.
15. Superoctav
16. Nasatt / oder klein offene Quint von der Superoctav.
17. Groß Posaunen Baß.
18. Bawrpfeiffen Baß.

Im Rückpositiff.

1. Principal
2. Holpfeiffe
3. Spillpfeiffe
4. Klingend Zimbel 3. Pfeiffen starck in 10. Claviren.
5. Quinta
6. Superoctav
7. Sifflöit
8. Singend- oder Geigend Regal.
9. Trommet
10. Gemßhorn
11 Principal im Discant.

XII.

Das Werck zu

Hall

Bey vnser lieben Frawen Kirchen. Hat 31. Stimmen.

Im OberWerck

6. Stimmen.

1. Principal im Pedal 16. Im Manual 8. fuß Thon.
2. Octava, 4. f. Thon im Manual allein.
3. Mixtur
4. Zimbel
5. Nachthorn 4. fuß thon ⎧ im Manual
6. Querpfeiff 8. fuß thon ⎩ allein.

In der Brust

6. Stimmen.

1. Principal 2. fuß Thon
2. Mixtur
3. Zimbel
4. Regal 8. fuß
5. Waltflötgen 1. fuß
6. Flachflötgen 4. fuß

Neben der Brust

4. Stimmen.

1. Trommeten Baß 8. fuß
2. Schallmeyen Baß 4. fuß
3. Zimbel Baß
4. Quintflöit Baß 3. fuß

Auff der Seitten sind newlich hinan gesetzet.

3. Stimmen.

1. Grober Posaunen Vntersatz 16 fuß
2. Quintadehn Baß 8. fuß
3. Nachthorn. 4. fuß

Im RückPositiff.

1. Principal 4. fuß Thon
2. Mixtur
3. Zimbel
4. Octava 2. fuß
5. Quinta 9. fuß
6. Quintadeen 8. fuß
7. Gedactes 4. fuß
8. Kleingedactes 2. fuß
9. Spitzflöit 2. fuß
10. Sifflöit 2. fuß
11. Trommeten 8. fuß
12. SingendRegal. 4. fuß

XIII.

Die Orgel zu

Braunschweig

Im Stifft S. Blasij. Welche M. Hennig aus Hildesheimb gemacht/ hat 35. Stimmen.

Im OberWerck seynd 13. Stimmen.

1. Principal 16. fuß
2. Principal 8. fuß
3. Octava 8. fuß
4. Quintadeena 16
5. Quinta 3
6. Mixtur 2. fuß
   oben im Discant 12. Pfeiffen. im Baß 7. starck.
7. Zimbel 3. Pfeiffen starck.
8. Holflöite 16
9. Holflöite 8
10. Coppelflöite 4
11. Gemßhorn 2
12. Trommeten 8
13. Dulcian. 8

Diese Stimmen / wie auch im Rückpositiff gehen durchaus ins C sampt D F G. vnd oben ins c̄ sampt c̄̄ vnd d.

Im Rückpositiff 11. Stimmen.

1. Holflöite. 8. fuß
2. Quintadehna 8
3. Principal 4
4. Octava 4
5. Zimbel 2. Pfeiffen starck
6. Querflöiten 8
7. Schallmeyen 4
8. Krumbhörner 8
9. BlockPfeiffe 4
10. Sifflöit 2
11. Zincken vom h biß oben hinaus.

Im Pedal 14. Stimmen.

1. Gar grosser VntersatzGedact. 32. fuß
2. Principal 16
3. Octava 8
4. Gedact 16
5. Holflöiten 8
6. Posaunen 16
7. Trommeten 8
8. Krumbhorn 16
9. Gemßhorn 4

10. Zim-

Mixtur { 10. Zimbel 2. Pfeiffen starck
11. Rauschpfeiffen
12. SuperOctav 4. f. }
13. Bawrflöiten 2
14. Trummel 2. Pfeiffen starck
Tremulant
Coppel zu beyden Clavirn.

Fünff Ventile,

1. Zum OberWerck.
2. Zun Bässen.
3. Zun RückPositiff.
4. Zur Sonnen
5. Zun Sternen.

Diese Bässe im Pedal sind also gemacht / daß man einen jeglichen besonders gebrauchen kan: Vnd haben jhre eigne Laden / gehen alle vnten ins grosse C sampt D. E. G. vnnd oben ins c̄ sampt d̄.

Die Laden seynd nicht vff die gemeine / sondern eine andere Art gerichtet / vnd werden Springladen genennet / davon im dritten Theil dieses Tomi Secundi etwas angedeutet werden.

Es sind auch die SpanBälge / deren achte vorhanden / vff eine sondere Art gemacht / also daß ein jeglicher 9. guter Schuch lang / mit einer einzigen Falten; Die Spuene sind 2. starcke Eichene Bretter gantz bestendig / vnd gehen dichte zusammen / daß keine Mauß darbey kommen kan.

Das oberste Werck hat fünff Felder / in der mitten einen raum / die spitzen vnd ein flachfeld / auff beyden seitten die Baßthürmer.

Das Rückpositiff hat mitten eine spitzen / vnd den raum / flachfeld / vnd so vor dann hat 7. felder.

XIV.

Disposition derer Orgel in

Leipzig.

Die 1. bey S. Niclas hat 29. Stimmen. Coppel zum Rückpositiff / vnd Pedal. Coppel zu beyden Manualn. Vogelgesang. 10. Spänbälge.

1. Principal 8. fuß
2. Gedact 8. fuß
3. Quintadeena 8. fuß
4. Dreyfache Zimbel.
5. Eine Mixtur im Baß von 4. Pfeiffn / im T. 6. vnd im Disc. 8. Pfeiffen starck.
6. Super Octava 2. fuß
7. RauschQuinta
8. Octava 4. fuß
9. Gemßhorn
10. NasattQuinta
11. Grobgedact / von 16. fuß Manualiter.
12. Vnd Pedaliter abgesonderter Baß.

In der Brust

13. Grob SorduenRegal vff 16. fuß
14. Regal von 8. fuß
15. Regal 4. fuß
16. Tremulant zum SchnarrWercke gut.

Im Rück Positiff.

17. Principal 4. fuß
18. Gróbflöite 8. fuß
19. Holflöite 4. fuß
20. Spillpfeiff 4. fuß
21. Nachthorn. 4. fuß
22. Quintflöit
23. Suffflöit
24. Klingend Zimbel mit 3. Pfeiffen.
25. Trommet. 8. fuß
26. Krumbhorn. 8. fuß

Im Pedal.

27. Offenflöit 4. fuß
28. Posaunen Baß 16. fuß
29. Schallmeyen Baß 4. fuß

Die 2. zu S. Thomas.

Ist starck von 25. Stimmen.

1. Coppeln der beyden Manual Clavirn.
1. Coppeln des Pedals zum Rück Positiff.

Im Ober Werck

9. Stimmen.

1. Principal 16. fuß
Pedaliter vnd Manualiter.
2. Octava 8. fuß
3. Superoctava 4. fuß
4. Sedetz 2. fuß
5. Gedact 8. fuß
6. Offenflöit 4. fuß
7. Zimbeln 3. fach
8. Mixtur 6. fach
9. Quinta

In der Brust

2. Stimmen.

10. Regal 8. fuß Thon
11. Regal. 4. fuß

Im Rückpositiff

12. Stimmen.

12. Principal 8. fuß
13. Quintadeena 8. fuß
14. Ein linde Gedact 8. fuß
15. Holflöite 4. fuß
16. Spillpfeiff 4. fuß
17 Trommet 8. fuß
18. Krumbhörner 8. fuß
19. Nachthorn 4. fuß
20. Sedetz
21. Quintflötgen.
22. Gemßhorn 2. fuß
23. Klingend Zimbel.

Noch im Pedal.

24. Posaunen Baß 16. fuß
25. Schallmey 4. fuß

XV.

Disposition der Orgel zu

Torgaw

Hat 26. Stimmen.

Im Ober Werck seynd

11. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal	von 8. fuß
2. Octava	4
3. Superoctava	2
4. Quinta	
5. Zimbeln	
6. Mixtur	6. Pfeiffenstarck.
7. Grobgedact	16. fuß
8. Gedactes	8
9. Quintadeena.	8
10. Gemßhorn	4. fuß
11. Nasatt	

In der Brust
2. Stimmen.

12. Regal	vff 8. fuß
13. Klein Regal	4

Im RückPositiff
10. Stimmen.

14. Principal	4. fuß
15. Gedactes	8. fuß
16. Holflöiten	4
17. Gemßhorn	2
18. Sufflöite	
19. Quintflöite	
20. Sedecima	
21. Zimbeln	
22. GrobgedactRegal	16. fuß
23. Trommeten.	8

Im Pedal 3. Stimmen.

24. Gedacter vnter Baß	16. fuß
25. Posaunen	16
26. Schallmeyeu	4

Vber diese noch:

1. Trummel
2. Vogelgesang.
3. Coppel ins Mannal.
4. Coppel zum Pedal
5. Ventiel zum Rückpositiff.
6. Tremulant.

XVI.

Verzeichnüß derer Register vnd Stimmen / so in den Orgeln zu

Halberstadt
zu finden.

Das 1. Werck in S. Martini Kirchen hat M. David Becke mit 39. Stimmen vnd einem Tremulant gesezet. Der Tremulant, ob er wol keinen laut von sich gibt/ so wird er doch von etlichen/ Auch vor eine Stimme: (weil man viel verenderung damit haben kan) gerechnet.

Im OberWercke
8. Stimmen.

1. Quintadehna.	16. fuß
2. Principal	
3. Grobgedact.	
4. GrobGemßhorn	
5. Octava	
6. Quinta	
7. Mixtur	
8. Zimbel	

In der Brust
6. Stimmen.

1. Principal
2. Gedact
3. Nachthorn
4. Zimbel
5. Mixtur
6. Regal.

Im Pedal

12. Stimmen.

1. Vntersatz
2. Principal
3. GedactBaß
4. OctavenBaß
5. ZimbelBaß
6. FlöitenB.
7. HolQuintenB.
8. QuintflöitenB.
9. PosaunenB.
10. TrommetenB.
11. SchallmeyenB.
12. CornettenB.

Im RückPositiff

12. Stimmen.

1. Principal
2. Quinta
3. Octava
4. Quintadeena
5. Mixtur
6. Zimbel
7. Spitzflöite
8. Gemßhorn
9. Gedact
10. Suifflöit
11. Krumbhorn.
12. GeigendRegal.

Das 2. zun Baarfüssern/ dessen M. Elias Winnigsteten gewesen / vnd zu stehen 700. Thaler/ ohne das Mahlwerck gekostet / hat 27. Stimmen. 1. Tremulant. 8 Blaßbälge.

Im Werck.

8. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Grobgedact	8. fuß
3 Groß Gemßhorn	8. fuß
4. Octava	4. fuß
5. Querflöit	4
6. Superoctävlin	2
7. Quinta	
8. Zimbel	2. fach

9. Mixtur 6. fach vnten/ ē 7. fach/ ē 8. fach. ē 9. fach.

Im Pedal oben

8. Stimmen.

1. QuintadeenB.	8. fuß
2. GedactB.	8. fuß
3. HolflöitenB.	2. fuß
4. QuintB.	
5. Bawrflöiten	
6. ZimbelBaß	
7. Groß Quintadeen	16. fuß
8. Vntersatz	16. fuß

In der Brust zum Manual

5. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal	2. fuß
2. Nachthorn	2. fuß
3. Querflöit	
4. Zimbel 2. Chöricht.	
5. Mixtur 3. Chöricht.	

In der Brust zum Pedal

3. Stimmen.

1. Posaun
2. Trommetten
3. Cornett.

Im Rückpositiff

13. Stimmen.

1. Quintadeena	8. fuß
2. Principal	4. fuß
3. Octava	2. fuß
4. Quinta	
5. Gemßhorn	4
6. Gedact	4
7. Klein Gedact	
8. Siffloit	
9. Zimbel	3. fach
10. Mixtur	4. fach
11. Trommet	8. fuß
12. Regal	8. fuß
13. Geigend Regal	4. fuß

XVII.

Zu Cassel

In Hessen seynd vff des Herrn Landgrafen daselbst auffgewandte Vnkosten drey vornehme Orgeln von den Hamburgern (wie sie bey vns genennet werden) innerhalb fünff Jahren erbawet vnd vffgerichtet worden.

Derer die 1.

In der Freyheiter Kirchen / ohne die Coppel vnd Tremulant von 33. Stimmen.

Im Ober Wercke

8. Stimmen.

1. Principal	16. fuß
2. Octava	
3. Rausch Pfeiffe	
4. Scharff	
5. Mixtur	
6. Quintadeena.	
7. Holpfeiffe	
8. Flöiten	

Im Obern Positiff

8. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Holpfeiffe	
3. Gemßhorn	
4. Waltflöite	
5. Nasatt	
6. Trommette	
7. Zincken	
8. Zimbel.	

Im Rück Positiff

9. Stimmen.

1. Prin-

1. Principal 8. fuß
2. Gedact 8
3. Quintadeena 8
4. Querpfeiffe 4
5. Octava 4
6. Scharff
7. Mixtur
8. Krumbhorn
9. MessingRegal

Im Pedal.

1. Principal 32. fuß
2. Octava
3. Vntersatz
4. Gedact
5. Rauschpfeiffe
6. PosaunenBaß
7. TrommetenBaß
8. CornettBaß
Coppel
Tremulant.

Die 2. in der Brüder Kirchen von 25. Stimmen. Coppel vnd Tremulant.

Im Werck.

1. Principal 8. fuß
2. Octava 4
3. Octava 2
4. Kleingedact
5. Nasatt
6. Mixtur
7. Scharff
8. Zimbel
9. Trommette
10. Zincke.

Im RückPositiff 8. Stimmen.

1. Principal 4. fuß
2. Grobgedact 8
3. Octävlin
4. Mixtur
5. Flötgen
6. Waltflöite
7. Querpfeiffe
8. Klein Regal.

Im Pedal in beyden Thörmen. 7. Stimmen.

1. Offenes Principal 16. fuß
2. Vntersatz 16
3. Octava
4. PosaunenBaß 16
5. DulcianBaß 16
6. TrommetenBaß 8. fuß
7. Cornett 3
Coppel
Tremulant.

Die 3. in der Schloß Kirchen. Von 20. Stimmen/ auch Coppel vnnd Tremulant gesetzet vnd gestellet ist.

Im Werck 8. Stimmen.

1. Principal halb hinaus doppelt 8. fuß
2. QuintTenor 8
3. Gedact 8
4. Octava 4
5. Flöite 4
6. Krumbhorn

7. Mix-

7. Mixtur
8. Rauschpfeiffe

Im ober Positiff
6. Stimmen.

1. Principal von Bley 8. fuß
2. Gemßhorn
3. Holpfeiffe
4. Trommette
5. Zimbel.
6. Nasatt Quinta.

Im Pedal 6. Stimmen.

1. Vntersatz
2. Gedact
3. Klein Gemßhorn
4. Posaunen Baß
5. Trommeten Baß
6. Cornett B.

XVIII.
Das grosse Werck zu

Bückeburgk

So der Hochgeborne Graff vnd Herr / Herr Ernst / Graff zu Holstein / Schaumburgk vnd Sternberg / Herren zu Gehmen / durch M. Esaiam Compenium, Fürstl. Braunsch. Orgel- vnnd Instrumentmacher / auch Organisten, An. 1615. verfertigen lassen. Hat 48. Stimmen. 3. Clavir im Manual.

Coppel zum OberWerck vnd BrustClavir.

Drey Tremulanten
1. Im OberWerck / 2. Rückpositiff / vnd 3. im Pedal.
9. Spaenbälge / oben vffn Kirchgewelbe / gleich vber der Orgel.

Ein Register / daß die Blaßbälge allzuglich loß lest / vnd zugleich einschleust / daß sie der Calcant nicht mehr treten kan.

Im OberWerck seynd
12. Stimmen.

1. Groß Principal 16. f.
2. Groß Quintadehn 16
3. Groß Octava 8
4. Gemßhorn 8
5. Gedacte Blockpfeiffe 8
6. Viol de Gamba 8
7. Querpfeiffe 4
8. Octava 4
9. Klein Gedact Blockpfeiff 4
10. Gemßhorn / Quinta 3
11. Klein Flachflöit. 2
12. Mixtur 8. 10. 12. 14. Chor.

In der Brust
8. Stimmen.

1. Rohrflöiten 8
2. Nachthorn 4
3. Offenflöit / sol fornen an zu stehen kommen von Elffenbein 4. f.
4. Klein Gemßhorn 2
5. Holquintlein. anderthalb
6. Zimbeln kleine 2. Chor
7. Regal 8
8. Geigend Regal von holtze. 4

Aa Im

Im RückPositiff
12. Stimmen.

1. Principal	8. fuß
2. Groß Nachthorn	8
3. Gedactflöite von Holtz	8
4. NasatPfeiffe von Holtz	4
5. SpillPfeiff	4
6. Klein Rohrflöit	4
7. Klein Octava	2
8. Klein Gedact	2
9. Suifflöit	1
10. Klingend Zimbel	3. Chor
11. Rancket von Holtz	16
12. Krumbhorn.	8

Im Pedal sind
13. Stimmen.

1. SubPrincipalBaß	32
2. Groß RohrflöitB.	16
3. Groß GemßhornB.	16
4. HolpfeiffenB.	8
5. Groß NachthornB.	8
6. Querflöiten Baß von Holtz	8
7. OctavenB.	4
8. Klein GemßhornB.	4
9. TrommetenB.	8
10. Posaun oder BombardB.	16

Brust Pedalia.

11. Hornbäßlein	2
12. Bawrpfeifflein	1
13. ZimbelBaß	3. Chöricht
14. Sordunbaß von Holtz	16. fl.
15. Dolcianbaß von Holtz	8. fl.
16. CornettBaß	2. fl.

Manual Clavirs Disposition.

CD D EF F G G A A B h c d ē ē f fis g g a a etc. biß ins c̄ f̄

Pedal Clavir.

CF F G G A B h c d ē f fis g g a b c̄ d̄ ē

XIX.

Zu Dreßden

In der Schloßkirchen ist ein Werck/ so M. Gottfried Fritzsche An. 1614. von 33. Stimmen. Coppel zu beyden Manualen, Coppel zum Pedal vnd Rückpositiff/ Heer-

Heer Trummeln E vnd F.
Zimbelglöcklin am Stern / gesetzet vnnd verfertiget hat.

Das Manual Clavir gehet vom C biß ins f̄ vnd ist also gesetzt.

D E B cis dis fis gis b
CF G A H c d e f g a h

biß ins c̄ cis. d sind 53. Claves.

Das Pedal aber vom C biß ins d.

D E
CF G A etc. biß ins d.

Im OberWerck seynd 13. Stimmen.

1. Gantz vbergüldete Trom. 8. f. } drey
2. Schön zinnern Octava. } Principal.
3. Schön zinnern Principal
4. Groß Quintadeena 16
5. Quintadeena 8
6. Höltzern Principal 8
7. CoppelOctava. 4
8. Quinta vber Octava
9. Gedact Näsatt 3
10. Gemßhorn 6
11. SuperQuinta anderthalb
12. Zimbel gedoppelt
13. Mixtur 4. fach.

Tremulant.

BrustPositiff 5. Stimmen.

1. Regal gantz vergüldet 4. fuß } 3.
2. schön zinern Schwigelpf. 1. } Principalia
3. schön zinern Quintadeena. 4. }
4. Gedactflöitlin. 2
5. Scharff Octav 2

Tremulant.

Das Positiff vff beyden seiten / an statt des Rück-Positiffs 7. Stimmen.

1. Krumhorn gantz verguld 8. f. } 3.
2. Schön zinern SuperOctav. 2. } Principal.
3. Schön zinnern Principal. 4. }
4. Liebliche Flöiten oder Flauten. 8
5. OctavQuint
6. SpitzPfeiffen oder QuerFlöiten von Holtz 4. fuß
7. Gedoppelt Zimbel.

Tremulant.

Im Pedal 8. Stimmen.

1. Grosser SubBaß offen von Holtz. 16. fuß
2. Gedacter SubBaß 16
3. Groß Quintadeena 16
4. SubBaß Posaunen 16
5. Offen Principa 8
6. Cornett 2
7. Spitzflöitlein 1

8. Vogelgesang durchs gantze Pedal.

XX.

In der Schloßkirchen zu

Grüningen

Ward Anno 1596. ein Werck von M. David Becken/ Bürgern vnd Orgelmachern in Halberstadt vffgerichtet/ welches 59. Stimmen / Tremulant vnnd Coppel zu beyden Manualen vermag.

Im OberWerck Manual 12. Stimmen.

1 Principal	8. fuß
2. Zimbeldoppelt	
3. Groß Querflöite	8
4. Mixtur	8
5. Nachthorn	4
6. Holflöiten	8
7. Klein Querflöite	4
8. Quinta	6
9. Octava	4
10. Grobgedact	8
11. Gemßhorn	8
12. Groß Quintadehna.	16

Im Pedal auff der OberLade 10. Stimmen.

1. Vntersatz	16
2. Octaven Baß	8
3. Quintadeen B.	16
4. Klein Octaven B.	4
5. Klein Quintadeen B.	4
6. Rausch Quinten B.	
7. Holflöiten B.	2
8. Hol Quinten B.	
9. Nachthorn B.	4
10. Mixtur	

Im Rückpositiff 14. Stimmen.

1. Principal	4
2. Gemßhorn	4
3. Quintadehn	8
4. Spitzflöite	2
5. Gedact	4
6. Octava	2
7. Quinta	anderthalb
8. Subflöite	1
9. Mixtur	4
10. Zimbel	3
11. Sordunen	16
12. Trommet	8
13. Krumbhorn	8
14. Klein Regal	4

In den beyden Seit Thörmen zum Pedal 10. Stimmen.

1. Groß Principal Baß	16
2. Groß Gemßhorn B.	16
3. Groß Querflöiten B.	8
4. Gemßhorn B.	8
5. Kleingedact B	4
6. Quintflöiten B.	6
7. Sordunen B.	16
8. Posaunen B.	16
9. Trommeten B.	8
10. Schallmeyen B.	4

Fornen in der Brust zum Manual 7. Stimmen.

1. Klein Gedact	2
2. Klein Octava	1
3. Klein Mixtur	2
4. Zimbel doppelt	

In

5. Rancket 8
6. Regal 8
7. Zimbel Regal. 2

In der Brust auff beyden Seiten zum Pedal.

6. Stimmen.

1. Quintflöiten Baß 12
2. Bawrflöiten B. 4
3. Zimbel B. 3
4. Rancket B. 8
5. Krumbhorn B. 8
6. Klein Regal B. 84

XXI.

Zu Hessen vffm Schlosse.

Das hölzern/ Aber doch sehr herrliche Orgelwerck so von M. Esaia Compenio An. 1612. gemacht. Jetzo aber dē König in Dennemarck verehret/ vnd Anno 1616. doselbsten zu Friedrichsburg in der Kirchen gesetzet worden/ ist starck von 27. Stimmen/ Coppel zu beyden Manualn. Tremulant. Grosser Bock. Sackpfeiffe. Kleinhümlichen.

Im obern Manual

9. Stimmen.

1. Principal 8. fuß
2. Klein Principal von Elffenbein vnd Ebenholz. 4
3. Gedacteflöite 8
4. Gemßhorn oder klein Violn 4
5. Nachthorn 4
6. Blockpfeiffen 4
7. Gedact Quint 3
8. Supergedactflöitlin 2
9. Rancket. 16

Im Vnter Manual / vnten an statt des Positiffs

9. Stimmen.

1. Quintadehna 8. fl.
2. Klein Gedactflöite 4
3. Super Gemßhörnlein 2
4. Nasatt anderthalb
5. Klein repetirt Zimbel einfach.
6. Principal Discant 4
7. Blockpfeiffen Discant 4
8. Krumbhorn 8
9. Geigend Regal. 4

Im Pedal

9. Stimmen.

1. Grosser Gedactflöiten Baß 16. fuß
2. Gemßhorn B. 8
3. Quintadeen B. 8
4. Querflölten B. 4
5. Nachthorn B. 2
6. Bawrflöiten Bäßlein 1
7. Sordunen B. 16
8. Dolzian B. 8
9. Jungfrawen Regal Baß. 4

XXIII.

Die Fürstliche Widwe zu Braunschweig vnnd Lüneburg lest jetzo in jhrer F. G. Schloß Capell durch den Churf. Sächsischen Orgelmacher M. Gotfried

Frischen eine Orgel von schwarzgebeistem formirtem Holtz mit Golde gestaffiret/ fertigen:

Welche nachfolgende 20. Stimmen in sich begreifft.

Im OberWercke
10. Stimmen.

1. Gantz vergüldete Posaunen dem eusserlichem ansehen nach / sonsten sol es Krumbhörner Art seyn / vnd also das erste vnd förderste Principal vff 8. fuß
2. Schön zinnern SuperOctav von 2. f. vnd ist das ander Principal.
3. Schön zinnern Octav von 4. fuß vnd ist das dritte Principal.
4. Gedacter Subbaß vff 16. fuß Durchs gantze Clavir / aber doch mit zwey Registern/ also / das ein jedes absonderlich/ eins zum Manual/ das ander zum Pedal zu gebrauchen.
5. Vnd dahero seynd es zwo Stimmen.
6. Hölzern Principal gar enger Mensur, lieblich / vnd rechter Flöiten Art von 8. fuß
7. Quintadecena von 8. fuß
8. Spitzflöit / ist fast wie ein Gemßhorn / doch lieblicher. 4. fuß
9. Mixtur 3. fach
10. Posaunen / doch nicht so gar starck / sondern vff Dolcianen art vff 16. fuß

Welche auch mit zwey Registern / gleich wie der Subbaß sol gemacht werden / Wofern es wegen des engen vnd kleinen raums die Lade ertragen vnnd leyden wil.

In der Brust
5. Stimmen.

11. Blockflöitlin 2. fuß
12. Nasatt Quinta anderthalb fuß
13. Siefflötlin oder Schwiegelpfeiff 1. f.
14. Zimbeln 2. Chöricht
15. Geigend Regal. 4. fuß

Im Rückpositiff
5. Stimmen.

16. Kleine Trommeten / oder Posaunen zum föddersten Principal, allein zum Augenschein / vnnd daß es mit dem Oberwercklin dem ansehen nach correspondiret; Seind aber blind: vnd an deren statt eine Baerpfeiffe von 8. fuß
17. Octävlin das ander Principal Querpfeiffen Art. 2. fuß
18. Querflöiten / das dritte vnnd rechte Principal von 4. fuß
19. Nachthorn von 4. fuß
20. Quintlein scharff offen anderhalb f.

1. Coppel zu beyden Claviren.
2. Tremulant zum gantzen Werck durch vnd durch.
3. Bock zum Rückpositiff absonderlich.
4. Zimbelglöcklin.
5. Vogelgesang.

D E
Die Clav. im Mā. C F G A biß ins c̄ d̄ vnd die dis gedoppelt.

D E
Claves im Pedal C F G A biß ins c̄ d̄

Hier-

XXIII.

Hierauff folget nun eine Verzeichniß etlicher Orgeln/ derer Dispositiones von mir selber nach meiner wenigkeit vffgesetzet sind.

I.

Eine Orgel sampt jhren Registern zu setzen.

Von 27. Stimmen.

1. Zinnern Principal	8. fuß
2. Grob Gedactflöite	8
3. Octava	4
4. Gemßhorn	4
5. Gedact Holflöit von Holtz.	4
6. Nasatt	3
7. Scharff Quinta	4
8. Superoctava	2
9. Mixtur 3. fach	2

Brust Positiff.

10. Krumbhorn höltzern	8
11. Quintetz	anderthalb
12. Doppelt Zimbel.	
13. Suffloit	1

Rück Positiff oder vnter Clavir.

14. Schön zinnern Principal	4
15. Quintadeena	8
16. Holflöit	4
17. Nachthorn von Holtz	4
18. Klein Blockflöitlein	2
19. Octav	2
20. Quinta	anderthalb
21. Kleiner Zimbel.	
22. Schallmey	8

Zum Pedal.

23. Offener vntersatz von holtz	16. fuß
24. Posaunen Sordunen Art	16. fuß
25. Starcker Dulcian	8
26. Bawrflöitlein	1
27. Singend Cornett.	2

Hierzu werden erfodert.

2. Tremulanten im Ober Wercke vnnd Rück Positiff ein jeden sonderlichen zu gebrauchen.
Coppel zu beyden Clavirень.
Coppel des Pedals zum Positiff.
8. gute beständige Blaßbälge.

2.

Designatio einer andern/ von 19. Stimmen / Coppel zu beyden Manualn. Coppel des Pedals zum Rück Positiff.
Stern zum Zimbelglöcklin.
Vogelgesang. Trummel.

Ober Werck.

1. Principal	8. fuß
2. Octava	4. fuß
3. Mixtur. 4. fach/ dorinnen Octav, 2. fuß. Quint anderthalb fuß	
4. Grob Gedact/ Rohrflöit	8. fuß
5. Nachthorn	4. fuß
6. Schwiegelpfeiff.	1. fuß
7. Rancket oder stille Posaun	16. fuß

Rück-

Rück Positiff.

8. Quintadeena 8. fuß
9. Blockflöit 4. fuß
10. Gemßhörnlein 2. fuß
11. Zimbel doppelt/ gar klein vnd scharff.
12. Spitzflöit oder Spillflöit 4. fuß
13. Krumbhorn. 8. fuß

In die Brust.

14. Klein lieblich Gedactflöit. Rohrflöit 2. fuß
15. Baerpfeiff 8
16. Geigend Regal. 4. fuß

Zum Pedal.

17. Vntersatz starck 16. fuß
18. Posaunen Baß 16. fuß
19. Cornett 2. fuß

8. Sordun oder Rancket. 16. fuß

Seiten Positifflin.

9. Krumbhorn 8. fuß
10. Nachthorn 4. fuß
11. Spitzflöit 2. fuß
12. Nasatt anderthalb fuß
13. Zimbel 2. fach

Pedal.

14. Vntersatz von Holtz 16. fuß
15. Posaun Baß 16. oder 8. fuß
Coppel des Pedals zum Rückpositiff.
Coppel zu beyden Manualn.
Trummel.
Tremulant zum gantzen Werck.
Bock zum Rückpositiff.
Vogelgeschrey.

3.

Ein Werck von 15. Stimmen zu setzen.

1. Principal 4. fuß
2. Gedact lieblich 8. fuß
3. Spitzflöit 4. fuß
4. Octaven lieblich 2. fuß
5. Schwiegel oder Schweitzerpfeiff / lieblich 1. fuß
6. Zimbel/ darinnen eine kleine Quint 3. fach / gar klein.

In die Brust.

7. Geigend Gegal 4. fuß

4.

Disposition einer gar kleinen Orgel: von 10. oder 11. Stimmen.

1. Principal 4. fuß
2. Rohrflöit oder Gedact mit einem abgesondertem Baß 8. fuß
3. Octava 2. fuß
4. Sciflöit 1. fuß
5. Nasatt Quinta anderthalb fuß
6. Zimbel gar klein. 2. oder 3. Chöricht / anstatt der Mixtur.
7. Blockflöit 4. fuß
8. Nachthorn 4. fuß
9. Krumbhorn 8. fuß
10. Pedal Vntersatz von Holtz 16. fuß

Köndte

Köndte er aber durchs gantze Manual durchgehen/ vnd hernacher zum Pedal abgesondert werden: were es desto besser.

Ein Clavier/ doch daß vff beyden seiten die Register halbirt/ biß ins c̄ etc. darmit man den Choral druff führen kan/ mit vnterschiedlichen Stimmen.

Tremulant.

Vom C biß ins c̿ oder f̿/ welches besser. Pedal vom C biß ins h̄.

Der Organist sol hinter dem Wercke sitzen/ daß das Werck fornen heraus kömpt.

Weil man eine Quintadeen von 8. füssen darzu setzen/ vnd den Baß auch absondern/ so kan mans in acht nemen.

5.

Disposition einer Orgel von 16. vnd 48. Stimmen.

1. Vnter Baß von dicke Dañenholtz	16. f.
2. Gedactflöite	16. fuß
3. Sordun oder Posaun	16
4. Krumbhorn	8
5. Trommet oder starck Regal	8
6. Principal	8
7. Gemßhorn	8
8. Quintadeen	8
9. Octava offen	4
10. Klein Blockflöit	4
11. Gemßhorn	4
12. Nachthorn	4
13. Quinta	3
14. Superoctava	2
15. Klein Zimbel	
16. Mixtur 4.5.6. Pfeiffen oder mehr.	

Gibt im OberPositiff eben so viel Stimmen/ doch allein in der Octava höher.

Ober Positiff.

Vntersatz	8. fuß
Gedactflöit	8
Sorduen	8
Krumbhorn	4
Regal	4
Principal	4
Gemßhorn	4
Quintadeena	4
Superoctava	2
SuperBlockflöitlein	2
S. Gemßhörnlein	2
S. Nachthörnlein	2
Nasatt	anderthalb
Siefflöit	1
Klein Zimbel.	
Mixtur.	

Summa 48. Stimmen vnd noch darüber.

1. Tremulant
2. Stern Zimbelglöcklin
3. Kuckuck
4. Vogelgesang
5. Hümmelchen
6. Bock
7. Trummel.

6.

Disposition einer Orgel von 18. Stimmen.

Im OberWercke
9. Stimmen.

1. Principal von 8. fuß
2. Koppel oder Blockflöite / oder lieblich Gedact von 8. fl.
3. Nachthorn 4. fl.
4. Octava von 4. fl.
5. Gemßhorn lieblich von 2. fuß
6. Quinta von drittehalb fuß
7. Mixtur von 2. fl. Pfeiffen starck.
8. Vntersatz von Holtz vff 16. fuß
9. Trommeten vff 8. fuß Thon / vnnd 8. fuß lang

Im RückPositiff
9. Stimmen.

1. Principal von 4. fuß
2. Koppelflöiten von 4. fuß
3. Quintadeen 8. fuß
4. Assat vff die Quinten anderthalb fl.
5. Querpfeiffe lieblich von 4. fuß
6. Cymballen lieblich /
7. Zifliit von 1. fuß
8. Schallmeyen von 4. fuß
9. Krumbhorn von 8. fuß

Tremulant.

2. Coppeln / etc.

7.

Disposition einer Orgel von 22. Stimmen.

OberWerck zum Manual.

1. Principal 8. fuß
2. 3. Groß Quintadeena (Im Man. / Im Ped. abg.) 16 fl.
4. Gedacte Flöit: Oder Rohrflöit lieblich 8. fuß
5. Octava enger Mensur 4. fuß
6. Nachthorn oder Quintadeena 4. fuß
7. Nasatt Quinta 3. fuß
8. Mixtur, 4.5.6.7. Chöricht / do man denn auch ein abgesondert Register zur 2. Chörichten Zimbel machen köndte.

Zum Pedal alleine im Oberwerck.

9. Gedacter starcker Vntersatz 16. fuß
10. Posaunen Baß 16

Brust.

11. Klein Blockflöit 2. fuß
12. Siflöit oder Schwiegelpfeiff 1. fuß
13. Geigend Regal. 4. fuß

NB.

Wo nicht fleissige Organisten verhanden / do sind viel Regal- vnd Schnarwercke nichts nütze / sonderlich von 4. füssen / denn dieselbe wollen einen vnverdrossenen fleissigen Organisten haben / der sich nicht verdriessen lest / alle acht tage alle Schnarrwercke durch vnd durch zu stimmen / vnd in jhrem Stande zu erhalten: Inmassen ich dann in der Grüningischen Orgel bey den viertzehẽ Schnarrwercken solches ohne Ruhm mir nicht wenig angelegen seyn lassen.

Wolte man nun auch die Brust gantz aussen

aussen lassen; So kan man das kleine Blockflöitlin von 2. füssen ins Oberwercke / vnd das Siflöitlein von 1. Fuß ins Rückpositiff bringen.

Rück Positiff.

1. Schweitzer Pfeiff zum Principal fornen an	4. fuß
2. Quintadeena	8
3. Gemßhorn oder Spitzflöit	4
4. Holflöit oder Querflöit	4
5. Klein Octava	2
6. Holquinten oder Scharffquinten	anderthalb
7. Zimbeln	2. Chörich
8. Trommeten	8
9. Krumbhorn	8. fuß

Wiewol man eins vnter diesen beyden Schnarrwercken auch aussen lassen köndte.

Coppeln vnd Tremulanten, wie in den vorigen Dispositionibus.

N B.

Dieweil ich in Tomo Tertio, welcher jetzo gleich auch beym Drucker / viel andere vnd mehrere Sachen tractiret, als in Indice Generali Syntagmatis musici nuper præmisso angedeutet worden: So habe ich den titulum Tomi Tertij allhier mit einzusetzen nicht vndienlich erachtet.

TOMUS TERTIUS.

Begreifft vnd helt in sich drey Theil.



M ersten wird die Signification vnnd Bedeutung der Namen / Wie auch Beschreibung fast aller vnd jeder Lateinischer / Italiänischen / Englischer / Frantzösischer / vnd jetziger zeit in Deutschland gebräuchlicher Gesänge vnd Lieder / als Madrigalien, Canzonē, Villanellen, &c. befunden vnd erkläret wird.

Im andern seind allerley nothwendige Erinnerungen vnd Observationes, 1. bey den Ligaturen; 2. Notten. 3. beym b ♮ vnd ✱. 4. bey den Numeris vnter den Pausen; 5. bey den Virgulis; 6. Modis. 7. beym Tact, signis vnnd characteribus. 8. Variationibus in Tactu; 9. Auch wie die Cantiones zu Transponiren, 10. die Parteyen vnd Stimmen füglich zu nennen; 11. Die Chori recht zu vnterscheyden; 12. Vnd die Vnisoni vnd Octaven zu gebrauchen seyn;

Im dritten ist der Verstand vnd Interpretation 1. 2. 3. vieler Lateinischen vnnd Italiänischen terminorum vnd Vocabeln, welche in jetziger art der Music zum öfftern

tern vorfallen: 4. Aller Musicalischer Instrumenten kürtzere abtheilung 5. vnnd eigendliche benennung: 6. vom Basso Generali seu continuo; 7. Wie alle vnd jede Concertgesänge per Choros gar leichtlich; 8. vnd die in meinen Polyhymnys vff vnterschiedliche Arten vnd Maniren gesetzte Cantiones vor sich anzuordnen; 9. auch die Knaben vnd andere im singen vff jetzige Italiänische Manier zu Informiren seyn / zu vernehmen.

ENDE.



Noch

Noch hab ich etlicher Orgeln Dispositiones allhier mit anhengen wollen/

Als:

1. Zu Sondershausen: So der Hoch- vnd Wolgeborne Graff vnnd Herr/ Herr Graff zu Schwartzenburgk/ durch M. Gotfried Fritschen/ Churf. Sächsischen Orgelmachern zu Dreßden: Anno 1616. hat 36. Stimmen.

Im Oberwerck.

11. Stimmen.

1. Schön Principal 8. fuß
2. Höltzern Principal eng vnnd lieblich 8. fuß.
3. Quintadenna 8. fuß
4. Scharff Octav 4. fuß
5. Nachthorn offen/weiter Mensur, ist sehr lieblich 4. fuß
6. Quinta 3. fuß
7. Nasatt lieblich 3. fuß
8. Mixtur 6. fach
9. Zimbel 2. fach
10. Quintadehn Sub Baß 16. fuß
11. Dolcian oder Rancket 16. f. Holtz

Pedal Bässe in den Thormen/ 8. Stimmen.

12. Principal Sub Baß von reinem zinn in 16. fuß darinnen sind die 3. vntersten Pfeiffen / als C. D. E. doppeld klingend gesetzet / also daß die grosse Principal Pfeiffen vff beyden seiten an der grösse vnd lenge einander gleich respondiren.
13. Höltzern-Sub Baß 16. fuß
14. Rohrflött-Baß 16. fuß
15. Zimbel Baß.
16. Posaunen 16. fuß
17. Trommet 8. fuß
18. Singend Cornett.
19. Allerley Vogelgesang.

Brust Positiff

6. Stimmen.

20. Gemßhorn 4. fuß
21. Octav 2. fuß
22. Blockflött 2. fuß
23. Quintadetz.
24. Schwiegelpfeiff 1. fuß
25. Geigen Regal 4. fuß

Rück Positiff/

7. Stimmen.

26. Principal 4. fuß
27. Grob Gedackt flöyt 8. fuß
28. Klein Gedackt 4. fuß
29. Querflöyt 4. fuß
30. Octävlin 2. fuß
31. Quintlein.
32. Zimbeln.
33. Rancket/oder Bär Pfeiffe 8. fuß
34. Vmblauffender Stern/
35. Rechte Heerpaucken

Zween Tremulanten.
Zwelff Blaßbälge.
Vom C. biß ins f
vnd doppelte Semitonia im Pe.

II.

Auch hab ich an selben Orte ein sehr fein Orgelwercklin gesehen/welches gar subtiel sauber vnd kleinlich in gestalt eines kleinen Schäpleins oder Contors gearbeitet / also daß man nimmermehr vermeinen solte so viel Stimmen darin verhanden seyn könten: ist vor etlichen siebenzig Jahren von einem Münche gefertiget worden. Dasselbe hat vierzehen Stim̃en/2.Manual vnd 1.Pedal.

Die Pfeiffen zum Pedal liegen vnten/ zu beiden Manualen oben.

Zum Obern Clavir
5.Stimmen.

1.Regal	8.fuß
2.Gedact lieblich	4.fuß
3.Principal	2.fuß
4.Octav	1.fuß
5.Zimbel.	
Vogelgesang.	

Zum vntern Clavir
4.Stimmen.

6. Quintadehn oder Nachthorn sehr lieblich	4.fuß
7. Klein Gedact	2.fuß
8.Octävlin	1.fuß
9.Zimbel.	

Im Pedal 5.Stimmen.

10. SubBaſs von holtz Gedact	8.fuß
11.Posaunen	8.fuß
12.Gedact	4.fuß
13.Principal	2.fuß
14. Schweitzer Bäßlein in der Octav repetirende.	

Trummel:

Tremulant: vnd noch andere extraordinarii Stimmen.

III.

Disposition der Orgel zu S. Gothart in Hildesheim: von Meister Henning / welcher anfangs ein Tischer gewesen / vnd durch Gottes gnad so weit kommen/daß er nebens dem grossen 32. füssigen Orgelwerck im Stifft S. Blasii zu Braunschweig/sub num.XIII. noch viel andere herliche/liebliche vnnd wolklingende Orgeln verfertigt.

OberWerck zum Manual vnnd Pedal 12. Stimmen.

1.Groß præstant	16.fuß
2.Octav	vff 8.fuß
3.Octav	4.fuß
4.Quint	3.fuß
5.Mixtur im Discant von 12. Choren.	
6.Vntersatz Gedact im Pedal	16.fuß
7.Gedact oit auch Manualiter	16.f.
8.Hollflöit	8.fuß
9 Coppelflöit.	4.fuß
10.Gemßhorn	2.fuß
11.Dolcian im Manual	16.fuß
12.Trommet im Manual	8.fuß

Im Rück Positiff
11. Stimmen.

13.Principal	8.fuß
14.Octava	4.fuß
15.Quintadehna	8.fuß
16. Zimbeln doppelt	
17.Hollflöit	8.fuß

18.Holl-

18. Hollfloit 4. fus
19. Querfloit 4. fus
20. Quintfloit 3. fus
21. Assat 2. fus
22. Krumbhorn 8. fus
23. Cornet 4. fus
Vogelgeschrey
Kuckuck. Drommel.
5. Blasbälge.

NB.

Es hat aber dieser Meister Henning eine gar sonderliche Art von Blasbälgen im brauch/ die den andern Spaenbälgen/ viel mehr aber den Laddern bälgen weit vorgehen / vnnd haben nur ein einige falten so eines Schuchs / das ist einer halben Ellen hoch in die höh/auffgehet: Vnd sich gleich als 2. dicke (drey finger breit) Eichene Bretter zusamen schleust / daß man also nichts mehr davon sihet: vnd also weder von der Lufft noch von Meusen schaden nemen kan. Die Leng ist gemeiniglich 8. oder neuntehalb schuch lang / vnnd fünfftehalb schuch breit/zu den grossen Orgeln aber 9. schuch lang/ vnnd 5. oder sechstehalb schuch breit.

IV.

Orgel im Kloster Riddageshausen von 31. Stimmen / welche der jetzige Abt/ Herr Heinricus durch den Fürstl. Ertzbischoffl. Magdeb. Orgelmacher/ Heinricum Compenium verfertigen lassen.

Im Oberwerck/

11. Stimmen.

1. Principal von reinem Zinn / etwas weiter mensur 8. fus
2. Grosse Rohrfloit durchs gantze Manual 16. fus
3. Abgesonderter Bas im Pedal allein/ von vorgedachter Rohrfloit 16. fus
4. Gedacte Rohrfloit lieblich vff 8. fus
5. Gros Gemshorn 8. fus
6. Octava 4. fus
7. Spitzfloit oder flachfloit 4. fus
8. Quinta scharff 3. fus
9. Nasath lieblich 3. fus
10. Mixtur vnten 5. fach / mitten 6. oben 8. fach: die gröste von 4. füssen.

In der Brust 4. Stimmen mit einem Abzuge.

12. Blockflöitlin 2. fus
13. Nachthorn 4. fus
14. Rancket oder Krumbhorn 8. fus
15. Geigend Regälchen 4. fus

Rück Positiff 10. Stimmen.

16. Principal 4. fus
17. Quintadehna 8. fus
18. Groshöltzern Gedact 8. fus
19. Rohrflöitlin 4. fus
20. Gemshörnlin 2. fus
21. Hollquintlin anderthalb fus
22. Siffloit 1. fus
23. Zimbeln einfach gar klein/
6 | 24. Trommeten gedempft 8. fus
| 25. Sorduen von holtz Dolcianen Art 16. fus

Pedal Bässe/ 6. Stimmen.

26. Ein starcker offner vntersatzter sub-Bass von Holtz 16. fuß
27. Iula 8. fuß
7 | 28. Nachthorn oder Bawrbäßlein 2. oder 1. fuß
29. Starcker PosaunenBaß 16. fuß
8 { 30. Posaun oder Trommet 8. fuß
9 { 31. Singend Cornetbäßlein 2. fuß

Summa 31. Stimmen.

Vber diese.

1. Zimbelglöcklein mit eim Stern.
2. Trummel.
3. Vogelgesang.

Vier ventile { 1. Zum OberWerck. 2. Brust. 3. Rückpositiff. 4. Pedal.

1. Tremulant zum gantzen Werck.
2. Bocktremulant zum Rückpositiff allein / vnd daß die Regal vnnd Schnarwercke / auch zum Tremulanten gebraucht werden können.
1. Coppel zum Rückpositiff vnd Pedal.
2. Spaenbälge starck vnd wol verwart.

Mit einer doppelten Windladen newer Invention, da die ventile sich von einander kehren / damit man zu allen sachen mit dem Gesichte reichen vnd sehen kan.

Pedal-Clavir.

F♯ G♯
D E B c♯ d♯ f♯ g♯ b c♯
C F G A H c d e f g a h c̄ d̄ ē

V.

Eine andere.

Ohngefehrliche Disposition eines Orgelwercks von 34. oder 35. Stimmen nach Art der Dreßdnischen vnnd Schöningischen: Dergleichen vielleicht zu Barait im Voigtlande von mehr gedachtem Churf. Sächs. Orgelmacher Gottfried Fritschen / diesen Sommer wird gefertiget werden.

Oberwercke.

13. Stimmen.

Drey principal-Pfeiffen so im Augenschein kommen. {
1. Posaunen von holtz gantz vbergüldet. Am laut Trommetten art / vff 8. fuß Thon. Vnnd ist das erste principal.
2. Das ander principal Zinnern Octav offen von 4. fuß Thon.
3. Das dritte principal Zinnern Principal von 8. fuß Thon.

4. Zimbel 2. fach.
5. Mixtur 6. fach.
6. Gedacter SubBass lieblich durchs gantze Manual, mit einem abgesonderten Baß zum Pedal allein.
7. Vnd gibt zwo Stimmen 16. fuß
8. Höltzern Principal enger Mensur vff rechte Blockflöten art 8. fuß
9. Quintadehna vff 8. fuß
10. Spitzflöyt lieblich 4. fuß

11. Nacht-

11. Nachthorn / offen weiter Mensur gar lieblich 4. fuß
12. Quinta scharff 3. fuß
13. Rancket od' Sorduen vff 16. f. thon.

Brust Positifflin.

6. Stimmen.

Auch 3. principalia.
- 14. Geigend Regal von holtz gantz vergüldet vff 4. fuß
- 15. Schön Zinnern Schwiegel oder Hollflöeten vff 1. f.
- 16. Gembßhorn still oder klein Gedact/auch von schönem Zinn 4. fuß

17. Superoctavlin scharff vff 2. f. th.
18. Blockflöttlin 2. fuß
19. Klein Quintadetz/an stadt der Zimbeln.

Rück Positiff.

11. Stimmen.

Auch 3. Principalia.
- 20. Kleine Trommeten / von Holtz gantz vergüldet müssen aber blind seyn / dieweil man von fornen zum stimmen nit kommen kan: es were denn daß ein Chor oder Poer Kirche vnter die Orgel von deren man zu dē förder Pfeiffen des Rück-Positiffs kommen könte.
- 21. Schön Zinnern Superoctava Querpfeiffen Art 2. fuß.
- 22. Schön Zinnern Principal 4. fuß

23. Grosse Coppel: oder liebliche flöeten vff 8. fuß
24. Klein Quintadehn 4. fuß
25 Querflöeten 4. fuß
26. Gembshörnlein oder gedact flötlein 2. fuß
27. Nasatt Quinta lieblich anderthalb fuß.
28. Zimbeln klein einfach
29. Rancket oder Bäer Pfeiffen 8. fuß
30. Krumbhörner 8. fuß

Bässe im Pedal

5. Stimmen.

3. Principalia.
- 31. Groß Posaunen Baß 16. fuß.
- 32. Starcker SubBaſs gedact Zinnern 16. fuß
- 33. Grob principal Baſs Zinnern von 16. fuß

34. Cornet Bäßlin.
35. Vogelgesang/ durchs gantze Pedal.

Extraordinarii Stimmen.

36. Vmblauffender Stern mit Zimbel glöcklin.
37. Kuckuck: Nachtigal.
1. Coppel zu beyden Manualen.
2. Coppel zum Pedal vnnd Rück Positiff.

Wolte man drey manual Clavir haben / so könte man noch drey Brust Positiff machen.

1. Tremulant zum gantzen Wercke durch vnd durch.
2. Tremulant zum Rück Positiff ab-

sonderlich / wird sonsten der Bock genant.

9. oder 11. Blasbälge.

Clavier zum Manual.

Fꝫ Gꝫ cꝫ
D E B ds
CF G A H C d c f ꝛc. bis in g̅ od f̅

Zum Pedal.

Dꝫ Fꝫ Gꝫ B ds fs
CD E F G A H C d c f ꝛc. bis

ins c̅ d̅ e̅

Es gefelt mir auch gar wol / daß man zu einer jeden Laden / ein absonderlich Ventil macht / damit 1. nicht ein jeder / so vff die Orgel gelauffen kömpt wisse / sich drein finden könne / ob er gleich die Register ziehet. 2. Daß der Wind nicht so bald alle Laden erfüllet / wenn man nicht vff allen Claviren schlagen wil.

VI.

Noch ein Disposition Zu ein kleinen Wercklein vff gar liebliche Art gerichtet / Von 13. Stimmen.

Oberwerck.

1. Liebliche Rohrfloit	8. fuß
2. Nachthorn	4
3. Gemshorn Spitzfloit	4
4. Octävlin scharff	2
5. Krumbhorn	8

Vnter Positiff.

6. Quintadehna	8
7. Blockfloit	4
8. Zimbel scharff gar klein	2.3. fach
9. Nasatquint	anderthalb fuß
10. Rancket: 16. oder Bäer Pfeiff 8. fuß.	
11. Klein Regal.	

Pedal.

12. Vntersatz	16
13. Sorduen / oder gar stille liebliche Posaunen	16. fuß

Coppel zu beyden Manualn / Vnd was sonsten mehr bey andern Orgeln erinnert werden.

Wolte man es etwas schärffer haben /

ben / so kan man ein lieblich principal von 4. Füssen darzu setzen.

Es müssen aber alle Stimmen/ auff die enge Mensuren gerichtet/ vnnd gar lieblich intoniret werden.

NB.

Was sonsten etwa allhier nicht erinnert worden / dasselbe wird in dem tractätlin vom Verdingnis/ Bawen/vnd Liefferung einer Orgel vielleicht angedeutet werden.



Verzeichnüs derer Autorum vnnd Kunstmeister/so in diesem II. Tomo Syntagmatis Musici angezogen werden.

Pontifices : Episcopi.

Vitellianus P. P.
Sylvester II. PP.
David.
Salomon.
Alexander M.
Stephanus Episcopus Rom.
Gilbertus Archiepisco. Rhemensis.

Impp. Reges, Duces, Com.

Constantinus III. Imp.
Gonstantinus VI. Copronymus Imp.
Carolus M. Imp.
Ludovicus Pius Imp.
Solymanus Turcarum Imp.
Franciscus I. R. Galliæ.
Fridericus D. Mantuæ.
Pipinus.
Balricus Co. Hungariæ.

Philosophi & Medici.

Plato.
Aristoteles.
Hippocrates.
Victruvius.

Theologi.

Hieronymus.
Thomas Aquinas.
Guilielmus Perkinsius.
Navarrus.

Musici.

Orpheus.
Amphon.
Boëthus.
Guido Arctinus.
Henricus Glareanus.
Timotheus Milesius.
Sethus Calvisius.
Galilæus.
Christophorus Cornetto.
Martinus Agricola.
Ludovicus Lacconi.

Philologi.

Athenæus.
Plinius.
Suidas.
Adrianus Tornetus.

Poëtæ.

Virgilius.
Franciscus Petrarcha.

Melopoëtæ.

Orlandus di Lasso.
Lucas Marentius.
Carolus Luyton S. C. M. Organicen.
Hieronymus diruta Italus.
Ioannes Bussanus.

INDEX II.

Ban-

Alle

Kälber

Mittel

Quin-

PA.

PE.

Quart-

jede

Form

Trom-



NB. Die-

NB.

DIeweil in diesem Tomo Secundo, zum offtern des rechten Chor-Thons erwehnet: vnd ich befunden / das an vielen örtern / auch wol in sehr grossen vnd vornehmen Städten / vnd deselbst befindlichen herrlichen Orgelwercken / die rechte Chormaß / wornach sich die Menschen Stimmen / so wol als die Instrumenta richten müssen / nicht / sondern der Tonus derselben entweder zu hoch oder zu niedrig: Vnd solches einer von den fürnembsten Defecten der Orgeln ist. So hab ich vff allerley Mittel vnd Wege gedacht / wie vnd welcher gestalt solchem abzuhelffen / vnd einem jeden / so wol Orgelmachern als Organisten der rechte Tonus vnd Chormaß bekandt würde: Wornach ein Orgelmacher sich richten / die Newe Orgeln nach demselben intoniren, die Alten aber Renoviren vnnd Corrigiren könte. Derowegen hiervnter einen richtigen Abriß der rechten Chormaß setzen wollen; von dem $\bar{\bar{c}}$, so nach Orgelmacher Mensur ein halben Fuß Thon (wenn das grosse C von 8. Fussen ist) bringet.

C 8 Fueß / c 4 Fueß / $\bar{c}$ 2 Fueß / $\bar{\bar{c}}$ 1. Fueß / $\bar{\bar{\bar{c}}}$ ½ Fueß /

Nach welcher Mensuer etliche Pfeifflin zur rechten Chormaß / durch eine gantze Octav, gar just vnd rein können gearbeitet werden: Deren sich / neben den Orgelmachern / auch die Organisten vnd Cantores zum anstimmen zugebrauchen.

Inmassen daũ auch in folgendem Tractat von der **Orgeln Verdingnüß / Baw vnd Liefferung** sol angezeigt werden: Welcher gestalt man mit gar geringer Müh / auch ohne sonderbahren kosten / eine Orgel / so wol auch Clavi-Cymbel vnd Instrument entweder vmb einen Tonum oder Semitonium Höher oder Niedriger / zur rechten Chormaß bringen könne.

Welches alles dann ein jeder Orgelmacher (die ich wegen jhrer Kunst sehr liebe / venerire vnd jhnen alles Liebes vnd Guttes gönne vnd wünsche) im besten vnd nicht zum ergesten von mir auffnehmen vnd verstehen wolle.

Denn was ich an einem vnd anderm Ort / bevorab pag. 159. 160. erinnert / desselben hat sich kein rechtschaffener Olgermacher / Sondern allein die Hümpler vnd Stümpler / die noch nicht eine Pfeiffe recht anzurichten gelernet / vnnd flugs Meister spielen wollen / anzunehmen. Sintemahl ich wol weiß / was von dieser Kunst / so auch in Warheit mit vnter hohe Künste zu rechnen / zu halten sey: Darvon vielleicht an eim andern Ort weitleufftiger zu tractiren, sich gute gelegenheit offeriren könte.

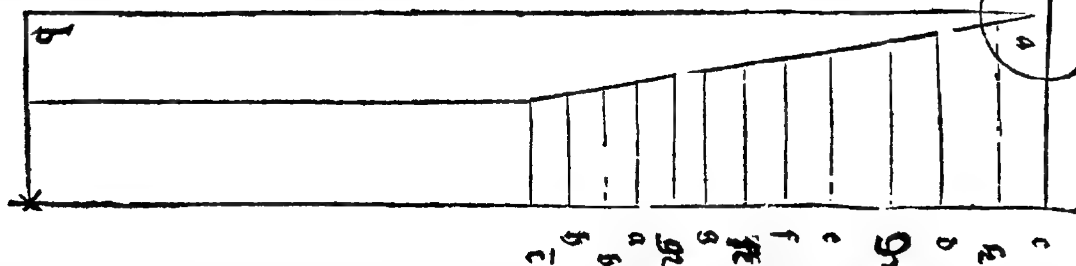
Pfeifflin zur Chormaß.

b. Die Lenge der Pfeiffen zum rechten Chormaß.

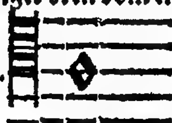
a: ist die Weite/ zweymahl genommen.

In Holtz/ gevierdt.

In Metal/ rund.



Auch halte ich vor meine Wenigkeit kein besser Instrument, den rechten Thon zuerfahren / als eine Posaune/ sonderlich die vor der zeit vnd noch / zu Nürnberg gefertiget seyn: Daß man nemblich den Zug vmb 2. Finger breit vom ende außziehe/ so gibt es gar recht vnd just / in rechter Chormasse / das alamire im Tenor.



Dieweil die Cornet/ sonderlich/ vnd auch die Flöiten leichtlich vberblasen/ so wol / die Fagot vnd Dolcian, nach dem sie beröhret seyn/ bald Niedriger bald Höher intonirt werden können: Vnd man also sich darauff nicht zuverlassen hat. Derowegen dann auch in die Regalia, so vnter meine Hände gerahten / Ich ein Pfeifflin zur rechten Intonation des c. oder f. oder g. einrichten lassen/ darmit man allzeit die Regalia oder andere Instrumenta pennata nach solchem Pfeifflein stimmen vnd einziehen könne. Dieweil man doch nimmermehr ein Pfeifflein mit dem Winde vnd anblasen des Mundes/ so gewis intoniren kan/ alß mit den BlaseBälgen des Regals / welche den Wind allzeit gleich halten/ vnd nicht falliren können.

Ad fol.

Ad fol. 170. sol auch die Disposition nachfolgender Orgel / referiret werden.

Orgel zu S. Lambrecht in Lüneburg / hat 60. Stimmen vnd drey Manual Clavier.

Mittel oder Groß Werck : zum Mitlern Clavier : Hat 13. Stimmen.

1.	Principal.	16 Fueß.
2.	Gedact.	16 Fueß.
3.	Octava.	8. Fueß.
4.	Iula oder Spitzflöit.	8.
5.	Querpfeiff.	8.
6.	Octava.	4.
7.	Spillpfeiff.	4.
8.	Flöite.	4.
9.	Spitz Quinta.	3.
10.	Octava.	2.
11.	Rußpfeiff.	
12.	Zimbel.	
13.	Mixtur.	

OberWerck: zum Obern Clavier. Hat 14. Stimmen.

14.	Principal.	8 Fueß.
15.	Hellpfeiff.	8.
16.	Querpfeiff.	8. Halbirt.
17.	Quintflöit.	3.
18.	Nasat.	3.
19.	Gedact.	2.
20.	Gemßhorn.	1.
21.	Waldflöitlin	1.
22.	Feldpfeiff.	1/2.
23.	Zimbel.	
24.	Trummet.	8.
25.	Regal.	8.
26.	Krumbhorn.	8.
27.	Zinck halbirt.	8.

Rückpositieff. Hat 15. Stimmen.

28.	Principal.	8.
29.	Quintadehna.	8.
30.	Gedact.	8.
31.	Blockflöit.	4.
32.	Holflöit.	4.
33.	Quintflöit.	3.
24.	Octava.	2.
35.	Sedetzen Quint.	1 1/2.
36.	Siflöit.	1.
37.	Repetirend Zimbel.	
38.	Scharp.	
39.	Mixtur.	
40.	Regal.	
41.	Schalmey.	
42.	Baarpfeiff.	

Pedal-Bässe: 17. Stimmen.	
43. Principal-Baß	16. Fueß.
44. Vntersatz.	16.
45. Octava.	8.
46. Gedact.	8.
47. Super-Octava.	4.
48. Nachthorn.	4.
49. Spitz-Quint.	3.
50. Gemßhorn.	2.
51. BawrFlöit.	1.
52. Rauschpfeiff.	
53. Zimbel.	
54. Mixtur.	
55. Posaunen.	16.
56. Krumhorn.	16.
57. Trommetten.	8.
58. Schalmey.	4.
59. Cornet.	2.

Tremulant.

1. } Ventiel { Oberwerck.
2. } zum { Mittelwerck.
3. } { Pedael.

1 Coppel zu beyden Manualen.
2. Coppel/ Pedal zü Rückpositiff.

ERRATA IN II. TOMO.

Zweyerley Mängel sind leider alhier verhanden.

1. Der Erste vnd nicht der geringste ist: daß die Paginæ nicht allein auff etlichen örtern nicht numeriret, vnd die Zahl auff vielen Blettern außlauterm vnfleiß gentzlich aussen gelassen / sondern auch vnrichtig gesetzet ist.

Wie vom Bogen C.ij an/ so mit 19 bezeichnet / biß auff den Bogen F. welches der rechten Ordnung nach 41. sein solte/ gnugsamb befindlich. Welchen Errorem der günstige Leser/wegen des Indicis / so auff die richtige vnd natürliche Ordnung der Bletter gerichtet/ vnbeschwehrt also bald zum anfang selber Corrigiren wolle / vnd die Zahlen/so zwischen C ij vnd F seyn für Falsch vnd Richtig halten.

Zahlen / so aussen gelassen: sind/

B.iij,13. L, 81. L ij. facie 2. 84.
L iij, 85. L iiij fac. 2. 88. O iiij. fac. 2. 112.
Aa, iij, 189. Aa. iiij fac. 2. 192.

Zahlen so verfälschet: sind /

C. 1. fac. 2. 28. für 18. F, 30. pro 41.
F iij, fac. 2. 38. pro 46. F iiij. f. 2. 48. pro 47.

G iiij f. 2.

G iiij fac. 2. 54. pro 56. I iij, 62. pro 70.
K ij, 57. pro 75. K iij 88. pro 78.
N iiij, 105. pro 103. P iij, 114. pro 118.
Q iij, 128. pro 126. S j, 158. pro 138.

2. Der ander Mangel ist:

Das bißweilen nicht allein Wörter aussen gelassen / besondern auch die Buchstaben vnd Distinctiones verwechselt / versetzet oder gar mangeln. Von denen / allein die vornembste alhier verzeichnet / die andern vnd geringere wolle der gutherzige Leser im lesen selber Corrigiren.

Pagina. 4. l. 6. sol heissen / Clavitympanum. l. 9. Tintinnabula.
p. 10. Arpichordum. P. 14. l. 30. Bassanelli. Bombardoni.
pag. 36. l. 4. Cornetti Curvi.
pag. 42. SchäfferPfeiffen.
pag. 52. GeigenSäitten. p. 54. Orpheoréon.
p. 56. ἀρπάζω. p. 58. Säiten.
p. 59. l. 7. vnd bleiben die p. 61. l. 17. vielen *vnd* offtern.
p. 66. l. 5. Commata. l. 13. nemen vnd geben kan.
p. 67. l. 15. da in einer Symphony. p. 74. l. 8. muß ich auch hinzuzus.
p. 75. l. 6. æs cyprium verò. p. 76. l. 12. Decachordum.
p. 78. l. 10. Cymbalum. p. 89. l. 17. Salaria.
p. 97. l. 3. bloß mit einer Stimm.
p. 100. l. 2. der gepreste Wind.
p. 108. davon im 14. Cap.
l. 12. vnd durchstechen / sehr gut.
p. 113. l. 27. Canaal.
p. 120. l. 20. sich nach erfahrnen. l. 23. beydes von.
p. 123. lin. 23. SubPrincipaln.
p. 125. l. 4. 5. durch der Quintadehnen engigkeit.
p. 129. l. 26. Ordnung / das Groß Octav,
p. 131. lin. 4. repetiret: auch wol in grossen.
p. 137. lin. ult. gearbeitet werden kan.
p. 144. lin. 7. contrahiret, vnd sich
p. 147. lin. 26. im starcken laut.
p. 150. lin. 6. denn je niedriger: l. 20. er sie gar zu sehr.
170. Do hinein gehört die Disposition der Orgel zu S. Lambrecht / so fol. p. 187 zu befinden.

p.189. lin. penultima. SchloßCapell zu Schöningen/durch
p. 199. fac.1.nach der 26. Zeilen Einzusetzen(etliche machen auch nur 2. falten an
 - Blaßbälge / welche auch gar gut seyn.)
 f. 2. lin. 13. pro Nasath, liß/Querflöit.
 lin. 28. pro Holquint/liß Nasath.
pag. 200. BockTremuland.
p. 201. lin. 64. noch eins zum BrustPositiff.
p.204.Dalricus Co. Vitruvius. Amphion. Boëthius. Guido Aretinus. Cornet. Ludovicus Zacconi. Adrianus Turnebus. Ioannes Bassanus.
p. 207.BA.—Baarpfeiffen. 126.147 BE. Beschreibung M.Instrument.1
p. 208. lin. 40.341. Chormasse.
209. lin. 29. in genere Diatonico. lin. 39. Dieses Enharm.
210. lin. 21. Concertiren. lin.27. Floridus. lin. 40. torti, Storti.
211. lin. 43. DoppelFagot. 38.

Hierauff folget nun der Sechste Theil: darinnen aller Musicalischen / so wol jetziger vnserer zeit Instrumenten, alß auch etlicher wenig der Alten Instrumenten, so viel man darvon nachrichtung haben können / eigentlicher Abriß vnd Abconterfeyung eines jeden insonderheit / nach der Grösse / Lenge / Dicke / gar eigentlich nach dem Maßstabe abgetheilet vnd gezeichnet zubefinden ist.



VI. Theil.
Sciagraphia, seu
Theatrum Instrumentorum.

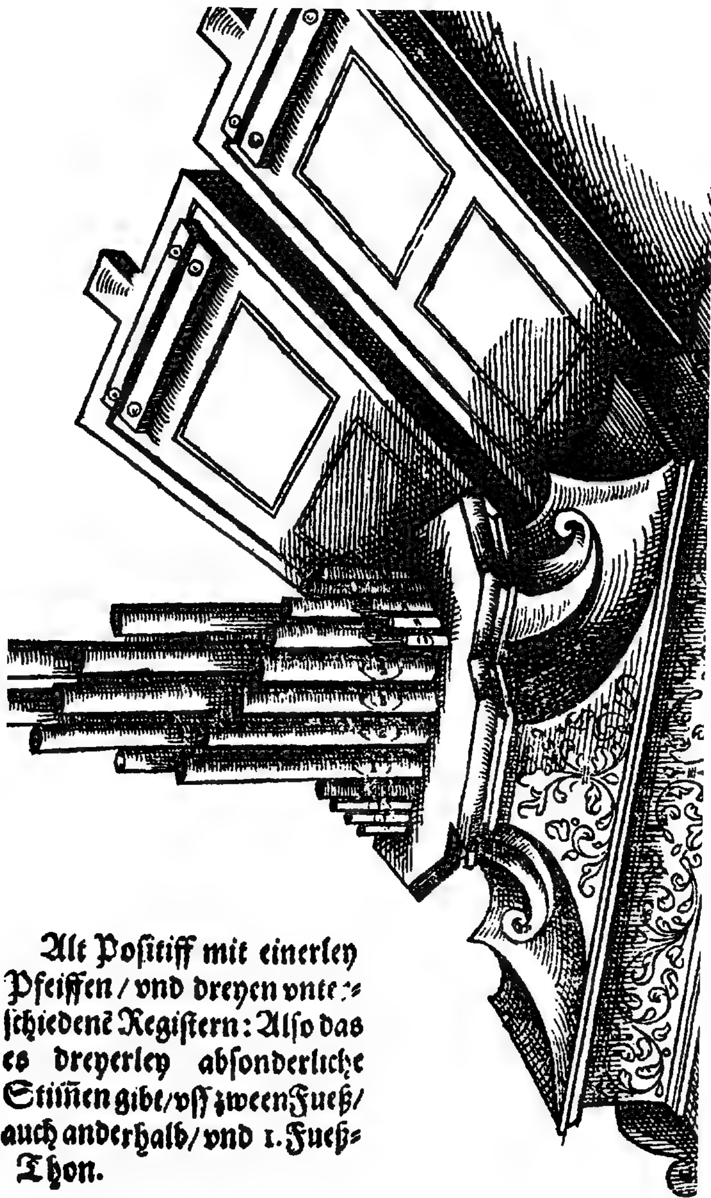
Vide post Tomu[m] 3ium



Refer hoc theatrum ad tomum secundum. etc.



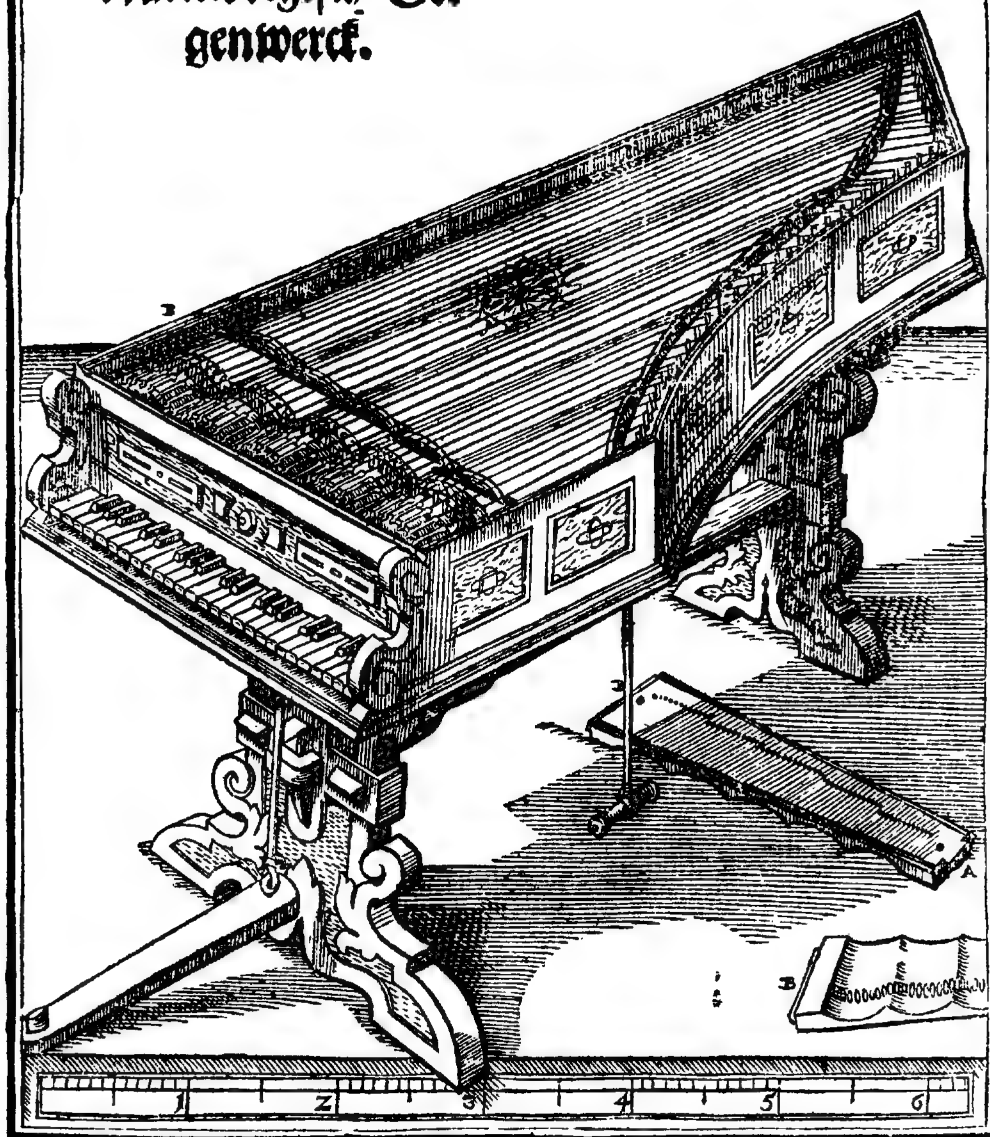
Dieses ist die rechte Lenge vnd Maß eines halben Schuhes oder Fusses nach dem Maßstabe/ welches ein viertel von einer Braunschweigischen Ellen: Vnd nach diesem sind alle Abrisse nachgesetzter Instrumenten/ vffn kleinen Maßstab/ so alzeit mit darbey gesetzet/ gerichtet.



Alt Positiff mit einerley
Pfeiffen / vnd dreyen vnte=
schiedenē Registern: Also das
es dreyerley absonderliche
Stim̃en gibt / vff zween Fueß /
auch anderhalb / vnd 1. Fueß=
Thon.

II.

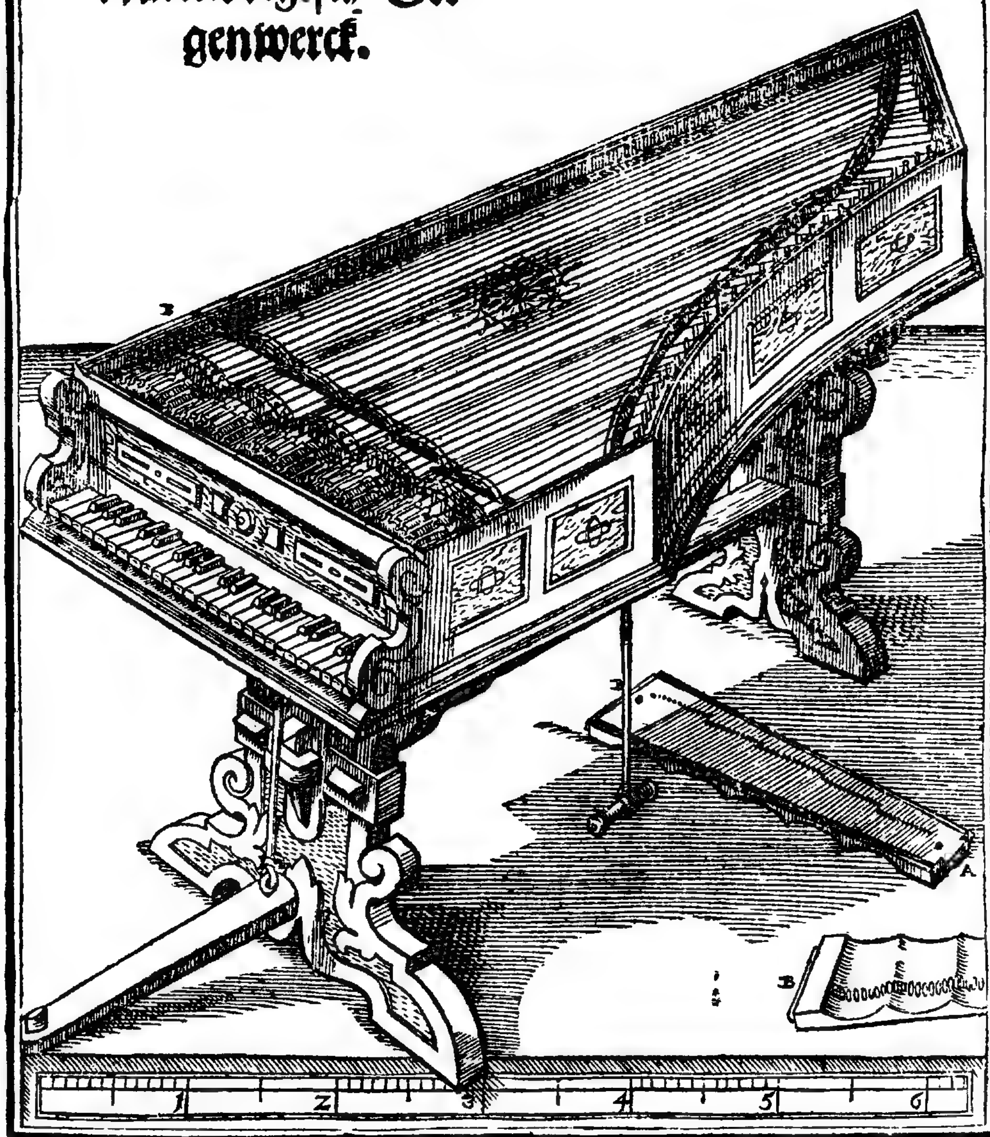
Nürmbergisch Geigenwerck.

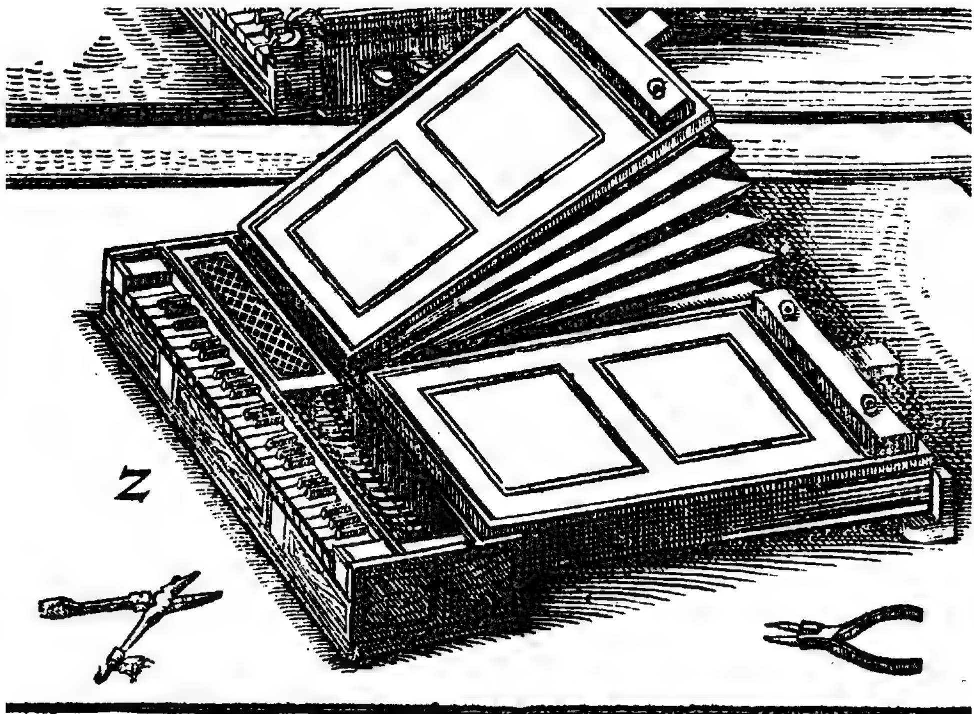


Alhier muß das Rückpositiefflein angekleistert werden.

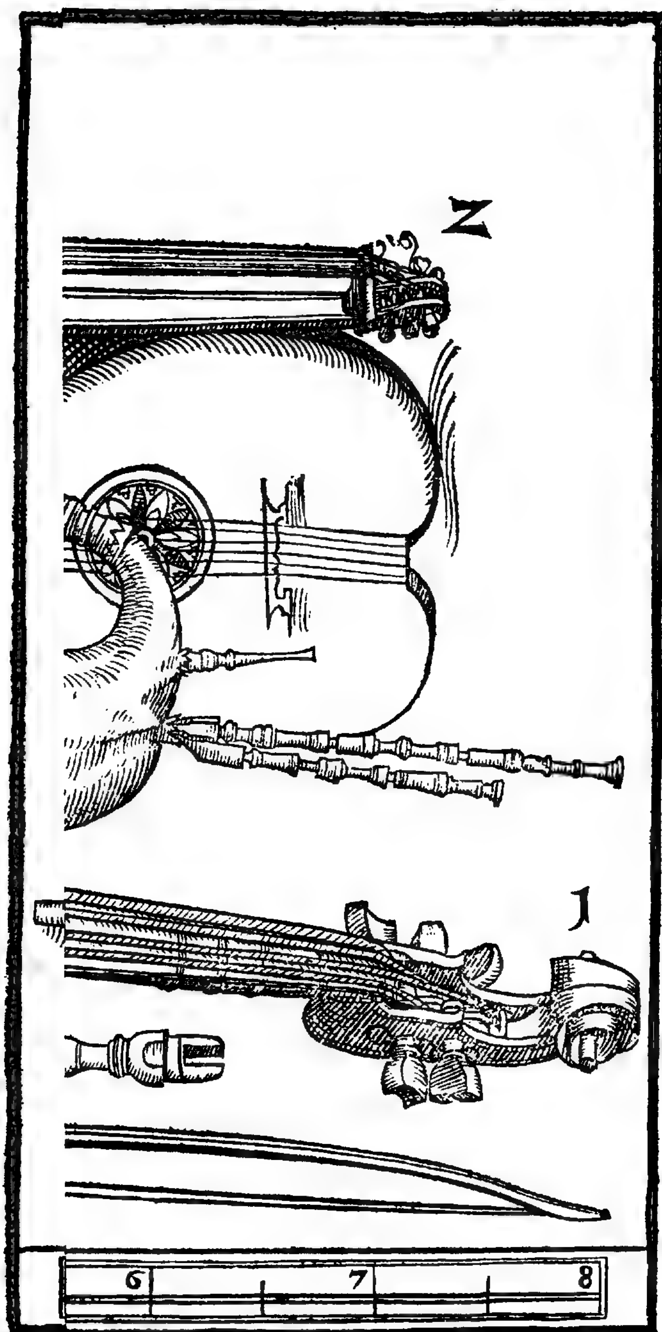
Orgell.

Nürmbergisch Geigenwerck.

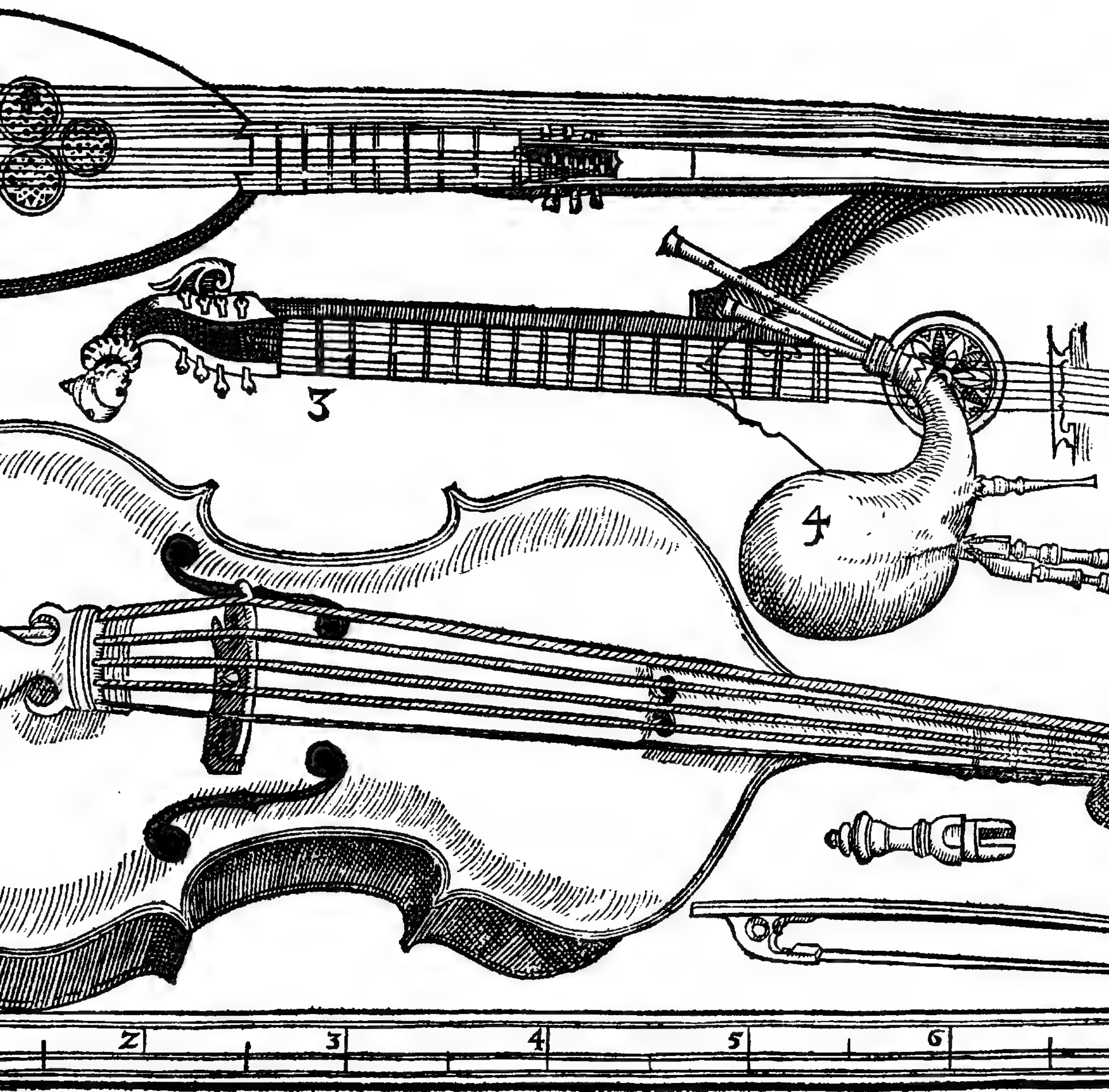




1. Poſitieff. 2. Regahll.


Z
J
6
7
8

-Bas-Geig. 2. Lang Romanische Theorba: Chitarron. 3. Groß Sechs Chörichte Cither. 4. Mag



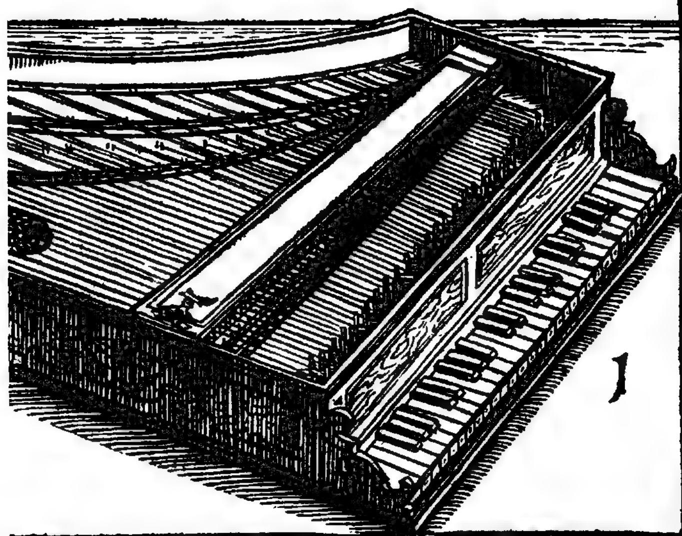
2. Clavicymbel, so eine Quart tieffer alß

VI.

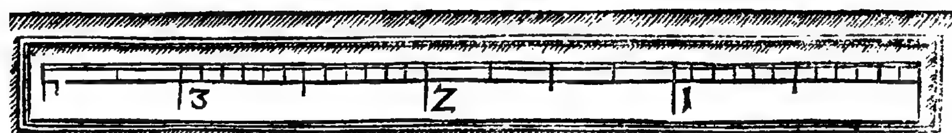
Doppel Quint-Pommer. 4. Violone, Groß Viol-de Gamba-Baß.


F G

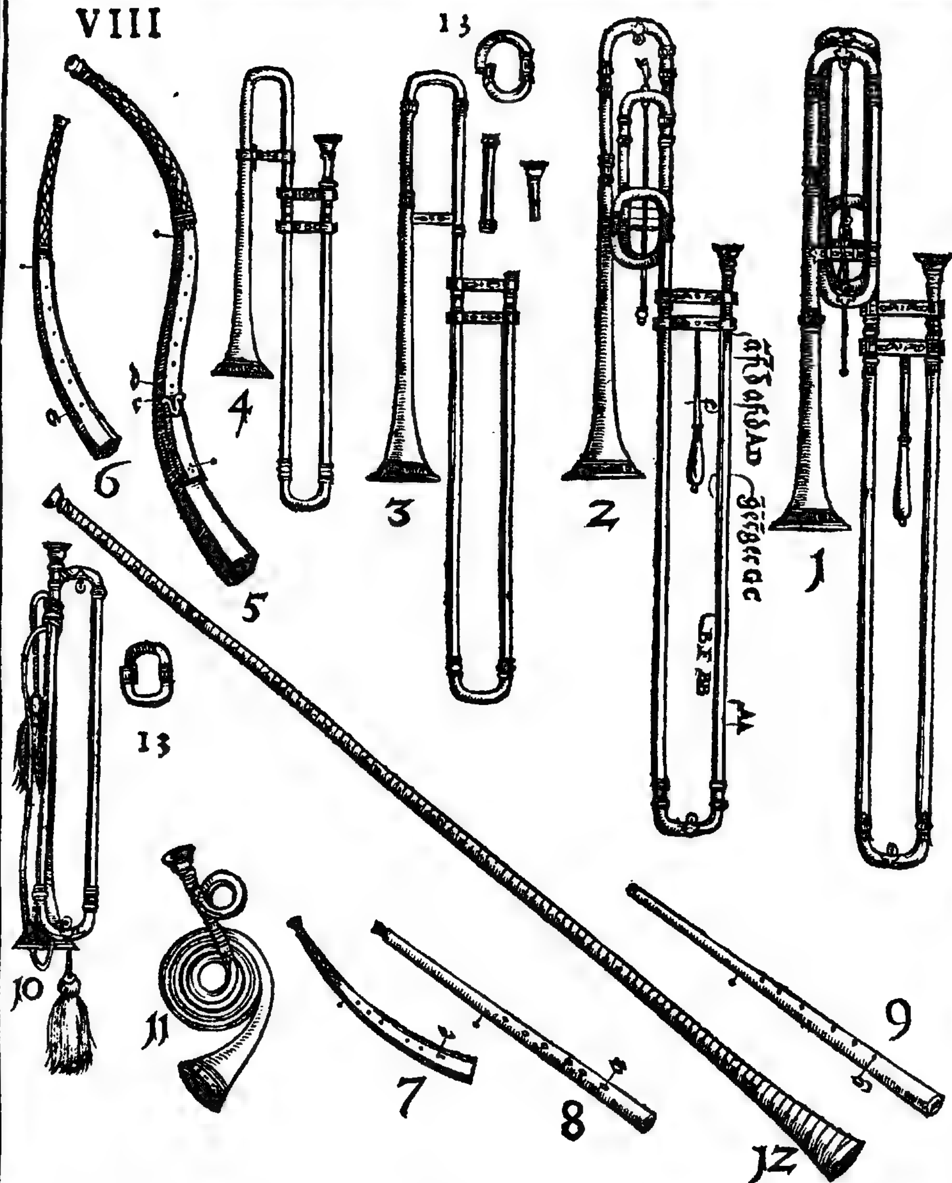



I

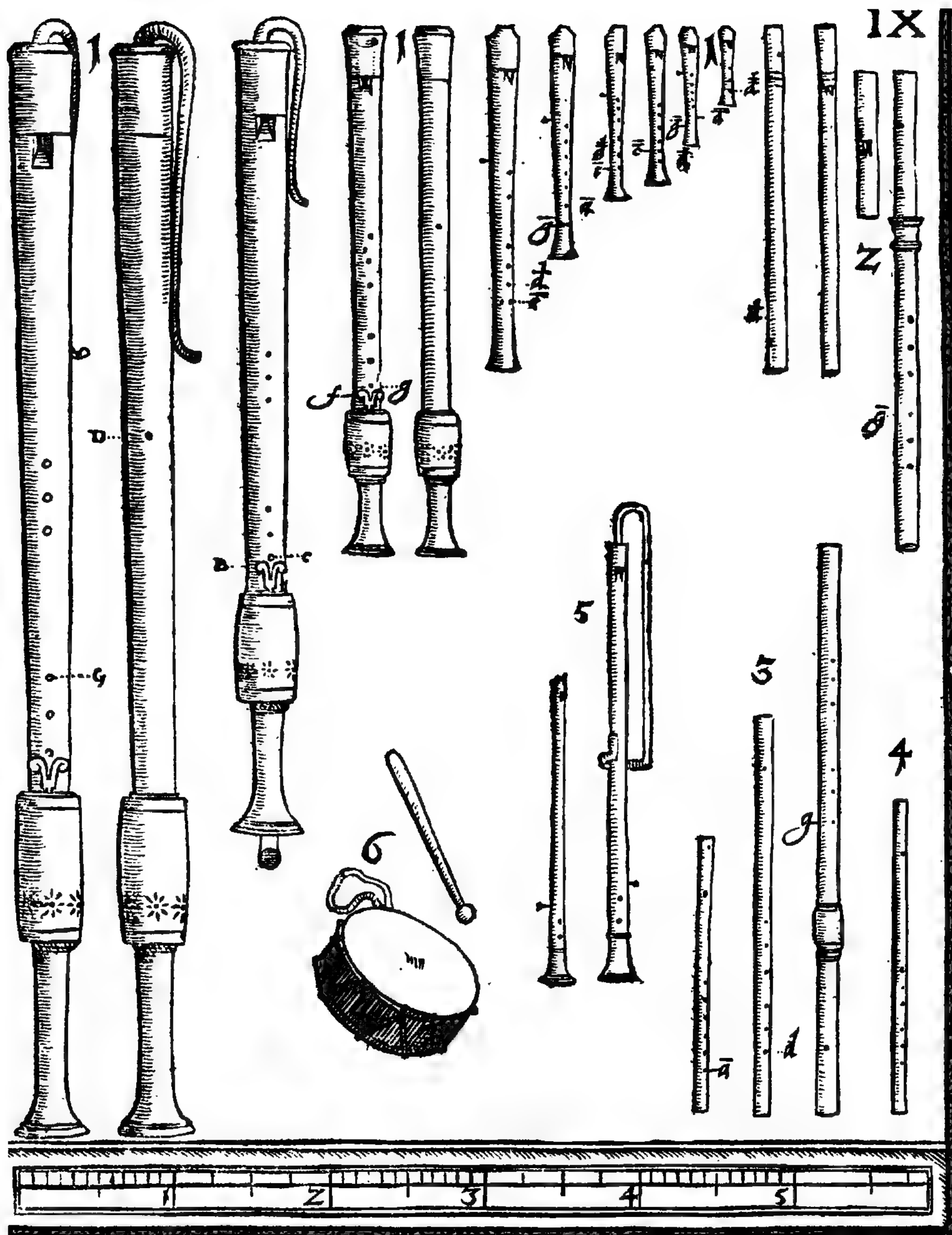

8
9
10
11



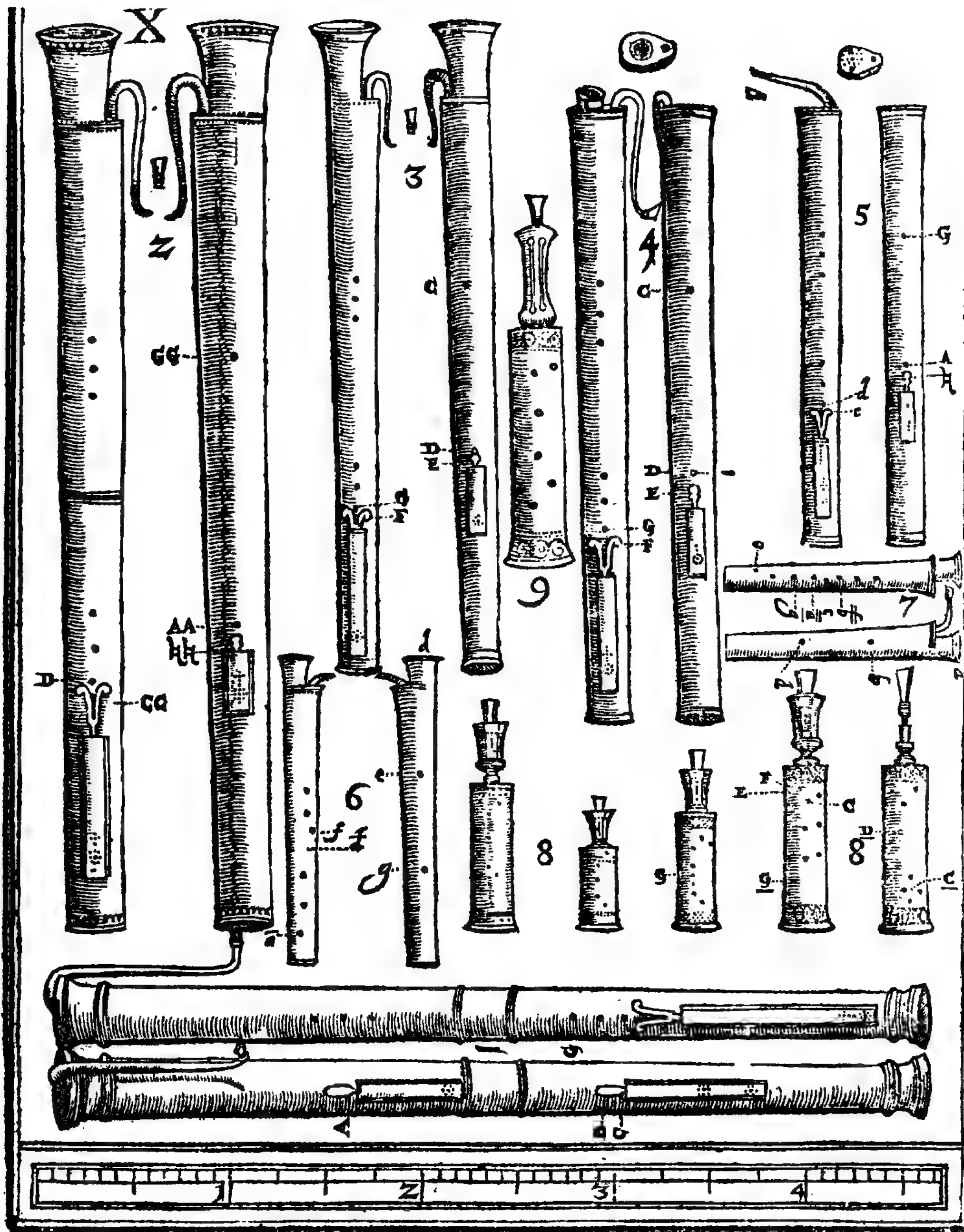
1. Dominici Zwölff Chörichte Cither. 2. Sechs Chörichte Cither.



1. 2. Quart-Posaunen. 3. Rechte gemeine Posaun. 4. Alt-Posaun. 5. Corno/ Groß Tenor-Cornet. 6. Recht ChorZinck. 7. Klein DiscantZinck / so ein Quint höher. 8. GeraderZinck mit eim Mundstück. 9. StillZinck. 10. Trommet. 11. Jäger Trommet. 12. Hölzern Trommet. 13. Krumbbügel auff ein gantz Thon.

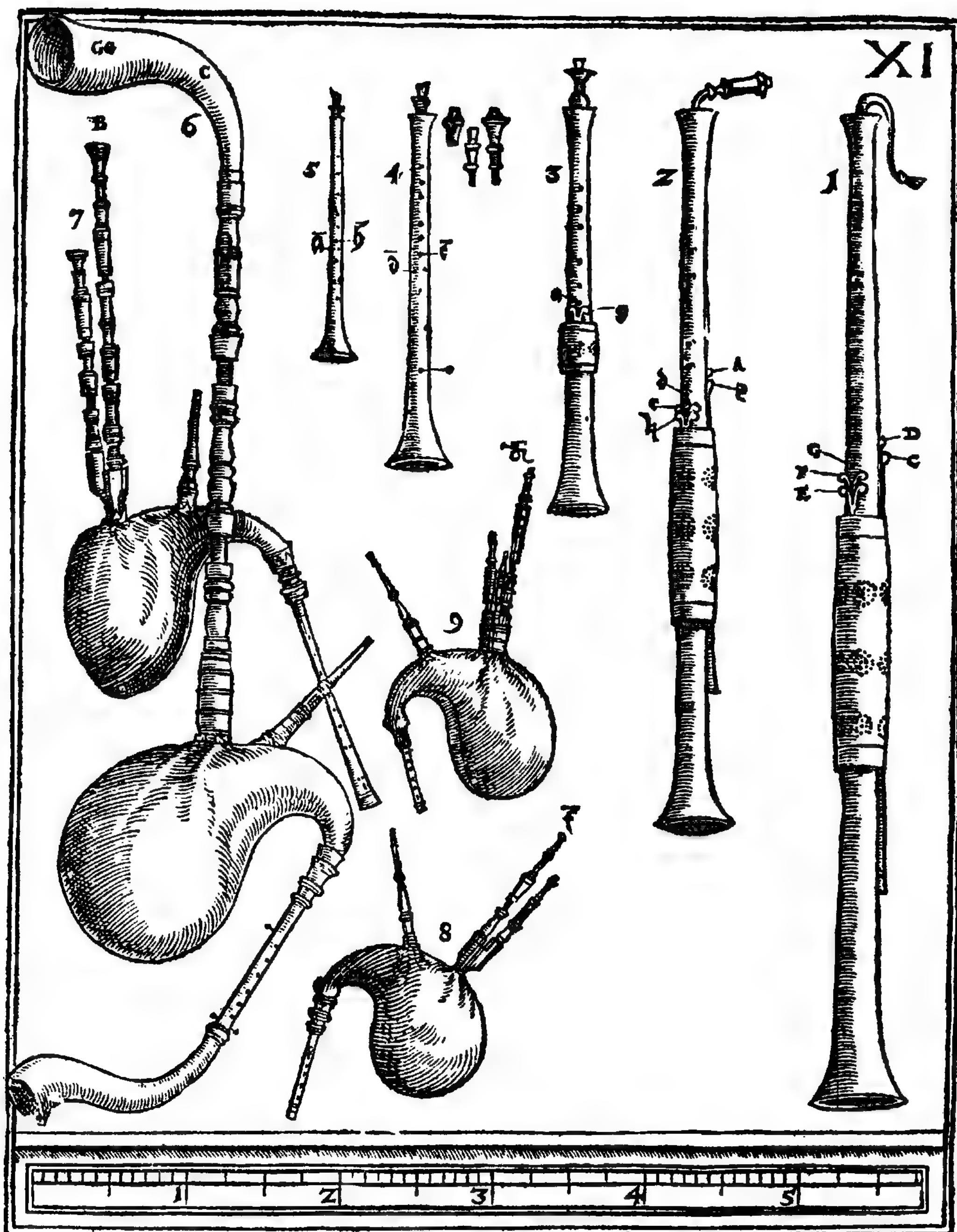


Blockflöiten/ gantz Stimwerck. 2. Dolzflöit d g. 3. Querflöiten/gantz Stimwerck
4. Schweitzerpfeiff. 5. Stamentien-Baß vnd Discant. 6. Klein Päucklin:
zu den Stamentien Pfeifflin zugebrauchen.

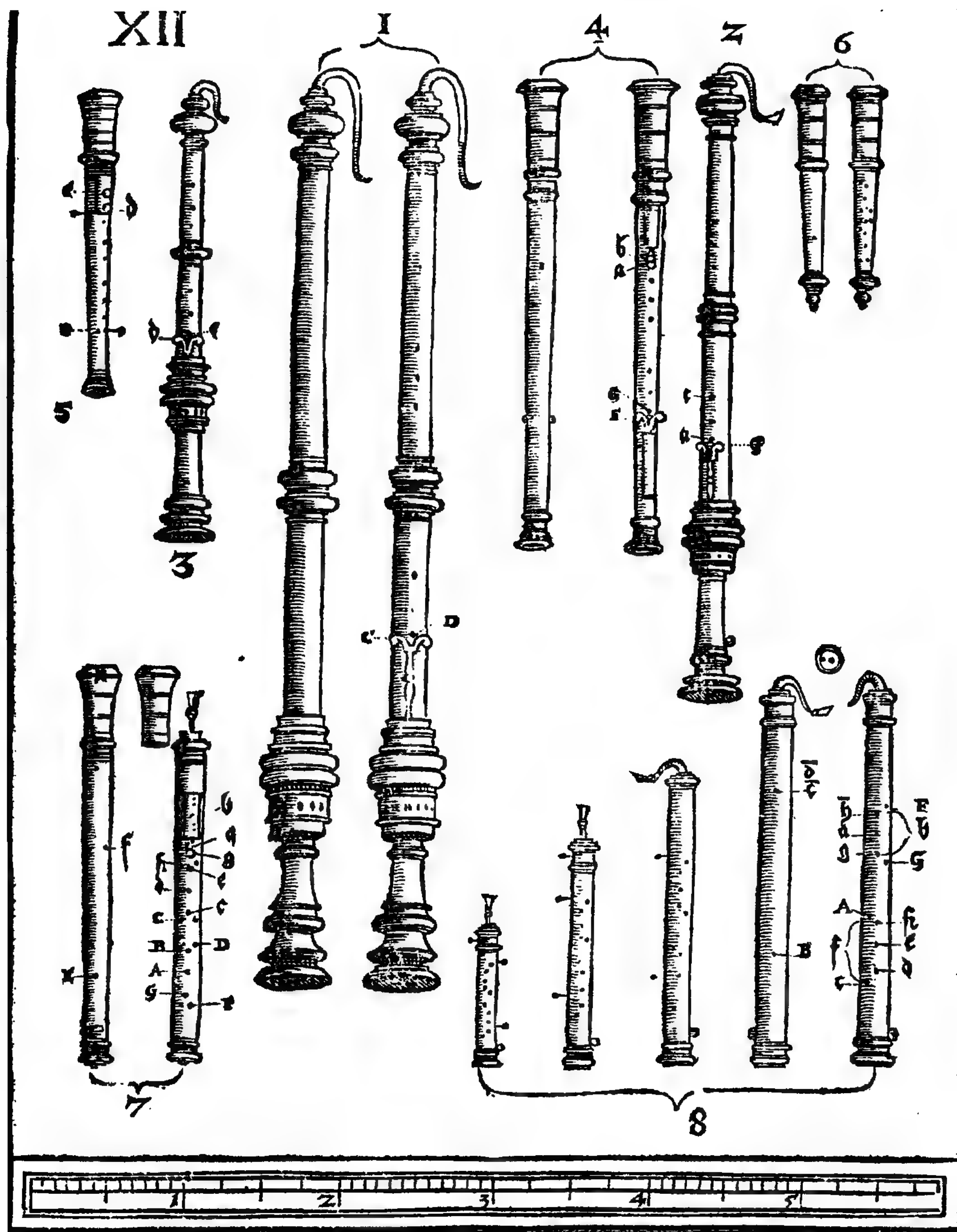


1. Sorducn-Bas auff beyden Seitten. GG. 2. Doppel-Fagott bis ins GG. 3. Offen Chorist-Fagott C. 4. Gedact Chorist-Fagott. C. 5. Singel Kortholt. Basset oder Tenor zum Chorist-Fagott. G. 6. Alt. d. 7. Discant oder Exilent zum Chor: Fagott. a. 8. Stimmwerck Racketten 9. Groß Rackett / so tieff als der gar Grosse Baß-Bombard, CC, Uff 16. Fuß Thon.

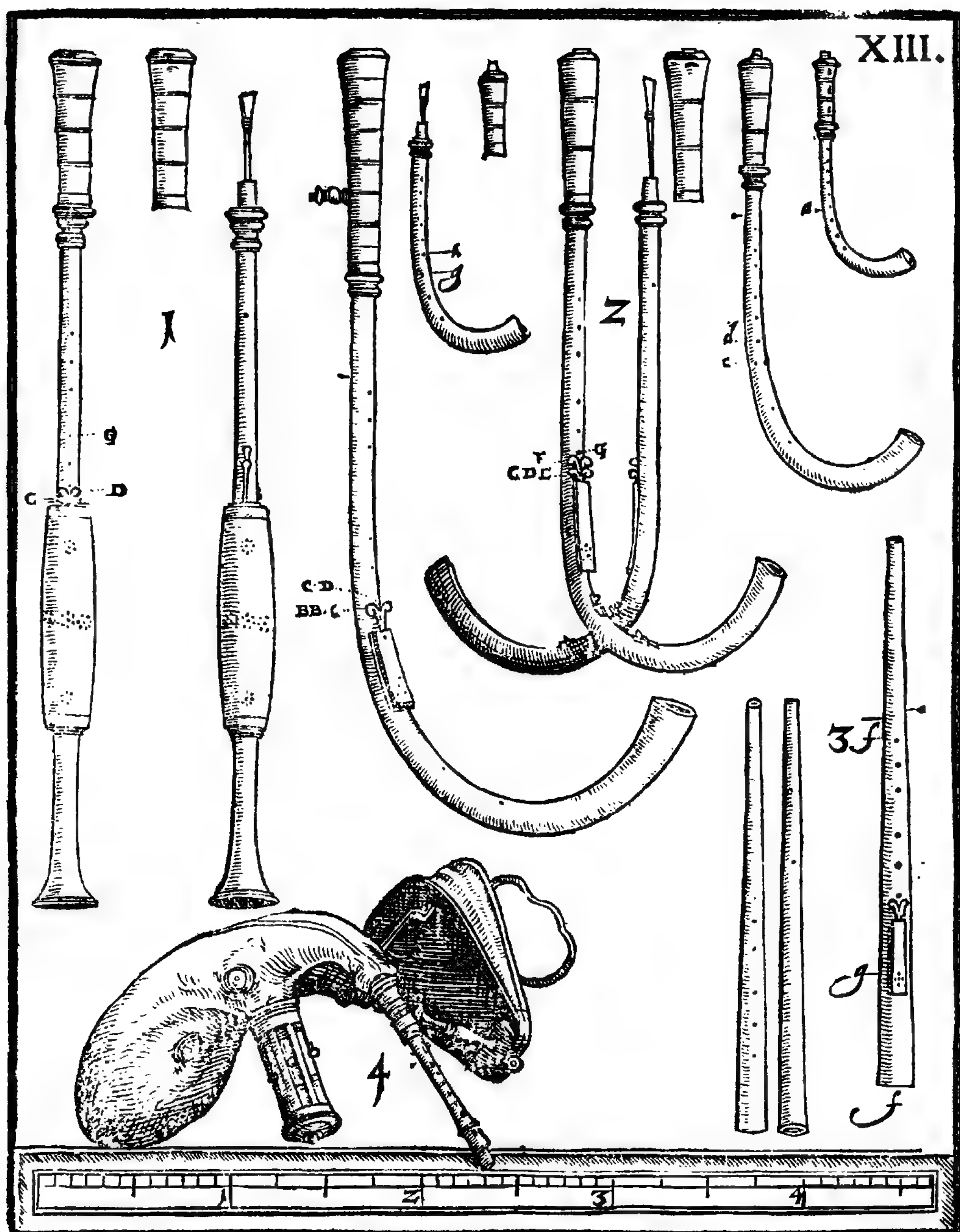
NB. In den 1. 2. 3. 4. 5. stehen die Buchstaben des Clavis beym Loch / do es zugemacht wird Im 6. 7. 8. 9. aber stehen die Buchstaben des Clavis, do das Loch offen bleibt.



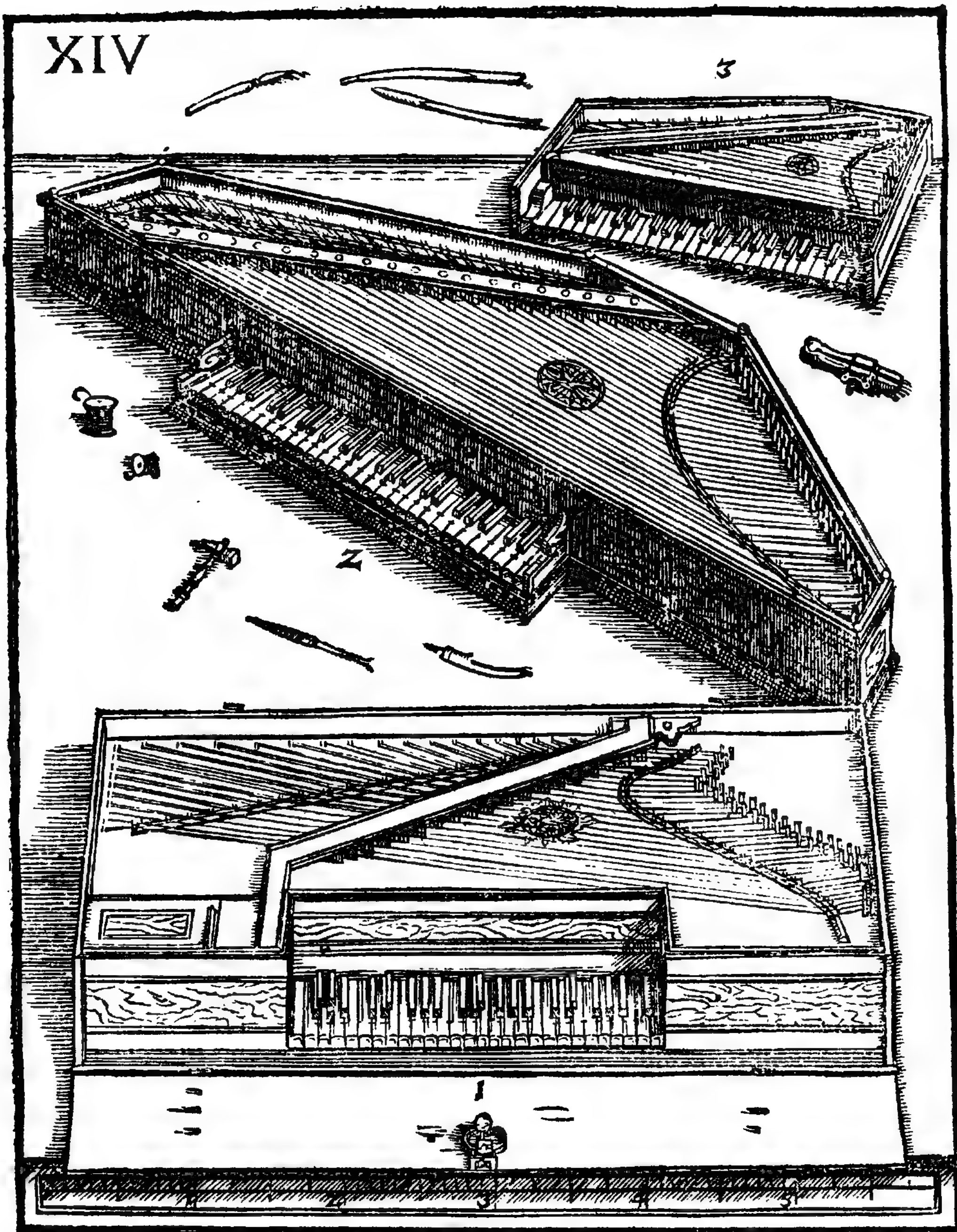
1. Bas-Pommer 2. Basset oder Tenor-Pommer. 3. Alt Pommer.
4. Discant Schalmey. 5. Klein Schalmey. 6. Grosser Bock.
7. Schaper Pfeiff. 8. Hümmelchen. 9. Dudey.



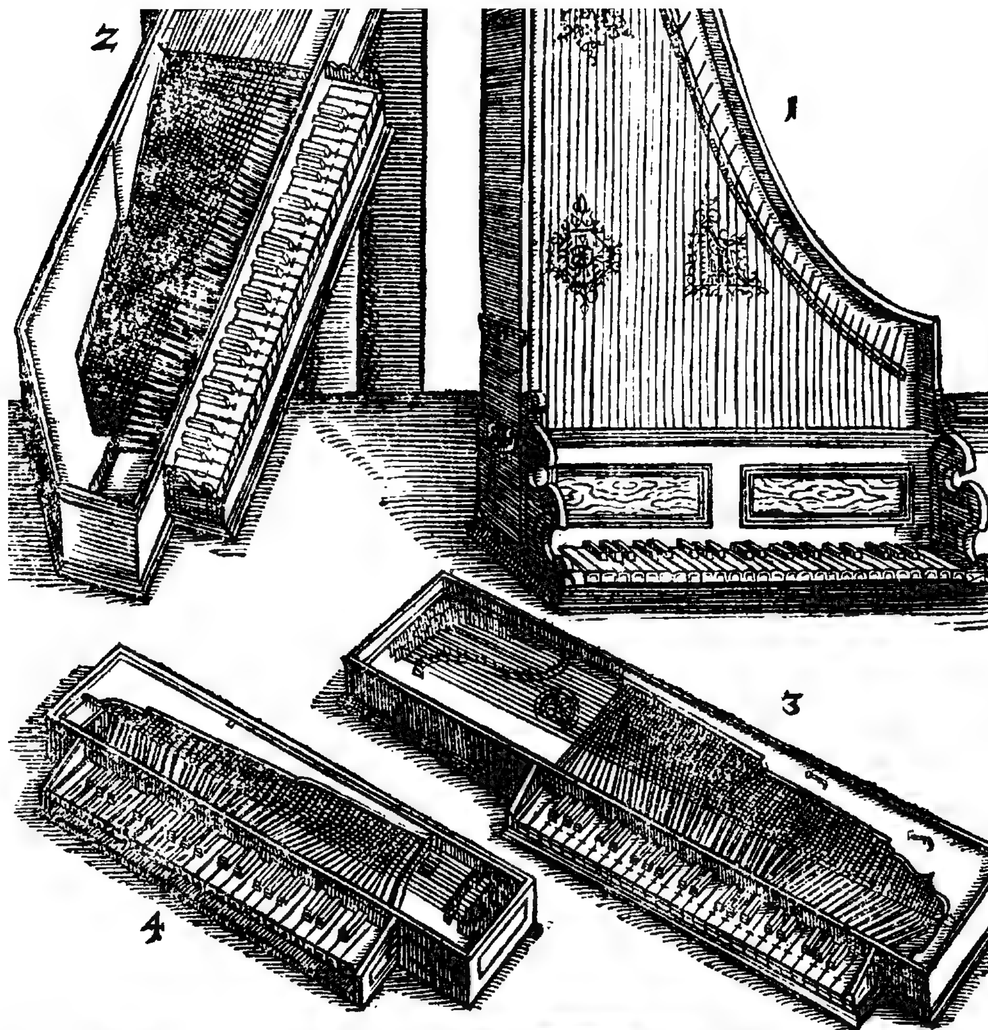
1. Baß vom Baſſanelli. 2. Tenor vnd Alt Baſſanelli. 3. Diſcant Baſſanelli 4. Baſs vom Schryari. 5. Tenor, Alt Schryari. 6. Cant Schryari. 7. Kortholt oder Kurtz Pfeiff: 8. Ein gantz Stimwerck von Sordunen



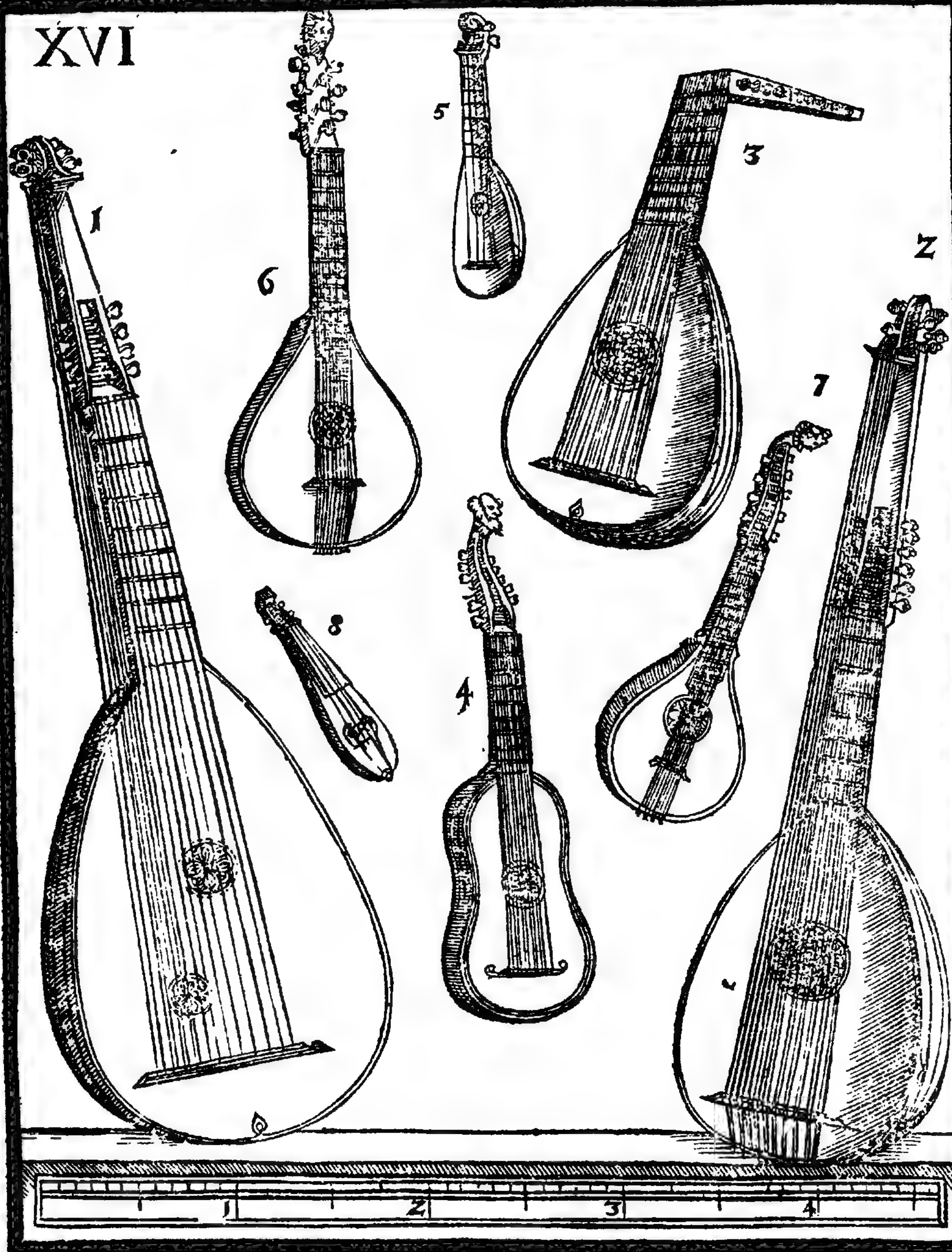
1. Baſſett: Nicolo. 2. Krumbhörner. 3. Cornetti muti: ſtille Zincken.
4. Sackpfeiff mit dem Blaßbalg.



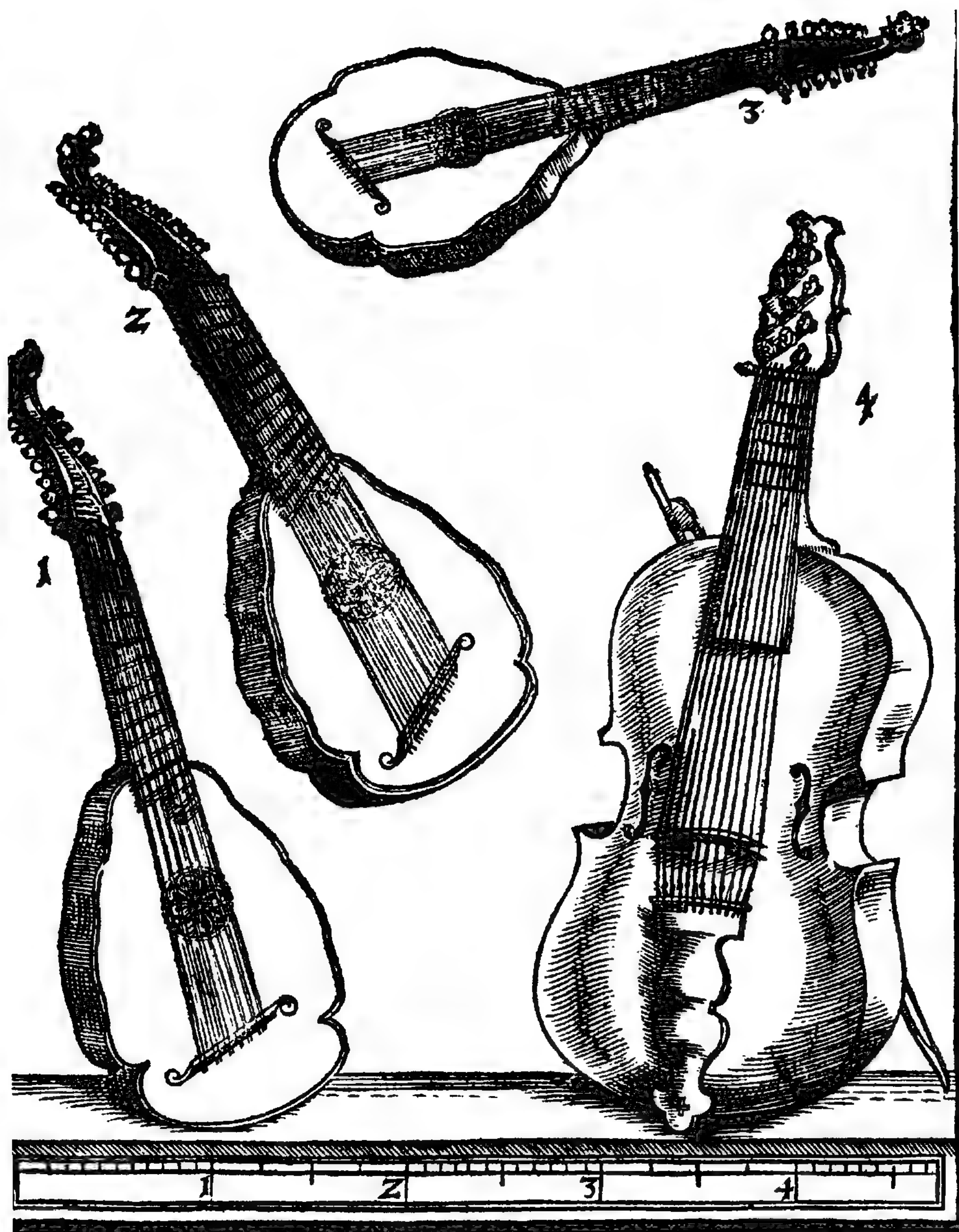
1. 2. Spinetten: Virginal (in gemein Inſtrument genant) ſo recht Chor-Thon.
3. OctavInſtrumentlin.



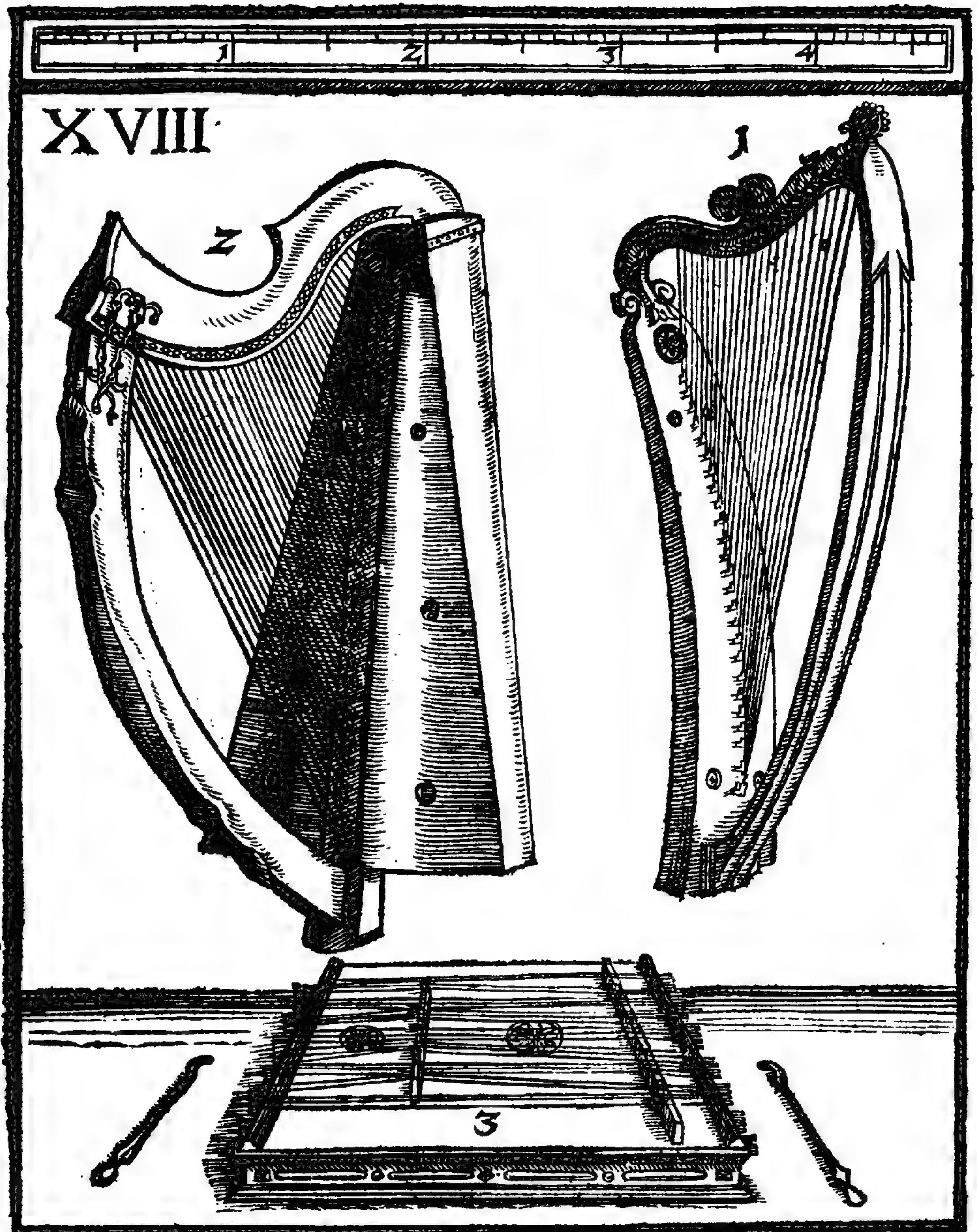
· Clavicytherium. 2. Clavichordium , Italianischer Mensur
2. Gemein Clavichord. 4. Octav Clavichordium,



1. Paduanische Theorba. 2. Laute mit Abzügen oder Testudo Theorbata. 3. Chor Laute. 4. Quinterna. 5. Mandöraen. 6. Sechs Chörichte Chor Zitter: 7. Klein Englisch Zitterlein. 8. Klein Geig. Posche genant.



Bandoer. 2. Orpheoreon. 3. Penorcon. 4. Italianische Lyrade Gamba.



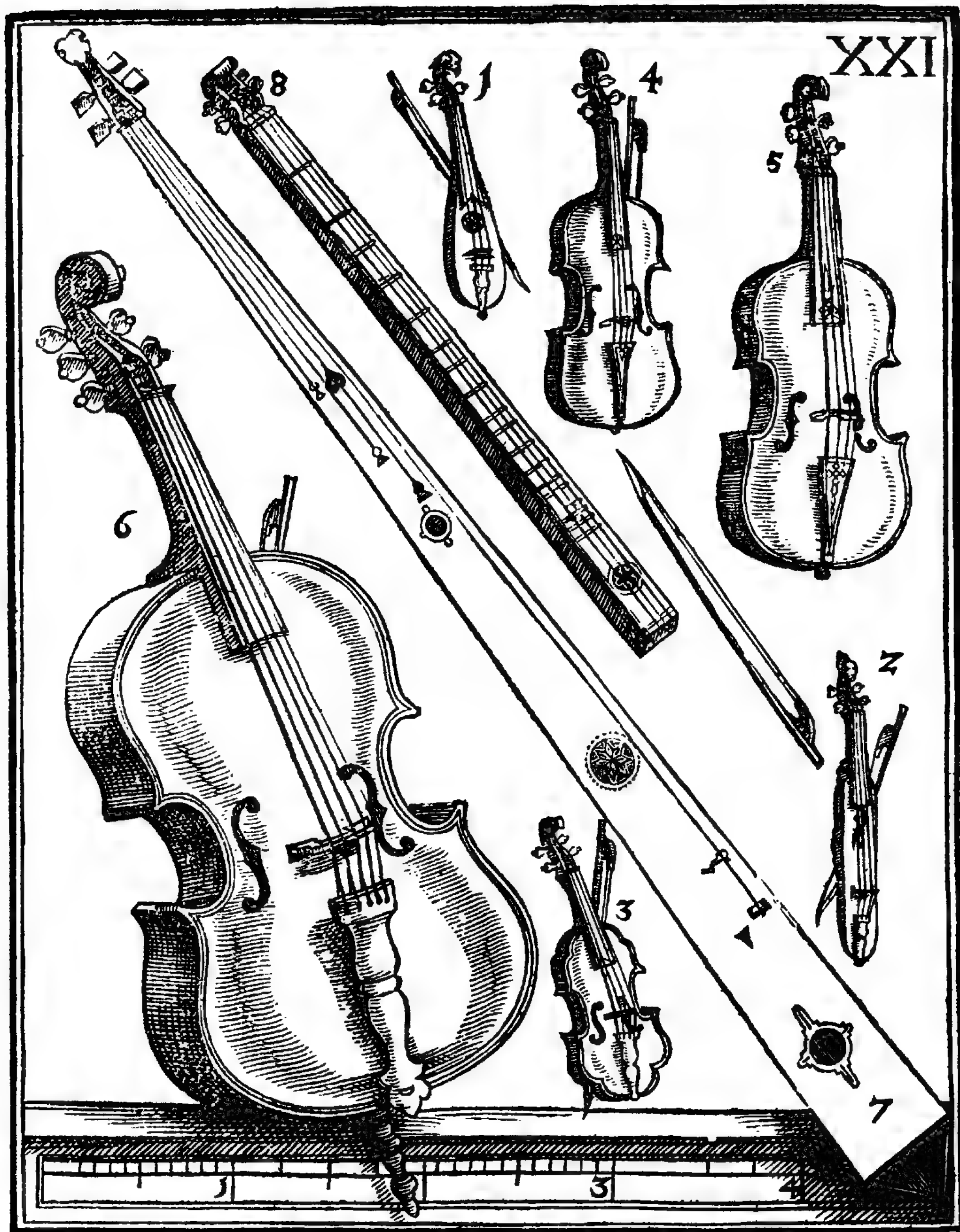
1. Gemeine Harff. 2. Jrlendisch Harff mit Messinges Saiten 3. Hackebreit.



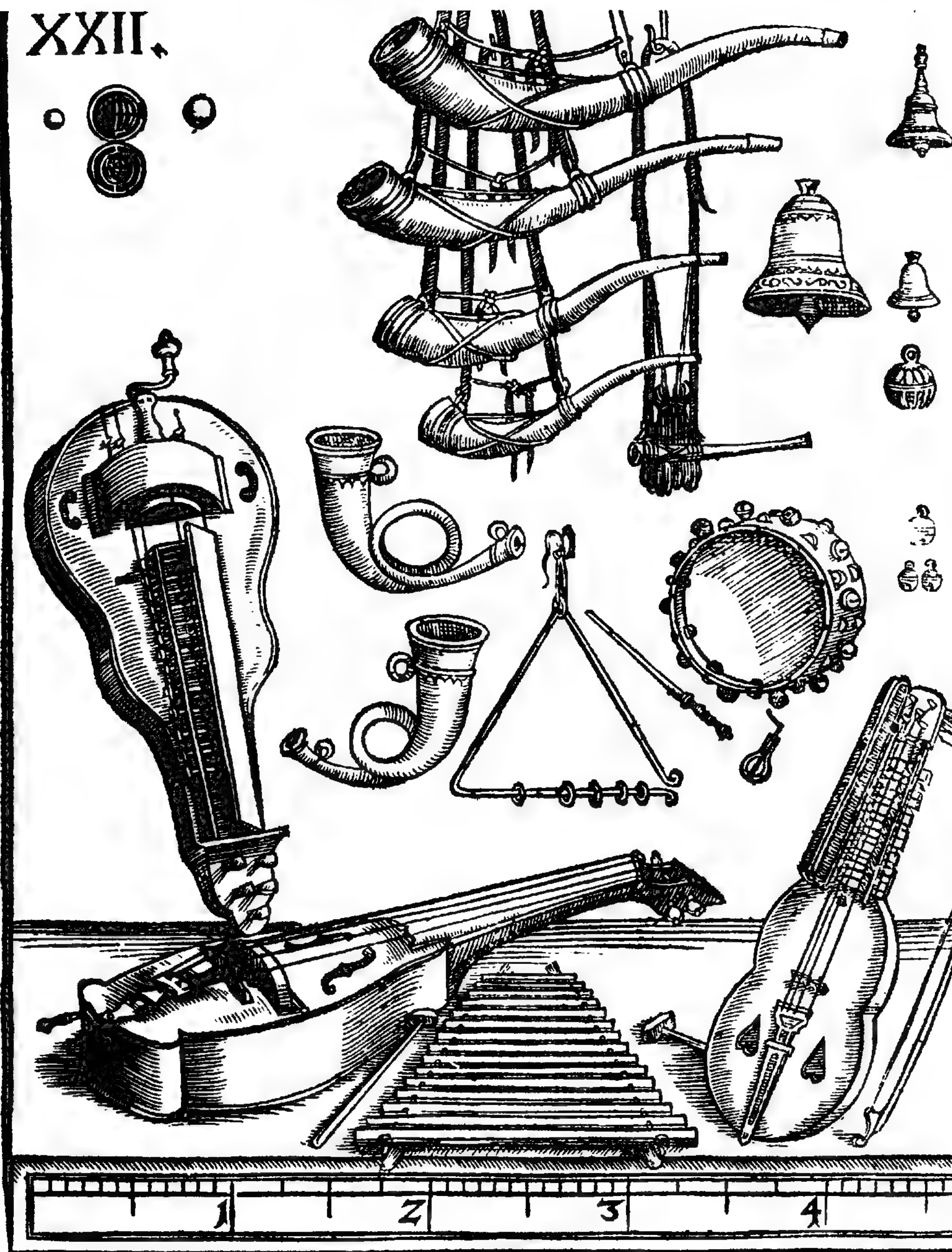
Groß Doppel-Harff.



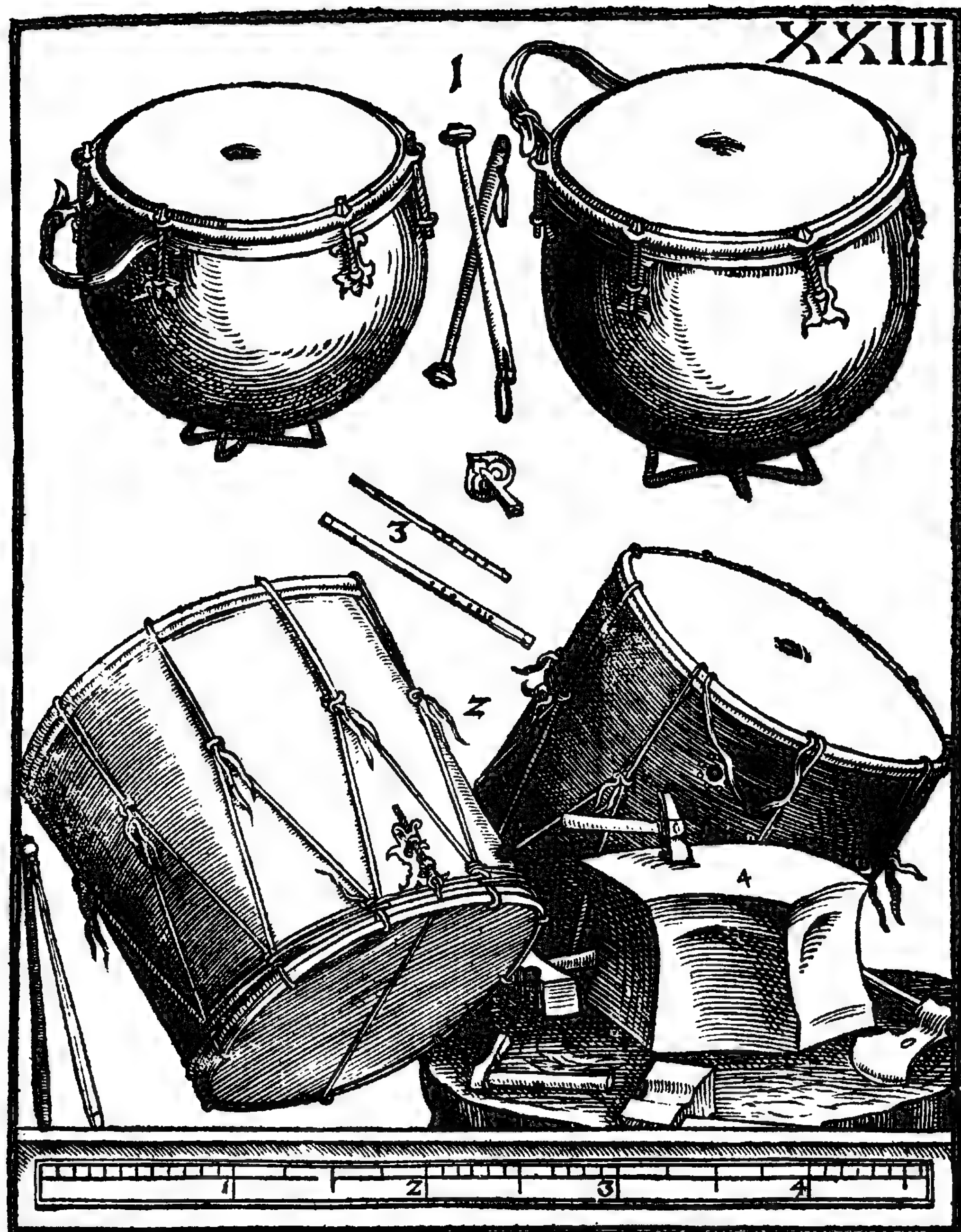
1. 2. 3. Violn de Gamba. 4. Viol Bastarda. 5. Italianische Lyra deb



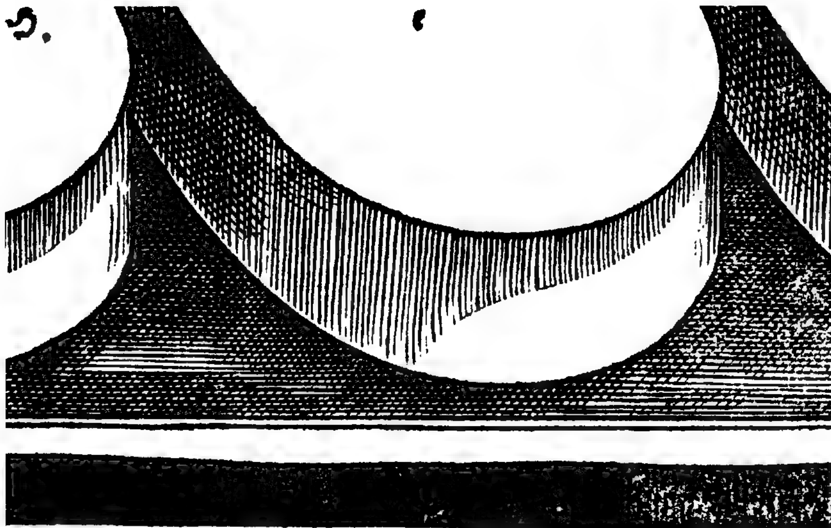
1. 2. Kleine Poschen / Geigen ein Octav höher. 3. Discant-Geig ein Quart höher. 4. Rechte Discant-Geig. 5. Tenor-Geig. 6 Bas-Geig de bracio. 7. Trumscheidt. 8. Scheidtholtt.



1. Allerley Bawren Lyren. 2. Schlüssel Fiddel. 4. Stroh Fiddel. 4. Jäg
hörner. 5. Triangel. 6. Singekugel. 7. Morenpaucklin.
8. Glocken 9. Cimbeln : Schellen.

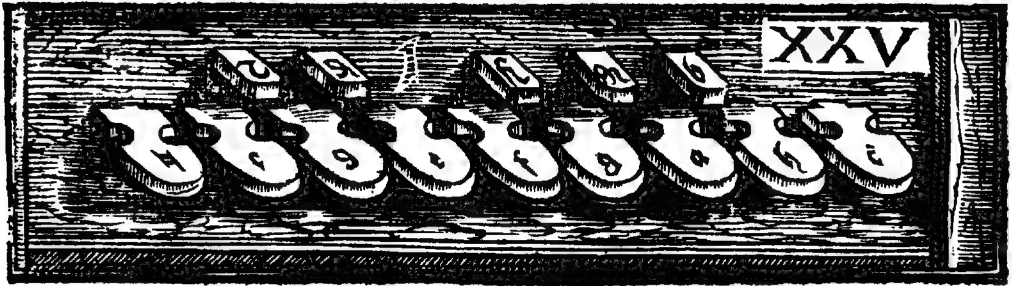


1. Heerpaucken. 2. Soldaten Trummeln. 3. Schweitzer Pfeifflin 4. Amboß

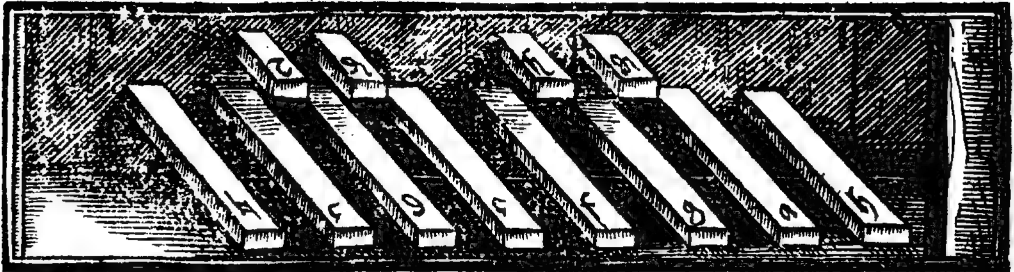


Manual-Clavir in der Alten Orgel im Thumb zu Halberstadt.

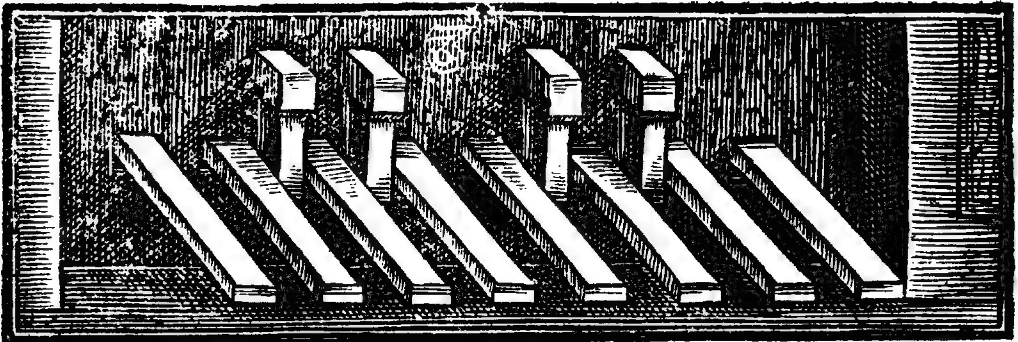
Das I. vnd II. Discant-clavier.



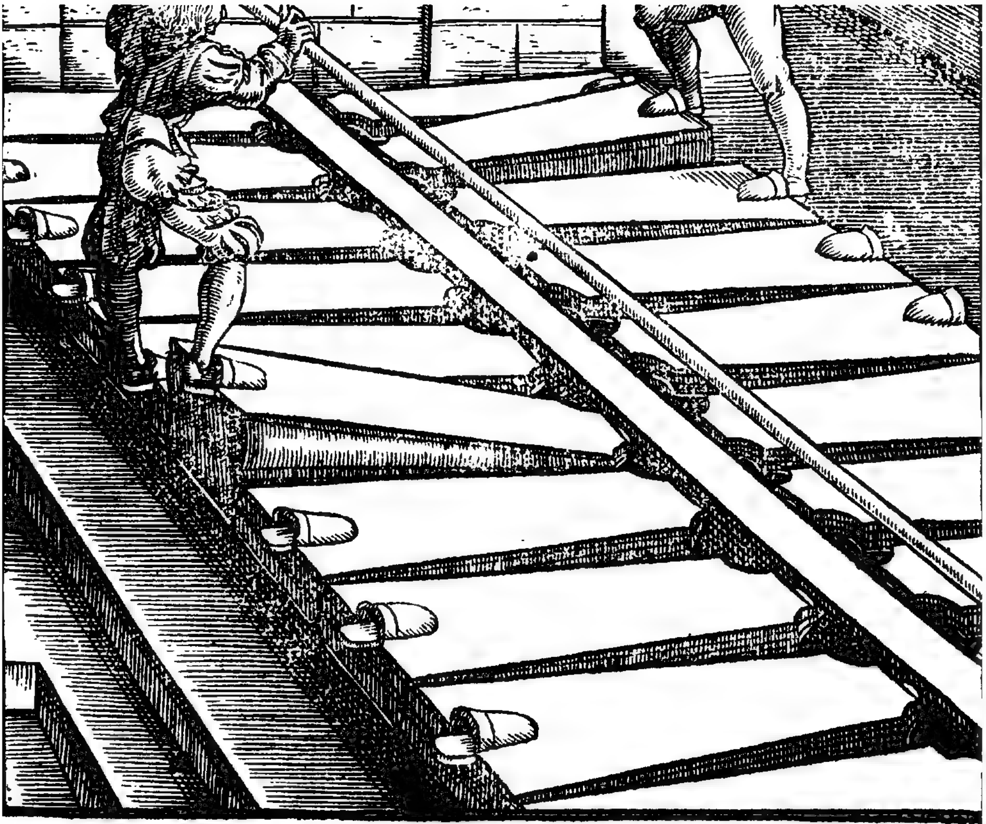
Das III. Clavier.



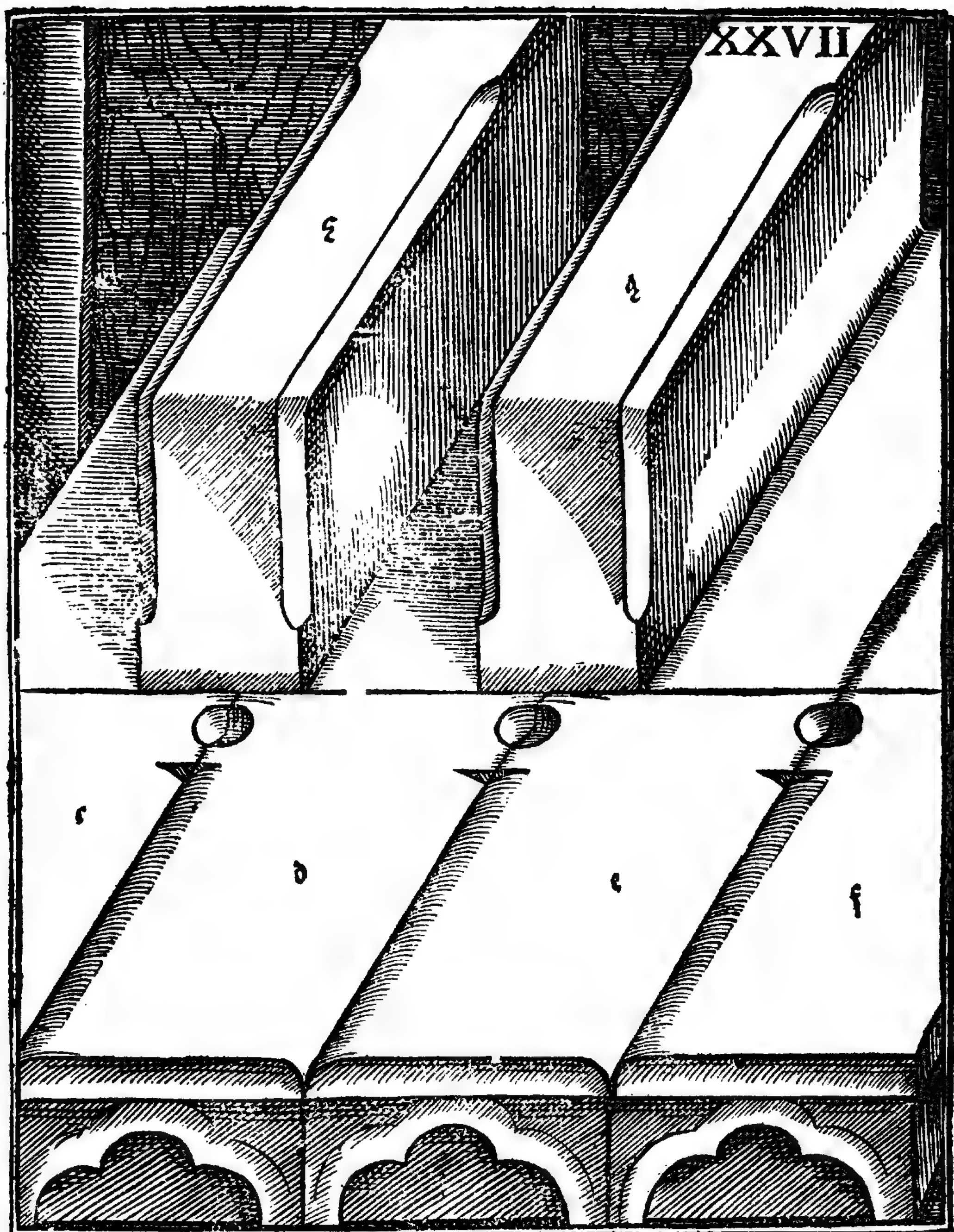
Das IV. Pedal-Clavier,



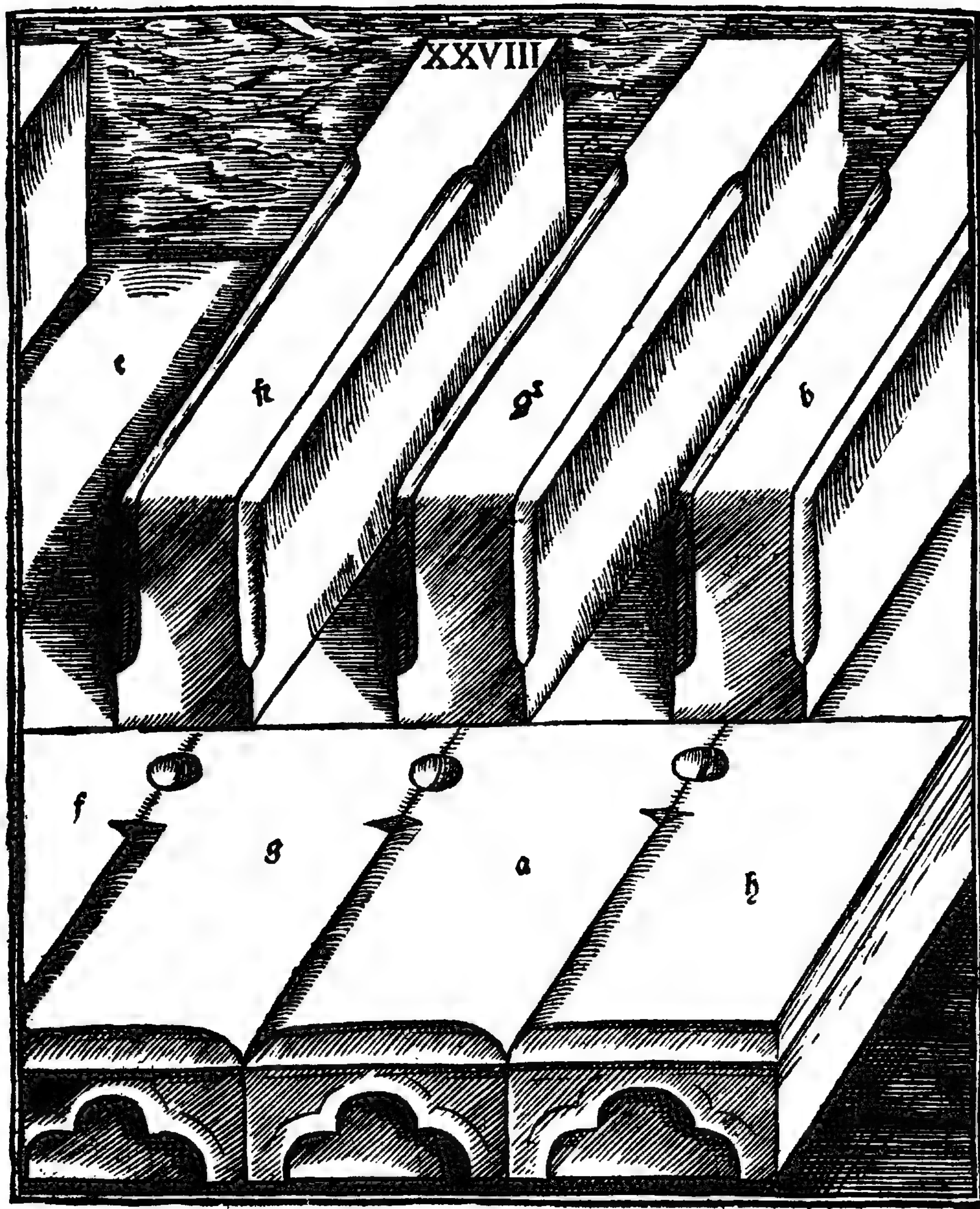
Diß sind die Manual-vnnd Pedal-Clavier, wie die in der gar grossen Orgel im Thumb zu Halberstadt vber einander liegen.



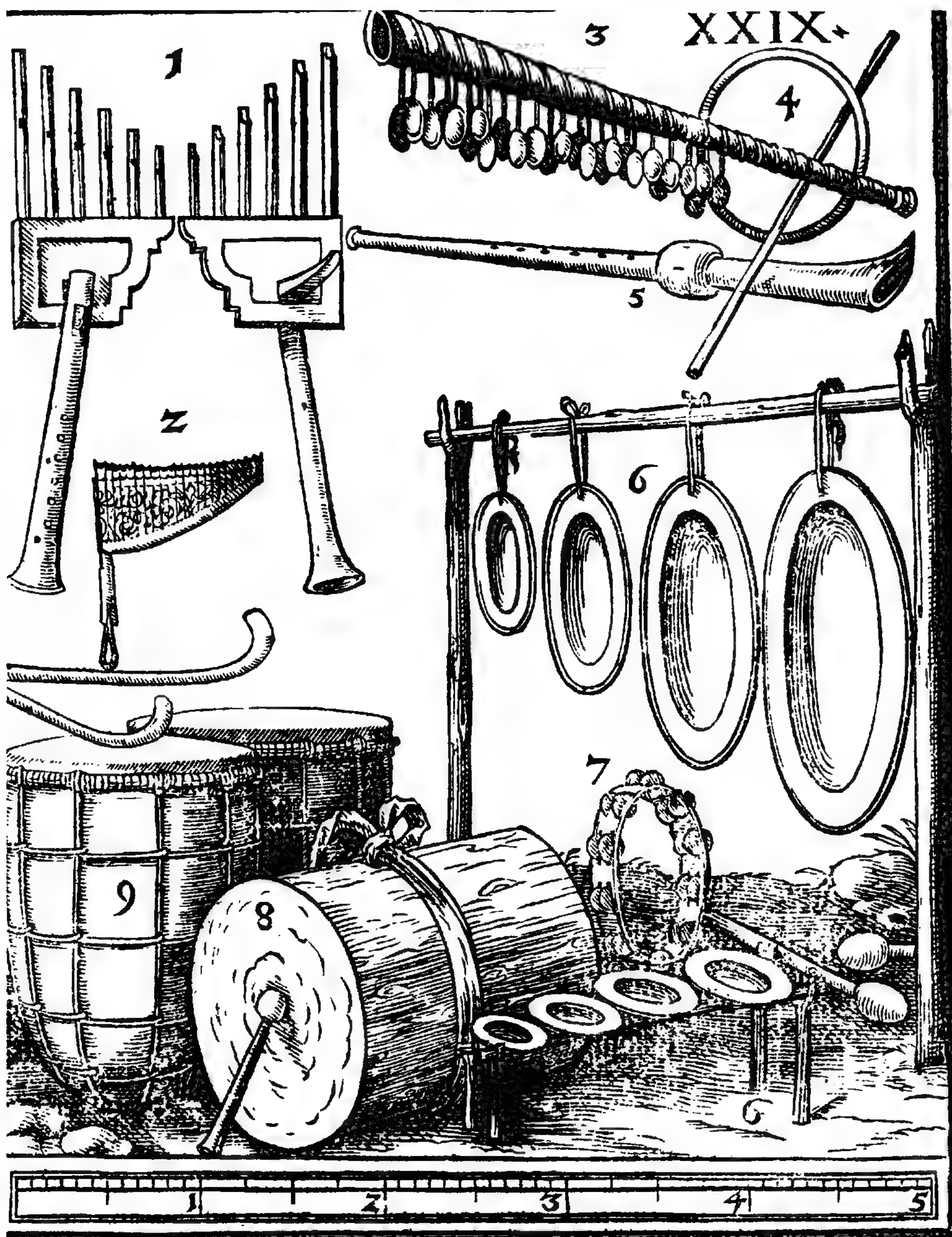
Blaßbälge vnd Calcanten, so zu der zeit bey derselben Orgel gebraucht worden.



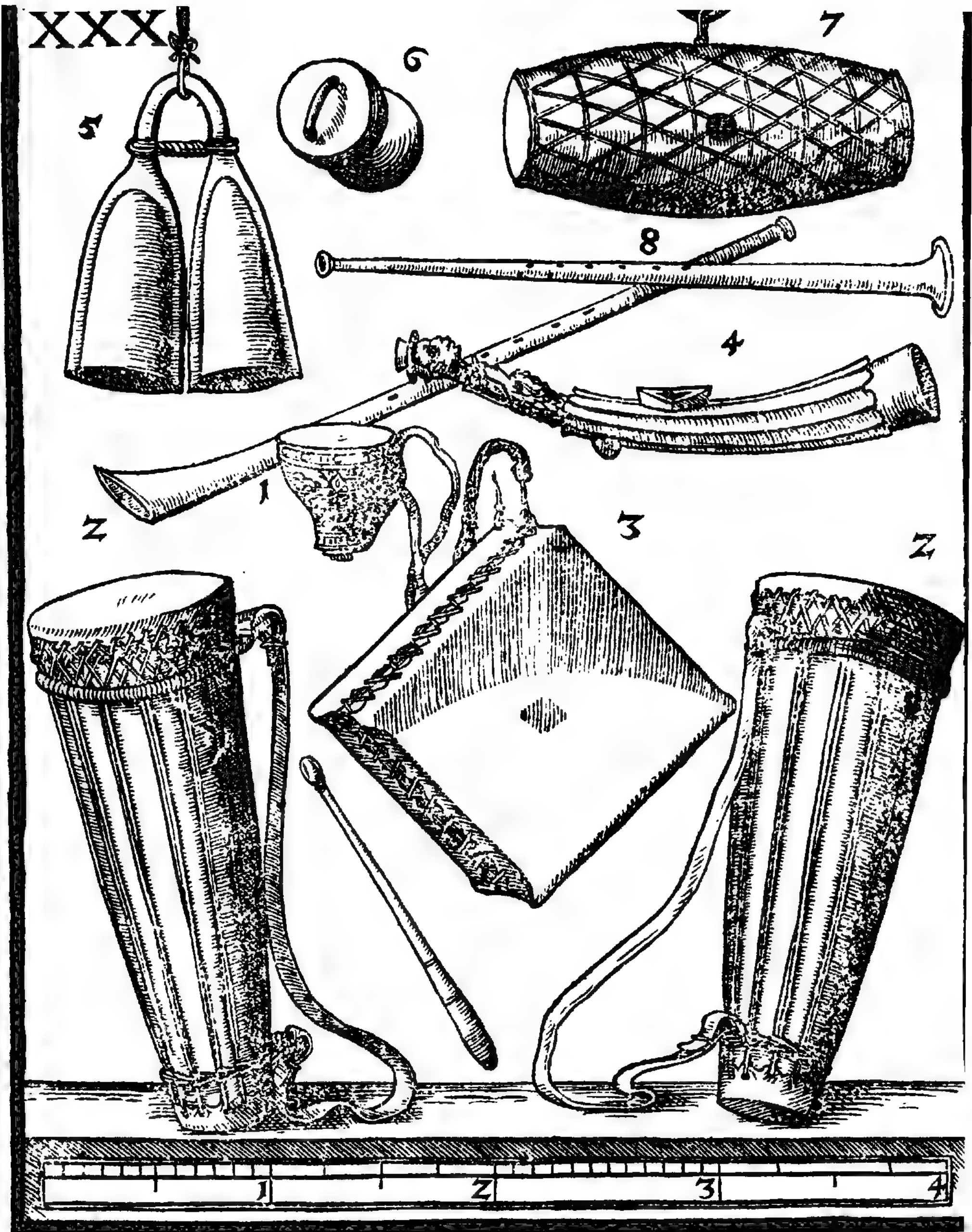
Clavier zum Werck in der Alten Orgel zu S. Egidi in der Stadt Braunschweig.



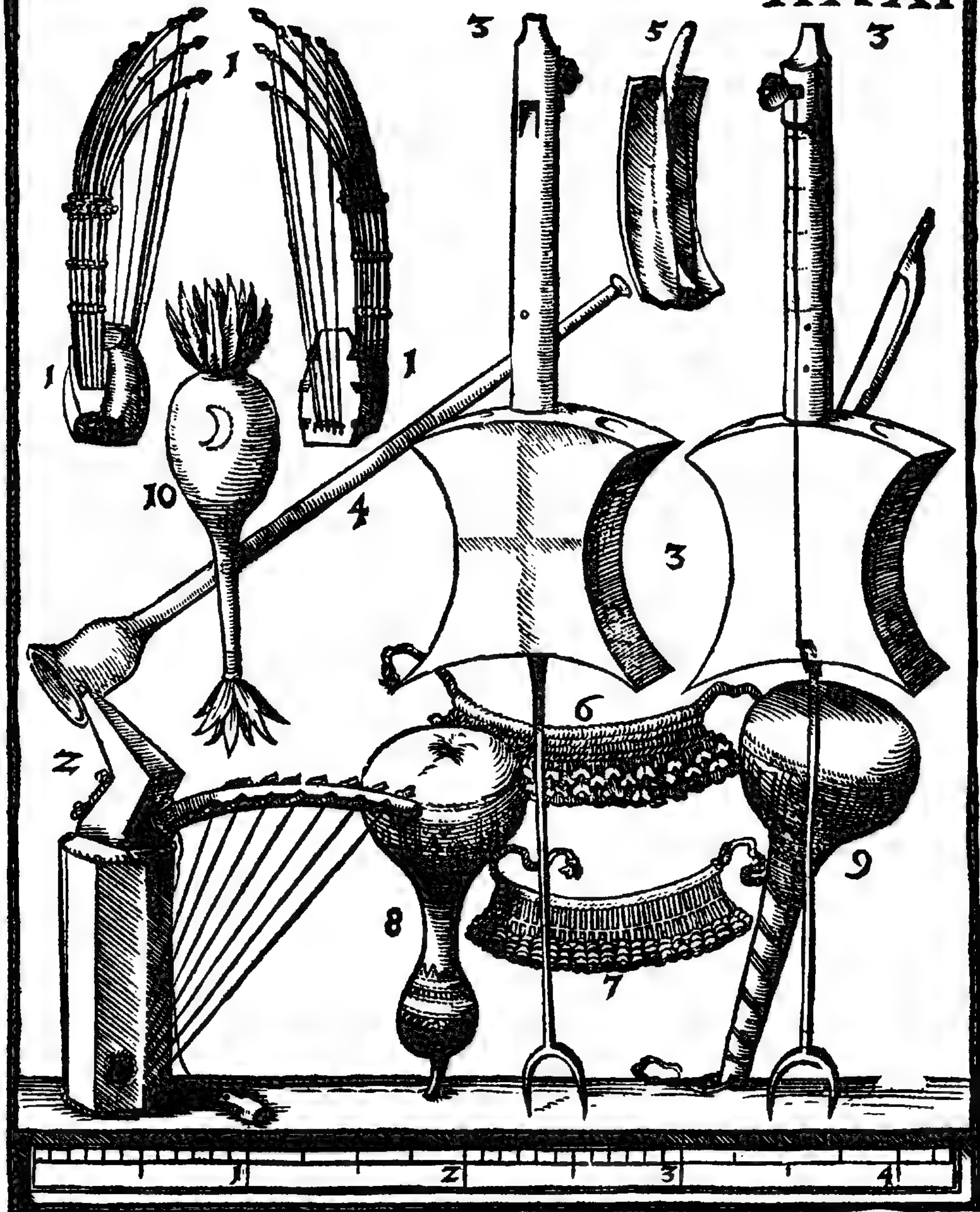
Clavier zum Rückpositieff in derselben Orgel S. Egidii zu Braunschweig.



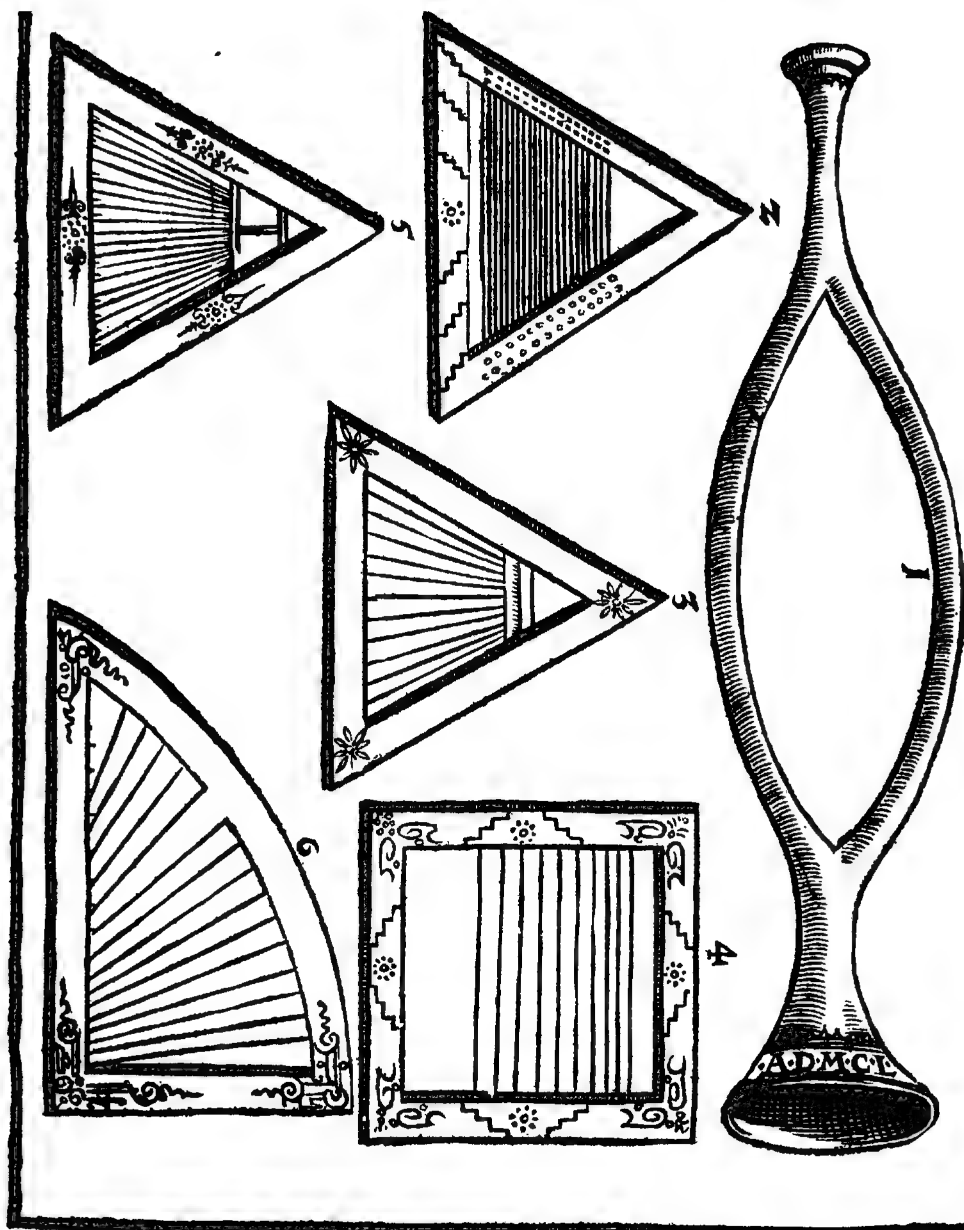
1. 2. Sind Satyri Pfeiffen. 3. Americanisch Horn oder Trommet. 4. Ein Ring so be-
n Amerikanern gleich wie ein Triangel geschlagen wird. 5. Americanische Schalmey. 6. Becken/
rauff die Americaner/ wie bey uns auff Glocken/ spielen. 7. Ein Ring mit Schellen/ die sie in die hö-
fwerffen und wiederfangen/ etc. 8. 9. Americanische Trummeln.



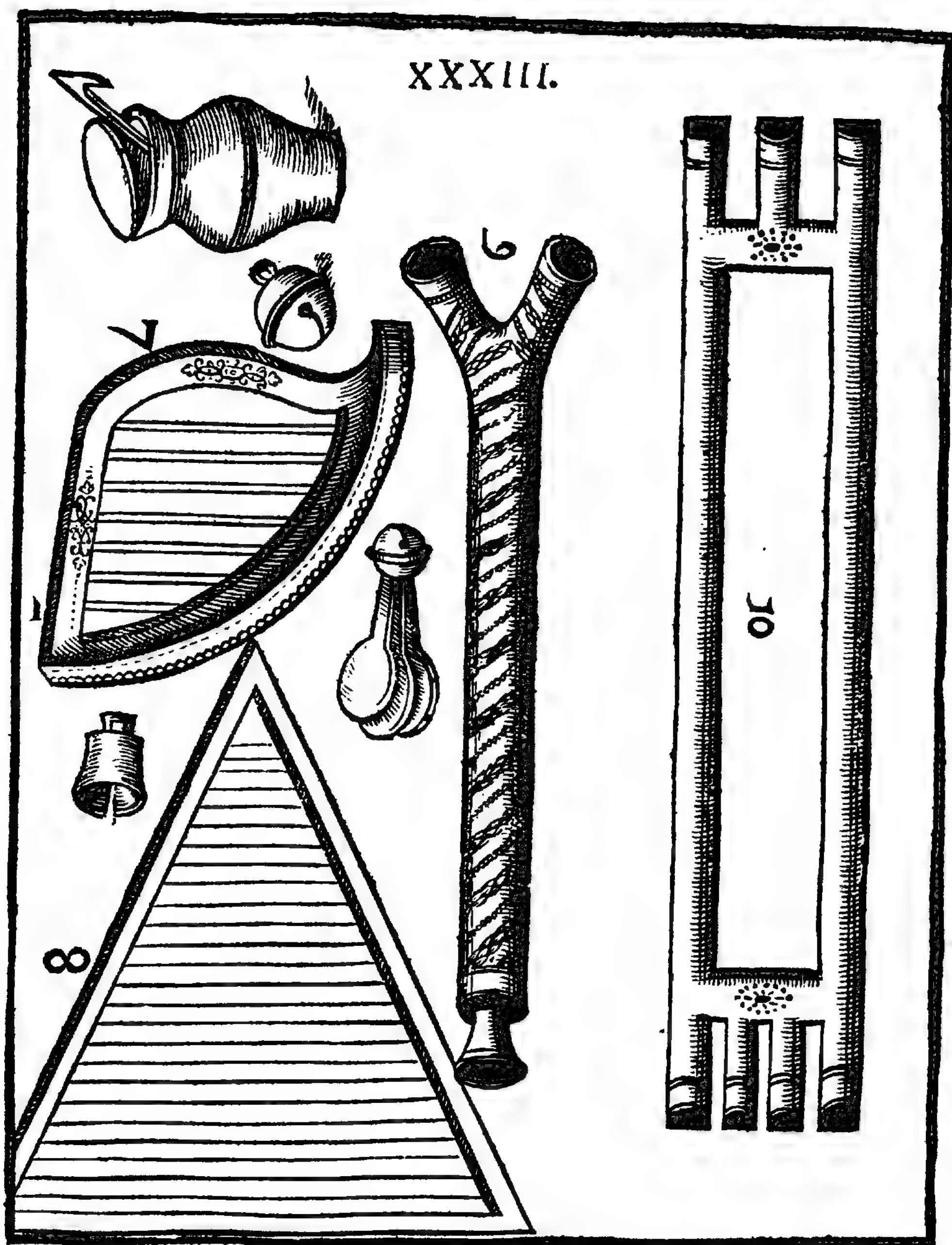
1. Ein Türckisch Trümlein oder Päucklein. 2. 3. Moscowitische Trummeln oder Paucken. 4. Indianisch Horn von Helffenbein. 5. Ist von Eisen gemacht/ wird darauff gespielet/ wie bey vns auff der Kesseltrummeln. 6. 7. 8. Indianische Trummeln vnd blasende Instrumenta.



1. 2. Indianische Instrumenta am klang den Harffen gleich 3. Monocordium ist ein Pfeiff vnd hat eine Säite darneben/ welche mit dem Fiddelbogen gestrichen wird/ den Arabern gebreuchlich. 4. Ein Americanisch Trommet 5. Ein Fischbein darauff zwo Säiten eines Thons. 6 7. Sind Beinbender den Americanern an stad der Schellen gebreuchlich : Sind Gewechse von Früchten zusammen gemacht. 8. 9. 10. Indianische Rasseln von Gewechsen / gleich den Kürbissen.

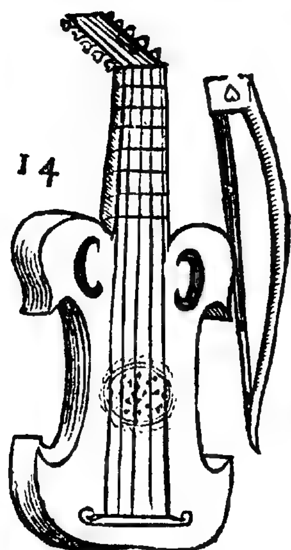


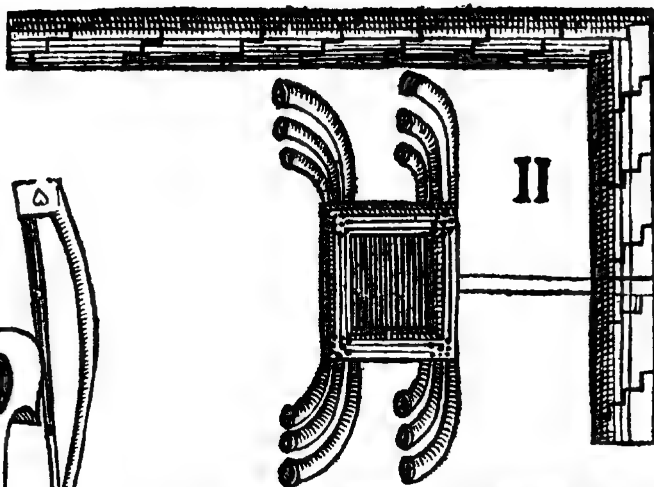
1. Chorus. 2. Psalterium; 3. 4. Psalterium Decahordu.n. 5. 6. Cithara Hieroni

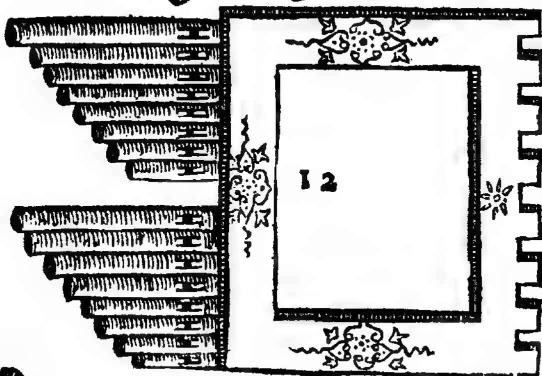


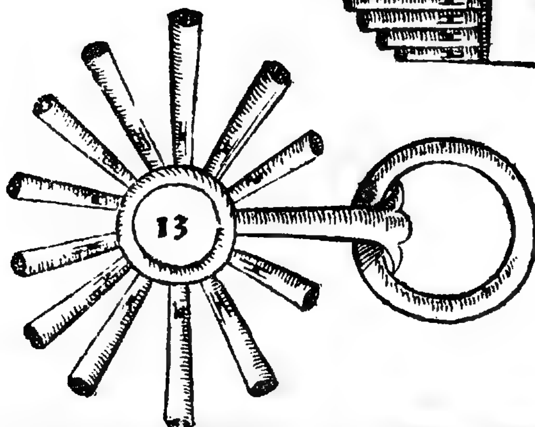
7 8. Psalteria. 9.10. Tympanum Hieronimi. Klappern: Schellen vnd Glocken.

XXXIV.

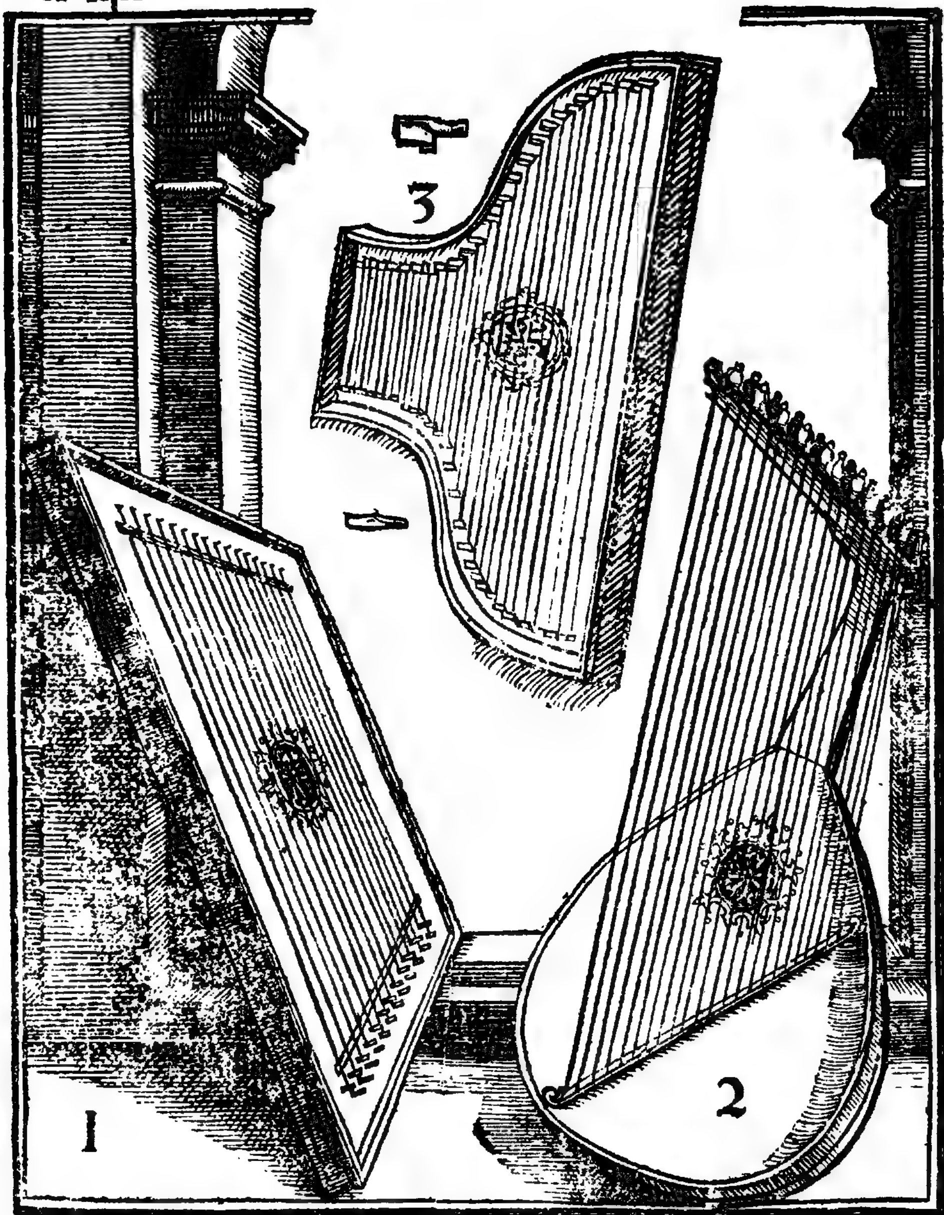




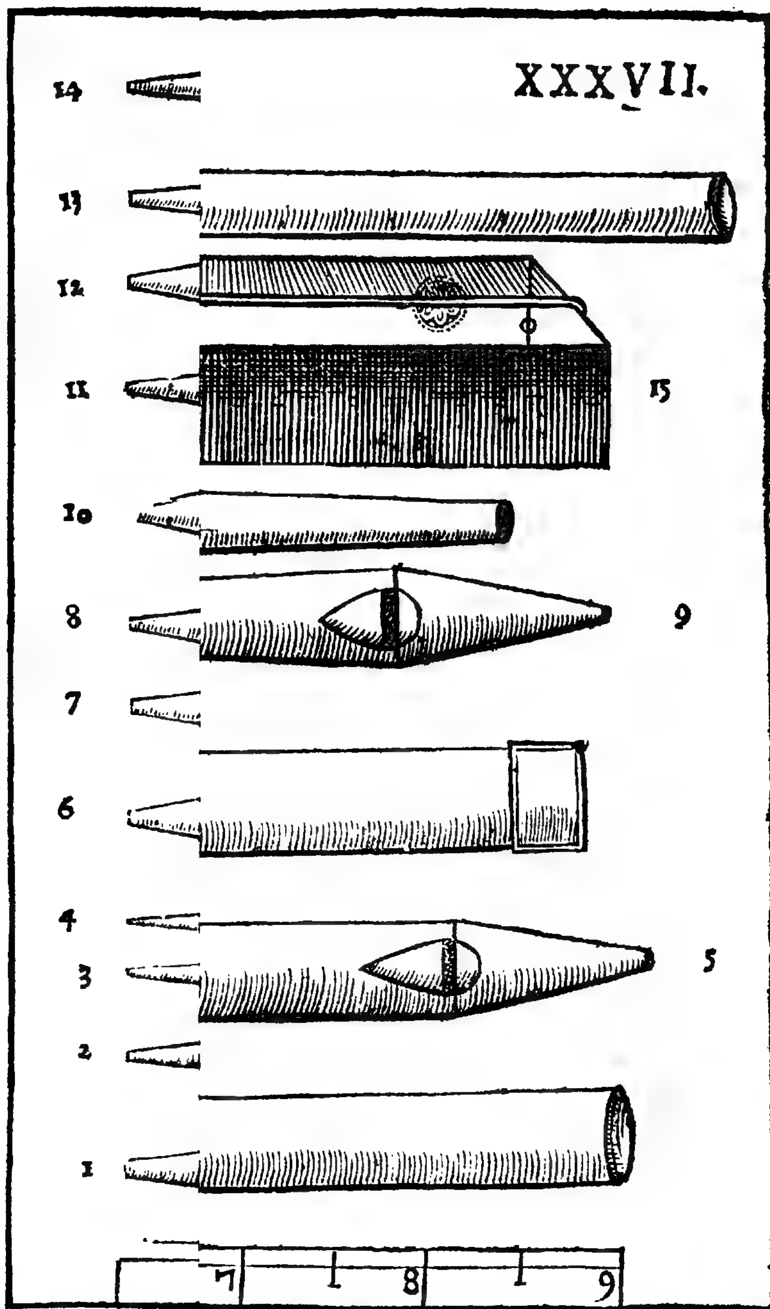




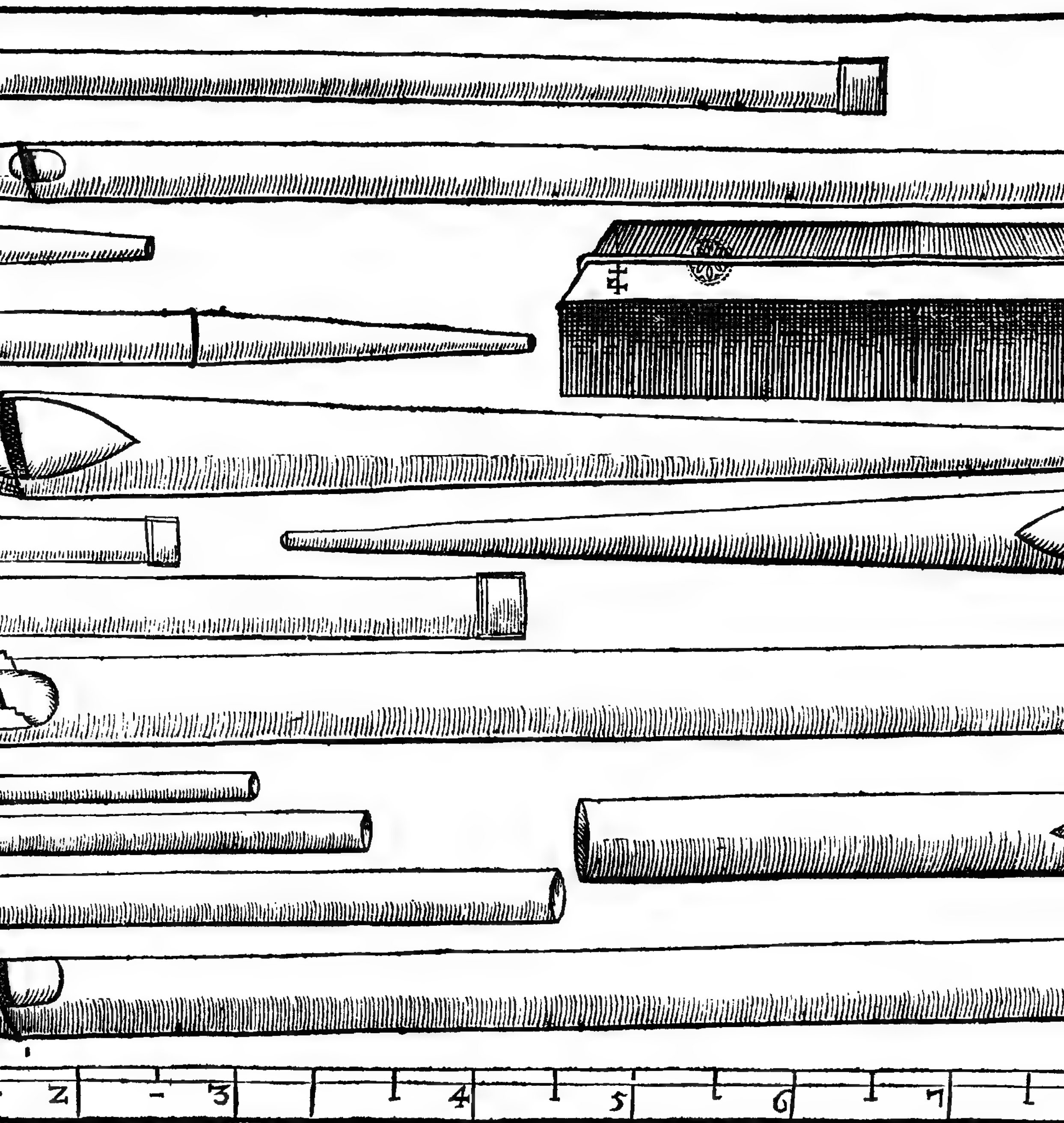
11. Organum Hieronimi. 12. Fistula Hieronimi. 13. Cymbalum Hieronimi. 14. Alte Fiddel.



1. Ein Art eines Hackebrets/ wird aber mit Fingern gegriffen. 2. Eine sonderbare Laute/ wird nach Art der Harpfen tractiret 3. Ein gar Alt Italianisch Instrument, darvon zum im Indice, bericht zufinden.

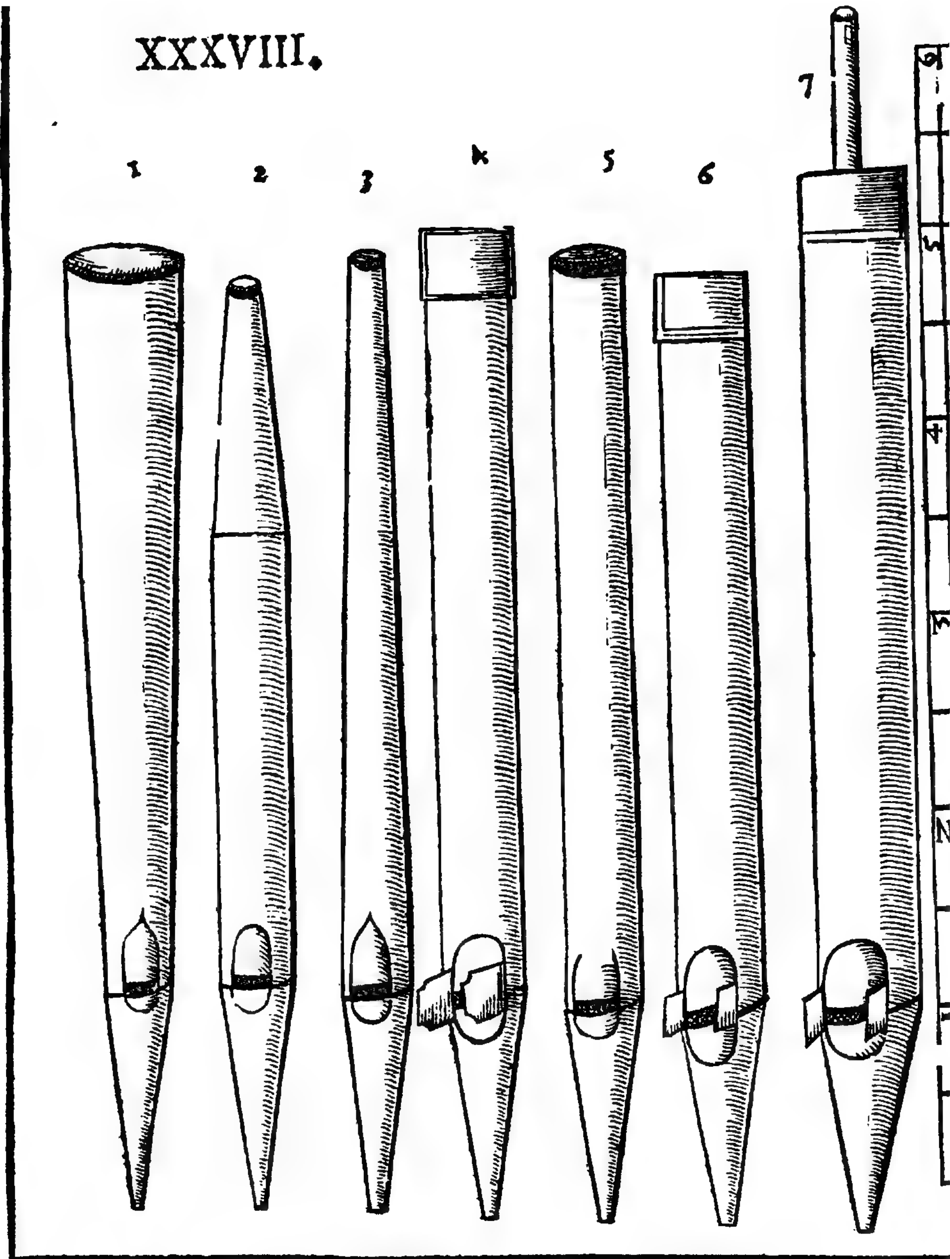


1. Principal 8. FQuintadehna 16. Fuß. 7. Quintadehna 8. Fuß
8. Nachthorn 4. Offen Querfloit 4. Fuß. 14. GedacteQuerfloit. 4. F
15. Monochordu

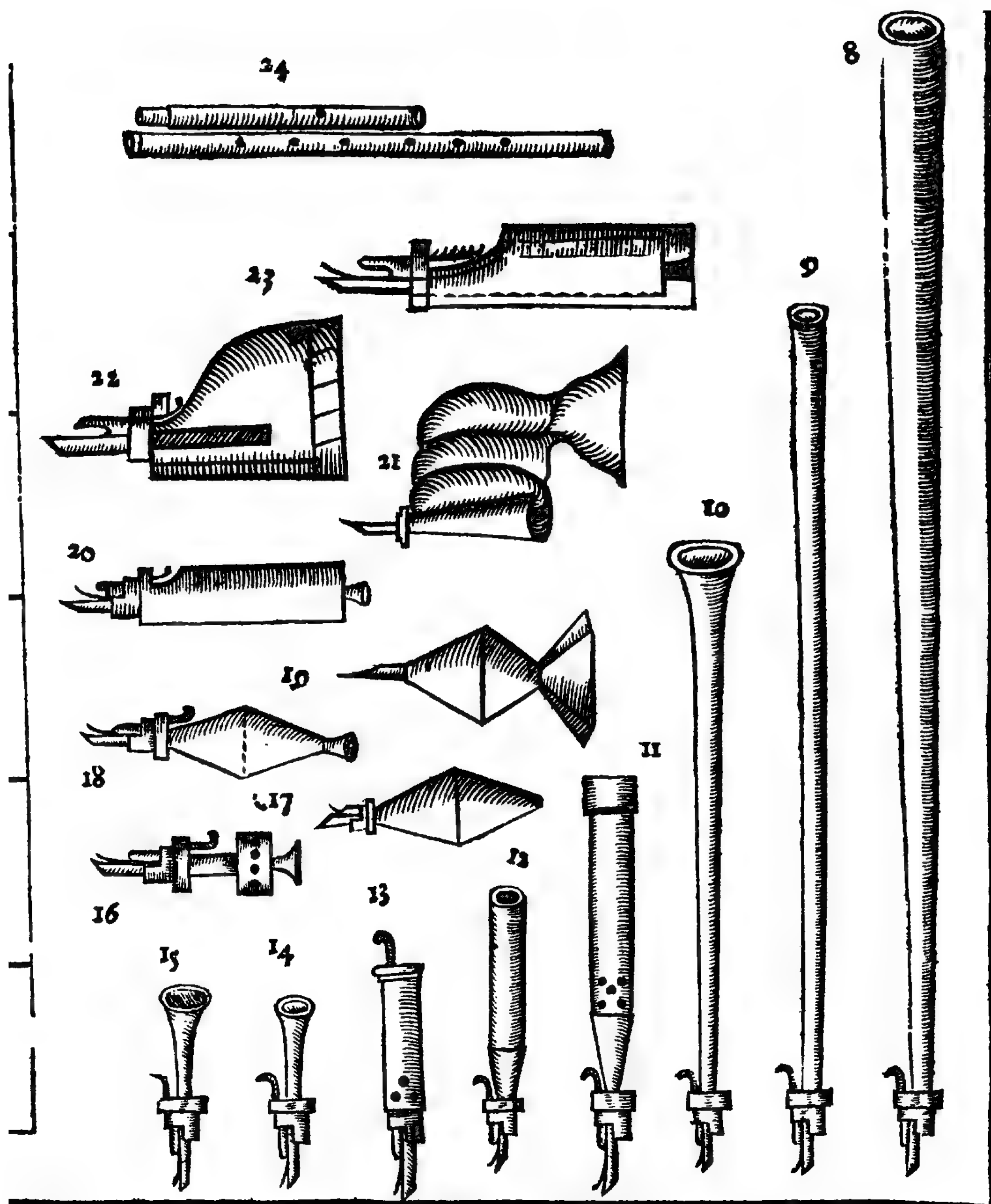


Fuß. 3. Quinta 3. Fuß. 4. Klein Octava 2. Fuß. 5. Nachthorn 4. Fuß offen. 6. Quintadehna 16

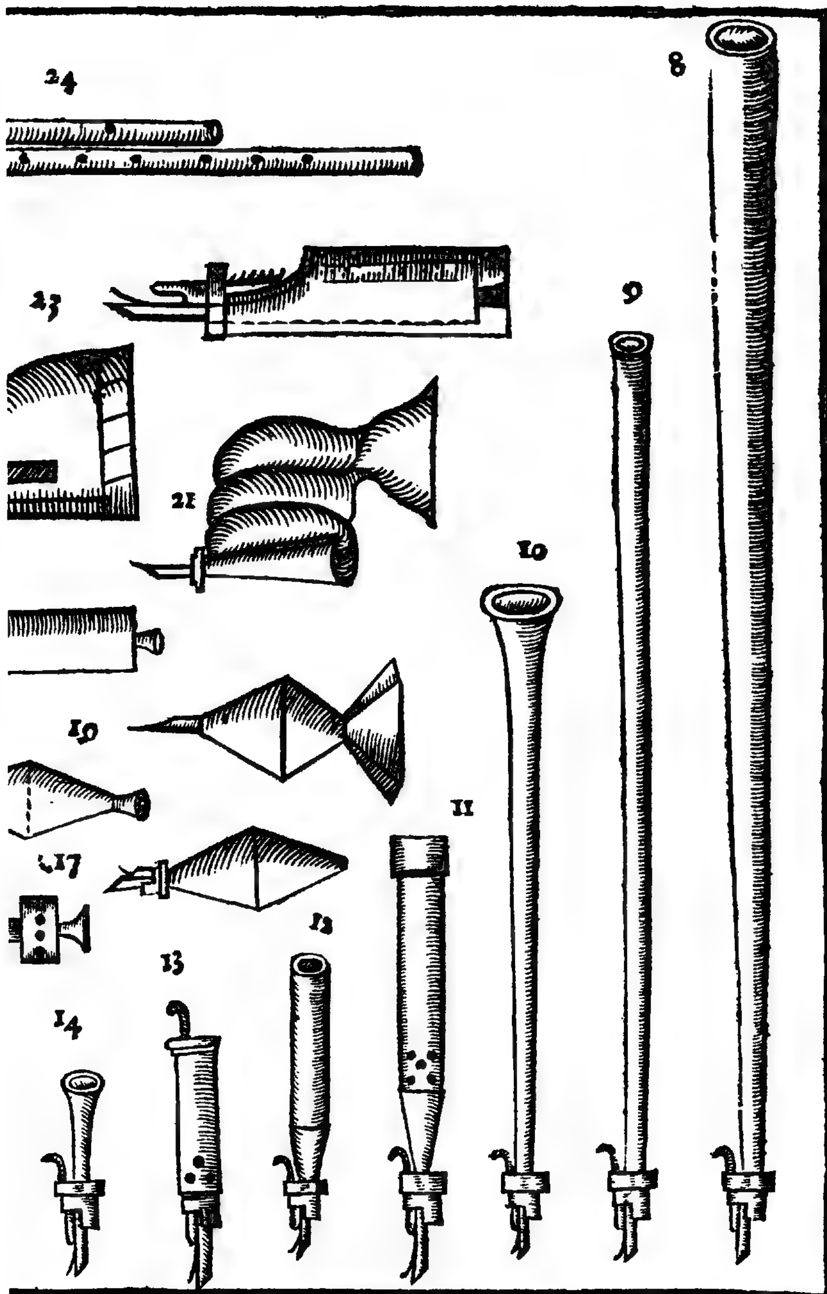
tlieblich) 8. Fuß. 10. Gemßhorn: 8. Fuß. 11. Spillfloit: 4. Fuß. 12. Plockfloit: 2. Fuß. 13. Offen Querfloit



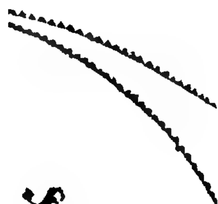
1. Dolcan. 4. Fuß. 2. Coppelflöit. 4. Fuß. 3. Flachflöit. 4. Fuß. 4. Klein Ba
8. Trommet. 9. Krumbhorn. 8. Fuß. 10. Schalmey. 8. 4. Fuß. 11. Sorduen.
15. Gedempffte Regahl. 16. 17. 18. Krumbhorn. 19. 20. 21. 22. 23. Baer P



..uen. 8. Fuß. 5. Offenfloit. 4. Fuß 6. Gedact. 8. Fuß. 7. Rohrfloit: oder Holfloit. 8. F·
· Fuß. 12. Zinck: Cornet-diſcant. 13. Rancket: 8, 16. Fuß. 14. Meſſing Regahl. 8. Fuß
ffen allerley Art. 24. Querfloit.



ffenfloit. 4. Fuß   6. Gedact. 8. Fuß.   7. Rohrfloit: oder Holfloit. 8. F.
Cornet-Discant.   13. Rancket: 8, 16. Fuß.   14. Messing Regahl. 8. Fuß
Querfloit.



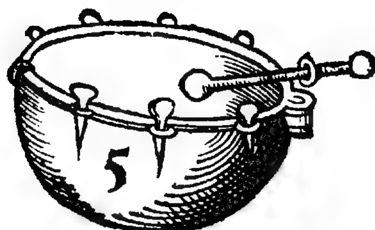
Monochordum.

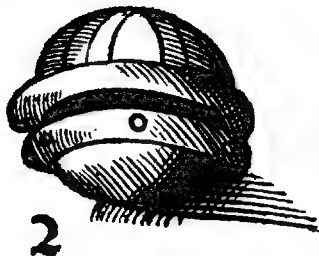
XL.

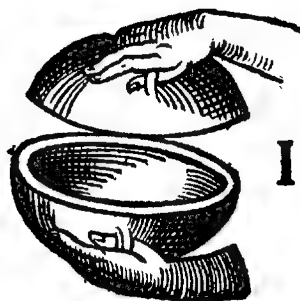
Cymbeln, Num: 1. wurden bey den Alten aus Ertz/ in gestalt den Blettern/ so man im Lateinischen Vmbilicum Veneris genennet/ gemachet: Hatten außwendig einen Handgriff/ dabey man sie fassete: In jeder Hand eine genommen vnd mit der andern zusammen geschlagen/ gab einen sonderlichen Schall vnd Laut von sich/ welchen die Latini tinnitum nennen. Vnd hieher gehört auch das 3. in Columna XLI.

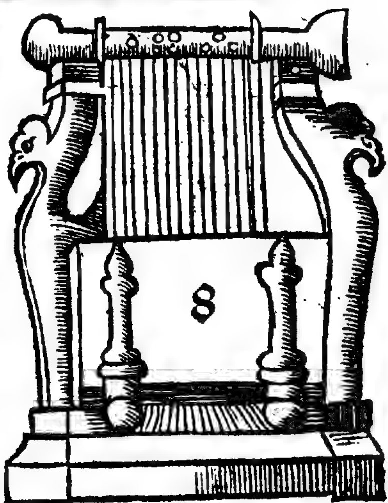
Die andere Art von Cymbeln bey den Alten ist alhier auch sub Num: 2. bezeichnet.

Num: 5. Ist eine Art Paucken/ wie aus der alten Müntze zuersehen/ oben gleich vnd schlecht/ vnten aber rund (fast nach Art der jtzigen vnserer Kesselpaucken) mit einem Fell vberzogen gewesen: Welches mit einem Klüpffel/ bißweilen auch wol mit der Hand geschlagen vorden. Hierzu gehören auch das Num: 4. 6. 7. in Col: XLI.

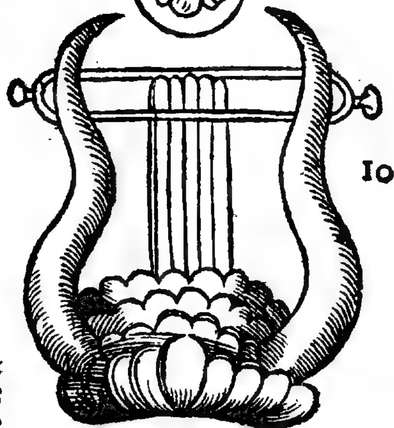






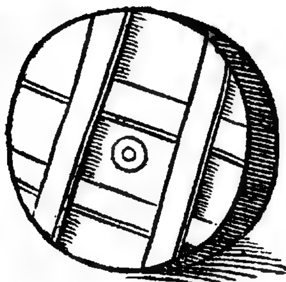


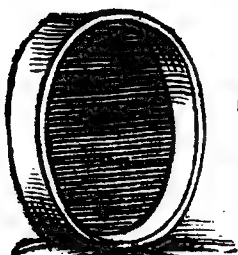


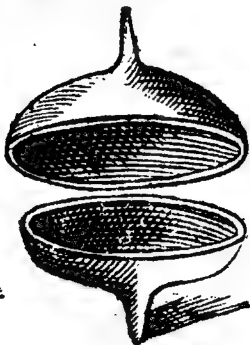


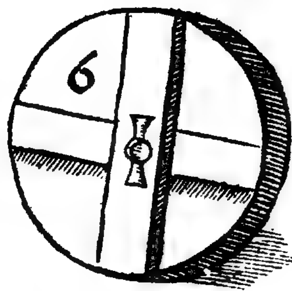
4.6.7. Sind Art von Paucken dem eusserlichem ansehen nach/ vnter welchen das Num: 4. in gestalt eines Siebes; daher es auch Tympanum Cribri bey dem Poëten genennet wird. Oben sind sie alle mit einer Esels oder andern Haut vberzogen.

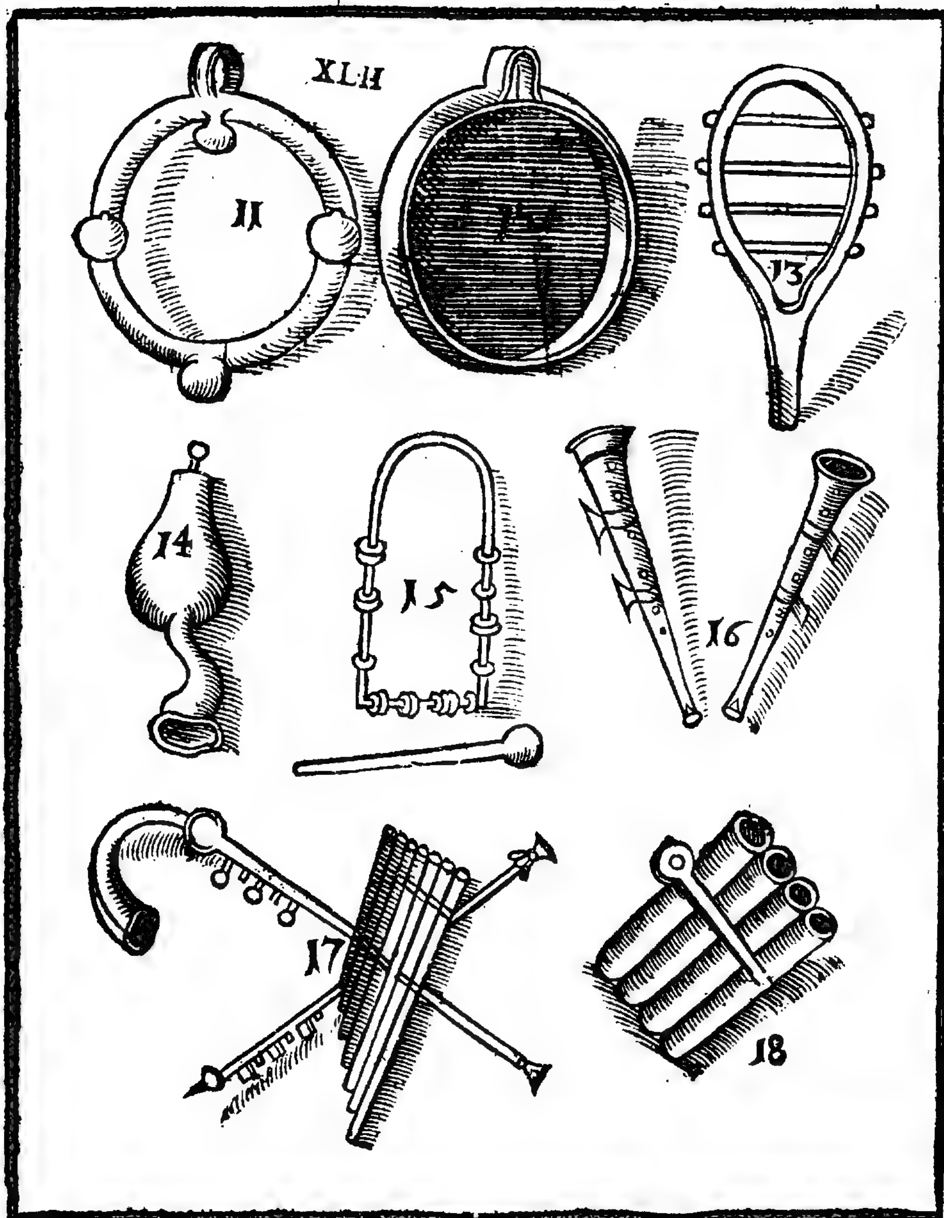
Num: 8. 9. 10. Vnbekante vnd vngewöhnliche Art von Leyren/ daraus man derselben beschaffenheit/ so wol vnten vnd oben/ als an den seiten zuersehen hat. Das 9. ist ein Abriß einer Leyren/ aus einer alten Müntz genommen/ vnd kömpt mit dem Num: 10. vberein.











11. 12. Sambuca, Organi genus, in quo chordæ intendebantur. 13. Sistrum. 17. Vtriculus. 15. Crotalum, vulgò ein Triangel. 16. Tibiæ, Fistulæ. 14. Ist die Fistula oder Hirten-Pfeiffe/ davon Virgilius in Bucolicis: Fistula disparibus Septem compacta Cicutis. 18. Cicuta.

INDEX:

Register

Dieser Sciagraphiæ, oder / Theatri Instrumentorum.

Fornen an auff der andern seiten des I. Blats / ist die rechte Lenge vnd Maß eines halben Schuhes: nach welchem der Maßstab in diesem Werck abgerichtet.

28. Sorduen Baſs	
29. Fagotten allerley Art/ klein vnd groß.	X.
30. Racketten Stim̃werck	
31. Groß Rackett.	
32. Bombarden oder Pom̃ern allerley Art/ groß vnd klein.	
33. Diſcant-Schalmey	
34. Klein-Schalmey	
35. Groſſer Bock	XI.
36. Schaper-Pfeiff	
37. Hümmelchen	
38. Dudey	
39. Baſſanelli Stimmwerck	
40. Schryari Stim̃werck	XII.
41. Kortholt.	
42. Sordunen Stim̃werck	
43. Baſſet-Pommer: Nicolo.	
44. Krumbhörner / Stim̃werck.	XIII.
45. Cornetti muti.	
46. Sackpfeiff mit eim Blaßbalg.	
47. Spinetten, Virginahl; oder Inſtrument:	XIV.
48. Octav-Inſtrumentlin	
49. Clavicytherium	XV.
50. Clavichordia: etlicher Art.	
51. Theorba Paduaniſch.	
52. Laute mit Abzügen.	
53. Chor-Laute.	
54. Quinterna.	XVI.
55. Mandörchen.	
56. Sechs Chörichte ChorCithern.	
57. Engliſch Citherlein.	
58. Klein Geig; Poſche.	
59. Bandoer.	
60. Orpheoreon.	XVII.
61. Penorcon.	
62. Italianiſche Lyra-Groß.	
63. Gemeine Harff	
64. Irrlendiſche Harff.	XVIII.
65. Hackebrett.	
66. Groß Doppel-Harff.	XIX.

67. Violen

98. Zwey New erfundene Instrumenta, daß Eine in gestalt eines Hackebrets / daß Ander in gestalt einer Harffen. } XXXVI.

Noch ein alt Italianisch Instrument / Num: 3. so von dem gemeinem Mañ in Italia geneñet wird / Istromento di porco, zu Teutsch / eine Saw oder Schweinekopff: von Ludovico de Victoria, Istromento di Laurento: von Iosepho Zarlino Clodiensi, Musicorum Principi, Istromento di alto Basso. Auff der einen seiten sind die Wirbel von Weissen Knochen / etwas lenger als die eiserne vffn Clavicymbeln zu sein pflegen / haben in der Mitten ein Löchlin / dadurch die Säiten gezogen werden: vff der andern seiten sind die Wirbel aus Holtz geschnitten / inmassen der daselbst beygefügte Abriß außweiset. Der Säiten sind an der Zahl dreyssig / vnd eine jmmer lenger als die ander.

99. Allerley OrgelPfeiffen / als / Principal: Octaven: Quinten; nach welcher Mensuer die Zimbeln vnd Mixturen gearbeitet werden.
100. Quintadenen: Nachthörner.
101. Gedacten.
102. Gemßhorn. Spillflöite.
103. Block- vnd Querflöiten.
104. Klein Monochordum. } XXXVII.

105. Noch anderer Art Orgel-Pfeiffen vnd Flöiten.
106. Allerley Schnarr- oder Zungenwercke: Als Trommet: Krumbhorn: Schalmeyen: Sorduen: Rancket. Regahl-Pfeiffen: BärPfeiffen. } XXXVIII.

107. Monochordium: recht just vnd richtig abgetheilet. . . XXXIX.

108. 109. &c. Die Instrumenta vnd Abrisse / so vff diesen dreyen Stöcken befindlichen: } XL. XLI. XLII. Hab Jch in einem Buch funden / so Anno 1613. zu Augßburg gedruckt / mit diesem Tittel: [Laurentii Pignorii Patavini De Servis, & eorum apud veteres ministeriis, Commentarius: In quo familia, tum urbana, tum rustica, ordine producitur & illustratur. Vnd dieweil dieser Autor daselbsten von Musicalischen Sachen nicht tractiret: So hat Er / so wol Jch keine eigentliche Nachrichtung davon haben noch geben können.

Es sind aber bey den Alten / dieselbige Instrumenta mit nachfolgen Namen genennet worden.

Num: 1. 2. 3. Cymbala.
4. 5. 6. 7. Tympana.
8. 9. 10. Lyræ: Psaltria; Barbita.
11. 12. &c. Sambuca. Vtriculus: Crotalum: Tibiæ; Fistulæ: Cicuta.

FINIS.